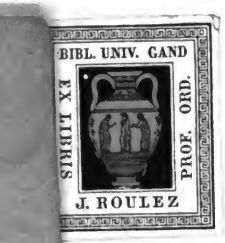
J. Roulez
Acc 7455



UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK GENT
Digitized by Google

Digitized by Google

Heinrich Meyer's

Geschichte der bildenden Künste

bei

den Griechen und Römern.

Zweiter Theil.

Dresden,
Walther'sche Hofbuchhandlung.
1836.

Digitized by Google

Heinrich Meyer's

Geschichte der bildenden Künste

bei den Griechen

von

ihrem Ursprunge bis zum höchsten Flor.

Zweiter Theil.

Dresden,
Walther'sche Hofbuchhandlung.
1836.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anmerkungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anmerkungen

zur

Geschichte der bildenden Künste

bey den

Griechen.

Digitized by Google

Digitized by Google

1) Insita sunt nobis omnium artium semina, magisterque ex occulto Deus producit ingenia. — Seneca de Beneficiis Lib. IV. cap. 6.

2) Zu Megara war eine kleine uralte Pyramide, welche den Apollo vorstellen sollte (Pausan. L. I. cap. 44.), und zu Athen eine ebenfalls uralte Venus von viereckiger, hermenähnlicher Form; die (vielleicht später) daran eingegrabene Schrift meldete, Venus Urania sey die älteste unter den Parzen. (Paus. L. I. c. 19.)

3) Nach dem Diodorus von Sicilien (Lib. IV. c. 76.) war Dädalus, ein Sohn Metions, Enkel des Eupalamus, und Urenkel des Erechtheus.

4) Icarus, der Sohn des Dädalus, soll die Segel erfunden haben, und Hyginus sagt, Perdix, der Schwestersohn des Dädalus, sey Erfinder des Zirkels und der Säge gewesen, welche letztere er den Fischgräten nachgebildet. Diodor von Sicilien nennt diesen Schwestersohn Talus, läßt ebenfalls durch ihn die erste Säge entstehen, solche aber einer mit Zähnen besetzten Schlangenkinnlade nachahmen. Diesem Talus schreibt Diodorus ferner noch die Erfindung der Töpferscheibe und des Drechseleisens zu. Ueber so viele Gaben und Scharfsinn soll Dädalus neidisch geworden seyn, den Vetter ermor-

Digitized by Google

det, und hierauf aus Athen die Flucht nach Creta genommen haben.

5) Die ersten Versuche in der Bildnerei mag man sich am füglichsten aus Thon oder Wachs vorstellen, weil die Behandlung dieser beiden Stoffe die leichteste, und kaum ein anderes Werkzeug als Finger dazu nöthig war. Wachs war indessen zufälliger Auflösung zu sehr ausgesetzt, folglich ist zu glauben, daß vornehmlich in Thon gearbeitet wurde, welcher durch Trocknen an Luft und Sonne schon einige Festigkeit, durch Brennen aber fast ewige Dauer erhielt. — Weiche Steinarten müssen ebenfalls schon frühzeitig zu Bildern benutzt worden seyn, weil jeder härtere Stein, spitz oder scharf zugeschliffen, ein hinreichendes Werkzeug zu solcher Arbeit seyn konnte; sogar Schnitzbilder, auf diese Weise verfertigt, laßen sich vermuthen, wie dergleichen auch wirklich bei den Bewohnern von Neuseeland und andern Inseln des Südmeeres gefunden worden sind. — Bilder in Metall zu treiben, zu gießen, oder aus harten Steinarten auszuhauen, setzt schon mancherley Mittel, Erfahrungen und Handgriffe voraus. Um dahin zu gelangen, mußten schon bedeutende Fortschritte gethan, der Naturzustand mit einiger Civilisation vertauscht werden.

Geschnittene Steine, mag die Arbeit an denselben auch noch so unbeholfen seyn, erfordern wenigstens eben so viele, mit nicht geringern Schwierigkeiten sich zu verschaffende Werkzeuge, und kunstfertiges Handhaben derselben.

6) Das alte von Smilis gearbeitete Bild der Juno zu Samos war, einer Sage zufolge, durch die Argonauten aus Argos dahin gebracht worden, von denen auch der Tempel selbst (der allerälteste nehmlich) sollte erbauet seyn. Paus. L. VII. c. 4.

Digitized by Google

7) Der Meister, welcher die Horen im Tempel der Juno zu Olympia gearbeitet, wird beim Pausanias (Liv. V. c. 17.) Emilus aus Egina genannt; es ist aber wahrscheinlich ein Versehen der Abschreiber, und man muß anstatt Emilus, Smilis lesen. Waren indeßen diese Horen, wie Pausanias meldet, aus Gold und Elfenbein gearbeitet, so mochten sie wohl schwerlich von Smilis herrühren, oder dieser müßte, zufolge der von uns im Text angeführten Gründe, einer spätern Zeit angehören.

8) Augustus hatte nach der Schlacht bey Actium, die vom Endoeus ganz aus Elfenbein gearbeitete Minerva Alea aus ihrem Tempel zu Tegea in Arcadien wegnehmen, und nach Rom bringen lassen, das von ihm erbaute Forum zu zieren. (Paus. L. VIII. c. 46.) Außer dieser Statüe sind ferner noch für Werke des Endoeus gehalten worden: eine sitzende Minerva auf der Burg zu Athen, Weihgeschenk des Callias (Paus. L. I. c. 26.); und ein anderes, ebenfalls sitzendes Bild dieser Göttin aus Holz geschnitzt, sehr groß, befand sich zu Erythrä in Jonien. (Paus. L. VII. c. 5.) Dieses letztere Werk war auch besonders darum merkwürdig, weil es die Minerva nicht als Kriegerin darstellte, wie sie sonst in allen uns bekannten Bildern vom alten Styl erscheint, sondern friedlich, in der einen Hand einen Spinnrocken (vermuthlich in der andern die Spindel) haltend, und damit auf das häusliche, nützliche, den Frauen wohlgeziemende Geschäft des Wollespinnens anspielend. Auf dem Haupte trug die Göttin eine Himmelskugel, oder vielleicht Scheibe, ΠΟΛΟΝ, womit, wie wir glauben, auf ihr allgemeines Walten gezielt war. Uebrigens kann diese Minerva zu Erythrä theils wegen ihrer coloßalen Größe, theils wegen den ihr bey-

Digitized by Google

gegebenen Attributen, gleiches Bedenken erregen, wie die vorerwähnte Minerva Alea: ob Endoeus auch wirklich der uralten Zeit angehöre, in welche ihn die Nachrichten zu setzen pflegen.

9) Der Griechen erworbene Kunstfertigkeit um die Zeit des trojanischen Krieges könnte man freilich hoch, und höher, als in unserm Text geschehen ist, anschlagen, sich darüber auf Stellen aus der Ilias und aus der Odyßee berufend, z. B. auf die Beschreibung vom Schild des Achilles, Vulcans goldne Mädchen, Agamemnons Rüstung, die Statüen in und vor dem Pallaste des Alcinous, Stickereyen u. dgl. m. Aber nach den neuern Ansichten reichen die Beweise aus Homer's Gedichten an der gegenwärtigen Stelle nicht aus. Seyen indeßen diese Gedichte später entstanden, und mögen sie noch spätere Zusätze erhalten haben, immer wird die große Expedition wider Troja ein Ereigniß bleiben, welches keinem Zweifel unterworfen ist; sicher, daß die Griechen damals schon Schiffe besaßen, Angriffs- und Vertheidigungs-Waffen von Metall; sonach mußten Zimmern, Schnitzen, Bohren, Hämmern, Schmieden geläufige Fertigkeiten seyn; mancherlei, wenn gleich noch rohe Verzierungen an Schiffen, Waffen und sonstigem Geräthe fehlten gewiß nicht, folglich war auch bereits einiger Anfang von Kunst vorhanden, oder wenigstens Bestreben nach derselben.

10) Aelianus Var. Hist. L. XII. c. 10. sagt von den Aegineten, sie seyen die Ersten gewesen, welche Münzen geprägt hätten. Nach Strabo, L. VIII., aber war Phidon der Erste, welcher Münzen verschiedener Art, doch vornehmlich silberne, schlagen ließ; auch Maas und Gewicht soll Phidon erfunden haben. Er

Digitized by Google

stammte vom Herkules ab, und lebte ungefähr neun hundert Jahre vor der christlichen Zeitrechnung. — Es giebt indeßen der Nachrichten, um welche Zeit, wo und von wem zuerst Münzen geprägt worden, so viele unter sich verschiedene, daß Zuverläßiges darüber auszumitteln unmöglich ist, und man sich, in so fern die Kunstgeschichte Rücksicht auf die ältesten Münzgepräge nehmen will, durchaus nur an die Merkmale des Styls zu halten hat. Nach Herodot, L. I. c. 94., hätten die Lydier zuerst Münzen geprägt, um welche Zeit aber solches geschehen, wird nicht gemeldet. Andere Nachrichten wollen diese Erfindung der Demodice, Gemalin des Midas, Königs in Phrygien, zuschreiben, und Midas regierte um Ol. 10. 4. Noch Andere meinen, die Nazier hätten das Münzeprägen erfunden, Pollux, L. IX. c. 6. Aristoteles, Oeconomia L. II., irrt sicher, wenn er behauptet, zu Athen habe man erst Ol. 57. 1. angefangen, Silbermünzen zu prägen, weil die ältesten noch jetzt vorhandenen Silbermünzen von Athen einen weit ältern Kunstgeschmack verrathen. Nach Plinius, Lib. XXXIII. §. 13., fing Rom nicht früher als 485 Jahre nach Erbauung der Stadt an, silberne Münzen zu prägen, also um Ol. 128. Die ersten Goldmünzen wurden 62 Jahre später, folglich im Jahre 547 nach Erbauung Roms, Ol. 143. 3. geschlagen.

11) Ueber die Münzen, an denen sich der alte Styl griechischer Kunst offenbaret, ist es nöthig, unsern Lesern hier noch einige weitere Bemerkungen mitzutheilen. Unter den Münzpasten von Mionet, welche, beyläufig gesagt, ein für Kunst und Alterthumskunde höchst nützliches Werk sind, begegnet man Nr. 604 u. 605 zweyen von den im Text erwähnten altathenischen Münzen, worüber

Digitized by Google

außer dem bereits Gemeldeten weiter noch Erinnerns werth ist, daß der Künstler keineswegs aus Nachläßigkeit der Göttin die fratzenhaften Gesichtszüge gegeben, sondern weil die Kunst damals Beßeres zu leisten nicht vermochte, denn beide Stempel sind mit vielem Fleiß ausgeführt, zumal der für Nr. 604. Alte Münzen von Lesbos, wie der Text anführt, sind unter den besagten Pasten von Mionet mehrere enthalten, Nr. 874—883., alle gehören zwar dem alten Style an, deuten aber auf verschiedene Zeiten deßelben. Nr. 875. und 876. mögen wohl die ältesten seyn: auf denselben bemerkt man eine bekleidete weibliche Figur, welche scheint entfliehen zu wollen, jedoch von einem ihr nachfolgenden nackt dargestellten Manne am Arme festgehalten wird, mit der Gebärde der Ueberredung. Beide Figuren sind mißgestaltet, kurzgegliedert und schwerfällig. Die Münzen Nr. 877. u. 878. zeigen eine nackte männliche Figur, welche, auf dem rechten Knie liegend, eine bekleidete sich sträubende Frau in den Armen hält; der Mann ist sehr kräftig muskulirt, und scheint fliegende Haare zu haben, so daß man diese Darstellung allenfalls für den Raub der Orithyia durch den Boreas halten kann. Beide Stücke sind beßer gezeichnet, und überhaupt mit mehrerer Kunstfertigkeit ausgeführt, als die vorigen. Die Münzen Nr. 879., 880., 881., 882. und 883. zeigen eine der jetzt erwähnten fast ähnliche Gruppe, nur daß die weibliche Figur hier von einem Centauren gehalten wird; alle sind beßer, die meisten auch bey weitem fleißiger ausgeführt, ganz in dem steifen und etwas hagern Geschmack der ältesten Basreliefe; einige Theile, z. B. die Vorderbeine des Pferdes, haben zierliche Formen, und sind mit Verstand gezeichnet. Merkwürdig ist es, daß an dem Centaur vom Hinterhaupt über die Schultern herunter kurze geringelte Haare angedeutet sind,

Digitized by Google

womit der Künstler wahrscheinlich an die Pferdemähne hat erinnern wollen.

Die Münzen von Sybaris (Mionet Nr. 160.), Caulonia (Nr. 185.) und von Pästum, (Nr. 158.) ziemlich groß, aber nicht stark, auf der einen Seite erhoben, auf der andern vertieft geprägt, haben nach unserm Ermessen kein höheres Alter, als etwa die zuletzt erwähnten Lesbischen. Der Stier auf dem Gepräge von Sybaris, mit rückwärts gewendetem Kopf, ist verständig gezeichnet, und besonders das Hintertheil desselben wohlgestaltet. Die jugendliche männliche unbekleidete Figur, welche vielleicht den Apollo darstellen soll, auf der Münze von Caulonia, verkündet durch das Angestrengte in ihrer Stellung, weiten Schritt, starr ausgestreckte und zusammengehaltene Finger der linken Hand (in der erhobenen Rechten hält sie einen Zweig), desgleichen in dem verhältnißmäßig zu großen Kopf, in den Gesichtszügen, der Anlage der Haare (steife, lange, geringelte Locken fallen bis auf Schultern und Brust nieder), auch in dem wie von vorn gezeichneten Auge des Profilkopfs, noch den ganz alten Styl, ungefähr wie wir solchen an der Brunnenmündung im capitolinischen Museum, und am Borghesischen Altar gewahr werden. Die Beine der Figur sind wohlgestaltet, so ist auch der nebenstehende und rückwärts schauende Hirsch von leichter zierlicher Form, doch nicht ganz ohne Steifigkeit, wie der alte Styl solche mitbringt. — Auf der Münze von Pästum erscheint Neptun rasch vorschreitend, in der erhobenen Rechten den Dreyzack schwingend, hält er die Linke weit vor sich hin ausgestreckt; ein Gewand mit herabhängenden Enden oder Zipfeln ist über beide Arme geworfen. Styl, Geschmack, Züge, Gestalt und Gebärde an dieser Figur sind ähnlich der so eben beschriebenen auf der Münze von Caulonia, nur hat Neptun

Digitized by Google

hier den ganzen Character des reifen männlichen Alters, jene Figur aber ein mehr jugendliches zarteres Aussehen.

Es verdient bemerkt zu werden, daß nicht alle auf der einen Seite hohl geprägte Münzen für Werke von sehr hohem Alter gelten dürfen. Denn Münzen von Metapont mit einer vorn hoch, auf der Kehrseite vertieft geprägten Aehre (Mionet Nr. 148., 149 und 150.) deuten, so viel sich nach einem so einfachen Bilde urtheilen läßt, Zeiten an, da die Kunst sich einen großartigen Geschmack der Formen erworben. Eine Münze eben dieser Art von Tarent (Mionet Nr. 124.) mit einer männlichen, auf dem linken Knie knieenden und eine Leyer im Arme haltenden Figur, gehört zwar auch noch dem alten Style an, ist aber sicher jünger, als die oben erwähnten Münzen von Caulonia und von Pästum; die Figur hat mehr Fülle der Glieder, die Zeichnung ist richtiger, auch hat der Kopf eine bessere Bildung, und steht in passenderm Verhältniß zum Ganzen.

Von den im Text erwähnten sicilianischen Münzen des alten Styls möchte wohl eine von Leontium (Mionet Nr. 248.) das höchste Alter haben, der Kopf des Apollo auf der Vorderseite ist noch sehr unangenehm, ohne Wohlgestalt in den Zügen, steif, aber fleißig und ausführlich gearbeitet, auch seine Haare künden alten Geschmack an; ein springender Löwe, ganz klein, welcher unter dem Kopf des Apollo angebracht ist, muß in späterer Zeit noch als Zusatz auf dem Stempel eingegraben worden seyn, denn er ist von ganz anderer Kunstbeschaffenheit, zierlicher Gestalt und von belebtem Ausdruck. Die Quadriga der Kehrseite, oder der Stempel zu derselben, dürfte ebenfalls von weniger alter Arbeit seyn, als das Haupt des Apollo, weil die Pferde zwar etwas hochbeinig und schmächtig sind, im Uebrigen

Digitized by Google

aber zierlich gestaltet; sie haben Ausdruck und richtige Bewegung, auch ist die Behandlung milder, als sie sonst an Werken des alten Styls zu seyn pflegt. Mit einer Münze von Segesta (Mionet Nr. 292.), welche unser Text weiter bezielt, hat es ungefähr gleiche Beschaffenheit, wie mit der eben erwähnten von Leontium. Der weibliche Kopf auf der Vorderseite gehört ganz dem alten Style an, und drückt denselben vollkommen aus; der Hund auf der Kehrseite hingegen ist sicher ein Werk beßerer Zeit, natürlich, lebhaft bewegt und wohlgestaltet, so daß wir denselben im Ganzen betrachtet unbedenklich den beßern, ja beßten Thierfiguren beizählen können, denen wir auf antiken Werken begegnen. Wenn hiernächst syrakusanischer Münzen gedacht wird, so bezieht sich solches auf die Nr. 297. und 299. bey Mionet, welche beyde noch den alten Styl, aber schon in späterer Ausbildung, zeigen. Der Cereskopf Nr. 297., mitten in einem vertieften und abgetheilten Viereck, in einer noch kleinern runden Vertiefung, flach erhoben, hat lange gewickelte, symmetrisch neben einander auf die Schultern fallende Haarlocken, kurze Stirn und aufwärts gezogenen Mund, ist aber sehr sauber und fleißig gearbeitet. Auf dem Avers der andern größern Nr. 299. nehmen wir einen weiblichen, mit Fischen umgebenen, nicht bekränzten Kopf wahr, der die Arethusa vorstellen mag. Diese hat noch den alten Schnitt des Profils, der von den Forschern so oft für eine Nachahmung des ägyptischen Kunstgeschmacks gehalten worden; aber man sieht schon die verbesserte regelmäßigere Bildung eintreten, der Mund zieht sich nicht mehr aufwärts, und das Auge liegt vertiefter, die Wange ist sogar schön. Der Haarwulst von der Stirn zum Nacken besteht aus Locken von ähnlicher Größe, alle in gleicher Lage, ohne die mindeste Abwechselung, und die Haare auf dem

Digitized by Google

Haupte erscheinen nach alter Art wie Bindfäden. Der Revers auf der erstern dieser Münzen stellt ein Viergespann, der Revers der zweyten eine Biga dar; beyde geben zu keiner weitern Bemerkung Gelegenheit, doch ist jener Revers mit der Quadriga vorzüglicher gearbeitet. Von Cnidus haben wir zwey Münzen, oder deren Abdrücke vor Augen (Mionet Nr. 937. u. 938.), auf beyden ist der Venuskopf in einem vertieften Viereck ausgeprägt, mit den Zügen des alten Styls; noch sind die Augen in beyden Profilen en face gezeichnet, die Stirne sehr kurz, der Mund ein wenig angezogen, in Nr. 938. mehr, als in Nr. 937. Die Haare, wie wir etwa auch an Statüen des alten Styls sehen, auf dem Kopfe glatt anliegend, von einem Bande gehalten, über der Stirne kurz geschnitten, eine starke längere Locke fällt vor dem Ohr herunter, vom Nacken fallen sie bis auf die Schultern, und sind sodann in einen Knoten zusammen gebunden. Die Löwenköpfe auf der Kehrseite beyder Münzen sind der Betrachtung werth, weil der auf der Münze Nr. 938. schöner, edler von Ausdruck und beßer gearbeitet, der auf der Münze Nr. 937. aber strenger und alterthümlicher scheint; welches mit den Venusköpfen der Vorderseiten sich gerade umgekehrt verhält; es wiederholt sich also, was oben schon an den Münzen von Leontium und Segesta beobachtet worden, nehmlich daß Stempel verschiedenen Alters bey denselben angewendet sind. Zuletzt sey hier noch beyläufig als eines Werks des alten Styls der Münze Nr. 676. von Gnoßus in Creta gedacht, auf deren Avers man die auf dem linken Knie knieende Figur des Minotaurus erblickt, derb und kräftig von Gestalt, und dem gewaltigen Styl bereits nahe kommend; auf der Kehrseite deuten mäandrische Züge den cretischen Labyrinth an.

Digitized by Google

12) Die angeführten Gemmen von altgriechischem Styl sind aus Winckelmanns Schriften bekannt; jene mit den fünf Helden, welche wider Theben gestritten, auch die, wo Tydeus, sich mit dem Schabeeisen reinigend, oder einen Wurfspies aus der Wunde am Beine ziehend dargestellt ist, werden beide umständlich beschrieben in der Description des pierres gravées du feu Baron de Stosch, p. 344. u. f. Die mit einigen Kupfern gezierten Exemplare enthalten zugleich die besten gestochenen Abbildungen beyder Gemmen. Ferner gedenkt ihrer Winckelmann zu verschiedenen Malen in der Geschichte der Kunst des Alterthums; s. neue Ausgabe s. Schriften, Band III. S. 169., 200., 201., 205. ꝛc. Bd. VII. S. 51., 52. ꝛc., wo beyde auf den Kupfertafeln Nr. II. und III. zum VII. Band ebenfalls abgebildet sind, und weiter noch geschieht ihrer Erwähnung in dem Werk Monumenti antichi inediti, wo abermals unter Nr. 105. und 106. Abbildungen derselben vorkommen. — Peleus, der sich die Haare wäscht, so wie der hinfinkende Tydeus, waren beide Eigenthum des Herrn Christian Dehn zu Rom, der Theseus aber gehörte dem Herrn Baron von Riedesel, welcher den Freunden der Kunst und des Alterthums wegen seiner Reise durch Großgriechenland und Sicilien vortheilhaft bekannt ist. Vom Peleus und vom Theseus redet Winckelmann in der Geschichte der Kunst sowohl, als in den Monumenti antichi inediti, wo er auch des Tydeus gedacht, und von allen dreyen Abbildungen mitgetheilt hat. Ihm schienen sie indeßen nach seiner damaligen Ansicht, so wie die andern altgriechischen Denkmale, Arbeiten der Etrurier zu seyn.

13) Von den Opferschaalen mit eingestochenen Figuren und Schrift, halten wir eine nähere Anzeige und

Digitized by Google

Berufung auf einzelne Stücke solcher Art für überflüßig. Sonst wurden sie auch für etruriſche Werke angesehen, und manche, zumal von denen, die in Toscana gefunden worden, mögen allerdings von den Etruriern herrühren, die meisten aber sind griechiſche Arbeiten vom alten Style, und es gelten dafür eben dieselben Gründe, welche für die geschnittenen Steine und größern Denkmale aus Marmor oder Erz angeführt worden. Wer über die Gestalt solcher Opferschalen, so wie vom Geschmack der auf denselben befindlichen Darstellungen, sich umständlicher belehren will, wird seinen Zweck erreichen, wenn er Dempsteri Etruria regalis durchblättert.

14) Paus. L. III. c. 17. Vom Tempel der Minerva Chalcioecos fällt es uns schwer zu glauben, derselbe sey, nach Inhalt der so eben citirten Stelle, ganz aus Bronze erbaut gewesen; wahrscheinlich waren die Wände des nicht großen Gebäudes mit ehernen Tafeln überdeckt, um auf diesen Tafeln Umrißfiguren einzugraben. Es waren Thaten des Hercules, auch einige vom Castor und Pollux, vornehmlich jenes Abentheuer, wo beyde Brüder die Töchter des Leucippus entführen, ferner sah man den Vulkan, seine Mutter von Banden befreyend; auch den Perseus, bereit nach Lybien zu ziehen, um die Meduſa zu bekämpfen; er wird von den Grazien mit Helm und Flügelschuhen beschenkt. Weiter hatte der Künstler noch die Geburt der Minerva dargestellt, desgleichen Neptunus und Amphitrite, welches letztere Stück dem Pausanias unter allen am besten gerathen schien.

15) Paus. L. III. c. 18. Einer der beyden Dreyfüße, vom Gitiadas gearbeitet, war mit dem Bilde

der Venus, der andere mit dem der Diana geziert; wobey aber bemerkt zu werden verdient, daß L. IV. c. 14. Pausanias von drey solchen ehernen Tripoden redet, welche die Spartaner nach Beendigung des ersten meßenischen Krieges, Ol. 14. 1., dem amyclaischen Apollo weiheten. Es scheint also in Gemäsheit jener ersten Stelle, daß nur noch zwey vorhanden waren, und der dritte, welcher die Figuren der Ceres und der Proserpina enthalten, im Lauf der Jahrhunderte abhanden gekommen.

16) Nach Einigen war Learchus ein Schüler des Dipoenus und des Scillis. Andere wollten vermeinen, Dädalus selbst habe ihn in der Kunst unterrichtet. Paus. loc. cit.

17) Noch eine hierher Bezug habende merkwürdige Stelle des Pausanias findet sich L. VIII. c. 14.: „Man „wird mich (heißt es) nicht überreden, daß Ulysses „dem Neptun eine bronzene Statüe errichtet habe; die „Menschen (er will sagen, die Griechen)) besaßen zur „damaligen Zeit die Kunst, Metall zu schmelzen und „in Formen zu gießen, noch nicht. Man verfertigte „eine Statüe, wie man ein Kleid verfertigt, stückweise, „nicht auf einmal, wie ich schon im 3ten Buche dieses „meines Werks gemeldet habe, wo von der Statüe „des Jupiters, zugenannt der Höchste (eben der Ju„piter des Learchus zu Sparta), gesprochen wird.“

18) Aristocles nehmlich soll gelebt haben, ehe noch Messana (das heutige Meßina) seinen alten Namen Zancle ablegte, welches dem Pausanias zufolge, Lib. IV. c. 23., während der 29sten, eigentlich in der 30sten Olympiade geschah.

Digitized by Google

19) Die angeführte, von Fourmont aufgefundene Inschrift mit hin- und herlaufenden Zeilen oder Bustrophedon, enthaltend die Worte: „Mich hat Hyllus geweihet, Aristocles verfertigt", scheinet, wie schon Heyne bemerkt hat (Samml. Ant. Aufsätze, Stück 1. S. 93.) nicht auf den Sicyonischen Aristocles, des Canachus Bruder, welcher Ol. 95. blühete, bezogen werden zu dürfen, sondern gilt wahrscheinlich dem so eben genannten weit ältern aus Cydonien in Creta gebürtigen Künstler dieses Namens.

20) Paus. L. V. c. 17. Mit Schnitzwerk waren alle vier Seiten des Kastens auf das Reichste verziert, eben so der Decket. Pausanias selbst hat angemerkt: Die Menge der an diesem Kasten erhoben ausgearbeiteten Figuren sey überraschend. Auf der einen schmalen Seite war vorgestellt:

1. Oenomaus, den Pelops verfolgend, welcher die Hippodamia vor sich hält. Die Helden fahren auf zweyspännigen Wagen, Pelops Pferde aber sind geflügelt.
2. Haus des Amphiaraos. Eine Alte hält den Amphiloch als Kind auf den Armen. Vor dem Hause steht Eryphile mit dem Halsband (um welches sie den Gemal verrieth), bey ihr die beyden Töchter Eurydice und Demonaßa; desgleichen ihr jüngerer Sohn Alcmäon. Baton, des Amphiaraos Wagenlenker, hält in der einen Hand die Zügel der Pferde, in der andern eine Lanze. Amphiaraos selbst, eben in den Wagen steigend, hält sein bloßes Schwerdt in der Hand, und wendet sich zornig um gegen die Eryphile.
3. Die dem Pelias zu Ehren angestellten Spiele.
4. Herkules, die Hydra mit Pfeilen erlegend, Minerva bey ihm.

Digitized by Google

5. Phineus der Thracier, von welchem die Söhne des Boreas die Harpyien verjagen.

Auf der einen langen Seite:

1. Eine Frau trägt auf ihrem rechten Arm einen weißen Knaben, auf dem linken einen braunen, beyde scheinen zu schlafen. Inschriften melden, daß der eine Knabe den Schlaf, der andere den Tod bedeute, die Nacht sey beyder Pflegmutter.
2. Eine schöne Frauensperson schleppt eine häßliche fort, und braucht die eine Hand, sie zu würgen, die andere, sie mit einem Stocke zu schlagen. Es ist die Gerechtigkeit, welche mit der Ungerechtigkeit also umgehet.
3. Zwey Frauenspersonen, die mit Keulen in Mörsern stampfen, um Zaubersäfte zu bereiten; ihre eigentliche Bedeutung ist durch keine Zuschrift angegeben.
4. Idas führt die schöne Marpeßa, welche Apollo ihm entführt hatte, mit ihrem guten Willen wieder aus dem Tempel heraus.
5. Jupiter bei der Alcmena. Er hält in der einen Hand einen Becher, in der andern ein Halsband; sie nimmt beides von ihm an.
6. Menelaos, geharnischt und mit dem Schwerdt in der Hand, verfolgt die Helena, ihr das Leben zu nehmen, wie, der Sage gemäß, nach der Eroberung Troja's wirklich soll geschehen seyn.
7. Jason vermählt sich mit der Medea; bey ihnen steht Venus.
8. Die Musen, singend dargestellt, Apollo singt vor.
9. Atlas trägt den Himmel, und hält in den Händen die goldenen Aepfel der Hesperiden; Herkules geht mit entblößtem Schwert auf ihn los.
10. Mars, gewaffnet, führt die Venus.

Digitized by Google

11. Thetis noch unverheirathet; Peleus will sie anfaßen, aber von der Thetis Hand schießt eine Schlange auf den Peleus.
12. Die Schwestern der Meduſa, geflügelt; sie verfolgen den Perſeus durch die Lüfte.

Auf der zweyten schmalen Seite.

1. Ulyßes bey der Circe.
2. Ein Centaur, deßen Vorderfüße die Gestalt von Menschenfüßen haben.
3. Thetis holt bey'm Vulkan Waffen für den Achilles.
4. Nauſicaa auf einem Wagen mit Maulthieren beſpannt.
5. Herkules im Gefecht mit den Centauren.

Auf der zweyten langen Seite.

1. Boreas entführt die Orithyia; Boreas hat anſtatt der Füße Schlangenſchwänze.
2. Des Herkules Kampf mit dem Geryon; dieſer beſteht aus drei zuſammengewachſenen Menſchen.
3. Theſeus, ſtehend, mit einer Leyer, und Ariadne bey ihm, mit einem Kranze in der Hand.
4. Der Kampf des Achilles und Memnons; bey beyden ſtehen die Mütter.
5. Melanion, und Atalanta bey ihm, die ein Hirſchkalb hält.
6. Zweykampf des Ajax mit dem Hektor; zwiſchen beyden die Eris in häßlicher Geſtalt.
7. Caſtor und Pollux befreyen ihre Schweſter Helena aus Athen, wohin ſie in früher Jugend Theſeus entführt hatte.
8. Gefecht des Agamemnon und des Coon über den Leichnam des Iphidamas. Ein Löwenkopf auf Agamemnons Schilde deutet den Schrecken an.

Digitized by Google

9. Das Urtheil des Paris.
10. Ajax reißt die Cassandra von der Bildsäule der Minerva weg.
11. Gefecht des Eteokles und Polynices.
12. Ein bärtiger Bacchus, lang bekleidet, liegend und einen Becher in der Hand haltend.

Auf dem Deckel, eben so reich als die Seiten mit Figuren geschmückt, waren kriegerische Scenen dargestellt, deren eigentliche, wahrscheinlich historische Bedeutung Pausanias nicht zu enträthseln wußte.

In Hinsicht auf Angabe der Darstellungen an den verschiedenen Seiten und auf dem Deckel des Kastens, haben wir uns einige Freiheit in der Eintheilung erlaubt, wie sie der kunstmäßigen Anordnung des Ganzen am besten zu entsprechen scheint.

21) Zwar meldet Pausanias Lib. III. c. 18. u. 19. nicht bestimmt, welcher Materie sich Bathycles am Thron des Apollo zu Amyclä bedient habe; allein da er von der kolossalen, mit Kopf, Händen und Füßen versehenen, den Gott vorstellenden Säule ausdrücklich sagt, das Werk sey von Bronze, so würde er es ohne Zweifel auch vom Throne bemerkt haben, wofern derselbe ehern war, deswegen nahmen wir mit Heyne als wahrscheinlich an, das Ganze habe hauptsächlich aus Steinen bestanden (die reiche Bilderverzierung vielleicht aus Marmor); denn daß Bathycles sein Werk aus Stein verfertigt, scheint aus dem Umstand sich zu ergeben, daß an dem Grabmahle des Hyacinthus, welches der Götterstäule zum Fußgestelle diente, und eben so reich als der Thron mit Bildern geschmückt war, einer kleinen bronzenen Thüre Erwähnung geschieht, wodurch am Feste des Hyacinth das Todtenopfer dargebracht ward. Thron und Grabmahl aus Holz erbauet, die Ornamente

Digitized by Google

sämmtlich als Schnitzwerk zu denken, scheint uns aus mehreren Gründen nicht passend.

22) Am Throne standen an oder unter den beyden Armlehnen zwey Horen und zwey Grazien, eben so viele hinten an demselben; sodann sahe man, wahrscheinlich an den Füßen, links Echidna und Typhon, rechts zwey Tritonen; wir vermuthen, alles tragende Statüen. Oben auf dem Throne waren ebenfalls Statüen, zu beyden Seiten die Dioskuren zu Pferde, unter den Pferden Sphinxe, und aufwärts schreitende Thiere; gegen den Castor ein Panther, und nach dem Pollux zu ein Löwe; zu oberst aber auf dem Throne war ein Chortanz der Magneten, welche dem Bathycles an der Arbeit des Thrones geholfen hatten.

Vom linken Thronarme hinten herum befanden sich erhoben gearbeitet, in einer oder vielleicht mehreren Reihen, 28 verschiedene Darstellungen aus der Fabel.

1. Neptun und Jupiter entführen die Taygete, Tochter des Atlas, und ihre Schwester Alcyone.
2. Atlas.
3. Gefecht des Hercules mit dem Cycnus.
4. Gefecht des Hercules mit den Centauren bey dem Pholus.
5. Der Minotaur vom Theseus in Banden geführt.
6. Ein Tanz der Phäacier, und Demodocus mit seinem Saiteninstrument.
7. Des Perseus Abentheuer mit der Meduſa.
8. Des Hercules Gefecht mit dem Riesen Thurius.
9. Gefecht des Tyndareus mit dem Eurytus.
10. Raub der Töchter des Leucippus.
11. u. 12. Der kleine Bacchus wird vom Merkur, und Herkules von der Minerva nach dem Wohnsitz der Götter gebracht.

Digitized by Google

13. Achill als Kind, wird von seinem Vater Peleus dem Chiron zur Erziehung übergeben.
14. Cephalus von der Aurora entführt.
15. Die Götter bringen Geschenke am Hochzeitsfeste der Harmonia.
16. Des Achilles Kampf mit dem Memnon.
17. Herkules erlegt den Diomedes aus Thracien.
18. Herkules tödtet den Neßus.
19. Die drey Göttinnen werden vom Merkur vor den Paris gebracht.
20. Adrast und Tydeus trennen das Gefecht zwischen dem Amphiaraus und Lycurg, Sohn des Pronax.
21. Jo, die Tochter des Inachus, als Kuh, und Juno, die auf sie herab schauet.
22. Minerva, die vor dem sie verfolgenden Vulkan fliehet.
23. Herkules streitet mit der Hydra.
24. Herkules bringt den Cerberus aus der Unterwelt.
25. Anarias und Mnasinus, Söhne des Castors und des Pollux, beide zu Pferde.
26. Megapenthes und Nicostratus, Söhne des Menelaus, beide auf einem Pferde.
27. Bellerophon erlegt die Chimära.
28. Herkules treibt des Geryons Heerde weg.

Die Verzierung im Innern des Throns bestand, weil der Raum enger war, aus nur 14 Darstellungen von eben derselben Art.

1. Die Jagd des calydonischen Ebers.
2. Herkules, der die Söhne des Actor erlegt.
3. Calais und Zetes verjagen die Harpyien vom Phineus.
4. Pirithous und Theseus mit der von ihnen entführten jungen Helena.
5. Herkules, den Löwen würgend.

Digitized by Google

6. Apollo und Diana erschießen den Tityus.
7. Des Hercules Gefecht mit dem Centauren Oreus.
8. Des Theseus Gefecht mit dem Minotaurus.
9. Herkules mit dem Achelous ringend.
10. Juno, welche vom Vulkan angefeßelt wird.
11. Acasts Leichenspiele zu Ehren seines Vaters, des Pelias zu Jolcos in Theßalien.
12. Menelaus und Proteus in Egypten.
13. Admet, der einen Eber und einen Bären vor den Wagen spannt.
15. Das Todtenopfer, das die Trojaner dem Hector brachten.

Das Fußgestell der großen Bildsäule des Apollo, zugleich Grabmahl des Hyacinth, war mit folgenden Bildern ebenfalls von der Hand des Bathycles geziert.

Neptun, Amphitrite und Biris, welche letztere Heyne (antiq. Aufsätze, 1. Stück, S. 65.) für die Iris hält. Weiterhin Jupiter und Merkur, als mit einander im Gespräche begriffen; neben ihnen Bacchus und Semele, bey dieser Juno; dann folgten Ceres, Proserpina und Pluto, hierauf die Parzen und die Horen; ferner Venus, Minerva und Diana, den Hyacinth und seine als Jungfrau gestorbene Schwester Polyböa nach dem Himmel führend; so sah man auch den Herkules, wie er von der Minerva und den andern Göttern in den Himmel aufgenommen wird. Neben allem diesem hatte der Künstler noch die Bilder der Töchter des Thestius, die Musen und die Horen anzubringen gewußt.

23) Die geschichtlichen Beweisgründe, aus denen man ungefähr die Zeit, da Bathycles lebte, abzuleiten sich genöthigt sieht, rühren aus der unverbürgten Sage her, dieser Künstler habe eine goldne Schaale hinterlaßen, welche nach seinem letzten Willen dem Weisesten ge-

Digitized by Google

geben werden sollte. Diese Schaale nun trug ein vertrauter Sclave, Namens Thyrion, welchem die Vollziehung des Vermächtnisses oblag, bey allen den bekannten Weisen Griechenlands umher, indem ihn immer einer zum andern sandte, mit der Versicherung, derselbe sey weiser, bis endlich die Schaale dem Apollo geweihet wurde. Solon war einer dieser sieben Weisen, und starb Ol. 55. 2., also müßte sich die Begebenheit mit der Schaale früher ereignet, und noch früher Bathycles sein Leben geendet haben, deßen Flor sonach gegen die 50ste Olympiade vermuthet werden dürfte. Noch sey uns die Bemerkung erlaubt, daß jene im Text mitgetheilten Wahrscheinlichkeitsgründe vom Zeitalter, welchem Bathycles angehöre, wohl beßeres Zutrauen verdienen möchten, als diese geschichtlich abgeleiteten.

24) Hier entsteht die Frage, was für Talente gemeynt seyen; am gewöhnlichsten ist das attische große Silbertalent, welches auf 1000 Thlr. Werth kann angeschlagen werden; sonach hätten die sechs Schaalen des Gyges an reinem Metallgehalt etwa die Summe von 30,000 Thlr. betragen; weil aber gemeldet wird, sie seyen golden gewesen und hätten 30 Talente gewogen, so kann von Goldtalenten die Rede seyn, deren Werth um das Zehnfache größer war. — Nach Larcher, traduct. d'Herodote Tom. I. pag 186., hätten die sechs Schaalen des Gyges 3143 Mark Goldes gewogen, also nach französischem Gelde einen Werth von mehr als zwey Millionen Livres gehabt.

25) Ein samisches Schiff, geführt vom Coloeus, schiffte Ol. 34. 4. durch die Meerenge von Gibraltar, und gelangte nach Tartessus (Stadt und Königreich in der Gegend des heutigen Andalusien). Vom Gewinn

dort verkaufter und anderer wieder mitgebrachter Waaren, legten die Samier sechs Talente bey Seite, und ließen dafür das in unserm Text erwähnte Gefäß, nebst den drey daßelbe tragenden Figuren, aus Erz verfertigen. Wir theilen diese nähern Umstände aus dem Herodot, Lib. IV. c. 152., in der Absicht mit, um zu zeigen, wie im Alterthum selbst große Werke mit verhältnißmäßig sehr geringem Aufwande zu Stande gebracht wurden, denn aus 6 Talenten, oder 6000 Thlr., könnte in unsern Tagen schwerlich das bloße Erz zu drey Statüen von 11 bis 12 Fuß Höhe, und einer ihnen proportionirten Schaale bezahlt werden.

26) Schon um Ol. 25., und also 50 bis 60 Jahre früher, als Alyattes über Lydien regierte, soll Glaucus aus Chios gelebt haben. Ihm wird die Erfindung, das Eisen zu löthen, zugeschrieben, wenn solches nicht eine Verwechselung ist mit der feinen eingelegten Arbeit auf Eisen, welche wir damascirte nennen, und worin er seine Meisterschaft an der erwähnten vom Alyattes dem Apollo geweyheten Schaale bewiesen. — Herodot (Lib. I. c. 25.) nennt solche: „das köstlichste der Weihgeschenke, welche zu Delphos zu sehen sind", und zielt damit vermuthlich mehr auf die künstliche Arbeit, als auf den Metallwerth derselben. Aus dem Athenäus Deipnos. L. V. c. 13.) erfährt man, sie sey mit Figuren von Thieren, Pflanzen und Insekten geziert, und sehr sehenswerth gewesen. Pausanias (L. X. c. 16.) giebt eine umständliche, aber wenig deutliche Beschreibung von dem Werk. Nach derselben scheint, was er noch gesehen, eigentlich keine Schaale, sondern ein Untersatz, Fuß oder Gestelle gewesen zu seyn, um das Gefäß darauf zu setzen. Auch Plutarchus (de oracul. defect.) scheint nur vom Untersatz zu reden; die köstli-

Digitized by Google

chere Schaale mochte vielleicht in mehreren Plünderungen, welche der Tempel erlitten, verloren gegangen seyn.

27) Crösus weihete dem Apollo zu Delphi die Geschenke Ol. 55. 1. Der vom Crösus geschenkte goldne Löwe wog ursprünglich zehn Talente, zu Herodots Zeit aber nur noch sechs und ein halbes Talent, weil drei und ein halbes Talent im Brande des Tempels davon abgeschmolzen waren. Die weibliche Statüe von Gold stellte, laut allgemein geglaubter Sage, die Bäckerin des Crösus dar, welche von der Stiefmutter desselben einst Gift und den Befehl erhalten, ihm solches in das Brod zu mischen, aber treulich dem Crösus zugethan, demselben die Verrätherey entdeckte, und das vergiftete Brod seinen Halbgeschwistern zu eßen gab. — Berechnet man den Werth blos der goldnen Weihgeschenke, welche Herodots Angaben zufolge Crösus nach Delphi gesendet, nach heutigem Gelde, so kommt eine Summe von mehr als fünf Millionen Thaler heraus. Von dem großen silbernen Mischbecher des Theodorus ist bemerkenswerth, daß er sich erhalten hatte bis, im Kriege der Römer wider Mithridates Sylla die Schätze der reichsten Tempel in Griechenland, nehmlich des Aesculapius zu Epidaurus, des Jupiters zu Olympia und des Apollo zu Delphi, sich ausliefern ließ. Damals vermochte man diese Schaale, ihrer Schwere und Größe wegen, nicht füglich fortzubringen, weswegen sie zerstückt werden mußte. S. Plutarchus im Leben des Sylla.

28) Einiges Bedenken, ob die vom Plinius, L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 22., angeführte Bildniß-Statüe des Theodorus wirklich Arbeit von diesem Meister gewesen, wäre vielleicht zu verzeihen, weil nach

Digitized by Google

besagter Stelle das Viergespann, welches die Statüe auf drey Fingern ihrer linken Hand hielt, so klein war, daß Wagen und Wagenlenker von den Flügeln einer ebenfalls vom Theodorus aus Bronze gearbeiteten Fliege überdeckt wurden; dergleichen Künsteley aber ist, wir müßen es gestehen, dem strengen Ernst des alten Styls nicht sonderlich angemeßen. Hierzu kommt nun ferner noch des Pausanias offenes Bekenntniß, L. X. c. 38., ihm sey es nicht gelungen, so viele Mühe er sich auch gegeben, irgend eine vom Theodorus herrührende Bronze zu sehen. Sonach waren zur Zeit, da Pausanias schrieb, kaum hundert Jahre nach dem Plinius, bereits alle gegoßenen Arbeiten des Theodorus untergegangen.

29) Hier mag der geeignete Ort seyn, noch Verschiedenes über den Theodorus und den Rhoecus, desgleichen einen im Text übergangenen Künstler, Namens Telecles, beyzubringen. Halten wir alle Stellen der Alten, welche ihrer gedenken, zusammen, so wird aus denselben sehr wahrscheinlich, daß Theodorus ein trefflicher, in vielen Kunstarten erfahrner Meister, ein Verbesserer und Erweiterer der Kunst gewesen, und zur Zeit des Crösus gelebt habe. Daßelbe gilt auch vom Rhoecus, welcher indeßen weniger großen Ruhm, als Theodorus, erworben zu haben scheint. Nach Diodor. L. I. c. 98. war Theodorus ein Bruder des Telecles, und alle beyde Söhne des Rhoecus. Pausanias, Lib. VIII. c. 14., macht den Telecles zum Vater des Theodorus; den Rhoecus nennt er Sohn des Phileus. Nach gedachtem Schriftsteller und andern war der von Theodorus geschnittene Stein, welchen Polycrates, Tyrann von Samos, als den köstlichsten Schatz werth hielt, und womit er zu siegeln pflegte (derselbe, den er zur Sühne seines übergroßen Glückes in's Meer warf, der aber, von

einem Fische verschluckt, am folgenden Tage in dessen Eingeweiden wieder gefunden wurde), ein Smaragd; Plinius hingegen, L. XXXVII. c. 1., nennt denselben Sardonyx, sagend, er werde im Tempel der Concordia gezeigt, und sey neben noch bessern Stücken, einem goldnen Gefäß (cornu aureo) eingesetzt. Clemens von Alexandrien berichtet (Paedag. L. III. c. 11.) es sey eine Lyra darauf eingeschnitten gewesen. — Die schon berührte vom Theodorus und Telecles handelnde Stelle beym Diodorus ist auch sonst noch bedeutend, und verdient, weil aus derselben oft zu viel, und eben darum Unrichtiges über Abstammung und Verwandtschaft der griechischen Kunst mit der ägyptischen gefolgert worden, hier in nähere Betrachtung gezogen zu werden. Es wird nehmlich gesagt, beyde Meister, welche zusammen die Statüe des pythischen Apollo zu Samos verfertigt, hätten, nach der Aegypter Vorgeben, sich bey ihnen aufgehalten. — (Wir meynen, nicht sowohl um die Kunst zu lernen, als vielmehr das Verfahren der ägyptischen Bildhauer, ihre Behandlungsweise zu beobachten, um Nutzen aus derselben zu ziehen.) — Von dieser Statüe des pythischen Apollo — fährt Diodor weiter fort — soll Telecles die eine Hälfte zu Samos, sein Bruder Theodorus aber die andere Hälfte zu Ephesus verfertigt haben; da nun beide Hälften zusammen gesetzt worden, paßten dieselben so richtig auf einander, als wäre das Ganze nur von einem Künstler gemacht. Diese Art von Bearbeitung sey bey den Griechen sonst nicht üblich gewesen, die Aegypter hingegen hätten solche sehr oft angewendet; denn bey ihnen werde die Proportion einer Bildsäule nicht, wie bey den Griechen, nach dem Augenmaaße beurtheilt (diese merkwürdige Nachricht zeigt, daß Diodorus von jener alten Zeit und Styl spricht, als für die griechische Kunst die bes-

Digitized by Google

sern und genau bestimmten Regeln durch den Polyklet noch nicht gegeben waren), sondern, so heißt es weiter, wenn sie, die Aegypter, die Steine aus dem Groben gearbeitet, und nun anfingen, solche nach den gemachten Abtheilungen weiter auszuführen, so nahmen sie die Proportion vom kleinsten bis zum größten, denn sie hatten den ganzen Bau des Körpers in ein und zwanzig und ein Viertel Theile getheilt, welche zusammengesetzt die gehörige Proportion des Ganzen ausmachten. Wenn daher (an einer aus mehreren Stücken zusammengesetzten, und von verschiedenen Meistern zu fertigenden Statüe) die Künstler über die Größe, welche das Werk erhalten sollte, überein gekommen, so trennten sie sich, und jeder arbeitete seinen Theil besonders, aber doch so genau mit dem andern übereinstimmend, daß es in Erstaunen setzte. Das Bild (des Telecles und Theodorus) zu Samos nach ägyptischen Kunstregeln vom Scheitel bis auf die Schaam gemeßen, und daselbst quer durchschnitten, giebt gerade die Mitte der ganzen Statüe, und macht die beiden Hälften einander an Höhe völlig gleich.

Das Unbestimmte in den Worten des Diodorus läßt zwar noch eine andere Auslegung zu, darum ist vermeint worden, besagte Statüe habe vom Scheitel herunter der Länge nach aus zwey zusammenpaßenden Hälften bestanden; allein vernünftigerweise kann blos von einer obern und untern Hälfte die Rede seyn, welche in der Höhe der Schaam, oder eigentlich des Haarwuchses, quer durch zusammen gefügt waren, wodurch das Wunderbare allerdings etwas verliert; auch möchten wir glauben, die beiden Hälften des von unsern Künstlern gearbeiteten Gottes seyen, als das Aufsetzen bewerkstelligt war, noch ein wenig überarbeitet worden. — Bemerkt nun Diodor endlich noch von dem besagten

pythischen Apollo, er nähere sich durch gestreckte Hände und Schreiten mit den Beinen der Art ägyptischer Statüen, so berechtigt solches keineswegs, auf eine größere Aehnlichkeit mit ägyptischen Werken zu schließen, als jene entfernte, aus dem Steifen und Manierirten des alten Styls griechischer Kunst hervorgehende, welchem alten noch ungelenken Styl der erwähnte Apollo auch wirklich angehörte.

Aus Obigem also wird ganz klar, daß Theodorus zuweilen auch den Marmor mit Erfolg bearbeitet, obwohl er sonst durch metallene Werke, vorzüglich aus Erz gegossene, sich hervorgethan. Ihm schreibt Pausanias, Lib. III. c. 12., noch die Erfindung zu, Statüen aus Eisen zu gießen; wenn solches nicht etwa blos eine Verwechselung in Worten ist, und anstatt Eisen gesagt werden sollte: Erz. Wie dem aber auch sey, das Gießen aus Eisen war den Alten wohl bekannt, denn die Schriftsteller gedenken eiserner Statüen, doch scheint es, man habe sie immer nur als Seltenheiten betrachtet.

Sämmtliche Nachrichten vom Rhoecus beschränken sich auf das, was in unserm Texte beygebracht ist, außer daß ihm auch Verdienste in der Architektur zugestanden sind, denn nach Herodot's Zeugniß, Lib. III. c. 60., hatte er den Tempel zu Samos erbauet, und war dem Theodorus am Bau des dortigen Labyrinths behülflich gewesen. — Vitruvius aber scheint den Theodorus für den Baumeister des Tempels gehalten zu haben, indem er Lib. VII. in praefat. sagt, derselbe habe eine Schrift von den Verhältnißen des dorischen Tempels der Juno zu Samos nachgelaßen. Vom Telecles weiß man nur das Wenige, was in gegenwärtiger Anmerkung gemeldet worden.

Digitized by Google

30) Pausanias allein gedenkt loc. cit. des Doryclidas und Medon, sagt, man halte sie für Brüder, giebt aber nicht, wie er sonst meistens zu thun pflegt, den Namen ihres Vaters an. Doryclidas hatte eine Themis gearbeitet, Medon die Minerva mit Helm Schild und Lanze bewaffnet; beyde Werke stunden im Tempel der Juno zu Olympia.

31) Die im Text angeführten Schnitzbilder des Dontas waren nicht groß, und die Minerva befand sich zur Zeit des Pausanias nicht mehr bey den übrigen, sondern im Tempel der Juno. Die vom Theocles geschnitzten Figuren waren vermuthlich ebenfalls unter Lebensgröße, und befanden sich zuerst alle beysammen in der Schatzkammer der Epidamnier zu Olympia. In der Folge aber wurden die fünf Hesperiden nach dem Tempel der Juno gebracht, und nur der Atlas, der Herkules und der Drache blieben zurück. Siehe Paus. L. V. c. 17. et L. VI. c. 19.

32) Wir müßen gestehen, daß die verschiedenen Angaben über Dipoenus und Scyllis in den beyden Hauptquellen für alte Kunstgeschichte, Plinius und Pausanias, große Schwierigkeiten verursachen, welche vielleicht nie ganz zu heben seyn werden. Wenn Plinius L. XXXVI. c. 4. das Zeitalter dieser Künstler deutlich genug um die 50ste Olympiade setzt und meldet, sie seyen die Ersten gewesen, welche durch Arbeiten aus Marmor berühmt geworden, bald hernach aber die ältesten Werke aus Marmor bis zum Anfange der Olympiaden herauf rückt, so weiß man nicht eben genau, wie er es meynen mag, oder was er mit jener Bemerkung hat sagen wollen. Wenn Pausanias hingegen die erwähnten Künstler Lib. II. c. 15. Schüler des Däda-

Digitized by Google

lus nennt, ja sogar Söhne deßelben aus ihnen machen will, so scheint ein solches hohes Alter mit dem von ihm beschriebenen weitläuftigen Werk aus Ebenholz und Elfenbein, den Castor, Pollux, Frauen, Kinder und Pferde darstellend, unvereinbarlich; nicht beßer will ein so hohes Alter für ihre Schüler Doryclidas, Medon, Dontas und Theocles paßen, weil diese in Gold und Elfenbein, wie auch Cedernholz und Gold, arbeiteten. Rechnet Pausanias ferner noch den Learchus, deßen Jupiter die älteste Statüe aus Erz war, stückweise getrieben und mit Nägeln zusammengefügt, zu den Schülern des Dipoenus und Scyllis, Lib. III. c. 17., endlich auch den Tectacus und Angelion, welche für die Delier einen Apollo verfertigt (Paus. L. II. c. 32.), und meynt mit diesem Apollo vermuthlich einen coloßalen aus Marmor gearbeitet, deßen Bruchstücke noch im 17ten Jahrhundert zu Delos sollen vorhanden gewesen seyn; (S. die Anmerkung Nr. 252.) so geräth alles in's Schweben und Schwanken, und Niemand vermag das Zeitalter des Dipoenus und Scyllis bestimmt zu ermitteln, nur bleibt immer eine größere Wahrscheinlichkeit für die erste spätere Zeitangabe des Plinius übrig.

33) Die Fortuna des Bupalus zu Smyrna trug auf ihrem Haupte eine Kugel oder Scheibe, und hielt in der Hand das Horn der Amalthea. Paus. Lib. IV. c. 30. Nach der Hauptstelle beym Plinius, Lib. XXXVI. c. 4. §. 4. Nr. 2., hätten Bupalus und Anthermus in einem Tempel ihres Vaterlandes, Chios, eine Diana verfertigt, welche, an erhöhtem Ort aufgestellt, die Eintretenden ernst, Herausgehende aber freundlich anzublicken schien, welches auf den alten Styl hindeutet, wo das Unentschiedene, völlig Gleichgültige im Charakter der Figuren dem Beschauer jedes Beliebige

Digitized by Google

zu sehen erlaubt. In Rom standen oben auf dem Giebel des palatinischen Apollo-Tempels Werke dieser Künstler, und noch mehr andere vom Augustus erbaute Tempel waren mit dergleichen geziert. Hieraus schließen wir, daß vielleicht auch jetzt noch unter den Denkmalen des ältern Styls wirkliche Arbeiten des Bupalus und Anthermus vorhanden sind, und wären seit drey Jahrhunderten die Nachgrabungen weniger roh betrieben, das Aufgefundene mit mehr Achtung behandelt, mit größerer Sorgfalt bewahrt worden, so möchten wir solche vielleicht erkennen.

34) Der barberinische Genius von Bronze hat breite Schultern, eine platt geformte, doch stark hervortretende Brust, an welcher die Warzen nicht so weit aus einander nach den Seiten hin stehen, als an wohlgebildeten Jünglingen der Fall zu seyn pflegt. Die Gesichtszüge haben noch das Unliebliche, roh Alterthümliche; dagegen zeugen die Schenkel der Figur sowohl von des Künstlers Kenntnißen, als von seinem Streben nach Wohlgestalt.

35) Der florentinische Minervenkopf vom alten Styl ist für die Kunstgeschichte von solcher Bedeutung, daß es wohlgethan scheint, alles, was Schreiber dieser Blätter einst nach ruhiger und sorgfältiger Betrachtung des Denkmals über daßelbe aufgezeichnet, hier mitzutheilen. Die Augen senken sich ein wenig gegen die Nase, sind groß, liegen wenig vertieft, und die Augenlieder springen nur unbedeutend über die Augäpfel vor, der Schnitt der Augenbraunen hat mit den Augen gleiche Richtung, und steht hoch über denselben. Die Winkel des geschloßenen Mundes ziehen sich etwas aufwärts, um die Lippen aber bemerkt man keinen Rand oder Erhöhung. Das Kinn erscheint etwas herunterhängend und flach,

Digitized by Google

auch darum, weil die Vertiefung zwischen denselben und der Unterlippe nur gering ist. Die Ohren stehen sehr hoch; eine horizontale Linie vom untersten Theile des Ohrläppchens gezogen, würde ungefähr auf die Hälfte der Nase treffen. Am Halse ist sowohl der Apfel, als die großen Sehnen, welche den Kopf wenden, stark angedeutet, das Halsgrübchen hingegen, wie auch die Schlüßelbeine, kaum bemerklich. Noch erblickt man den Anfang eines dünnen, kraus, doch dabey flach gefalteten Gewandes, welches bis auf ein paar Finger breit nahe an den Hals hinan reicht, aber selbst auch nicht breiter ist, und vom Unterkleid dasjenige Stück zu seyn scheint, welches über dem Brustharnisch sichtbar wurde; denn ohne Zweifel war dieser Kopf ursprünglich einer Figur eingefügt. Die Haare, sich mitten über der Stirne nach beyden Seiten hin theilend, treten unter dem Helme etwa fingersbreit hervor, liegen flach an und verbreitern sich wellenförmig nach den Schläfen zu, neben welchen flache Locken herunter hängen, die an ihren Enden umgebogen sind. Zwar ist nur der Anfang dieser Locken antik, das Uebrige ergänzt; allein man bemerkt an der Wange, neben dem Ohrläppchen, die Stelle, wo sie geendigt und angelegen haben. Hinter den Ohren fallen längere Locken, deren Enden ebenfalls ergänzt sind, bis auf die Schultern herab, und im Nacken treten die Haare unter dem Helme hervor, sind aber wieder zurückgenommen. Der Helm an sich ist rund, ohne Vorsprung, knapp dem Haupte sich anschließend, und hat über der Stirne einen schön ausgearbeiteten Rand. Oben auf der Haube zählt man acht Spuren, wo Füße von Pferdefiguren gesessen; an den Seiten sind noch ein paar springende Greife übrig. Andere Zierrathen scheinen durch modernes Ueberarbeiten weggenommen, als der fehlende Helmbusch ergänzt wurde.

Digitized by Google

Das Gesicht hat, außer an der Nase, deren Spitze ergänzt ist, nicht gelitten.

36) Zu bedauern ist es, daß die Freunde der Alterthumskunde noch immer genau richtige Abbildungen von diesen so merkwürdigen Denkmalen entbehren müßen.

37) Die Gruppe Castor und Pollux, welche sonst in der Villa Borgheſe sich befand, wird an der drahtartigen Arbeit an den Haaren und andern Merkmalen, als ein dem alten Styl zugehöriges Werk erkannt, wovon auch die in beyden Figuren herrschende Steifigkeit Zeugniß giebt; doch meldet sich schon das Bestreben der Kunst nach idealer Charakterbildung und nach zierlichen Formen. Die Füße, einige Theile der Körper, so auch der Gesichter, haben Wohlgestalt, nur fehlt es an richtigen Verhältnißen. Die Nasen beyder Figuren sind neu, auch Manches an den Hälsen, sodann beyde Hände des Pollux, und die Rechte des Castor, nebst deßen linkem Beine.

Auf unserer Kupfertafel Nr. IV. findet der Leser eine Abbildung dieser Gruppe, freilich unzulänglich und nur über die Stellung, keineswegs über Gestalt und Charakter der beyden Figuren Auskunft gebend; es fehlt an einer beßern Abbildung des Werks, als eben die in den Sculture del Palazzo della Villa Borghese detta Pinciana. Vol. II. Stanza VI. n. 6., nach welcher die unsere gestochen ist.

38) Ueber Einiges, die alten, auf der Insel Aegina ausgegrabenen Denkmale betreffend, müßen wir uns hier noch umständlicher erklären.

Im Texte wurde berichtet, gedachte Werke seyen, wohl verstanden, mit vieler Kunstfertigkeit und sorgfäl-

Digitized by Google

tigem Fleiße ausgearbeitet, manche einzelne Theile und Glieder treu der Natur nachgebildet, aber es fehlten überhaupt die beßern Regeln der Verhältniße, folglich auch Mannigfaltigkeit der Gestaltung, und rein ausgesprochene Charaktere.

Für Sachkundige bedarf es wohl keiner weitern Zeugniße, daß der alte Styl der griechischen Kunst zur Zeit, als diese Bilder entstanden sind, bereits in gereiftem Zustande, der Eintritt des größern, mehr geregelten Geschmacks nahe war.

Nimmt man in gedachten Aeginetischen Bildwerken durchgängig etwas Steifes in Stellungen und Bewegungen wahr, so darf solches als eine Eigenthümlichkeit des alten Styls, welchem sie angehören, keineswegs befremden. Nach heutiger Art zu reden, fehlt es den Köpfen an Ausdruck; aber auch dieser Mangel ist an Bildern des alten Styls gewöhnlich. Den pathologischen Ausdruck kannte die damalige Kunst noch nicht, selbst an den Frisen vom Parthenon und aus Phigalia wird er vermißt, und unsere Geschichte soll am gehörigen Orte melden, wann und durch welcher Meister Bemühungen derselbe für die Kunst erworben worden. Ungefähr ähnliches entgegnen wir dem Vorwurf, gar zu einförmig sich gleichender Gesichtszüge (s. Wagners Bericht S. 94. u. 132.); man betrachte indeßen die Köpfe der äginetischen Statüen nur genau, verlange nicht mehrere Verschiedenheit in den Gesichtsbildungen, als eben Werke des alten Styls zu haben pflegen, und erinnere sich gefälligst alles deßen, was wir über den Kopf der Minerva im Text beygebracht, so wird auch dieser Mißverstand sich aufklären.

Hr. Hofrath und Prof. Friedrich Thiersch vermuthet in seiner zweyten Abhandlung über die Epochen der bildenden Kunst unter den Griechen, S. 73. mehrerwähnte

Digitized by Google

auf der Insel Aegina gefundenen Bildsäulen möchten etwa um Ol. 65., und zwar von Callon, dem Aegineten (welchen Herr Thiersch in dieses Zeitalter setzen will), oder unter seiner Leitung verfertigt seyn, weil (nach Wagners Bericht S 67.) der Tempel, unter deßen Ruinen unsere Denkmale hervorgezogen worden, mit Marmorziegeln bedeckt gewesen ist; Pausanias aber, L. V. c. 10., meldet, Byzes, der Naxier, habe zur Zeit, da Alyattes in Lydien, und Astyages über die Meder regierte, sonach zwischen Ol. 46. 3. und Ol. 55. 1., erfunden, Ziegeln aus Marmor zu schneiden. Diese sinnreiche Vermuthung ist allerdings in Ehren zu halten, denn sie kommt mit dem Charakter der Arbeit, den wir an den aufgefundenen Monumenten bemerkt haben, sehr wohl überein, nur tragen wir Bedenken, den Callon bestimmt für den Meister derselben zu achten; eben so scheinet uns die Entstehung der Statüen, folglich auch die des Tempels, etwas früher, als um Ol. 65., angenommen werden zu müßen, weil außerdem ein zu kurzer Zeitraum für die Entstehung und Dauer des gewaltigen Styls der Kunst übrig bleibt. Denn daß der alte Styl mit seinen Eigenthümlichkeiten an unsern Denkmalen sich noch äußere, kann unmöglich geläugnet werden.

Endlich ist noch die Frage zu berühren, in wie ferne man von denen zu Aegina aufgefundenen Bildwerken genauere Kenntniß über das Wesen, die unterscheidenden Merkmale des äginetischen Styls, deßen die alten Schriftsteller gedenken, erhalten kann.

Vergleichen wir die aus Aegina erhaltenen Statüen mit dem Apollo im Pallaste Pitti zu Florenz, mit Castor und Pollux, vormals in der Villa Borgheſe, auch mit andern der verdienstlichsten Denkmale des alten Styls, so läßt sich allerdings einige Verschiedenheit im Ganzen

Digitized by Google

wahrnehmen; doch nicht unterscheidbar genug, um uns über das Eigenthümliche des von den Alten gekannten und mehrmals erwähnten äginetischen Styls ausreichend zu belehren. Um dahin zu gelangen, müßten wir weit mehrere dergleichen alte, bestimmt der äginetischen Schule angehörige Denkmale besitzen, nebst andern, welche zuverläßig aus der alten attischen herrühren. Ferner ist zu bedenken, daß, obgleich Pausanias hauptsächlich nur zwischen Werken der alt-attischen und aeginetischen Schule einen Unterschied setzt, nichts desto weniger mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthet werden darf, daß auch die Werke der asiatisch- und italisch-griechischen Künstler sich werden unterschieden haben, zumal da, wie unsere Geschichte dargethan, die Kunst während der Zeit, von welcher wir gegenwärtig handeln, in Asien und auf den östlich gelegenen Inseln lebhafter betrieben worden, als im eigentlichen Griechenland. Eben Daßelbe läßt sich auch von den blühenden Colonien in Sicilien und Italien sagen, denn ihre Münzen geben darüber Zeugniß. Sonach müßten wir noch neben sichern alt-attischen und äginetischen, auch bedeutende und zuverläßige Denkmale des alten Styls aus Asien, Sicilien und Italien besitzen, und alle mit einander vergleichen können, bevor sich jener zarte Unterschied des Geschmacks der verschiedenen Schulen bestimmt würde erkennen und nachweisen laßen. Der äginetische Fund an Statüen fördert also die Alterthumskunde von dieser Seite mehr nicht, als daß wir annehmen dürfen, in erwähnten Statüen wirkliche Denkmale der äginetischen Schule zu besitzen. Weiter ergiebt sich daraus, daß der Unterschied im Geschmack der äginetischen und andern alten Kunstschulen zwar den Kennern im Alterthum wohl bemerklich, keineswegs aber so groß und auffallend gewesen, als manche unserer Forscher sich vorstellen möchten.

Digitized by Google

39) Bezüglich auf die Statüe des Apollo vom alten Styl zu Florenz ist noch anzumerken, daß dieselbe vor der Occupation von Florenz durch die Franzosen, nebst andern minder bedeutenden Antiken, im Pallaste Pitti einen großen, an der Gallerie des Pallastes gelegenen Saal zierte. Ob aber diese Statüe, wie so viele andere Kunstwerke, aus jenem Pallaste nach Paris gebracht worden, und in Folge der spätern Ereigniße wieder zurück gekehrt, oder gar unbeachtet und unberührt immerfort an ihrem Orte stehen geblieben sey, wißen wir nicht zu sagen.

Der Marmor an diesem alten Denkmale der Kunst ist von der grobkörnigen Art, allem Anscheine nach parischer. Die Nase, beyde Arme und Hände, wie auch die Daumenzehen an den Füßen sind moderne Restaurationen.

40) Im Basrelief des Callimachus sind einige Falten, wie der Augenschein lehrt, der Natur nachgebildet, zum Beyspiel am Ermel des rechten Arms der zuletzt hinter den andern hergehenden weiblichen Figur.

41) Das kapitolinische Museum besitzt noch neben dem Basrelief des Callimachus eine andere bemerkenswerthe erhobene Arbeit von ungefähr eben solcher Art und Styl. Dieselbe stellt eine bekleidete männliche Figur dar, Leyer und Stab in den Händen haltend; der Kopf ist abgebrochen, doch hat sich Weniges vom Bart noch erhalten; ein Theil der Brust und des linken Arms fehlen, desgleichen der rechte Fuß sammt dem Bein, so weit solches unter der Draperie hervorgeht. Die Stellung ist weniger gezwungen, als jene der Figuren im Basrelief des Callimachus, so scheint auch das Gewand mit etwas mehr Freyheit gelegt und behandelt.

Digitized by Google

42) Alles, was die sogenannte Giustinianische Vestalin angeht, beßer zu verstehen, macht sich die Bemerkung nöthig, daß die Behandlung des Marmors an derselben zwar sehr fleißig ist, doch keineswegs kleinlich in überflüßigem Detail sich ergehend. Noch mögen unsere kunstliebenden Leser das über die Gesichtszüge an diesem Denkmale Gesagte mit dem zusammen halten, was oben bezüglich auf den Kopf der Minerven-Statüe aus Aegina gemeldet worden, indem sich daraus die Stätigkeit im Gange und in den Fortschritten der Kunst ergiebt.

43) Pausanias, Lib. VII. c. 5., hielt diese sehr große Statüe für Arbeit des Endoeus, Schüler vom Dädalus. Ihrer ist bereits umständlicher in der Anmerkung Nr. 8. gedacht worden.

44) Cleanthes hieß noch ein anderer Maler aus Corinth, welcher aber weit später muß gelebt haben, als der alte Erfinder des Zeichnens, und wahrscheinlich zur Zeit, da die Kunst in voller Blüthe gestanden, oder nicht lange nachher. Strabo gedenkt dieses jüngern Cleanthes Lib. VIII. §. 9. zugleich mit noch einem andern korinthischen Kunstgenoßen, Namens Aregus. Am beßten ist es, wenn wir die Stelle selbst mittheilen. — „Im Tempel der alphionischen Diana (am Alpheus, „unweit Olympia) siehet man Gemälde des Cleanthes „und Aregus, zweyer korinthischer Meister, von denen „der eine die Zerstörung Trojens und die Geburt der „Minerva, der andere aber die Diana, wie sie von „einem Greif in die Höhe gehoben wird, mit unnachahmlicher Schönheit geschildert.“

Des Gemäldes von der Geburt der Minerva geschieht, wie wir glauben, auch beym Athenaeus, Lib.

Digitized by Google

VIII., Erwähnung, und es scheinet daßelbe eine reiche Composition gewesen zu seyn, weil von dem darauf befindlichen Neptunus geredet wird, welcher dem Jupiter einen Fisch darreicht.

45) Der Bildner Anthenor wird, so viel wir wissen, allein vom Pausanias, L. I. c. 8., genannt, welcher von ihm sagt, er habe die ältern der zu Athen aufgestellten Statüen des Harmodius und Aristogiton verfertigt. Diese Statüen seyen vom Xerxes entführt, und vom Antiochus den Athenienſern wiedergegeben worden. Der glaubwürdigere Arianus aber, Lib. III. et VIII., schreibt die Zurückgabe Alexander dem Großen zu, womit auch Plinius, Lib. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 10., übereinstimmt; jedoch das wunderliche Versehen begeht, Werke, welche Xerxes geraubt haben soll, und von denen er in einer andern Stelle, L. XXXIV. c. 4. §. 9., berichtet, die Athenienſer hätten sie in eben dem Jahre aufstellen laßen, als zu Rom die Könige vertrieben worden, Ol. 68. 1., für Arbeiten des Praxiteles auszugeben. Die so eben gedachte nähere Bestimmung der Zeit, da man den Harmodius und Aristogiton zuerst Statüen errichtete, läßt sich allen Umständen gemäß auf den Anthenor und seine Arbeiten übertragen. Es läßt sich ferner mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß, weil Pausanias in der oben angeführten Stelle noch von andern, später durch den Critias verfertigten Statüen des Harmodius und Aristogiton redet, diese anstatt jener Ol. 75. 1. von den Persern geraubten, und zwar in der nächsten Zeit nach den Siegen bey Salamis und Platäa, aufgestellt worden. Nach einiger Zeit scheinet sodann der Hetära Leaena zu Ehren die zungenlose Löwin hinzugekommen zu seyn; der Löwin zur Seite stund das Bild der Venus, welches für Ar-

Digitized by Google

heit des Calamis galt, Paus. L. I. c. 23., und wohl mag man wegen der tiefbedeutenden zarten Allegorie, so in das Ganze gelegt war, glauben, genannter große Künstler habe beyde gemacht; denn so geistreich die Löwin auf den Namen und das Schicksal der Leaena deutete, so war doch mit der Venus fast noch feiner theils auf das Gewerbe der Buhlerin angespielt, theils auf die große den Tod selbst nicht scheuende Liebe, welche sie zum Aristogiton getragen.

46) Das merkwürdigste, und auch wohl das größte unter den Werken des Ageladas, deren sich aus übriggebliebenen Nachrichten eine ziemliche Anzahl würde namhaft machen laßen, ist das olympische Sieges-Denkmal des Cleosthenes von Epidamnus. Paus. L. VI. c. 8. Er selbst und sein Wagenlenker waren auf einem Wagen mit vier neben einander vorgespannten Pferden dargestellet. Cleosthenes hatte den Preis im Wettrennen, Ol. 66., davon getragen, also ist es wahrscheinlich, daß Ageladas besagtes Denkmal nur wenige Jahre später verfertigt, und zu jener Zeit schon einer der berühmtesten Meister der Kunst gewesen.

Wir glauben, hier noch an zwey andere Werke dieses Künstlers, einen jungen Herkules noch ohne Bart, und Jupiter als Kind dargestellt, erinnern zu müßen. Beyde befanden sich nach Paus. L. VII. c. 24. zu Aegium in Achaja, und zeigen, wie die Kunst sich damals schon um größere Mannigfaltigkeit in den Darstellungen zu bemühen anfing.

Die Gründe, welche vermuthen laßen, Eladas, oder auch Geladas, sey mit dem Ageladas nur eine Person, werden theils in der Namensähnlichkeit gefunden, theils in dem Umstande, daß Eladas ebenfalls ein Argiver genannt wird, und als Lehrmeister des Phidias, noth-

Digitized by Google

wendig mit Ageladas gleichzeitig müßte gelebt haben. Die Statüe des Herkules, welche dieser Eladas, oder Geladas, Lehrer des Phidias, gemacht, war nach Tzetzes und dem Scholiasten des Aristophanes ein geschätztes Werk zu Melite, einem Theile der Stadt Athen, im Tempel des Herkules, wo es zur Zeit der großen Pest aufgestellt worden. Man wird aber annehmen müßen, diese Statüe sey schon früher verfertigt gewesen, und habe bis dahin an einem andern Orte gestanden, weil es kaum möglich scheint, daß der Lehrer des Phidias in den ersten Jahren des peloponesischen Krieges, Ol. 87. 3. 4. noch am Leben und in der Kunst thätig seyn konnte.

47) Der Jupiter des Ascarus, an welchem Pausanias loc. cit. vorzüglich den schön ausgearbeiteten Blumenkranz rühmt, war ein Weihgeschenk der Theßalier an den Gott zu Olympia, und aus Beute errichtet, welche sie den Bewohnern von Phocis abnahmen in einem Kriege, der nach gedachtem Schriftsteller sich ereignet haben soll, noch ehe Xerxes Griechenland feindlich überzog. — Vergleiche hiermit die Anmerkung Nr. 50.

48) Das vom Simon aus Aegina gegoßene Pferd stellte eine Stute dar mit gestutztem Schweife, und war nach Pausanias, Lib. V. c. 27., zwar nicht das schönste bronzene Pferd im Altis, hatte aber für andere Pferde etwas Zauberisch-Anziehendes, dergestalt, daß oft lebende Hengste sich losrißen, und nur mit vieler Gewalt von dieser bronzenen Statüe konnten abgehalten werden. Das Gegenstück zu Simons Pferd und Reuter war, den Zauber ausgenommen, ein ungefähr ähnliches Werk des im Text zunächst, und auch in einer der folgenden Anmerkungen noch zu gedenkenden Dio-

Digitized by Google

nyſius von Argos. Beide Pferde ſowohl, als die Reuter-Statüen, hatte Phormis aus Menale in Arkadien dem Jupiter geweihet. Dieſer Phormis diente den ſyrakuſaniſchen Herrſchern Gelon und Hieron, Söhnen des Dinomenes, und zeichnete ſich als ein tapferer Krieger aus, wodurch alſo die Kunſtblüthe des Simon aus Aegina, wie des Dionyſius von Argos, hinreichend wahrſcheinlich um die Zeit des großen Freyheitkampfes der Griechen wider Perſiens drohende Gewalt ſich beſtimmen läßt.

49) Paus. L. VI. c. 9. 10. 11. Zur nähern Andeutung der Zeit, da Glaucias lebte und arbeitete, iſt zu bemerken, daß unter der Statüe des Philon die Inſchrift vom Simonides verfaßet war, und Gelon den Sieg im Wagenrennen, Ol. 73., erhalten hatte.

50) Der Krieg zwiſchen den Theßaliern und Phocenſern hatte, wie Herodot berichtet, L. VIII. c. 27., ſtatt um die Zeit, da Mardonias wider die Griechen zog, nicht lange vor der Schlacht bey Platäa, und die vom Ariſtomedon gearbeiteten Weihgeſchenke der Phocenſer im Tempel zu Delphi, wegen des Siegs über ihre Feinde, beſtunden nach Angabe des Pauſanias, L. X. c. 1., aus den Statüen der Anführer des Heeres und des Wahrſagers Tellias, einer Statüe des Apollo und noch mehrern andern, welche die Heroen des Landes vorſtelleten.

Man hat gute Urſache zu glauben, dieſer Krieg der Theßalier wider die Phocenſer ſey kein anderer, als der, deßen Pauſanias, L. V. c. 24., gedenkt, wo auch die Theßalier ihrerſeits einmal ſiegten, und dafür den vom Ascarus gearbeiteten Jupiter nach Olympia geweyhet hatten. Vergleiche hiermit die Anmerkung Nr. 47.

Digitized by Google

51) Smicythus oder Mikythus, wie Diodorus Siculus ihn L. II. c. 66. nennt, war aus Rhegium gebürtig, ein Diener des Tyrannen Anaxilas, verwaltete nach deßen Tod für die Söhne deßelben einige Zeit die Regierung über Rhegium und Meßana, begab sich sodann um Ol. 78. nach Griechenland, und wohnte zu Tegea in Arcadien. Damals gelobete Smicythus wegen seines an der Schwindsucht leidenden Sohnes, dem Jupiter zu Olympia das reiche Geschenk an Statüen, wovon Pausanias mehr als sechs Jahrhunderte später, noch die folgenden Stücke gesehen: Amphitrite, Neptunus und eine Vesta; Arbeiten des Glaucus. Sodann Proserpina, Venus, Ganymedes, Diana, Homer und Hesiodus, Aesculapius und Hygea; Agon, Schutzgott der Wettkämpfe, war kenntlich gemacht durch die ihm beygegebenen Bleygewichte (halteres); ferner Bacchus Orpheus und ein Jupiter; alles Werke des Dionysius. Man behauptete, Smicythus habe ursprünglich noch mehrere Statüen geschenkt, als die so eben genannten; allein die übrigen seyen vom Nero zu Olympia weggenommen worden. Paus. L. V. c. 26.

52) An der capitolinischen, im noch strengen ältern Styl gearbeiteten Ringer-Statüe sind beyde Vorderarme, die Beine unter den Knieen sammt den Füßen, auch die Nase, von moderner Arbeit. Den Kopf nebst Hals und Brust von diesem höchst merkwürdigen Denkmale, findet man abgebildet in der neuen Ausgabe von Winckelmanns Werken, Band V. Kupfertafel VI.

53) Wenn uns gleich kein geschnittener Stein von wirklich bedeutender Art und Darstellung einfällt, der mit ausreichender Wahrscheinlichkeit für ein Werk aus der Zeit des gewaltigen und mächtigen Styls dürfte an-

Digitized by Google

geführt werden, so ist doch keineswegs zu zweifeln, daß dergleichen vorhanden seyen. Vor nicht langer Zeit sahen wir in der Sammlung geschnittener Steine, welche aus dem vormals von Praunischem Museum zu Nürnberg an den Kunsthändler Herrn Frauenholz übergegangen ist, ein solches Werk, freilich von untergeordneter Art, an das wir daher auch nur beyläufig erinnern wollen. Es ist ein brauner, halbdurchsichtiger Stein von der Art, welche man gewöhnlich Sardonyx zu nennen pflegt, und auf demselben das Bild einer Schweinemutter mit vollen strotzenden Zitzen vertieft gearbeitet. Die Gestalt des Thieres ist großartig, kräftig, und alle Theile sehr bestimmt ausgedrückt, mit wohlverstandener geistreicher Zeichnung; die Bewegung — es ist nehmlich im Gehen dargestellt — lebhaft und sehr natürlich, ein mächtiger Kamm aufgerichteter Borsten läuft von der Stirne über den Rücken. Um den Hals und die Brust liegend, sieht man wie eine Schnur aufgereiheter großer Perlen oder Kügelchen angedeutet; vielleicht hat der Künstler das Thier als ein zum Opfer bestimmtes damit kenntlich machen wollen.

54) Zu mehrerer Erläuterung der im Text angeführten Münzen als Denkmale des gewaltigen Styls, bringen wir die folgenden Bemerkungen noch bey. Jene angeführte Münze der Stadt Gela in Sicilien ist unter Mionets Münzpasten Nr. 237. Auf ihrer Kehrseite gewahret man ein Viergespann, wo eine schwebende Victoria den Pferden, nicht dem Wagenlenker, den Kranz aufsetzen zu wollen scheinet. Die Arbeit an diesen Pferden ist nicht weniger verdienstlich, als an dem Stier auf der Vorderseite, aber auch eben so streng. Eine andere ähnliche Münze von Gela bey Mionet Nr. 236., verräth einen weniger tüchtigen Künstler,

Digitized by Google

denn sie ist lange nicht so geistreich gearbeitet, als diese eben erwehnte. Die Gestalt des Stieres hat viel minder Gedrungenes, Kräftiges, Großes; der Bart aber, und besonders die Hals- oder Mähnen-Haare sind nicht so manierirt. Die Linien am Ganzen überhaupt haben mehr Biegung. Die Kehrseite enthält, wie auf der vorigen Münze, ein Viergespann, doch ist die Victoria hier weggelaßen; hinter den Pferden aber steht eine Säule, das Ziel oder die Meta der Rennbahn bedeutend. Auch an diesem Revers erreichen Kunst und Geist der Behandlung nicht die der vorangeführten Münze. Eine dritte aber kleinere dergleichen Münze von Gela, Mionet 238., zeigt in der Zeichnung und Behandlung des Stiers offenbar spätere Zeit und Kunst an; die Kehrseite enthält einen die Lanze schwingenden Krieger zu Pferde.

Die Münze von Acanthus in Macedonien, deren der Text gedenkt, führt unter Mionets Pasten die Nummer 432. Auf der Kehrseite derselben sieht man blos ein viereckiges vertieft geprägtes Feld in vier Theile getheilt, und so ist es auch noch auf zwey andern Geprägen dieser Stadt von etwas späterer Kunst. Bey noch spätern Geprägen von daher ist diese Kehrseite mit mehrerer Zierlichkeit behandelt; im vertieften großen Viereck nehmlich sieht man ein kleineres in vier Felder getheiltes, diese Felder sind dann wieder von vier Seiten erhoben, oder wie aufgehäuft, und umher steht die Inschrift AKANΘION.

Die angezeigte Münze der Stadt Lyttus in Creta, findet man unter den mehrgenannten Pasten Nr. 692. Auf der Kehrseite ist ein großer fliegender Vogel ausgeprägt; er ist zwar von demselben Geschmack, wie der Kopf des Ebers auf der Vorderseite, jedoch bey weitem weniger gelungen.

Digitized by Google

Die Münze der Stadt Methymna auf der Insel Lesbos (Nr. 886. bey Mionet) giebt zu keinen weitern Anmerkungen Gelegenheit, nur wollen wir zur beßern Verständigung der Leser über den Inhalt der vorigen Note hinzufügen, daß der Eber auf dieser Münze gerade in demselben Geschmack und Styl behandelt ist, wie die Schweinemutter auf dem vorhin erwehnten geschnittenen Steine des Herrn Frauenholz. Vielleicht kann man dem Thiere auf der Münze etwas mehr Großheit der Formen zugestehen, der Stein aber scheinet mit noch größerer Sorgfalt ausgeführt.

Wahrscheinlich hat man wegen des Gorgonenhauptes die Münze Nr. 603. bey Mionet für eine attische gehalten, und es mag gegründet seyn, weil sich daßelbe auf den Dienst der Athene als Stadtschützerin zu beziehen scheint; den Löwen aber auf der Kehrseite wißen wir uns nicht recht auf Athen zu deuten, und Schrift giebt es keine auf dieser Münze. Sey sie indeßen wirklich ein atheniſches Gepräge, oder habe einen andern Entstehungsort, immer wird sie ein Denkmal des Ueberganges der Kunst aus dem gewaltigen zum hohen Styl bleiben.

55) Des ehernen, vom Anaxagoras aus Aegina gearbeiteten, zehen Cubitus hohen Jupiters, welchen die Griechen wegen des Sieges bey Platäa nach Olympia geweyhet, ist schon oben im Text gedacht worden. Eben damals und aus gleicher Ursache erhielt auch der isthmische Gott einen bronzenen Neptun, sieben Cubitus hoch, und der zu Delphi einen goldenen Dreyfuß, getragen von einer ehernen Schlange mit drey Köpfen. Herodotus L. IX. c. 80. Wegen des Seesieges bey Salamis schenkten die Griechen ebenfalls eine Statüe nach Delphi, zwölf Cubitus hoch; sie hielt einen

Digitized by Google

Schiffsschnabel in der Hand. Herodotus Lib. VIII. cap. 121.

56) Zu den Bauten des Cimon sind ferner noch zu zählen: der gegen Mittag schauende Theil Mauer an der Burg zu Athen, die Grundlage der sogenannten langen Mauer nach dem Piräus, und die Brunnen und Spaziergänge, welche er in der Academie anlegen ließ. Zwar scheint alles dieses nicht auf eigne, sondern auf Kosten des Staats geschehen zu seyn. Dieser aber hatte durch Cimons Siege und den Feinden abgenommene Schätze dazu die Mittel erhalten; denn ehe die Perser aus Griechenland gänzlich vertrieben waren, befand sich das athenische Volk in großer Dürftigkeit, weil Stadt und Land eine gänzliche Verwüstung erfahren hatten (Plutarchus in Aristide), und der Wohlstand fing erst an, als Aristides und Cimon durch kluges Benehmen Athen den Oberbefehl zur See über die Bundesgenoßen verschafften. Vornehmlich bereicherte des Letztern doppelter großer Sieg am Eurymedon, und Erwerb der damals ergiebigen Goldbergwerke auf dem Festlande der Thasier (diese Bergwerke sollen nach Herodot L. VI. c. 46. den Thasiern zur Zeit des Darius jährlich drey hundert Talente eingebracht haben.) das Gemeinwesen der Athener, und setzte dieselben in Stand, ansehnliche Bauunternehmungen auf öffentliche Kosten auszuführen, wie Plutarch im Leben des Cimon von der oben erwehnten Mauer an der Burg ausdrücklich bemerkt. Daßelbe mögen wir auch vom Theseus-Tempel vermuthen, deßen Bau ohne Zweifel beschloßen und veranstaltet worden, nachdem Cimon die Gebeine des Helden von Scyros nach Athen gebracht hatte. Dieses Gebäude, welches in Folge der angeführten Umstände etwa zwanzig Jahre älter, als der große Minerven-Tempel auf der Burg

Digitized by Google

seyn dürfte, kann als Vorläufer alles Herrlichen, so die Künste bald nachher in Athen leisteten, angesehen werden. — Visconti (Mémoire sur les ouvrages de sculpture dans la collection de Mylord Elgin, pag. 90. et 91.) hält für möglich, die an diesem Tempel befindlichen erhobenen Arbeiten habe Phidias verfertigt; doch dünkt es ihm wahrscheinlicher, Micon, welcher neben der Malerey auch die Sculptur getrieben, sey der Meister derselben. Jene erst geäußerte Meynung läßt sich aus Mangel an Nachrichten freilich nicht geradezu behaupten, wir aber wären ihr geneigter, als der zweyten, weil die erwähnten Sculpturen einen sehr edeln und großen Styl zeigen. (S. unsere Kupfertafel Nr. XVI.) Phidias auch damals in den blühendsten Jahren, und seine Meisterschaft bereits anerkannt war. Micon zwar half den Tempel im Innern mit Gemälden auszieren; da er aber nirgends als ein Verbeßerer des Styls in der Kunst genannt ist, so läßt sich glauben, er habe dem ältern Geschmack noch angehangen, und nur in dem Verhältniß, als man von diesem ältern, strengern und steifern Wesen in den erwähnten erhobenen Arbeiten noch Spuren wahrnähme, würde Visconti's Meynung mehr Gewicht erhalten.

Die Verschönerung der Poecile scheint ebenfalls ein vom Cimon geleitetes Staats-Unternehmen, nicht aber ein ihn selbst allein angehendes gewesen zu seyn, denn es ist aus mehreren Nachrichten bekannt, daß Polygnotus für seine dahin verfertigten Malereyen keine Bezahlung nahm, und für solche Großmuth mit dem öffentlichen Gastrechte beehrt wurde, welches bey einem Privat-Unternehmen des Cimon wohl nicht hätte geschehen können.

Digitized by Google

57) Mit dem Odeon, welches Pericles soll haben erbauen laßen, hat es ohne Zweifel eben die Beschaffenheit, wie mit der dem Cimon zugeschriebenen Halle und Theseus Tempel. Diese Gebäude nämlich sind wahrscheinlich unter Aufsicht und Vorstand gedachter Männer, jedoch auf Kosten des Staats, aufgeführt worden. Damals war das Vermögen der einzelnen Privatpersonen noch zu mäßig, um den Aufwand solcher Prachtgebäude decken zu können. Nicht nur ist der Theseus-Tempel beträchtlich groß (nach Stuart 104 Fuß 2 Zoll lang, 69 Fuß 6 Zoll breit, und 33 Fuß 4 Zoll hoch) und ganz aus Marmor erbaut, sondern auch auswendig reich mit Bildwerk geziert; inwendig war er mit Gemälden geschmücket, und noch soll man an einigen Stellen die Spur von Farbe und Vergoldungen wahrnehmen. Das Odeon war in seiner Art nicht weniger prächtig, es hatte, wie Plutarch in der Lebensbeschreibung des Pericles meldet, inwendig viele Säulen und Sitze; das Dach lief spitz zu, und hatte Aehnlichkeit mit dem Gezelte des Königs von Persien, an welches die Athenienser dadurch erinnert werden sollten. Der Tempel am Ilißus, ursprünglich der Ceres geweiht (s. Stuart antiquit. Vol. I. cap. II. pl. I.—VIII.), war zwar nur ein kleines, aber schönes Gebäude, und bis auf unsere Zeiten ziemlich ganz erhalten; doch soll derselbe, glaubwürdigen Berichten zufolge, in den letzten Jahren sehr gelitten haben. Vom Tempel am Vorgebirge Sunium stehen noch mehrere Säulen aufrecht an alter Stelle.

58) Die besten uns bekannten Abbildungen, sowohl vom Minerven-Tempel auf der Burg zu Athen, als auch von den Propyläen, theils wie sie als Ruinen noch wirklich bestehen, theils nach Maasgabe des Vorhandenen sorgfältig ergänzt, findet man im zweyten

Digitized by Google

Bande von Stuart's Antiquities of Athens etc. C. I. pl. I—XXX. Vom Tempel und von den Propyläen in eben dem Bande C. V. pl. I—XIII.

59) Plutarchus im Leben des Pericles giebt hierüber vollständiges Zeugniß; er sagt nehmlich: „Die „Anordnung und Aufsicht bey allen diesen Werken (Gebäuden, welche Pericles aufführen ließ) hatte Phidias, ungeachtet große Baumeister und Künstler dazu „gebraucht wurden.“ Weiterhin meldet eine andere Stelle ungefähr das Gleiche: „Phidias selbst verfertigte die goldene Statüe der Minerva (in ihrem Tempel auf der Burg), und eine Inschrift am Fußgestelle „derselben nennt ihn als Verfertiger. Dieser Mann „hatte fast alles unter seiner Aufsicht, und war, wie „schon bemerkt worden, Oberaufseher aller Künstler, „wegen seiner Freundschaft mit dem Pericles.“

60) Paus. Lib. I. c. 28. Man könnte mit gutem Grunde fragen, wie sich marathonischer Beute-Zehnten, oder das daraus gelößte Geld, bis nach dem Einfalle des Xerxes und der Schlacht bei Platäa unberührt erhalten habe. — Warum während der zehn Jahre, die vom Siege bey Marathon bis zu dem gedachten Einfall des Xerxes verstrichen, nicht entweder unternommen worden, das große eherne Bild der Schutzgöttin Athens als geheiligtes Sieges-Denkmal aus jenem Beute-Zehnten zu errichten, oder, wenn solches wirklich geschehen seyn sollte, wie sich die Statüe erhalten habe, als Athen von den Persern ausgeraubt, und die Tempel verbrannt wurden? Wir gestehen, auf diese Fragen, wenn unsere Leser sie allenfalls machen wollten, keine genügende Antwort geben zu können. Indeßen wird die Bemerkung nicht am unrechten Orte angebracht seyn, daß wenig-

Digitized by Google

stens in der spätern Zeit die Athener alles gerne auf Marathon und ihren daselbst erfochtenen Sieg bezogen. Nicht nur sollte die gedachte große eherne Minerva aus dort gemachter Beute herrühren, sondern man zeigte auch auf dem Schlachtfelde noch dauerhaft gebaute Ställe und Krippen für die Pferde der Perser; desgleichen sollte die rhamnusische Nemesis aus einem Marmorblocke gearbeitet seyn, welchen die Perser zum Siegeszeichen bestimmt hatten, und nach verlorner Schlacht zurücklaßen mußten. Selbst die Einwohner von Platäa suchten, als alte Bundesgenoßen der Athener, zu behaupten, der bey ihrer Stadt gelegene Tempel der Minerva Area sey nicht zum Denkmal des Sieges über den Mardonius, sondern aus ihrem Antheil aus der Beute zu Marathon errichtet worden (Paus. L. IX. c. 3.), obgleich der glaubwürdige Plutarchus das Gegentheil bezeuget. Endlich sind hier noch die dreyzehn Statüen von Göttern und Helden anzuführen, Weihgeschenke der Athenienser an den Apollo zu Delphi, welche, laut einer Inschrift, Beute-Zehnten von Marathon seyn sollten, und für Arbeiten des Phidias ausgegeben wurden. Paus. L. X. c. 10.

61) Wir theilen hier unsern Lesern die Beschreibung des vom Phidias gearbeiteten Götterbildes zu Olympia, nach dem Pausanias, Lib. V. c. 10., etwas abgekürzt mit: — „Der Gott ist aus Gold und Elfenbein gebildet, sitzend auf einem Throne; der sein Haupt „schmückende Kranz gleichet Oelzweigen. Auf der rechten Hand trägt er eine Siegesgöttin, ebenfalls aus „Gold und Elfenbein gearbeitet; sie hält eine Binde „und eine Krone. Mit der Linken umfaßt der Gott „sein prächtiges Scepter, glänzend von allen Metalien. „Auf dem Scepter sitzt ein Adler. Schuhe und Ge-

„ wand sind golden; dieses ist geschmückt mit mancherley
„ Thier-Figuren und Blumen, besonders Lilien. Gold
„ und edle Steine, Ebenholz und Elfenbein sind am
„ Throne reichlich angebracht, dazwischen gemalte Thier-
„ Figuren. Vier tanzende Sieges-Göttinnen siehet man
„ über jedem Pfeiler des Thrones, und nebst diesen
„ noch zwey andere an dem Fuße jedes Pfeilers. Ueber
„ den vordern Pfeilern liegen thebanische Kinder, von
„ Sphinxen geraubt, und tiefer sind angebracht Apollo
„ und Diana, der Niobe Söhne und Töchter mit Pfei-
„ len erschießend. Zwischen den Pfeilern des Thrones
„ sind von einem zum andern Querbalken gezogen. Auf
„ dem vordersten, dem Eingange gegenüber, stehen
„ sieben Statüen, wo die achte hingekommen, weiß
„ Niemand zu sagen; der Jüngling, welcher sich ein
„ Band um die Stirne bindet, soll dem Pantarces ähn-
„ lich seyn, einem jungen Eleer, den Phidias liebte.
„ Auf dem andern Querbalken siehet man den Herkules
„ sammt denen, welche unter seiner Anführung wider
„ die Amazonen gestritten, in allem neun und zwanzig
„ kämpfende Figuren; auch Theseus befindet sich unter
„ den Streitgenoßen des Herkules. Den Thron tragen
„ nicht allein seine Eckpfeiler, sondern auch andere Säu-
„ len von gleicher Höhe, nehmlich die Säulen, die zwi-
„ schen denselben angebracht sind. — Ganz oben am
„ höchsten Ende des Thrones hat Phidias auf eine
„ Seite drey Grazien, und auf die andere drey Horen
„ gestellet. Am Schemel, worauf die Füße des Gottes
„ ruhen, sind güldene Löwen, und die Schlacht des
„ Theseus mit den Amazonen erhoben gearbeitet. Das
„ Basement unter dem Throne ist oben mit Simswerk,
„ an den Seiten aber mit folgenden, aus Gold gear-
„ beiteten Figuren geziert: Die Sonne, auf den Wa-
„ gen steigend; Jupiter und Juno, nebenan eine Gra-

Digitized by Google

„ zie, bey dieser Merkur und Vesta; sodann Venus, „ aus dem Meere steigend; Amor empfängt sie, und „ Pitho (die Ueberredung) setzt ihr einen Kranz auf; „ ferner Apollo, Diana, Minerva und Herkules; end„ lich Neptunus und Amphitrite, wie auch Selene (der „ Mond), die auf einem Pferde reitet und es zum „ Laufe antreibt. — Unter den Füßen des Jupiters „ stehen die Worte: Phidias von Athen, Sohn des „ Charmidas, hat mich gefertiget.“

Ueber die eigentliche Größe dieser Statüe war man im Alterthume nicht genau unterrichtet, denn es scheint nicht erlaubt gewesen zu seyn, sie auszumeßen; indeßen finden wir solche vom Hyginus auf 60 Fuß angegeben, und sehr übertrieben kann diese Angabe nicht seyn, weil Pausanias meldet, die Höhe des Jupiter-Tempels zu Olympia sey von der Erde bis an den Giebel 68 Fuß gewesen. Strabo aber berichtet, das Götterbild reiche sitzend beynahe an das Dach (Gewölbe) des Tempels, und will darum vermeynen, Phidias habe die schickliche Proportion zwischen dem Tempel und der Statüe des Gottes nicht beobachtet, denn man müße den Tempel einbildlich abdecken, woferne man sich die Figur stehend denken wolle. Die ganze Masse des sitzenden Gottes, zusammt der Base, mochte also wenigstens eine Höhe von 50 Fuß haben; nun rechne man für die Base 8 bis 9 Fuß ab, setze aber wieder etwa 12 bis 15 Fuß hinzu, um welche die Figur höher werden würde, wenn man sich solche stehend denken will, so wird immer die Proportion von nicht viel weniger als 60 Fuß herauskommen.

62) Ein außerordentlich begabter Mensch, wie Phidias, vermag freilich in seinem Fach beynahe Unmöglichscheinendes zu leisten, wie denn Jupiters Riesenbild und

Digitized by Google

Thron zu Olympia schon genug, ja mehr als genug gewesen wäre, um ein arbeitsames langes Leben auszufüllen; doch dürfen wir darüber um so weniger zweifelndes Erstaunen äußern, als auch die Kunstgeschichte der neuern Zeit Beyspiele fast unbegreiflicher Leistungen aufgestellt. Wie Vieles hat nicht in wenigen Jahren Rafael gemalt, und in welcher verhältnißmäßig sehr kurzen Zeit Michel Angelo die Deckengemälde der Sixtinischen Capelle zu Stande gebracht? Wenn hiernach nun zugegeben werden muß, große Meister der alten, wie der neuern Zeit, hätten in ihrer Kraftfülle fast mehr als Menschliches vollbracht, so darf hingegen auch nicht übersehen werden, daß man vormals, wie noch jetzt, manches minder bedeutende Werk dem oder jenem berühmten Künstler zuschrieb, der keinen Theil daran hatte. Mancher Tempel und manche Stadt in Griechenland mochte sich also rühmen, Arbeiten vom Phidias zu besitzen, welche bey genauerer Prüfung von Sachkundigen wohl schwerlich für ächt wären anerkannt worden. Die früher im Text erwähnte, gegenwärtige Betrachtungen hauptsächlich veranlaßende Minerva zu Pellene war vermuthlich nicht ganz in unsers Meisters eigenthümlichem Style gearbeitet, und man gab solche darum für ein früheres Werk deßelben aus. Eben so, und sicher nicht mit mehrerer Zuverläßigkeit, wurde von verschiedenen Werken der Schüler des Phidias behauptet, er, der Meister selbst, habe mit Hand an dieselben gelegt.

Noch ist zu erinnern, daß, woferne die Annahme statt finden sollte, jene große eherne Minerven-Statüe auf der Burg zu Athen sey aus marathonischer Beute bald nach der Schlacht verfertigt; so wie auch das in Anmerk. Nr. 60. erwähnte Weihgeschenk der Athener von Statüen an den Tempel zu Delphi und wenn weiter die

mehrgedachte Minerva zu Pellene noch früher entstanden wäre, alsdann in nothwendiger Folge hiervon des Phidias Kunstthätigkeit wohl eher, als wir im Texte der Wahrscheinlichkeit gemäß achteten, müßte begonnen haben, nicht lange nach Ol. 70., und er in solchem Falle ein Alter von wenigstens 90 Jahren erreicht hätte.

63) Ueber die Minerva von Gold und Elfenbein auf der Burg zu Athen, Meisterstück des Phidias, welches dem Jupiter zu Olympia fast gleichgeschätzt wurde, haben wir nur spärliche Nachrichten. Pausanias L. I. c. 24. sagt, sie stehe aufrecht, in langem, bis auf die Füße reichendem Gewande, auf der Brust ein aus Elfenbein gearbeitetes Medusenhaupt; über dem Helm nehme man eine liegende Sphinx wahr, und an beiden Seiten deßelben Greife. In der einen Hand halte die Göttin den Speer, auf der andern eine Victoria von vier Ellenbogen Höhe; zu ihren Füßen liege der Schild, und nahe beym Speer eine große Schlange; am Fußgestelle sey die Geburt der Pandora abgebildet.

Plinius, L. XXXVI. c. 5. §. 4. Nr. 4., berichtet, diese Statüe sey 26 Cubitus hoch; am Schilde stelleten die erhobenen Arbeiten auf der äußern gewölbten Seite die Amazonen-Schlacht, in der innern Hohlung aber den Kampf der Götter mit den Giganten dar; die Sohlen der Göttin sey mit dem Streit der Lapithen und Centauren geziert, und die Base der Statüe mit der Geburt der Pandora, welches letztere Werk zwanzig Götter-Figuren enthalte, von denen besonders die Victoria Bewunderung verdiene. Das aus Elfenbein gearbeitete Medusenhaupt, welches zufolge der oben angeführten Nachricht des Pausanias das Götterbild auf der Brust trug, muß nicht das ursprüngliche von der Arbeit des

Digitized by Google

Phidias gewesen seyn, denn dieses war von Gold, und wurde früher von einem gewißen Phileas entwendet; das elfenbeinerne also, welches Pausanias noch gesehen, mag zum Ersatz des geraubten goldenen später gearbeitet worden seyn. Beym Thucydides finden wir den Werth des Goldes am Gewande der Göttin, und wahrscheinlich auch deßen, was am ganzen Werke sonst noch golden war, auf 40 Talente Metallwerth angegeben, worunter ohne Zweifel Goldtalente (jedes zu etwa 10,000 Thaler) zu verstehen sind, weil das Gold von nicht mehr als 40 gewöhnlichen oder Silbertalenten (40,000 Thaler überhaupt) schwerlich zu einer Figur von 26 Cubitus Höhe, etwa 37 pariser Fuß, ausgereicht haben würde. Dieses Gewand nun und den übrigen goldnen Schmuck, den früher schon durch den Phileas entwendeten Medusenkopf ausgenommen, nahm der berüchtigte Lachares, welcher sich der obersten Gewalt in Athen bemächtigt hatte, der Göttin, als Ol. 121. Demetrius Poliorcetes ihn zwang zu entfliehen.

64) Die sogenannte Lemnische Minerva scheint keine sehr große Statüe gewesen zu seyn, wurde aber als das schönste Werk des Phidias betrachtet; sie stand zu Athen auf der Burg, war aus Erz gegoßen, und ein Weihgeschenk der Lemnier, daher ihr Name. Pausanias, L. I. c. 28. — Lucianus (in Imag.) räumt ihr unter den Werken des Phidias die erste Stelle ein, und preißt ganz besonders das richtige Verhältniß der Nase, die Wangen gleich unter den Augen und den schönen Umkreis des ganzen Gesichtes, oder wie man sich nach jetzt gebräuchlicher Kunstsprache vielleicht deutlicher ausdrücken würde, das schöne Oval des Gesichts. Copien von dieser im Alterthum so berühmten Statüe mögen sich wohl noch erhalten haben, doch sind sie aus Man-

Digitized by Google

gel zureichender Nachrichten über das Original nicht erkannt.

65) Die Künstler, welche wetteifernd Amazonenbilder für den Tempel der Diana zu Ephesus verfertigt, waren nach dem Plinius, L. XXXIV. c. 8. §. 19., Polycletus, Phidias, Cteſilaus, Cydon und Phradmon. Polyclets Statüe galt für die am beßten gelungene, die des Phidias aber für diejenige, welcher der zweyte Platz zukäme. Indeßen läßt ſich aus erheblichen Gründen an einem eigentlich ſtatt gehabten Wettſtreit der genannten Künſtler zweifeln; wahrſcheinlicher iſt es, ihre Amazonen-Statüen ſeyen im Tempel zu Epheſus etwa neben einander, oder wenigſtens ſo aufgeſtellt geweſen, daß Kunſtrichter ſie genau vergleichen und beurtheilen konnten. In ſo ferne ſchienen die fünf Werke, und durch ſie ihre Meiſter, um den Vorzug in der Kunſt zu ſtreiten. (Man ſehe hierüber weiter die Anmerkung Nr. 99. nach.) Einer Nachricht des Lucianus (in Imag.) zufolge, ſtand die Amazone des Phidias auf einen Spieß gelehnt, und man bewunderte an ihr die zierliche Fügung der Lippen, und beſonders den ſchönen Nacken.

66) Pericles hatte voraus geſehen, ſeine eigenen und des Phidias Feinde würden Verdacht wegen dem Golde am Gewande der Göttin zu erregen ſuchen, und deswegen Klage erheben. Darum hatte er ſelbſt dem Künſtler den Rath gegeben, das Gewand ſo einzurichten, daß es allenfalls abgenommen werden könnte. Gegen die zweyte Klage ſcheint Phidias ſich weniger glücklich vertheidigt zu haben, denn wirklich glaubte man im Relief von der Amazonenſchlacht ſein eignes Bildniß zu erkennen in der Figur eines kahlköpfigen alten Mannes, der mit beyden Händen einen großen Stein zum Wurf

Digitized by Google

empor hielt. Ein anderer Streiter, deßen Gesicht jedoch von der Hand, welche die Lanze hielt, zum Theil bedeckt war, sollte Aehnlichkeit mit dem Pericles haben. — Sein Ankläger hieß Menon, und war ihm an den großen Arbeiten des Minerventempels Gehülfe gewesen; dieser Menon erhielt zur Belohnung seiner Anklage vom athenienſischen Volke Freyheit von allen öffentlichen Abgaben, und wurde (vermuthlich, ihn gegen den Pericles zu sichern) noch besonders dem Schutze der Stadtrichter empfohlen. S. Plutarch. in Pericle.

Die Anklage wider den Phidias geschah, wie Heyne Antiq. Aufsätze 1. Stück p. 198. dargethan, nicht eher, als nach Beendigung des Baues der Propyläen, Ol. 86. 4. Der Tod des Phidias kann also nicht früher, als in dem erwähnten Jahre, aber auch schwerlich später, als in dem nächstfolgenden, nämlich Ol. 87. 1., in welchen der peloponeſische Krieg seinen Anfang nahm, erfolgt seyn.

67) Noch hat sich ein Sinngedicht auf den Olympischen Jupiter des Phidias erhalten, welches dem Philipp aus Theßalonich zugeschrieben wird; und obschon sich nicht behaupten läßt, daß es von Seite des poetischen Verdienstes große Vorzüge beſitze, erfahren wir wenigstens aus demselben, wie man im Allgemeinen über dieses erhabenste Werk des berühmteſten Bildners im Alterthume zu urtheilen pflegte.

Der Dichter spricht zum Künstler:

Jupiter stieg vom Olymp und zeigte dir selber sein göttlich
Angesicht, oder du stiegst ihn zu beschauen hinauf.

Digitized by Google

68) Wie lange die große elfenbeinerne Minerva vom Parthenon gedauert, desgleichen die noch größere eherne mit dem von Mys verzierten Schilde, wann und wie beyde ihr Ende gefunden, erfährt man, so viel wir wißen, nirgends. Eben so wenig sind Nachrichten über die Schicksale der Minerva Area im Tempel derselben bey Platäa vorhanden, und wenn der Verfaßer dieser Blätter anderwärts schon einmal die Vermuthung äußerte, das coloßale Minervenhaupt, von welchem sich unter den Mengsischen Gyps-Abgüßen zu Dresden der Abguß befindet, möchte vielleicht ein Ueberbleibsel der besagten Statüe seyn, so beruhet seine Vermuthung blos auf innern Gründen, dem großen Charakter des Ganzen, den mächtigen Formen, dem Gebietenden, noch etwas Strengen im Ausdruck, alles der Zeit, der Kunst des Phidias und dem von ihm eingeführten hohen Styl angemeßen.

69) Der Apollo führete den Beynamen Parnopius, war errichtet wegen abgewandter Plage landverheerender Heuschrecken, und stand auf der Burg zu Athen, Paus. L. I. c. 24. Die Rhea, oder Göttermutter, sah man auch zu Athen in ihrem Tempel (Paus. L. I. c. 3.); es war eine sitzende Statüe, welche in den Händen ein Cymbalum hielt; an ihrem Throne stunden Löwen. Des Merkurs rühmte sich Theben (Paus. L. IX. c. 10.), und Rom, außer mehrern Statüen von Bronze (Plin. L. XXXIV. c. 8. §. 19.) einer vorzüglich schönen Venus in Marmor gearbeitet. (Plin. L. XXXVI. c. 4. §. 4. Nr. 3.) Eine Venus Urania, ebenfalls aus Marmor gearbeitet, befand sich zu Athen (Paus. L. I. c. 14.), und eine, deren der Text umständlicher erwähnt, zu Elis, wo man ferner noch eine Minerva, wie die Venus, aus Gold und Elfenbein beste-

Digitized by Google

hend, für Arbeit unsers Meisters ausgab (vergleiche hiermit die Anmerk. Nr. 100.); ihr Helm war mit dem Sinnbilde eines Hahns geziert. (Paus. L. VI. c. 26.) Die zu Olympia aufgestellte Bronze-Figur des schönen Pantarces galt für die einzige Bildniß-Statüe, welche Phidias je verfertigt. (Paus. L. VI. c. 4.)

70) Wer mit dem zu Rom noch vorhandenen Coloß des Phidias bekannt ist, und deßen herrliche, dem Charakter des Ganzen wunderbar entsprechende Glieder-Verhältniße in Erwägung zieht, begreift kaum, wie Polyclet, einem solchen Kunstgenoßen gegenüber, Werke von noch vorzüglichern Proportionen habe zu Stande bringen können. Wird indeßen gedachter Coloß in allen Theilen recht ernstlich geprüft, und mit andern Monumenten sorgfältig verglichen, vornehmlich mit der Amazone im Museum Pio-Clementinum, welche man entweder für eine Wiederholung, oder wenigstens für eine sehr vortreffliche Nachbildung von Polyclets berühmter Amazone zu halten befugt ist; so ergiebt sich, daß dieser Meister die Verhältniße der einzelnen Theile allerdings noch genauer bestimmt und berichtigt hat, und daß, wenn die allgemeinen Proportionen am Coloß des Phidias vornehmlich auf Darstellung des Mächtigen, Großartigen berechnet sind, die vom Polyclet ausgemittelten Regeln hingegen zartern Formen beßer zusagen. Das allgemein Anwendbare, den Künstler nicht Beengende, sondern Leitende dieser Regeln nun, hatte Polyclet in einer Muster-Figur dargestellt, welche von den Alten der Canon genannt, und überaus hochgeschätzt wurde. Die Worte des Plinius, L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 2., mit denen er dieses Werks gedenkt, und welche im ganzen Zusammenhange der Stelle also lauten: „Dia-„ dumenum fecit mollitor juvenem, centum talen-

„ tis nobilitatum: Idem et Doryphorum viriliter „ puerum fecit et quem canona artifices vocant, „ lineamenta artis ex eo petentes velut a lege qua- „ dam, solusque hominum artem ipse fecisse artis „ opere iudicatur“, laßen ſich ohne Mühe dahin aus- legen, der Doryphorus ſey zugleich auch Canon ge- nannt worden, und folglich alle beyde eben dieſelbe Fi- gur geweſen; es kömmt blos auf den Umſtand an, ob hinter dem Worte puerum ein Punkt geſetzt werde, oder nicht; inzwiſchen wollen wir die Meynung, Pli- nius rede vom Doryphorus und vom Canon als von zwey verſchiedenen Figuren, ebenfalls gelten laßen, nur möge man ſich den letztern, ſo wie es von jenem ge- meldet iſt, in völliger Entwickelung und Kraft reifer Jugend vorſtellen, in ruhiger Gebärde, ohne Aeußerung irgend einer Leidenſchaft; denn lebhafte Regung des Geiſtes oder der Glieder wäre des Künſtlers Abſicht unangemeßen geweſen, da er ſich vorgenommen hatte, die Geſtalt eines Menſchen darzuſtellen gerade zur Zeit, wenn die Natur aller Glieder völlige Entwickelung be- wirkt hat, und noch kein Abnehmen an irgend einem Theil wahrgenommen wird. Bey dieſem Canon iſt durch- aus an keine Bildniß-Figur zu gedenken, weil unſer edler Meiſter in demſelben allgemeine Kunſtregeln für menſchliche Geſtalt aufſtellen wollte, folglich alles Indi- viduelle auf das Sorgfältigſte vermeiden mußte. Mit verſtändigem Bedacht haben Nicolaus Pouſſin und an- dere neuere Künſtler für die Verhältniße der menſch- lichen Geſtalt entweder den capitoliniſchen Antinous, oder den ſogenannten Antinous im Belvedere zum Mu- ſter genommen; beyde Figuren nähern ſich ohne Zweifel den im Canon enthaltenen Mittel-Verhältnißen, welche ſo, wie ſie waren, ſich zwar kaum irgendwo, unter zweckmäßigem Nehmen und Hinzufügen aber überall

Digitized by Google

anwenden ließen. Die beyden erwähnten Statüen jedoch, so ehrenwerthe Kunstwerke sie auch seyn mögen, sind gleichwohl nicht ganz geeignet, die Stelle des Canons zu vertreten, der capitolinische Antinous wegen der individuellen Züge eines Bildnißes, der sogenannte Antinous in Belvedere, nun als ein Merkur erkannt, des Charakters wegen, der dieser Gottheit geziemt.

Höchst wahrscheinlich befinden sich unter den vorhandenen antiken Denkmalen noch nicht erkannte Copien vom Canon des Polycletus, und es wäre ein wahrhafter Gewinn theils für die Alterthumskunde, theils auch für das Wißenschaftliche in der Kunst, wenn es dem Bemühen geistreicher Forscher gelänge, dieselben nachzuweisen. Daß der vom Polyclet selbst verfertigte Canon sich erhalten habe, und über oder unter der Erde noch entdeckt werden könnte, läßt sich nicht hoffen, da derselbe, wie die meisten übrigen Werke dieses Meisters, aus Erz gegoßen war.

71) Die Abbildung der erwähnten antiken Copie des Diadumenus findet man in einem alten Kupferwerk: Antiquarum Statuar. Urbis Romae von J. Baptista de Cavalleriis no. 97., und nach demselben Blatt im Umriß gestochen, unter Litt. A. Tafel II. zum 6ten Bande von Winckelmanns Werken.

Ein so berühmtes Stück ist im Alterthum gewiß häufig copirt worden, wir sind daher überzeugt, daß in Sammlungen noch Stürze von dergleichen Copien sich befinden, welche nach Anleitung der gedachten Figur nun leicht genug zu erkennen sind; auch dürften dergleichen Reste zum Theil von vorzüglicher Arbeit seyn, und also das Aufsuchen derselben um so viel lohnender.

Digitized by Google

72) Nach einer Stelle bey Strabo L. VIII. vermuthen wir, daß die Juno des Polycletus im Tempel bey Argos zwar sehr groß war, doch nicht ganz so groß und auch nicht so prächtig, als der Jupiter des Phidias; man erfährt ferner aus dem Tertullian (de Corona c. 7.), der goldne Mantel der Göttin sey am Rande mit Weinranken verziert, und der Fußschemel wie mit einer Löwenhaut überbreitet gewesen.

73) Schon oben, Anmerk. Nr. 65., wurden die Meister genannt, deren für den Tempel der Diana zu Ephesus verfertigte Amazonen-Statüen einen beständigen Wettstreit mit einander zu halten schienen. Desgleichen wurde angezeigt, die Statüe des Polycletus habe für die vollkommenste gegolten, welches auch ohne weitere Nachricht schon daraus hätte mögen entnommen werden, daß von derselben sich die meisten antiken Nachbildungen in Marmor vorfinden, unter denen die vormals in der Villa Mattei, jetzt im Museum Pio-Clementinum befindliche, selbst des großen Meisters eigner Hand nicht unwürdig wäre. Sie ist oft in Kupfer gestochen; die Abbildung Tafel XXXVIII. im 2ten Bande des Museo Pio-Clementino von Visconti halten wir indeßen für eine der treuesten und besten.

74) Verres hatte die Canephoren des Polycletus zu Meßana aus der Capelle des Hejus sich zugeeignet, und aus der vom Cicero wider diesen Räuber gerichteten Klage erhalten wir einige dieselben betreffenden Nachrichten. Ihnen zufolge waren es zwey Figuren aus Erz, von minderer Größe zwar, aber von ausnehmender Zierlichkeit; in züchtiger Gebärde und Bekleidung glichen sie atheniſchen Jungfrauen, welche Körbe mit Heiligthümern auf ihren Häuptern tragen, und daher

Digitized by Google

Canephoren genannt werden. — Winckelmanns Vermuthung, zwey solche Korbträgerinnen, erhobene Arbeit aus gebrannter Erde im alten steifen und strengen Geschmack, Monum. ant. inedit. n. 182., seyen den gedachten berühmten Canephoren des Polycletus nachgebildet, scheint uns um deswillen nicht annehmlich, weil dieses Werk von gebrannter Erde den alten steifen Geschmack ankündet; richtiger mag man sich die genannten beyden Statüen des Polycletus ungefähr vorstellen, wie mehrere weibliche Figuren von ähnlicher Gebärde und Handlung, welche am Fries vom Parthenon vorkommen. — Die beyden mit Würfeln spielenden Knaben schmückten ehemals den Pallast des Titus, und Winckelmann äußert in der Kunstgeschichte, Buch 9. Cap. 2. §. 24., die Figur eines Knaben im Pallaste Barberini (jetzt im brittischen Museum), der in einen Arm von einer andern Figur, welche sich verloren hat, beißet, könnte eine Copie dieses Werks von Polycletus scheinen; allein um solche Vermuthung zu begründen, müßte wohl der Styl an gedachtem ehemals Barberinischen Fragment edler seyn. Eben so sehen wir uns auch zu Einwendungen gegen Visconti genöthigt, welcher (Mus. Pio-Clement. Tom. I. p. 96.) glauben will, der in Carniol vertieft geschnittene Tydeus im Stoschischen Cabinet sey dem Apoxyomenos, oder der sich mit dem Schabeeisen reinigt, nachgebildet. Aber die gewaltsam angestrengte Stellung jenes Tydeus, seine schmächtigen Gliederformen, nebst den empfindlich angedeuteten Knochen und Muskeln, verrathen minder schönen, beträchtlich ältern, minder großen und edeln Geschmack, als wir dem Polycletus wohl zutrauen. Ueber den Alexeter, oder sich Waffen-Umgürtenden, giebt es keine nähern Nachrichten, eben so auch über den Herkules; der Merkur war aus der Stadt Lysimachia nach Rom

Digitized by Google

gebracht worden. Vom Kampf des Herkules mit der Hydra sind noch mehrere Darstellungen, sowohl Statüen, als erhobene Arbeiten, vorhanden, und es ist wahrscheinlich genug, daß irgend eine derselben unsers Meisters Arbeit nachgebildet sey.

Die Anzeige von Werken des Polycletus würde ohne Mühe noch vermehrt werden können, oft aber laßen die Nachrichten unbestimmt, ob der Sicyonische Polyclet, oder der jüngere dieses Namens aus Argos gemeynt sey; der letztere war zwar auch ein trefflicher Meister, doch keiner des ersten Ranges.

75) Der Tempel mit dem coloßalen, vom Polycletus aus Elfenbein und Gold gearbeiteten Bilde der Juno lag zwischen Mycenä und Argos, welchen beyden Städten er gemeinschaftlich zugehörte. Der Baumeister Eupolemos von Argos hatte denselben erbauet, nachdem ein älteres Tempel-Gebäude durch Vernachläßigung der Priesterin Chrysis abgebrannt war. Paus. L. II. c. 17.

76) „Die römischen Theater, sagt Pausanias Lib. „II. c. 27., übertreffen zwar alle andere an Pracht der „Verzierungen, wie an Größe, auch sogar das zu Megalopolis in Arcadien, aber was die Zierlichkeit und „reinen Verhältniße betrifft, wer könnte sich darin mit „dem Polyclet meßen? und er selbst war der Baumeister des Theaters zu Epidaurus, wie auch des Rundgebäudes daselbst, von welchem ich gesprochen habe.“ Er berichtete nämlich von dem Rundgebäude, daß es aus weißem Marmor aufgeführt sey, und schöne Gemälde vom Pausias enthalte, deren am gehörigen Orte im Texte wird gedacht werden. — In Hinsicht auf das Theater, erfahren wir aus Dodwell's Reise durch Grie-

Digitized by Google

chenland in den Jahren 1801, 1805 und 1806, es seyen noch ansehnliche Ruinen von demselben übrig.

77) Primus hic multiplicasse varietatem videtur, sagt Plinius L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 3., indem er von der Kunst und den Werken des Myron redet.

78) Das eine der Herkules-Bilder von Myron führt Plinius an in der vorhin citirten Stelle L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 3. Es stand am Circus maximus im Pallaste des großen Pompejus, und mochte vielleicht eben daßelbe seyn, welches Verres dem Hejus zu Messana genommen. In einer andern Nachricht wird diese Statüe Hercules olivarius genannt, und also mochte der Held auf dem Haupte einen Olivenkranz haben. — Der zweyten Herkules-Statüe von Myrons Hand gedenkt Strabo L. XIV., sie war von coloßaler Größe, und stand im Heräum zu Samos mit zwey eben so großen Statüen des Jupiter und der Minerva auf einem gemeinschaftlichen Fußgestelle. Antonius ließ alle drey nach Rom bringen, aber Augustus gab den Herkules und die Minerva wieder zurück, den Jupiter stellte er im Capitolium auf. Antonius hatte auch den Ephesiern einen vom Myron gearbeiteten Apollo genommen, welchen Augustus ebenfalls zurück gab (Plin. loc. cit.), und einen andern Apollo, auf deßen Schenkel unsers Meisters Namen mit silbernen Buchstaben eingelegt war, entwendete Verres aus dem Tempel des Aesculapius zu Agrigent.

79) Ohne Frage ist der von Monot unrichtig als fallender Fechter ergänzte Sturz im capitolinischen Museum unter den noch vorhandenen antiken Copien des Discobolus von Myron die schätzbarste, wahrscheinlich

Digitized by Google

auch die älteste, und in jedem Betracht ein vortreffliches Werk. Nicht nur hat der Meister deßelben in der Ausführung vielen Fleiß bewiesen, sondern auch gründliches Wißen, welches man besonders am Rücken dieser Figur wahrnimmt, und auch um die Gegend des rechten Schulterblattes, wo die angestrengte Bewegung des erhobenen Arms und der Hand mit der Wurfscheibe deutlich im Spiel der Muskeln sich zeigt; die linke zusammengezogene Seite des Körpers und Wendung in der Hüfte verdient nicht weniger Lob. Plinius macht Myron den Vorwurf, er habe die Haare des Kopfs und der Schaam nicht auf eine beßere Weise behandelt, als durch die alte noch rohe Kunst geschehen. Capillum quoque et pubem non emendatius fecisse, quam rudis antiquitas instituisset. (L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 3.) Darum darf um so weniger unbemerkt bleiben, daß eben an dem capitolinischen Sturz des Discobolus die Haare über der Schaam ganz im Geschmack der alten Kunst gearbeitet sind; nämlich etwas steif, in regelmäßige flache Löckchen gelegt, und selbst die einzelnen Haare an diesen Löckchen mit großem Fleiß ausgearbeitet.

Derjenigen Copie vom Discobolus, welche sich zu Rom im Hause Massimi befunden, und vielleicht noch jetzt befindet, sind wir wegen ihrer beynahe vollständigen Erhaltung die nähere Kenntniß von diesem Meisterstück des Myron, und den vorhandenen Copien nach demselben vornehmlich schuldig.

Die Kupfertafel Nr. III. zum 6ten Band der neuen Ausgabe von Winckelmanns Werken, enthält die Abbildung eines solchen Discus-Werfers.

Digitized by Google

80) Das im Text erwähnte Sinngedicht auf die Statüe des Wettläufers Ladas, theilen wir nach einer deutschen Uebersetzung mit:

Wie du, o Ladas, vom Winde getragen, die Rennbahn durcheiltest,
Dass mit der Ferse dein Fuss kaum noch berührte den Sand;
Also hat Myron am ganzen Leib dich aus Erze gegossen,
Gleich als erwartetest du dort den pisäischen Kranz.
Seht wie ist er voll Hoffnung; wie schwellt an die äussersten Lippen
Ihm das Keuchen empor aus der gehobenen Brust.
Bald entläuft er von hier, die Basis hält ihn nicht länger.
Mächtig bist du, o Kunst, die zu verweilen ihn zwingt.

Pausanias, L. II. c. 19., gedenkt einer Statüe dieses Ladas, welche sich im Tempel des Apollo Lycius zu Argos befand, sagt aber nicht, daß dieselbe Myrons Arbeit war; eben so wenig bemerkt er den vortrefflichen und belebten Ausdruck — welchen das Epigramm so hoch erhebt, und also könnte diese Statüe wohl eine andere gewesen seyn.

81) Die Kuh des Myron betreffend, finden wißbegierige Leser alles im Text nur kurz Angedeutete umständlicher auseinander gesetzt in dem Aufsatz eines Kunstfreundes: Myrons Kuh, im ersten Heft des 2ten Bandes, über Kunst und Alterthum, von Göthe, worauf wir hiermit verweisen wollen.

82) Dieses scheint freylich den Worten des Plinius in der mehrmals angeführten Stelle, Lib. XXXIV.

Digitized by Google

c. 8. §. 19. Nr. 3. — et ipse tamen corporum tenus curiosus, animi sensus non expressisse, geradezu entgegen; man bedenke aber, ob der Künstler, welcher einen Satyr, seine Flöte bewundernd und sich der entlockten Töne freuend, unternehmen, auch, den Nachrichten zufolge, vortrefflich darstellen konnte; ob, sagen wir, ein solcher Künstler Gemüthsregungen ausgedrückt und auszudrücken verstanden habe. Ferner läßt sich dem Ausspruche des Plinius ein anderer des Petronius entgegen stellen, welcher meldet, bey Myron seyen der Menschen und der Thiere Seelen in das Erz gebannt: „Myron pene hominum animas ferarumque aere comprenderat.“ Sonach darf Obiges vom Plinius in keinem strengen Sinne und nicht buchstäblich verstanden werden, sondern vergleichungsweise, und soll etwa so viel heißen, als: Myron habe Gemüthsregungen und Leidenschaften weniger lebhaft, weniger kräftig ausgedrückt, als von spätern Künstlern geschehen. In der That strebte die Kunst der ältern Zeit wenig nach dem Ausdruck heftiger Leidenschaften, es vertrug sich selbst mit der Würde des hohen Styls Ruhe und Gleichmuth beßer, wie aus den Sculpturen vom Parthenon und aus dem Fries von Phigalia hervorgehet. Später, als die Kunst größere Mannigfaltigkeit erlangt hatte, vermied sie zwar den Ausdruck der Leidenschaften nicht, allein sie mäßigte denselben, damit dem Schönen, dem Gefälligen kein Eintrag geschähe. Doch, wir wollen bey unsern Betrachtungen den Myron nicht aus den Augen verlieren, und so ist zu bemerken noch nöthig, daß eben er, der Kunst mehrere Mannigfaltigkeit gebend, angefangen, sich dem Leben der Wahrheit in seinen Darstellungen näher anzuschließen, folglich könnte ihm bey mehrerer Mannigfaltigkeit auch mehr Ausdruck zugeschrieben werden, als selbst dem Phidias oder dem Polycletus;

Digitized by Google

dieſe Kunſteigenſchaft aber trat in Myrons Werken immer noch nicht ſo kräftig hervor, als in denen ſeiner nächſten Nachfolger, des Pythagoras und des Cteſilaus. Wenn alſo Myrons Arbeiten mit denen der genannten Meiſter verglichen wurden, ſo konnte, aller ihrer Verdienſte ungeachtet, doch allenfalls geſagt werden, er habe die Gemüthsregungen nicht, oder wenigſtens nicht ſo kräftig ausgedrückt, als ſie. —

83) Den Herkules des Onatas hatten die Thaſier nach Olympia geſchenkt, und er war nicht weniger als zehn Cubitus hoch. Die zehn Helden hingegen hatte das geſammte achäiſche Volk aufſtellen laßen, alle Kämpfer wie zum Streit gerüſtet, mit Spießen und Schilden bewaffnet, ſtanden, ſo ſcheint es, auf einem gemeinſchaftlichen Fußgeſtelle; Neſtor abgeſondert ihnen gegenüber, die Looſe in Agamemnons Helm werfend. Es waren urſprünglich neun Statüen derer, die looſen ſollten; Nero aber hatte den Ulyßes wegnehmen und nach Rom bringen laßen. Agamemnons Bildſäule war der Namen beygeſchrieben, und zwar von der Rechten zur Linken, und den Idomeneus erkannte man an dem Bilde eines Hahns auf ſeinem Schilde, indem dieſes Zeichen die Abſtammung des Helden vom Helios (der Sonne) bedeutete. Eine Inſchrift auf eben dieſem Schilde enthielt den Namen unſers Künſtlers, welcher auch unter dem erwähnten Herkules der Thaſier zu leſen war. Beyde Inſchriften nannten ihn den Onatas, einen Sohn des Micon aus Aegina. Paus. Lib. V. c. 25.

84) Noch zur Zeit des Pauſanias (Lib. I. c. 3.) ſtand der Apollo Alexicacus des Calamis zu Athen vor einem am Ceramicus liegenden Tempel, und eben da-

Digitized by Google

selbst war als Gegenstück noch ein anderer vom Leocha-res gearbeiteter Apollo aufgestellt.

85) Plin. L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 11. Nach dieser Stelle halten wir es für möglich, ja für wahrscheinlich, die nun in England befindlichen Pferdeköpfe vom Giebel des Parthenon seyen Arbeiten des Calamis, denn es kann für ausgemacht gelten, daß dieser Künstler um die Zeit der großen Bau-Unternehmungen zu Athen gelebt, und damals bereits eines wohlgegründeten Rufes genoßen. Ferner liegt es in der Sache selbst, daß alle vorzüglichen Meister der Kunst, welche sich zu jener Zeit in Athen befanden, mit dem herrlichen Bilderschmuck des erwähnten Tempels beschäftigt wurden; und wenn geglaubt werden darf, Phidias und Pericles, Leiter des Baues, hätten einem jeden Mitarbeiter zugetheilt, was er am beßten ausführen konnte, so ist wohl kein anderer Bildner mit so viel Befugniß für den Verfertiger besagter Pferdeköpfe zu halten, als eben Calamis; auch macht die vortreffliche Arbeit, welche wir an diesen Denkmalen gewahr werden, sie eines solchen Meisters wohl würdig. Daß er meistens in Erz, seltener in andern Stoffen gearbeitet, benimmt unserer Vermuthung nichts an Wahrscheinlichkeit, denn die Nachrichten gedenken mehrerer von ihm verfertigter marmorner Statüen ganz ausdrücklich. Ein Apollo dieser Art befand sich zu Rom in den Servilianischen Gärten (Plin. L. XXXIV. c. 5. §. 4. Nr. 10.), und einen Bacchus, aus Marmor von Paros gearbeitet, sah Pausanias zu Tanagra in Böotien. (Paus. L. IX. c. 20.) Darum kann Calamis füglich auch Theil genommen haben an den marmornen Bildwerken des Parthenon. Zweifel, ob diese unsere Vermuthung wirklich gegründet sey, werden zwar immer noch übrig bleiben, und nicht

Digitized by Google

durchaus gehoben werden können; allein es dürfte auf alle Fälle sehr schwer seyn, die besagten, gegenwärtig dem brittischen Museum gehörenden Pferdeköpfe mit beßer überzeugenden Gründen irgend einem andern alten Meister zuzuschreiben.

86) Plinius zählt den Calamis, L. XXXIII. c. 12. §. 55., unter die berühmtesten Meister in Caelatur-Arbeiten aus Silber, und gedenkt an einer andern Stelle, Lib. XXXIV. c. 7. §. 18., zweyer von ihm verfertigten Becher, welche Germanicus Caesar beseßen, und seinem Lehrer, dem Cassius Silanus, geschenket. Zenodorus, ein berühmter Bildner zu Nero's Zeiten, copirte dieselben für den Vibius Avitus so glücklich, daß es schwer war, die Nachahmungen von den Originalen zu unterscheiden.

87) Die Sosandra des Calamis stand auf der Burg zu Athen, und Lucianus ist der einzige uns bekannte Schriftsteller des Alterthums, welcher derselben gedenkt.

Noch mag hier Anzeige von einigen andern berühmten Werken unsers Künstlers geschehen.

In der bereits angeführten Stelle des Plinius, L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 11., wo gesagt ist, ihm, dem Calamis, sey kein anderer in Bildern von Pferden gleich gekommen, wird beyläufig noch hinzugesetzt, auch habe Niemand eine so vortreffliche Alcmene verfertigt. Strabo, L. VII. §. 2., erwähnt einen coloßalen Apollo, welcher ursprünglich im Tempel dieses Gottes zu Apollonia am schwarzen Meere gestanden, wo Marcus Lucullus ihn weggenommen, und zu Rom im Capitolium aufstellte. In unserer Anmerkung Nr. 226. wird an dieses Götterbild noch einmal erinnert. — Im Tempel des Aesculapius zu Sicyon befand sich deßen Statüe

Digitized by Google

aus Gold und Elfenbein bartlos (also jugendlich) dargestellt, in der einen Hand den Scepter, in der andern einen Pinienapfel haltend. Paus. Lib. II. c. 10. Zu Theben im Tempel des Ammon war die Statüe des Gottes, vielleicht keins der vortrefflichsten Werke des Calamis, aber darum merkwürdig, weil Pindar dieselbe geweihet hatte. Paus. Lib. IX. c. 16. Die Bildsäule des Mercurius, einen Widder tragend, sahe man zu Tanagra in Böotien, Paus. L. IX. c. 22., und Hermione, des Menelaus und der Helena Tochter zu Delphi, ein Weihgeschenk der Lacedämonier. Paus. L. X. c. 16.

88) Paus. L. II. c. 32. Nach eben dieser Stelle soll Callon, der Aeginete, ein Schüler der beyden berühmten Bildner Tectaeus und Angelion gewesen seyn, welche ihres Orts die Kunst beym Dipoenus und Scyllis erlernet. Es mag aber in dieser Angabe leicht einiger Irrthum obwalten, weil außerdem Callon früher, als nach den übrigen Umständen wahrscheinlich ist, und zwar vor den Kriegeszügen der Perser wider Griechenland müßte gelebt haben. Man kann indeßen den Pausanias in Bezug auf Obiges leicht aus ihm selbst widerlegen. Denn Lib. VII. c. 18. sagt er von den beyden Bildnern Menächmus und Soidas, man vermuthe, daß dieselben wenig später, als Canachus von Sicyon und Callon aus Aegina gelebt hätten, folglich war der ägynetische Callon ein Zeitverwandter des Canachus; dieser aber hat, wie wir bestimmt wißen, um Ol. 95. geblühet.

89) Zu der Vermuthung, daß Callon aus Aegina und Callon aus Elis nur eine Person seyn möchten, finden wir uns bewogen, weil kein Schriftsteller außer

Digitized by Google

Pausanias zweyer Künstler dieses Namens gedenkt, und aus den Nachrichten, welche er über sie und ihre Werke mittheilt, nicht hervorgeht, daß einer von dem andern weder in der Zeit, noch im Geschmack der Arbeiten verschieden gewesen. Wollen wir ferner bedenken, daß die Exegeten zu Olympia, Delphi und andern Orten, wo sich Sammlungen von Kunstwerken befanden, weder viel unterrichteter, noch gewißenhafter in Angabe der Namen der Künstler waren, als etwa heut' zu Tage Aufseher von Museen und Gallerien zu seyn pflegen, so wird es nicht befremdend scheinen, wenn als wahrscheinlich angenommen wird, derjenige, welcher dem ehrlichen Pausanias die Merkwürdigkeiten von Olympia zeigte und auslegte, habe aus Unwißenheit oder übel verstandenem Patriotismus dem eginetischen Callon Elis zum Vaterlande gegeben, und aus diesem kleinen Betrug oder Unverstand seyen nun die beyden Callons entstanden.

90) Nach Pausanias, L. VI. c. 4., erlernte Clearchus aus Rhegium die Kunst von Euchir dem Corinther (den man nicht für jenen Euchir halten darf, welcher nebst einem andern Bildner, Eugrammus, im Gefolge des Demaratus um die 30ste Olympiade von Corinth nach Etrurien auswanderte. Plin. L. XXXV. c. 12. §. 34.); Euchir aber war unterrichtet worden von den spartanischen Bildnern Syadras und Chartas, Meistern des alten Styls, wahrscheinlich Zeitgenoßen des Doryclidas, Medon, Theocles und Dontas.

91) Plin. L. XXXIV. c. 8. §. 19. n. 4.: „Hic „primus nervos et venas expressit, capillumque „diligentius."

92) Plin. loc. cit.: „cujus ulceris dolorem sen„tire etiam spectantes videntur.“

93) Des vom Pythagoras aus Rhegium dargestellten Kampfes und Mordes zwischen den beyden Brüdern Eteocles und Polynices, wie auch einer auf dem Stiere sitzenden Europa, eben deßelben Meisters, gedenkt Tatianus orat. ad Graecos, c. 53. et c. 54. Hinsichtlich auf das zuerst genannte Werk möchten wir als möglich vermuthen, wiewohl keineswegs als ganz zuverläßig behaupten, der sehr oft auf etruriſchen Grab-Urnen in gebrannter Erde erhoben gearbeitet vorkommende Zweykampf des Eteocles und Polynices, mit hinter den beyden Kämpfern stehenden Furien, könnte dieſem Meisterstück nachgebildet seyn; denn die vortreffliche Gruppe der fechtenden Brüder, die Kunst und Symmetrie in der Anordnung des Ganzen leisten uns Bürgschaft, es habe irgend ein herrliches, im Alterthum berühmtes Kunstwerk zum Muster gedient.

Wir wollen hier noch an einige andere geachtete Arbeiten des Pythagoras erinnern, von denen sich Nachrichten erhalten haben. Zu Olympia sahe man außer den bereits angeführten Sieger-Statüen des Euthymus und des Aſtylus, noch die des Ringers Leontiseus von Meßana in Sicilien (Paus. Lib. VI. c. 4.), die des Protolaus, eines jungen Fauſtkämpfers aus Mantinea (Lib. VI. c. 6.), die des Dromeus aus Stymphalus, welcher als Laufer zweymal zu Olympia, zweymal in den pythiſchen, dreymal in den iſthmiſchen und fünfmal in den nemäiſchen Spielen geſiegt hatte (Paus. L. VI. c. 7.); ferner die Statüe des Mnaſeas aus Cyrene, bewaffnet dargeſtellt (L. VI. c. 13.), auch die des Eratiſthenes, ebenfalls aus Cyrene, welchen man für den Sohn des Mnaſeas hielt; er hatte im Wettrennen den

Preis davon getragen, daher stund sein Bildniß auf einem Wagen, und bey ihm die Victoria. (Paus. Lib. VI. c. 18.) — Dio Chrysostomus (orat. 37.) gedenkt eines vom Pythagoras verfertigten Perseus, und Plinius (Lib. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 4.) eines die Schlange mit Pfeilen erschießenden Apollo. Der im Text schon erwehnte Apollo war mit der Leyer als Citharoedus dargestellt, schmückte ursprünglich Theben, und hatte den Beynamen Dicäus, der Gerechte oder Rechtschaffene, daher erhalten, weil Jemand zur Zeit, als gedachte Stadt durch Alexanders Heer erobert und geplündert wurde, Gold in dem Busen seines Gewandes verbarg, und solches nach vorübergegangener Gefahr unberührt wieder fand. Eine ungefähr ähnliche Geschichte erzählt Plutarch von einer Statüe des Demosthenes zu Athen, welcher Statüe ein wegen Vergehungen vor Gericht geforderter Soldat seine besitzende Baarschaft in die zusammengefalteten Hände legte; abfallende Blätter, vom Winde getrieben, hatten das Geld zufällig bedeckt, und so blieb es geraume Zeit liegen, bis der Eigenthümer kam, den kleinen Schatz wieder in Empfang zu nehmen.

94) Diesen Sostratus, Schwestersohn des Pythagoras, unterscheiden wir ohne Bedenken von einem andern Bildner gleiches Namens, welchen Plinius, L. XXXIV. c. 8. §. 19., unter den Künstlern anführt, die um Ol. 114. geblühet haben. Letzterer oder der jüngere Sostratus war aus der Insel Chios gebürtig, und wir bitten die Leser, über ihn noch die Anmerkungen Nr. 126. und 151. nachzuschlagen.

95. Plinius L. XXXIV. c. 8. §. 19. n. 14. Ctesilaus vulneratum deficientem, in quo possit intelligi, quantum restet animae.

Digitized by Google

96) Loc. cit. — Es geschieht eines vom Ctesilaus gearbeiteten Pericles Erwähnung, mit dem Zusatz: Mirumque in hac arte est, quod nobiles viros nobiliores fecit.

97) Plin. L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 15., wo der Name Ctesilaus öfter Desilaus geschrieben ist, er auch als Verfertiger eines hochgeschätzten Doryphorus angegeben wird.

98) Die beste der noch vorhandenen Amazonen-Statüen, mit unter der rechten Brust angedeuteter Wunde, befindet sich im capitolinischen Museum. Sie ist von guter Arbeit; indeßen haben mehrere der nach Polyclets Muster gebildeten zierlichere, fueltere Gliederformen. Der Kopf dieser Figur war nie vom Rumpfe abgebrochen, und ist, mit Ausnahme der ergänzten Nasenspitze und einem kleinen Theile der Unterlippe, noch unverletzt erhalten. Als Restaurationen kündigen sich ferner an: der ganze rechte erhobene Arm, der linke Vorderarm sammt dem Stück Gewand, welches die Hand von der Wunde wegzuheben scheint; zudem am linken Fuße ein paar Zehen. Die Beine sind um die Knöchel, wo sie von den Füßen abgebrochen waren, neu überarbeitet, weswegen diese nun etwas schwer, jene an der gedachten Stelle zu dünne aussehen. Am Stamme, welcher der Figur zum Halt dienet, stehet deutlich eingegraben CωCIKΛH. Vermuthlich ist es der Name des Künstlers, der dieses schätzbare Denkmahl nach dem berühmten Vorbilde des Ctesilaus copirt hat. Auf der Kupfertafel Nr. VII. theilen wir eine Abbildung der capitolinischen Statüe mit.

Digitized by Google

99) Betreffend die fünf Meister, welche wetteifernd für den Tempel zu Ephesus Amazonen-Statüen verfertigt, glauben wir, hier noch beyfügen zu müßen, daß, obgleich Plinius Lib. XXXIV. c. 8. §. 19. meldet, sie hätten zu verschiedenen Zeiten gelebt, solches entweder nur vom Cydon allein gelten kann, oder überhaupt damit nur ein geringer Zeitunterschied gemeynt ist, denn Phradmon wird von gedachtem Schriftsteller selbst als in der 87sten Olympiade mit Myron und Polyclet blühend angeführt, vom Ctesilaus aber erinnerten wir oben schon, Anmerkung Nr. 96, er habe die Statüe des Pericles verfertigt. Sonach ist nicht zu bezweifeln, daß auch er mit Phradmon, mit Polyclet und Phidias zugleich lebte, wiewohl der letzte um ein Beträchtliches älter seyn mochte, als die übrigen. Vom Cydon haben wir freylich keine bestimmte Nachweisung, welchen Zeiten er angehöre, und so müßte derselbe, wenn oben berührte Angabe des Plinius gelten soll, allein ein späterer Meister gewesen seyn; indeßen ist es nicht ganz wahrscheinlich, daß, wo in einer Beurtheilung von Kunstwerken Polyclet die erste, Phidias die zweyte und Ctesilaus die dritte Stelle erhalten, man Cydons Werk aus späterer Zeit und von zierlicherm Styl den vierten Platz eingeräumt habe, den fünften aber dem des Phradmon, Zeitverwandten und Nebenbuhlers jener ältern großen Meister. Ein solches Urtheil über Kunstverdienste und Rangordnung von Werken ließe sich wohl schwerlich rechtfertigen.

100) Malerey, an der innern hohlen Seite eines Schildes angebracht, wie an der Minerva des Colotes, hat den Kunstrichtern der neuern Zeit überflüßig scheinen wollen, deswegen geschah gegen die Stelle des Plinius, L. XXXV. c. 8. §. 34., allerley Einwendung, und,

Digitized by Google

woferne wir uns recht erinnern, hat man auch Vorschläge, dieselbe anders zu verstehen. Aber die Alten pflegten, wenn schon nicht immer, doch zuweilen, das Innere der Schilde mit Bildwerk zu verzieren. So sieht man z. B. auf Münzen der opuntinischen Locrier (Mionets Münzpasten Nr. 570—574.) den Ajax mit Oileus fechtend, mit Schild, Helm und Schwerdt dargestellt, und im Inwendigen seines Schildes ganz deutlich einen geflügelten Greif, oder auch eine Schlange. Sodann berichtet Plinius, L. XXXVI. c. 5. §. 4. Nr. 4., an der großen elfenbeinernen Minerva des Phidias auf der Burg zu Athen, sey im innern concaven Theil ihres Schildes der Kampf der Götter mit den Giganten vorgestellet. Uns scheint eine solche Verzierung keineswegs geschmackswidrig, denn an einer so sehr großen Statüe, wie das elfenbeinerne atheniſche Tempelbild der Minerva vom Phidias gewesen ist, würde das unverzierte Innere des zu den Füßen der Göttin stehenden Schildes einen großen, dem Auge des Beschauers nicht angenehm auffallenden leeren Raum dargeboten haben; zumal bey der übrigen reichen Fülle von Ornamenten, indem der Meister für gut befunden, selbst an den tyrrheniſchen Sohlen der Göttin den Streit der Centauren und Lapithen auszuarbeiten. Innere Schildverzierung nehmen wir indeßen an keinem noch vorhandenen Minervenbilde wahr, woraus zu schließen ist, dergleichen sey nur größern Statüen angemeßen befunden worden. Für eine solche hätten wir also auch die eleische Minerva des Colotes zu halten, und müßen uns den inwendig bemalten Schild derselben auch an der äußern convexen Seite reichlich mit Bildern verziert denken. Sey uns die weitere Muthmaßung noch gestattet, es möchte diese vom Plinius dem Colotes beygemeßene Minerva eben dieselbe seyn, welche dem Pausanias in ihrem Tempel auf der

Digitized by Google

Burg zu Elis als ein Werk vom Phidias vorgezeigt wurde. (Paus. L. VI. c. 26.) Sie bestund aus Gold und Elfenbein; der Helm war mit dem Bilde eines Hahns geziert, weil, sagt der Berichterstatter, derselbe unter allen Vögeln der muthvollste ist.

Es hat außer dem Schüler des Phidias noch einen andern Bildner Namens Colotes gegeben, welcher sein Geschlecht vom Herkules ableitete, aus Paros gebürtig, und des Pasiteles Schüler war, also in den letzten Zeiten der römischen Republik, und als Griechenland schon Rom unterwürfig worden, muß gelebt haben. Im Tempel der Juno zu Olympia war der Tisch von Gold und Elfenbein, worauf man die den Siegern in den Spielen bestimmten Kränze zu legen pflegte, seine Arbeit. Paus. L. V. c. 20.

Ebenfalls muß ein tejischer Maler den Namen Colotes geführet haben; er lebte zur Zeit des Timanthes und wetteiferte mit demselben. (Quintilianus, Orat. institut. L. II. c. 13.)

101) Nach dem Pausanias, L. II. c. 30., stand die vom Alcamenes gearbeitete Bildsäule der dreyförmigen Hekate zu Athen bey dem Tempel der ungefügelten Victoria.

102) In dem vom Alcamenes mit Bildwerken gezierten Giebelfeld an der Hinterseite des großen Jupiter-Tempels zu Olympia stund in der Mitte Pirithous, neben ihm auf der einen Seite Eurythion, der die Braut rauben wollte, und Cäneus, dem Pirithous beystehend. Auf der andern Seite Theseus, mit einer Axt bewaffnet, im Kampf wider die Centauren; einer von diesen war dargestellt, wie er eine Jungfrau ergreift, ein anderer einen schönen Knaben. — Ueber den eigentlichen Na-

Digitized by Google

men des Bildners, der den vordern Giebel des Tempels verzierte, deßen Figuren sich auf das Wettrennen des Pelops und Oenomaus bezogen, sind wir in großer Ungewißheit; bald wird er Päonius aus Mende, und bald Mendäus aus Päonien genannt. Daß er ein trefflicher Meister gewesen, setzt die wichtige ihm übertragene Arbeit außer Zweifel; auch war er zuverläßig ein Zeitgenoße des Phidias und des Alcamenes, denn schwerlich wird die Verzierung des Tempelgiebels früher, als die Haupt-Statüe, des Gottes, unternommen, und schwerlich das Feld des hintern Giebels eher, als das an der Hauptseite des Tempels, mit Bildern geschmückt worden seyn. Uebrigens enthielt dieses Giebelfeld folgendes: in der Mitte das Bild Jupiters, ihm zur Rechten Oenomaus, im Begriff, sich den Helm aufzusetzen, neben Oenomaus seine Gemalin Sterope, des Atlas Tochter; dann kam der Wagenlenker Myrtilus nebst vier Pferden, hinter ihnen zwey andere unbenannte Männer, und ganz am Ende auf dieser Seite der Fluß Cladeus. Dem Jupiter zur Linken stunden Pelops und Hippodamia, des Pelops Wagenführer, seine Pferde, wieder zwey Männer, und ganz am Ende das Bild des Flußes Alpheus.

Sollte man nicht den Meister des zuletzt beschriebenen Giebelfeldes am Jupiter-Tempel zu Olympia für denselben halten dürfen, welcher eine ebenfalls zu Olympia aufgestellte Statüe der Victoria verfertigt, und beym Pausanias (L. V. c. 26.) Mendäus genannt ist? Die gedachte Victoria war ein Weihgeschenk der Messenier, und angeblich ein Denkmal ihres Sieges, den sie mit den Athenienſern über ihre Feinde, die Spartaner, auf der Insel Sphakteria erfochten hatten. Wenn die Angabe gegründet war, so hatte der Meister dieser Siegesgöttin

Digitized by Google

um Ol. 89. gelebt, und konnte also früher gar wohl auch Giebelbilder am Jupiter-Tempel verfertigt haben.

103) Die Nachrichten von der rhamnusischen Nemesis fordern zu Beobachtungen auf, welche wir den Lesern nicht vorenthalten dürfen. Ihnen gehe indeß die Beschreibung des Werks, wie Pausanias solche, L. I. c. 33., überliefert, voran. Die Statüe trug auf ihrem Haupte eine mit Hirschen und Bildern der Siegesgöttin gezierte Krone, in der Linken einen Zweig des Apfelbaumes, und in der Rechten eine Schaale, an welcher Figuren von Aethiopiern gearbeitet waren. Das Fußgestelle schmückten mehrere Reliefs; man sahe daran die Helena dargestellt, als ob sie von der Leda zur Nemesis geführt würde; ferner Tyndarus und seine Söhne, auch einen Mann, der mit einem Pferde daneben stand und der Reuter hieß, sodann Agamemnon, Menelaus und Pyrrhus, des Achilles Sohn, der die Hermione, Tochter der Helena, zuerst zur Ehe gehabt; endlich ein Jüngling, den man Epochus nannte, nebst einem andern Jünglinge; beyde galten für Brüder der Oenoe.

Die schöne Sage, Phidias habe die Statüe der Nemesis zu Rhamnus aus einem Marmorblocke gearbeitet, welchen die übermüthigen Perser mitführten, zum Siegeszeichen über die Griechen bestimmt, von diesen aber geschlagen, bey Marathon zurücklaßen mußten, hat Pausanias in der oben angezogenen Stelle uns überliefert; auch benutzte sie der ungenannte Dichter eines Epigramms in der Anthologie, welches also verdeutscht worden:

Hierher führten als Block die Perser mich, künftiger Siege
Glänzendes Zeichen zu seyn; Nemesis ward ich darauf,

Also verkünd' ich der Welt die herrlichen Thaten von Hellas,
Aber dem medischen Volk bin ich der Rache Symbol.

Wie achtbar diese Sage auch als Dichtung seyn mag, scheint uns dieselbe doch später entstanden, und keineswegs auf gutem historischen Grunde zu beruhn. Vermuthlich entwickelte sie sich allmählig aus der Meynung, daß Phidias dem Agoracritus an seinen Arbeiten geholfen, dann mußte der Meister, deßen Name noch berühmter war, als der des Schülers, bald die ganze Statüe der Nemesis verfertigt haben; und weil vornehmlich die Athenienser alles gern auf Marathon bezogen, auch Rhamnus nicht ferne von Marathon lag, so hatte die dortige streng vergeltende, Uebermuth und Frechheit dämpfende Göttin ihre Macht hauptsächlich an den drohenden Persern gezeigt, und diese mußten sogar den Marmor zum Bilde herbey gebracht, und solchen anfänglich zur Trophäe bestimmt haben. Diese Dichtung war zu anziehend, geistreich und schmeichelnd, als daß man viel gefragt und untersucht hätte, ob es wirklich persische Sitte gewesen, Siegeszeichen nach Weise der Griechen zu errichten? ob die Perser fertige Bildner waren, und ob es wohl wahrscheinlich sey, daß ihr Schiffsheer einen gewaltigen, noch unbearbeiteten Marmorblock mit geführt, und bey Marathon an das Land geschafft habe?

Die andere Sage, welche wir aus dem Plinius erfahren, Lib. XXXVI. c. 4. §. 4. Nr. 3., vom Wettstreit des Alcamenes und des Agoracritus in Verfertigung einer Venus-Statüe, und wie die Athenienser, über beyde Werke urtheilend, den Alcamenes begünstigt, Agoracritus aber aus Verdruß seine Statüe den Rhamnusiern überlaßen, und durch einige Veränderungen zur Nemesis umgestaltet, giebt ebenfalls Anlaß zu Bedenk-

Digitized by Google

lichkeiten. Erstlich ist zu vermuthen, die Venus in den Gärten sey keine so große Statüe gewesen, als die rhamnusische Nemesis war, denn von dieser meldet Strabo, Lib. IX., sie sey wegen ihrer Größe sowohl, als wegen ihrer Schönheit sehenswürdig; allein man sollte glauben, die Werke zweyer Bildner, welche wetteifernd einen Gegenstand zu ähnlichem Zweck behandeln, würden an Größe nicht verschieden seyn; jedoch ist noch schwerer zu begreifen, wie gerade zur Zeit, als in der Kunst die Darstellung des Charakters mit äußerster Sorgfalt bezielt wurde, ein als vortrefflich geachtetes Venusbild mit geringen Abänderungen, etwa in den Attributen, in eine eben so vortreffliche Nemesis könne umgewandelt werden. Wir verhehlen nicht, daß, je mehrerer Prüfung und Nachdenken wir die Sache unterwerfen, je mehrere Zweifel sich gegen dieselbe erheben. Die Attribute machen nichts klar, indem sie weder der Venus, noch der Nemesis ganz geeignet scheinen; und so haben auch die Reliefs am Fußgestelle eine für uns dunkle, unentschiedene Bedeutung. Die Sage vom Wettstreit der beyden Künstler dürfte, wenn wir alles genau erwägen, nur eine schwache Wahrscheinlichkeit für sich haben; eben so wenig sind wirklich haltbare Gründe aufzufinden, um dem Vorgeben, Agoracritus habe seine Venus in eine Nemesis verwandelt, Glauben zu verschaffen; denn obgleich die äußern Theile besonders gearbeitet und angefügt seyn mochten, welches zumal an größern Statüen aus parischem Marmor, der nicht in sehr großen Stücken bricht, gewöhnlich ist, also die Möglichkeit geschehener Veränderungen keineswegs abzuläugnen war; so ist es doch wahrscheinlich genug, Agoracritus habe in seiner rhamnusischen Statüe gleich vom Anfange die Nemesis darstellen wollen; und wenn dieselbe den jetzt noch vorhandenen antiken Bildern dieser

Digitized by Google

Gottheit nicht in allen Stücken ähnlich war, so ergiebt sich daraus ein bemerkenswerther Umstand, nehmlich, daß der bedeutende Gest des gebogenen Arms, wie auch das ernste stille Schauen in den Busen des Gewandes, spätere Erfindungen sind, zur vollständigern, zartern Symbolisirung des Begriffs eines allmächtigen, jegliches Thun strenge vergeltenden höhern Waltens.

Vom Diodotus, welchen Strabo für den Meister der Nemesis zu Rhamnus halten will, findet sich sonst nirgends die geringste Nachricht.

104) Wären alle Sagen von beyhülflicher Mitwirkung des Phidias an den Werken seiner Schüler gegründet, so müßte kein anderer Lehrer je so gefällig gewesen seyn; doch sind alle diese Sagen eben so unwahrscheinlich, als wenig ehrenhaft für Meister und Schüler, woferne sie wahr wären. Wer unternimmt gerne, ja wer vermag es, wirklich in vollem Ernste sich solche außerordentliche Männer, begabt mit hohem Geist, mit bewundernswerther Kunst, gemein, lasterhaft und nebenher noch etwas thöricht zu denken. Den alten kahlköpfigen Phidias, vernarrt in den jungen Agoracritus, zum Besten gehalten von dem pfiffigern, ränkemachenden Alcamenes; jenen elend, niederträchtig sich nicht entblödend, Arbeit des Meisters für seine eigene auszugeben, und weil er den beabsichtigten Zweck durch solchen groben Betrug, wie billig, nicht erreicht, über erlittenes Unrecht schreiend; endlich das atheniſche Volk blind-partheyisch, unfähig eines Urtheils, in Sachen des Geschmacks. Wir halten es für überflüßig, noch weiter auf das hierin liegende gänzlich Ungereimte aufmerksam zu machen. Denn jedem denkenden Kunstfreunde wird es von selbst einleuchten, man habe, um den Werth der verschiedenen, von Schülern des Phi-

Digitized by Google

dias herrührenden Werke in der Meynung der nicht selbst prüfenden Menge zu erhöhen, dieses Meisters berühmten Namen gar oft misbräuchlich eingemischt. —

105) Damias aus Clitor, den man auch zuweilen Dameas genannt findet, ist in der Zeit, also auch im Styl seiner Arbeit beträchtlich verschieden gewesen von einem aus Croton gebürtigen Bildner Namens Dameas, der die Statüe seines Mitbürgers, des gewaltigen Ringers Milon, verfertigt, welcher sechsmal zu Olympia, und eben so oft in den pythischen Spielen siegte, auch diese seine Statüe selbst in den Altis getragen haben soll. Paus. L. VI. c. 14. Milon aber hatte sich um die 62ste Olympiade berühmt gemacht; das will sagen: er hatte damals einen seiner Siege erlangt.

106) Verschiedener Statüen olympischer Sieger, vom Naucydes gearbeitet, gedenkt Pausanias, als, L. VI. c. 6., des Eucles, eines rhodischen Faustkämpfers, c. 8. des Bacis, eines Ringers von Trözene, und c. 9. zweyer Statüen des Chimon aus Argos, welcher ebenfalls im Ringen den Preis erhalten. Diese beyden Statüen galten für Meisterstücke; eine derselben war im Altis aufgestellt, die andere aber in Chimons Vaterstadt, von wo sie nach Rom wandern mußte, den Friedenstempel zu zieren. — Der Discobolus, deßen Plinius L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 19. gedenkt, wird vermuthlich ebenfalls das Bild eines Siegers in dieser Art von Wettkampf gewesen seyn, und es ist sehr glaubwürdig, daß der ruhig stehende Discobolus, welcher sich aus Marmor verschiedene Male wiederholt erhalten hat, des Naucydes bronzenen Originale nachgebildet sey. Die beste und am vollständigsten erhaltene dieser marmornen Copien steht im Museo Pio-Clementino, und

Digitized by Google

ist im Werk des Visconti, Tom. III. tav. 26., in Kupfer gestochen; auch findet man einen Umriß Kupfertaf. IV. zum 6ten Bande der neuen Ausgabe von Winckelmanns Schriften. Da dieselbe, obschon trefflich gearbeitet, doch erst in späterer Zeit verfertigt zu seyn scheint, so wird man sich des Naucydes eigenes Werk in etwas strengerm Styl ausgeführt zu denken haben, Knochen und Muskeln empfindlicher angegeben.

107) Von einem Meister, wie Naucydes, haben auch die an sich unbedeutenden Nachrichten einigen Werth; wir erinnern darum hier noch an die Statüe der Dichterin Erinna, welcher beym Tatianus, Orat. adv. Gr., Meldung geschieht.

108) Lysander ließ von der gemachten Beute (bey Aegos Potamos) von sich und allen seinen Unter-Befehlshabern eherne Statüen verfertigen, und widmete sie, nebst den aus Gold gebildeten Sternen des Castor und Pollux, in den Tempel des Apollo zu Delphi. (Plutarch, Lebensbeschreibung des Lysander.) Eben dieser Schriftsteller gedenkt in der Abhandlung: „warum Pythia nicht mehr in Versen antwortet", der obigen Statüen noch einmal, und lobt an denselben die anmuthige, glänzend meerblaue Farbe des Erzes.

109) Ungeachtet Pausanias den Lehrer des Antiphanes, Pericletes, L. V. c. 17., nochmals nennt, und daselbst ihn bestimmt genug vom Polycles aus Argos zu unterscheiden scheint, indem er diesen als den Lehrmeister des Pericles angiebt, so ist nichts desto weniger Irrthum in der Sache zu vermuthen, und wir wären geneigt, beyde Künstler für eine Person, folglich den Antiphanes für einen Zögling des Polycletes aus

Digitized by Google

Argos zu halten, welches auch aus dem Grunde räthlich, ja nothwendig scheint, weil Antiphanes (wofern er die Kunst vom Pericletes erlernet, dieser des Polycletes von Argos Schüler gewesen, und Polycletes unter dem Naucydes sich gebildet) unmöglich schon während der 94sten oder 95sten Olympiade an so bedeutenden öffentlichen Werken hätte Antheil nehmen, und als Meister der Kunst neben andern trefflichen Meistern auftreten können.

110) Aus dieser Nachricht des Pausanias, L. VI. cap. 3., läßt sich das Zeitalter des Amphion und des Ptolichus bestimmen. Amphion war von Gnossus gebürtig und Meister einer großen, von den Cyrenäern in den Tempel zu Delphi geweiheten Gruppe, Battus, den Erbauer von Cyrene, darstellend auf einem mit Pferden bespannten Wagen; die personificirte Stadt Cyrene lenkte den Wagen, und Libya, die Nymphe, setzte dem Battus einen Kranz auf. War Ptolichus, der Lehrer des Amphion, vom Critias unterrichtet, so lebte er ohne Zweifel zur Zeit des Phidias, und Amphion etwa um die Zeit des peloponesischen Krieges.

Der hier genannte Ptolichus aus Corcyra ist mit Sorgfalt zu unterscheiden von dem Aegineten Polichus, der seines Vaters Sinon Schüler war, welcher Sinon den Aristocles, Bruder des Canachus, zum Lehrer gehabt, Paus. L. VI. c. 9. Nach der eben jetzt angeführten Stelle, hat Polichus die Statüe seines Landsmannes, des jungen Ringers Theognetus, nach Olympia verfertigt; und vermöge einer andern Stelle, Lib. VI. c. 10., wo er Ptolichus von Aegina genannt ist, wird ihm eine gleichfalls zu Olympia aufgestellte Bildsäule des Faustkämpfers Epicardius aus Mantinea zugeschrieben.

Da uns Pison, der Schüler des Amphion, zu dieser umgreifenden Anmerkung Anlaß gegeben, so ist es billig, auch von ihm noch nachzuholen, daß er an seinem Ort wieder am Democritus aus Sicyon einen geachteten Bildhauer erzogen, welcher die Statüe des jungen Hippon, eines Siegers im Fauſtkampf, nach Olympia verfertigte. Paus. L. VI. c. 3. Dieſen Democritus führt auch Plinius an unter den Künſtlern, welche ſich durch Statüen von Philoſophen rühmlich ausgezeichnet. L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 38.

111) Patrocles, Vater und Lehrer des Dädalus aus Sicyon, muß wohl ſelbſt ein Sicyonier, und folglich von dem Patrocles, des Cratylus Sohn aus Croton, deßen Pauſanias L. VI. c. 19. Erwähnung thut, verſchieden geweſen ſeyn. Vom Patrocles aus Croton bewahrte man in der Schatzkammer der Sicyonier zu Olympia eine Statüe des Apollo aus Buxbaum, deren Haupt vergoldet war, ein Weihgeſchenk der epizephyriſchen Locrier.

112) Die beyden Statüen, welche der jüngere, aus Sicyon gebürtige Dädalus verfertigte zum Weihgeſchenk der Tegeaten nach Delphi, deßen unſer Text nur wenige Zeilen früher gedachte, waren nach Pauſanias, L. X. c. 9., eine Victoria und das Bild des Arcas. Weiter giebt der genannte Schriftſteller Nachricht von folgenden Statüen olympiſcher Sieger, Arbeiten dieſes jüngern Dädalus, als: Timon und deßen Sohn Aeſypus, den letztern im Knabenalter zu Pferde dargeſtellt, denn er ſiegete als Knabe mit einem Reitpferde, Timon aber gewann auf vierſpännigem Wagen den Preis. L. VI. c. 2. Beyläufig wird an eben derſelben Stelle noch bemerkt, der Bildner dieſer beyden Werke, Dädalus aus

Digitized by Google

Sicyon, habe auch das Denkmal des Sieges der Eleer über die Lacedämonier im Altis verfertigt, — die Statüe des Ariſtodemus, eines eleiſchen Ringers, (L. VI. c. 3) die des Eupolemus, ebenfalls aus Elea gebürtig, welcher, laut Inſchrift, zu Olympia auf der Laufbahn der Männer den Preis erhalten, in den pythiſchen Spielen zweymal im Fauſtkampfe geſieget, und in den nemeiſchen einmal. (loc. cit.) Weiter wird noch (Lib. VI. c. 6.) der Statüe des Narycidas, eines Ringers aus Phigalia in Arcadien, gedacht. Einer hochgeſchätzten Statüe des Jupiter Stratius, die zu Nicomedia in Bithynien ſich befunden, thut Euſtathius Erwähnung.

113) Die vom Canachus aus Gold und Elfenbein gearbeitete Venus im Tempel derſelben zu Sicyon, trug nach Paus. L. II. c. 10. auf dem Haupte den ΠΟΛΟS (Kugel oder Scheibe) in der einen Hand einen Mohnſtengel, in der andern einen Apfel.

114) Orakel und Tempel des didymäiſchen Apollo bey Miletus waren von alten Zeiten her berühmt; die Familie der Branchiden verwaltete dabey das Prieſteramt; dieſe Branchiden aber hingen, wie mehrere von den aſiatiſchen Griechen, den Perſern an. Als nun Xerxes bey ſeiner Rückkehr aus Griechenland in die Gegend von Miletus kam, verriethen ſie ihm den Tempel ſammt dem darin enthaltenen reichen Schatz, und wurden hierauf vom Könige, damit ſie vor der Rache der Griechen ſicher ſeyn möchten, in die entfernte Provinz Sogdiana verſetzt, wo von ihnen eine Stadt erbaut wurde, welche in folgenden Zeiten Alexander der Große auf ſeinen Zügen fand und gänzlich zerſtörte. Beſagten Tempel des Apollo baueten, bald nachdem die Perſer ihn abgebrannt hatten, die Mileſier herrlicher und ganz

Digitized by Google

aus Marmor wieder auf (vergleiche die Anmerkung Nr. 238.), und das Orakel fuhr noch mehr als sieben Jahrhunderte fort zu weissagen. Kaum dürfte die Bemerkung erforderlich seyn, daß Canachus seine bewunderte Statüe des Apollo nicht für den alten Tempel, sondern für den spätern, wieder neu aufgebauten verfertigt hatte, und in Betreff der milesischen Münzen, welche die Abbildung vom Haupte dieses Apoll zu enthalten scheinen, ist die Anmerk. Nr. 239. nachzusehen.

115) Eine vom Dinomenes gearbeitete Statüe stellete die Besantis, Königin der Päonier, dar, welche ein schwarzes Kind zur Welt geboren hatte. — Tatiani orat. ad Graecos. Wir sind aber nicht benachrichtiget, an welchem Orte sich dieses Werk befand.

116) Nach dem Pausanias, L. VII. c. 18., lebten Menaechmus und Soidas wenig später, als Canachus und Callon. Die Statüe der Diana, welche jene erstgenannten beyden Meister nach Calydon gemacht hatten, war als Jägerin dargestellt, und wurde, als Augustus dieselbe den Patrensern geschenkt, von Calydon nach Patras versetzt, wo Pausanias sie gesehen. Paus. l. c. — Von dem Kalbe — wahrscheinlicher jedoch eine junge Kuh oder ein junger Stier — so Menächmus allein gearbeitet hatte, sagt Plinius, L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 18.: Menaechmi vitulus genu premitur replicata cervice, und wir möchten, freylich mit Vorbehalt aller, den Sprachkundigen zustehenden Rechte, diese Worte dahin verstehen: das Thier wurde von einer menschlichen Figur, mit ihrem auf deßen Rücken gesetzten Knie niedergedrückt, zugleich bog sie ihm den Kopf über, um es als Opfer abzuschlachten. Sonach wäre das Werk unsers Künstlers der herrlichen Gruppe ungefähr ähnlich

Digitized by Google

gewesen, welche noch in erhobener Arbeit mehrmals wiederholt vorhanden ist: eine weibliche Figur mit großen Flügeln darstellend, am Oberleib nackt, die Beine zierlich bekleidet, und eben im Begriff, ein auf besagte Weise zu Boden gedrücktes Opferthier abzustechen.

117) Pausanias, L. V. c. 22., meldet, sämmtliche Statüen dieses von Lycius, Myrons Sohn, verfertigten großen Werks zu Olympia, einem Weihgeschenk der Apollonier an dem conischen Meere, seyen auf gemeinschaftlicher Base im Halbkreise aufgestellt: in der Mitte Jupiter, neben demselben Thetis und Aurora, für ihre Söhne bittend, welche auf beyden Enden stunden mit Gebärden, als ob sie einander bekämpfen wollten; von ihnen ab sodann vier Griechen gegen eben so viele Trojaner, Ulysses gegen den Helenus, Menelaus gegen Paris, Diomedes gegen den Aeneas, und Ajax, Telamons Sohn, gegen den Deiphobus.

118) Plin. L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 17. — Der feueranblasende Knabe scheint in der alten Kunst ein beliebter Gegenstand gewesen zu seyn, und merkwürdig ist es, daß, wiewohl der ganze Erfolg, welchen der Bildner davon zu hoffen hat, blos von gefälliger Stellung und naivem Ausdruck in den Zügen abhängt, doch zwey der vorzüglichsten Werke dieser Art entstanden sind, als im Styl der Kunst, Schönheit und Anmuth noch nicht vorherrschend waren, ernste Strenge und majestätische Großheit noch walteten. Denn außer dem im Text berührten Werk des Lycius, hatte auch Stypax aus Cypern eine Figur in ähnlicher Handlung verfertigt, welche unter dem Namen Splanchnoptes wahrscheinlich noch höher geschätzt wurde, als die des Lycius.

Digitized by Google

Plin. loc. cit. n. 21. (Ueber den Stypax und sein Werk sehe man weiter die Anmerk. Nr. 246 nach.)

In spätern Zeiten hat sich auch die Malerei um diesen Gegenstand bemüht, und ihn durch Hinzuthun von Colorit und Beleuchtung reizender und wahrhafter dargestellt. Der feueranblasende Knabe des Antiphilus, Plin. L. XXXV. c. 2. §. 40. Nr. 32., war ein berühmtes Gemälde, und ohne Zweifel des Ruhmes, welcher ihm zu Theil geworden, auch werth. — Ob die kleine Marmorgruppe, ehemals in der Farnesina, und nun wahrscheinlich in Neapel, wo ein alter Mann ein Schwein über einen Keßel gelegt hat, unter welchem ein Knabe das Feuer anbläßt, zu einem der erwähnten, ehemals berühmten Kunstwerke näheres Verhältniß hat, oder gar Nachahmung einer derselben ist, läßt sich nicht bestimmen.

119) Der Tempel zu Delphi war groß, und so bestunden die Arbeiten des Praxias am Giebelfelde deßelben wahrscheinlich nicht aus erhobenen Arbeiten, sondern aus Statüen, Latona, Apollo, Diana, die Musen, die untergehende Sonne, Bacchus und die Thyaden darstellend. Praxias starb, noch ehe dieses große Werk ganz vollendet war; darum verfertigte das Uebrige Androsthenes aus Athen, ein Schüler des Eucadmus. Paus. L. X. c. 19.

120) Cleons Werke sind wahrscheinlich alle ehern gewesen. Von der im Text angeführten Venus und den beyden Jupiter-Statüen wird solches ausdrücklich berichtet. Dem Plinius zufolge, L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 27., hat Cleon auch Bildniße von Philosophen verfertigt. Ob derselbe sich als Maler ebenfalls ausgezeichnet, wie nach dem gedachten Schriftsteller darf vermu-

Digitized by Google

thet werden, der Lib. XXXV. c. 11. §. 40. Nr. 33. eines berühmten, von Cleon gemalten Cadmus gedenkt; oder ob Cleon der Maler eine von dem Bildhauer dieses Namens unterschiedene Person war, bleibt dahin gestellt.

121) Die bekannte, vorhin schon citirte Stelle des Vitruvius, eignet die Erfindung des corinthischen Capitäls auf das Bestimmteste dem Callimachus zu, und meldet ferner, derselbe habe zu solch elegantem Knauf noch die schicklichste Proportion der Säule selbst angegeben. Wollte man diese Nachricht gegen uns wenden und sagen, daß ohne Zweifel schon früher, als wir vermuthen, Callimachus gelebt und gewirket habe, Bauwerke nach corinthischer Ordnung errichtet worden, so antworten wir: plötzliches Erfinden und Ausbilden der jonischen oder der corinthischen Bauart scheint uns keineswegs unter die wahrscheinlichen Dinge zu gehören, sondern wir sehen erst jene, sodann diese als allmählige Steigerung an, zu größerer, und endlich zur größten mit dem guten Geschmack vereinbarlichen Leichtigkeit und Zierlichkeit zu gelangen. Darum geschieht dem Callimachus Ehre genug, wenn man annimmt, er habe der corinthischen Säule schönere Proportionen gegeben, als dieselbe in ihrem ersten Entstehen gehabt haben mag, auch des Capitäls ganze zierliche Pracht vollendet. Wer auf alles dieses einzugehen sich geneigt findet, wird sich auch mit der Zeit befriedigen können, welche wir für die Kunstthätigkeit des Callimachus ungefähr angenommen.

Plinius berichtet, unser Künstler habe, wie Mehrere behaupteten, auch die Malerey getrieben, und es ist wahrscheinlich genug, daß ein fleißiger, forschender und erfinderischer Mann, der in Erz und Marmor gearbei-

Digitized by Google

tet, um die Baukunst sich bemühet u. s. w., auch die Malerey nicht ganz werde übersehen haben.

122) Plinius L. XXXIII. c. 12. §. 55. scheint sich zwar zu widersprechen, wenn er sagt, die vier in Silber getriebenen Arbeiten des Mentor seyen sämmtlich im Brande vergangen; gleichwohl aber kurz vorher l. c. §. 53. zweyer, von eben diesem großen Meister mit erhobener Arbeit gezierter silberner Becher gedenkt, welche der Redner Lucius Crassus besaß, und in so hohen Ehren hielt, daß er solche nicht zum Gebrauch anzuwenden wagte. Allein es ist möglich, daß die Becher des Craßus, der im Jahre 657 der Stadt Rom Consul, und im Jahre 661 Censor war, eben diejenigen gewesen sind, welche im Brande des capitolinischen Tempels untergingen, weil der erste Brand dieses Tempels im Jahre 670 d. St. Rom statt hatte, und selbst der zweyte Brand im Jahre 69 nach Christi Geburt, oder 821 d. St. Rom, also noch zu Plinii Lebzeiten sich ereignete. Wenn aber in den Reden des Cicero gegen den Verres zweyer vom Mentor gearbeiteter silberner Becher Erwähnung geschieht, die Verres in Sicilien gewaltsam an sich zu bringen suchte, aber nicht erhalten konnte, so dürften dieses doch wohl andere, als jene im Brande untergegangenen gewesen seyn; denn die Anklage des Verres hatte etwa zwölf bis dreyzehn Jahre nach dem ersten Brande des capitolinischen Tempels statt.

123) Paus. L. X. c. 34. Nach eben diesem Schriftsteller, Lib. VI. c. 12., befand sich auch zu Olympia ein von den Söhnen des Polycles verfertigtes Werk, nehmlich die Statüe des Hegesarchus aus Tritäa, welcher im Faustkampfe nicht allein zu Olympia, sondern

auch in den nemeischen, pythischen und isthmischen Spielen den Sieg davon getragen.

124) Oben im Text wurde nach einer Stelle des Plinius, L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 11., gemeldet, kein anderer Künstler habe Pferde so vollkommen darzustellen verstanden, als Calamis. Hier aber wird ein ähnliches ausschließendes Lob dem Strongylion ertheilt, und Pausanias ist der Gewährsmann, Lib. IX. c. 30. Beydes scheint nur vereinbar, wenn man es mit Rücksicht auf die verschiedenen Zeiten und den verschiedenen Styl beyder Meister verstehen will. Calamis galt, und mit vollem Rechte, zu seiner Zeit, d. h., als der hohe Styl in der Kunst herrschte, für den besten Bildner in Pferdefiguren, kein anderer war ihm darin vergleichbar; Strongylion aber machte solche etwa achtzig Jahre später im damals geltenden schönern und lieblichern Geschmack so vortrefflich, daß man auch von ihm sagen konnte, er sey in diesem Fache unvergleichlich. Es findet sich, daß auch die Pferde des Lysippus sehr berühmt waren, und, weil dieser Meister noch später lebte, in noch gefälligerem Styl arbeitete, als Strongylion, so wird man an seinen Pferdefiguren ebenfalls eigenthümliche Schönheiten bewundert haben. Hiernach müßen, wenn wir recht urtheilen, die Pferde des Calamis durch höhern Sinn, durch edle poetische Begeisterung ausgezeichnet, und über alle andere vorzüglich, die des Strongylion und des Lysippus hingegen in Gestalt und Bewegung natürlicher, im Einzelnen der Formen feiner und schöner gewesen seyn.

125) Der alte Untersatz von Marmor, auf welchem zufolge darauf eingegrabener Inschrift ehemals des Leochares Ganymed gestanden, war im vorigen Jahrhun-

derte in der Villa Medicis zu Rom, befindet sich aber gegenwärtig in der Gallerie zu Florenz. Von marmornen antiken Copieen des Ganymedes selbst mögen sich mehrere erhalten haben; die bekanntesten sind folgende: Eine, wir glauben, paßend ergänzt, etwa halb lebensgroß, im Museo Pio-Clementino zu Rom. (Siehe die Abbildung in Visconti's Werk Tom. III. tav. 49.) Die andere, etwas größer, verstümmelt zwar, aber beßer gearbeitet, als jene, im Museum der Bibliothek zu Marco in Venedig. (S. Zanetti Statue, vol. II. tav. VII.) Eine dritte findet man bey Stuart (Antiquities of Athens, Tom. III. chap. IX. pl. 2. et 9.) abgebildet; sie befindet sich an den Ueberbleibseln eines prächtigen Gebäudes zu Theßalonich, und ist in alto rilievo gearbeitet. Auch auf geschnittenen Steinen haben sich Abbildungen dieses, im Alterthum so berühmten Ganymedes erhalten. Hist. nat. L. XXXIX. c. 8.

126) Die Statüen der wider Theben gezogenen Helden, Arbeiten des Hypatodorus und des Aristogiton, waren dem Gott zu Delphi von den Argoliern geweihet wegen eines Sieges, welchen sie, mit den Athenienfern verbündet, über die Lacedämonier bey Oenoe erfochten hatten. Paus. L. X. c. 10. Das Ganze muß ein sehr beträchtliches Werk gewesen seyn, denn Amphiaraus war auf einem von Pferden gezogenen Wagen dargestellt neben Baton, seinem Verwandten und Wagenlenker.

Von der Minerva zu Aliphera darf nicht unangezeigt bleiben, daß Pausanias, L. VIII. c. 26., dieselbe allerdings dem Hypatodorus zuschreibt; Polybius hingegen, Lib. IV. c. 78., sagt von ihr, selbst die Eingebornen wüßten nicht, woher sie gekommen, noch wer sie habe errichten laßen, alle aber stimmten darin überein, daß

es eines der herrlichsten und künstlichsten Werke des Hecatodorus und des Sostratus sey. War dieser Sostratus derjenige, welchen Plinius zum Schüler und Schwestersohn des Pythagoras aus Rhegium macht, so müßte die erwähnte Statüe der Minerva wohl etwas älter seyn, als wir angenommen haben, woferne sie des Hypatodorus Arbeit war; jünger hingegen, wenn derjenige Sostratus daran arbeiten half, welcher nach Plinius um Olympiade 114. mit Shtenis, Jon, Silanion u. and. geblüht haben soll. Plin. Lib. XXXIV. c. 8. §. 19. In Beziehung auf die Bildner mit Namen Sostratus wolle man die Anmerkungen Nr. 94. und 151. gefällig nachschlagen.

127) Mehrere der berühmten Baumeister des 16ten Jahrhunderts haben sich Mühe gegeben, das Mausoleum nach den vorhandenen Beschreibungen zu zeichnen. In der großen florentinischen Sammlung von Handzeichnungen, Nummer 278., befinden sich einige Entwürfe dieser Art vom jüngern San Gallo, und vornehmlich eine große perspectivische, fleißig ausgeführte Bisterzeichnung, weiß aufgehöht vom Balthasar Peruzzi, welch letztere gar wohl verdiente, durch den Kupferstich bekannt gemacht zu werden. Das Mausoleum hat in dieser Restauration ein sehr prächtiges Ansehen. Es ist eine hohe Pyramide mit Stufen, und oben auf ihrer Spitze eine Quadriga; unten ruht die Pyramide auf großem viereckigen Basement, um welches eine schöne Säulenhalle sich herumzieht.

128) Der Tempel der Minerva Alea zu Tegea war einer der größten und prächtigsten im Peloponesus. Drey Reihen Säulen verschiedener Ordnungen zierten denselben: die erste dorisch, die andere corinthisch (beyde

inwendig, und vermuthlich über einander angebracht); joniſche Säulen ſchmückten den Tempel auswendig. Am Vordergiebel war die Jagd des calydoniſchen Schweins gebildet: in der Mitte das Thier, auf der einen Seite Atalanta, Meleager, Theſeus, Telamon, Pollux und Jolaus, wie auch die Brüder der Althea, Prothous und Cometes. Auf der andern Seite Epochus, dem verwundeten Ancäus beyſpringend, welchem die Axt entfallen war; neben ihnen Caſtor und Amphiaraus; ferner Hippothous, zuletzt Pirithous. Am hintern Giebel des Tempels hatte der Künſtler den Kampf des Telephus mit dem Achilles, auf dem Felde am Fluße Caycus, dargeſtellet. Paus. L. VIII. c. 45. Im Tempel ſelbſt waren zur rechten und linken Seite des verehrten Götterbildes Aesculapius und Hygea aufgeſtellet, welche ebenfalls Scopas aus penteliſchem Marmor verfertigt hatte. Paus. L. VIII. c. 47.

129) Was in der Beſchreibung des Calliſtratus weſentlich auf das Kunſtwerk Bezug hat, wollen wir hier mit Weglaßung des überflüßigen Wortſchmucks beybringen:

„ Scopas hat aus pariſchem Marmor die Statüe
„ einer Bacchantin gemacht. Zwar war es nur ein
„ ſteinernes Bild; aber die Kunſt hatte ihm gleichſam
„ Leben ertheilt, und es ſchien von bacchiſcher Raſerey
„ ergriffen. Wer das Geſicht dieſer Figur betrachtete,
„ blieb in ſtummer Bewunderung vor ihr ſtehen. Bac-
„ chiſche Wuth ſtrahlte aus allen Zügen, und mit den
„ aufgelößten Haaren ſpielte der Wind; ſie ſchienen
„ ſich flatternd zu bewegen. Auch die Hände hatte der
„ Künſtler in Bewegung geſetzt. Den Thyrſus ſchwang
„ ſie zwar nicht, allein ſie trug — welches ein Zeichen
„ einer noch heftigeren Raſerey iſt — wie unter lautem

„ Evoe-Rufen, eine getödtete Ziege. So drückte also
„ Scopas durch seine Kunst in demselben Marmor zu-
„ gleich Leben und Tod aus, denn die Bacchantin stellte
„ er beseelt dar, wie sie nach dem Cithäron sich sehnet;
„ das von ihr in der Wuth getödtete Thier aber aller
„ Empfindung beraubt und ganz welk. "

130) Plin. L. XXXVI. c. 5. §. 4. Nr. 10. Das Werk des Timotheus war von Marmor, und weil der ursprünglich dazugehörige Kopf nicht mehr vorhanden war, mußte Aulanius Evander, wahrscheinlich zur Zeit des Augustus, einen andern aufsetzen.

131) Paus. L. VIII. c. 31. Die Ceres war ganz von Marmor, an der Proserpina nur der Kopf, die Hände und die Füße, das Uebrige bestund aus Holz, und beyde Figuren hatten ungefähr fünfzehn Fuß Höhe. Die zwey Statüen junger Mädchen, lang bekleidet, hielt man für Bildniße der Töchter des Damophon; sie standen auf dem Fußgestelle vor den coloßalen Göttinnen, und bey der Ceres noch ein ganz kleines Bild des Herkules, ungefähr einen Cubitus hoch. —
Vom Damophon befanden sich weiter zu Megalopolis zwey aus Holz geschnitzte Bilder des Merkurius und der Venus. Die Venus hatte das Gesicht, die Hände und Fußspitzen aus Elfenbein gearbeitet, und war also noch bekleidet dargestellt.

132) Zu der Vermuthung, Andros sey das eigentliche Vaterland des Praxiteles gewesen, berechtigt uns ein Epigramm des Damagetas. (Analect. Tom. 2. pag. 40.

133) Von den Sinngedichten auf die cnidische Venus des Praxiteles theilen wir hier einige mit, wie wir sie in unsere Sprache übersetzt finden.

I.

Wer hat beseelet den Stein? wer Cypros Göttin gesehen?
Heisse Liebe wer hat eingegossen dem Fels?
Praxiteles hat dieses gethan. Der Himmel scheint oede,
Seit ihn Cythere verlies, um in Gnidos zu seyn.

II.

Paphos Göttin kam von Cythere über die Fluthen
In den Tempel von Gnid, da ihr Bildniss zu schauen!
Sprach, nachdem sie erstaunt sich umgesehen im Tempel:
Wo hat Praxiteles Blick je mich entblöset gesehn?
Nie hat Praxiteles dich erblickt in gewandloser Schönheit,
Aber sein Meissel gehaun, was den Mavors entzückt.

III.

Nicht das Eisen und nicht Praxiteles Finger erschuf dich,
Sondern du zeigest dich hier, wie du dem Richter erschienst.

Dieses letzte Gedicht hat, wie es scheint, die irrige Meynung einiger Alterthumsforscher hervorgebracht, daß die cnidische Venus vom Künstler als vor dem Paris stehend gedacht sey, folglich auch vom Beschauer in solchem Sinne betrachtet werden müße. Wir aber möchten sie zu ihrer größern Ehre für ein in sich abgeschloßenes Werk halten; bedeutend, nicht im Bezug auf die Fabel, sondern symbolisch, wie des Phidias Jupiter

und Pallas, und wie die Juno des Polycletus. Eben darum scheint uns auch ein anderes hier nicht beygebrachtes Sinngedicht des Evenus, hinsichtlich auf Gebärde und Handlungen der cnidischen Venus, keine Rücksicht zu verdienen, da es dieselbe den vom Paris ihr ertheilten Apfel in der Hand halten läßt.

Mehrere andere Schriftsteller des Alterthums legen ihr die größten Lobsprüche bey. Plinius sagt, man könne sie nicht nur Venus des Praxiteles, sondern Venus des ganzen Erdkreises nennen. Lucianus preißt die Schönheiten dieses Meisterstücks im Einzelnen: die schöne Stirn und schön gezeichneten Bogen der Augenbraunen; das Schmachtende, Heitere, Liebliche der Augen; das holde, nur eben bemerkbare Lächeln mit zart geöffneten Lippen; den feinen Wuchs, wo die Härte des Steins in allen Gliedern erweicht schien; die sanfte Wendung des Hauptes, das Einbiegen des Körpers, die zierlich geordneten Haare. — An einem andern Orte spricht eben dieser Schriftsteller von der bewundernswürdigen Schönheit der Rückenformen, der lieblichen Fülle in den weichen Theilen an den Seiten, unter den Rübben bis an die Hüften; der schön gehaltenen Linie, welche die Hüfte mit dem geradestehenden Beine bis zu dem Fuße hinab beschrieb u. s. w.

134) Für diejenigen unserer Leser, denen der Streit der Alterthumsforscher über die eigentlichen Nachbildungen der cnidischen Venus des Praxiteles fremd ist, wollen wir bemerken, daß auf seltenen, zu Ehren des Caracalla und der Plautilla geprägten Schaumünzen der Cnidier eine nackte Venus sich befindet, die rechte Hand vor den Schooß gelegt, in der linken ein Gewand haltend, welches sie eben von einem zur Seite stehenden Gefäß scheint aufgenommen zu haben, im Begriff, sich

Digitized by Google

mit denſelben zu bedecken. (S. die Abbildung einer ſolchen Münze Kupfertafel Nr. XI.) Wenn man dieſes Gewand mit Künſtler-Augen betrachtet, wie daßelbe geordnet iſt, und von der erhobenen Hand der Göttin zwar reich gefaltet, aber gleichſam ein Pfeiler auf das Gefäß niederfällt, ſo wird allerdings wahrſcheinlich, die Venus auf der Schaumünze ſey Nachbildung einer Statüe, und dieſe Statüe eine marmorne geweſen, welcher das Gewand zum Halt diente; auch iſt eben dieſe Figur in mehrerern antiken Wiederholungen aus Marmor noch vorhanden. Eine im Alterthum geſchätzte Venus-Statüe mag alſo wohl ohne Zweifel jener Venus auf den Münzen, wie den erwähnten marmornen Statüen, zum Vorbilde gedient haben; und in ſo fern wäre die Vermuthung, ſie ſeyen nach der berühmten cnidiſchen Venus des Praxiteles copirt, nicht ganz verwerflich. Man kann aber zu Gunſten der andern Meynung unwiderſprechlich darthun, daß eben die Venus, welche Vorbild zu den beſagten Münzen und Statüen geweſen, dergeſtalt angeordnet iſt, um allein von vorn geſehen, und in einer Niſche oder an einer Wand aufgeſtellt zu werden. Die cnidiſche Venus des Praxiteles aber war frey aufgeſtellt, und bot von allen Seiten gleich ſchöne Anſichten. Hierzu kömmt nun noch, daß eben die vorerwähnte Venus auf den cnidiſchen Münzen bey weitem nicht ſo glücklich, ſo poetiſch gedacht iſt, als die mediceiſche und andere ihr ähnlichen Statüen; endlich, daß Bilder dieſer letzten Art in ſehr viel größerer Anzahl vorhanden ſind, und alſo auch dadurch die Vermuthung ſich rechtfertigt, ſie ſeyen dem berühmteſten und vortrefflichſten aller Bilder der Liebesgöttin mit mehr und minderm Kunſtvermögen nachgeahmet.

135) Der Verfaßer dieser Blätter will hier ungescheut das Bekenntniß ablegen, daß er sich in die Statüe des Eidexen-Tödters nie recht zu finden wußte, und sie ihm auch noch jetzt räthselhaft ist. Die Gebärde ist lieblich; die Figur, sich auf der einen Seite ausdehnend, auf der andern zusammenziehend, hat die größte Mannigfaltigkeit in den Theilen, wird durch den Reiz und die Schönheit der jugendlichen Form ihrer Glieder höchst anziehend für das Auge, und so ist sie von dieser Seite betrachtet, eines großen Meisters, ja des größten, des unter allen Bildnern von der gefälligen Grazie am meisten geliebten Vollenders des schönen Styls allerdings würdig. Aber die Handlung, wäre diese einem Götterknaben anständig? Die Bedeutung? Für uns wenigstens ist sie dunkel; der Gedanke überhaupt nicht so umfaßend, so vollendet und reichhaltig, als an der Venus, welche wohl für eines der edelsten Erzeugniße des menschlichen Geistes gelten kann.

Wollte man alle noch vorhandenen Wiederholungen des Eidexen-Tödters aufsuchen und zählen, so würde sich ohne Zweifel eine beträchtliche Anzahl derselben zusammen finden laßen; der im Text genannte aus der Villa Borgheſe, bleibt indeßen immer eine der schönsten Figuren dieser Art. Eine ebenfalls von vielen Verdiensten besitzt das Muſeum Pio-Clementinum. Vortrefflich muß auch der Sturz seyn, welcher an der bekannten Gruppe zu St. Ildefonso in Spanien zum Pollux restaurirt, und mit einem Kopfe des Antinous versehen worden. — Alle diese drey Marmor-Figuren sind nach unserm Bedünken an Kunst und schönen Formen der Bronze in der Villa Albani vorzuziehen.

136) Zur Zeit des Pauſanias, Lib. I. c. 20., stund der Faun des Praxiteles, Periboetos genannt, noch zu

Athen in einem Tempel in der Straße der Tripoden, nicht ferne vom Prytaneum.

137) Die Wiederholungen von diesem Faun sind in der That sehr zahlreich, und alle einander in Hinsicht auf Züge, Stellung und Charakter ähnlich; allein die Copisten haben sich zuweilen in den Nebenwerken Freyheiten und Abweichungen erlaubt. Diejenigen, welche eine Flöte in der Hand halten, und an einen schlichten Baumstamm gelehnt stehen, wie jene im Text erwähnte schön gearbeitete im capitolinischen Museum, eine ebenfalls von vielen Verdiensten im Museum Pio-Clementinum, sind vermuthlich dem Originale am treuesten nachgebildet, andere haben eine Maske neben sich liegen, noch anderen dient ein kleiner Satyr zum Halt; oft schmückt das Haupt solcher Copien ein sehr großer Pinienkranz, die genannten Figuren aber im Capitolium und im Museo Pio-Clementinum sind unbekränzt.

138) Sollen die Nachrichten über den Amor des Praxiteles ohne allen Abzug als richtig angenommen werden, so müßte dieser Meister von der Statüe, welche er der Phryne, und die Phryne sodann nach Thespiä geschenket, noch zwey Wiederholungen verfertiget haben, was allenfalls möglich; oder, was eben so wohl seyn kann, es waren zwey vortreffliche Copieen von jener Statüe vorhanden, denen man die Ehre anthut, sie für eigne Arbeit des Praxiteles gelten zu laßen. Eine dieser Wiederholungen oder Copieen, ebenfalls von Marmor, wie das Bild zu Thespiä, befand sich in dem Sacrarium des Hejus zu Meßana in Sicilien, und wurde von dem Räuber Verres dort weggenommen, wie Cicero demselben vorwirft. Nach Plinius, Lib. XXXVI. c. 5. §. 4. Nr. 5., wäre eben dieser Amor

aus Meßana das wahrhaftige Original des Praxiteles gewesen, welcher früher zu Thespiä, damals aber in den Schulen der Octavia zu Rom aufgestellt war. Wenn Pausanias, Lib. IX. c. 27., dem Plinius zu widersprechen scheint, indem er berichtet, Caligula habe dem Thespiern das Bild genommen, Claudius daßelbe zurückgegeben, und Nero es zum andernmale genommen, da es dann zu Rom von den Flammen verzehrt worden, so soll nach der Meynung gelehrter Alterthumsforscher, diese Erzählung sich auf einen bronzenen Amor des Lysippus beziehen. Ob nun solche Auslegung wahrscheinlich und genügend sey, vermögen wir nicht zu entscheiden; es bleibt jedoch noch immer gegen die Angabe des Plinius die Frage zu thun übrig: wie Hejus für sein Sacrarium ein so berühmtes Werk und Weihgeschenk aus dem Tempel zu Thespiä habe erwerben können? Die andere Wiederholung, Ebenbild, oder für das Werk des Praxiteles selbst gehaltene Statüe, hatte, wie Athenäus berichtet, auf ihrem Fußgestelle folgendes kleine Gedicht eingegraben:

Aus dem eigenen Herzen entlehnte Praxiteles Amor's
Urbild, und stellte den dar, den er im Innersten trug.
Er verlieh mich der Fryne zum Lohne für mich; nicht entflamm' ich
Herzen durch Bogen und Pfeil; siehe mich an, und du liebst.

Wielands attisches Museum, Bd. 3. S. 24.

Ein anderes Gedicht der Anthologie scheint sich ebenfalls auf diesen Amor zu beziehen. Phryne wird vom Dichter als sprechende Person aufgeführt.

Digitized by Google

Euch, ihr Musen, weiht Phryne den schönen beflügelten Amor,
Dieses herrliche Bild, ihr von der Liebe geschenkt.
Cypris alleine ist würdig des tadellosen Geschenkes,
Beyde Liebende hat dieser hier, Amor, beglückt.
Doppelt lob' ich den Künstler, der mir den Amor geschenkt hat,
Und ihn selber im Herz immer vollkommener trägt.

Ungedruckte Uebersetzung.

Callistratus, in der dritten seiner Statüen-Beschreibungen, macht uns bekannt mit einem Amor von Erz, Arbeit des Praxiteles, welcher sowohl von dem zu Thespiä, als von dem zu Parium, hinsichtlich auf Gebärde und Ausdruck scheint verschieden gewesen zu seyn. Er hatte die Gestalt eines blühenden zarten Knaben, war mit Flügeln versehen, beyde Hände erhoben, die Linke den Bogen haltend, die Rechte aber bog sich gegen den obern Theil des Hauptes; es schien, als ob sich die Figur eben in die Lüfte erheben wollte; das Gesicht lächelte, aus den Augen strahlten feurige, doch sanfte Blicke und krause, zierliche Locken umschatteten das Haupt.

Menodorus, ein Athenienser, hatte den Amor des Praxiteles zu Thespiä in Marmor nachgebildet, und diese Copie sah Pausanias (Lib. IX. c. 27.) an der Stelle des Originals stehen; es scheint aber, solche sey erst verfertigt worden, als man das Urbild nach Rom abführen wollte, oder vielleicht schon abgeführt hatte.

139) Ueber die Stellung und Beywerke der brauronischen Diana des Praxiteles, ist keine umständliche Nachricht auf uns gekommen. Sie stund auf der Burg zu Athen, in dem ihr geweiheten kleinen Tempel oder Capelle. Paus. Lib. I. c. 23. Die von Anticyra war

Digitized by Google

ebenfalls ein Tempelbild, und der Tempel nicht ferne von der Stadt auf einem hohen Felsen erbaut. In der rechten Hand trug die Göttin eine Fackel, von der Schulter hing ihr der Köcher, und zur Linken stund ein Hund. Paus. L. X. c. 32.

140) Der vom Callistratus beschriebene Bacchus ist unter den von ihm beschriebenen Statüen die achte. Wir erfahren daraus, daß es ein ehernes, in einem Hayne aufgestelltes Bild gewesen ist. Der Gott war als Jüngling dargestellt, mit der Nebris bekleidet, und das Haupt mit einem Epheukranz geschmückt; er hielt eine Lyra, vom Thyrsus unterstützt. (Man muß sich wohl eine Stütze von mehr apparenter Festigkeit für die Lyra des Gottes denken, als den Thyrsusstab, welcher schwerlich gute Wirkung gethan haben würde; etwa ein von Epheu umrankter Baumstamm, an welchen der Thyrsus gelehnt oder angebunden war, wie man auch wohl an antiken Marmor-Figuren gewahr wird.) Der Ausdruck des Gesichts war Freude, und sehnsuchtsvolle Liebe ströhmte aus demselben; die Augen brannten und verriethen bacchische Raserey. Außerordentlich muß die Zartheit der Ausführung, die Rundung und Weichheit der Glieder gewesen seyn, denn der Sophist sagt, die Statüe habe würklich geschienen, aus Fleisch zu bestehen; der Körper so weich und zart, als ob er nicht aus Erz gemacht wäre, wallte und lebte unter der ihn berührenden Hand.

141) Wir wollen nun noch einige der berühmtesten und vor Alters am meisten geachteten Werke des Praxiteles anzeigen. — Von den marmornen ist vor andern die bekleidete, oder wahrscheinlicher nur halb bekleidete Venus (velata specie, Plin. Lib. XXXVI.

c. 5. §. 4. Nr. 5.), welche die Einwohner von Cos sogar der völlig nackten und nachher so hochberühmten cnidischen vorgezogen, unserer Aufmerksamkeit werth; weil möglicherweise die sogenannte Venus Urania zu Florenz, am Oberleib unbekleidet, die rechte Hand erhoben, und mit der linken ihr, Schenkel und Beine bedeckendes, Gewand vor dem Schooß zusammenhaltend, eine und zwar höchst verdienstliche Copie der sogenannten coischen Venus ist; denn sowohl die Idee des Bildes, als der Kunstgeschmack, scheint mit der nackten Venus, welche wir gewöhnlich die mediceische nennen, verwandt. Eine andere verdienstliche Statüe dieser Art, deren Gewand aber aus grauem Marmor besteht, ist in der Dresdner Antikensammlung. Erforderlichen Falls ließen sich wohl noch mehrere anführen. (Man sehe d. Abbild. einer solchen Statüe Kupfertaf. Nr. XI.)

Eine beträchtliche Menge marmorner Werke des Praxiteles, mit denen sich das alte weltbeherrschende Rom geschmückt hatte, übergehen wir, und gedenken aus denselben blos der Statüe eines alten Satyrs (Plinius nennt ihn loc. cit. einen Silen), welche sich unter den Monumenten des Asinius Pollio befunden, weil sich ein dem Aemilianus zugeschriebenes Sinngedicht auf denselben zu beziehen scheint.

Auch den Marmor beseelet die Kunst mit bacchischem Wahnsinn,
Löse, Praxiteles, mich, und ich enteile zum Tanz;
Nicht das Alter entfernt vom Tanze mich, sondern des Steines
Fessel neidet dem Faun fröhlicher Reigen Genuss.

Griechenland war selbst in der spätern Zeit noch reich an Werken des Praxiteles, zumal an marmornen, und

wir finden uns aus verschiedenen Gründen bewogen, hier einiger derselben zu gedenken. Im Tempel der Juno zu Platäa in Böotien sahe man die Statüe dieser Göttin, und Rhea, dem Saturn einen in Windeln gewickelten Stein anstatt des gebornen Kindes darreichend; beydes Werke aus pentelischem Marmor gearbeitet. (Paus. Lib. IX. c. 2.) Die Juno zeichnete sich durch ihre coloßale Größe aus, und von der Rhea ist es wo nicht erweislich, doch mit einigem Grunde zu vermuthen, daß diese Darstellung in erhobener Arbeit auf dem bekannten vierseitigen Altar oder Basement im capitolinischen Museum (Mus. capitol. Tom. IV. tav. 5. 6. 7. et 8.) dem Werk des Praxiteles nachgebildet seyn möchte. Zwar ist gedachtes capitolinische Denkmal von mehreren Forschern für Arbeit des ältern Styls gehalten worden, und allerdings verkünden einige Figuren an demselben ältern Kunstgeschmack, z. B. die in der Götter-Versammlung; aber die Rhea ist überaus zierlich drapirt, und die tanzenden Corybanten auf einer andern Seite des Basements sind eben so lebhaft bewegt als künstlich angeordnet. Man wird also schwerlich irren, wenn man das Werk im Ganzen für spätere Arbeit hält, mehreren Vorbildern von verschiedenem Styl nachgebildet.

In eben der Hinsicht, wie der Rhea, und daß dieselben wahrscheinlich auf noch vorhandenen Denkmalen in erhobener Arbeit nachgebildet worden, gedenken wir auch der Thaten des Herkules, mit welchen Praxiteles die Giebel von deßen Tempel zu Theben verziert hatte. Sie wichen von andern Darstellungen der Thaten des Alciden dahin ab, daß hier die Verjagung der stymphalischen Vögel, und die Reinigung des eleischen Feldes fehlten; dagegen aber der Kampf mit dem Antäus beygebracht war. Paus. L. IX. c. 11.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit einem den jungen Bacchus tragenden Merkur; einer Arbeit des Praxiteles aus Marmor im Tempel der Juno zu Olympia (Paus. L. V. c. 17.); wir glauben nehmlich, die Abbildung davon habe sich noch auf erhobenen Arbeiten in geschnittenen Steinen erhalten.

Von den gegoßenen Meisterstücken unsers Künstlers waren, außer dem Apollo Sauroctonos und dem Satyr, Periboetos genannt, folgende in verschiedener Beziehung vorzüglich merkwürdig. Der Proserpinen-Raub, und Ceres, die Tochter zurückführend, Catagusa genannt. Eine der berühmten cnidischen Venus völlig ähnliche bronzene Statüe schmolz zu Rom, als der Tempel der Felicitas unter der Regierung des Claudius abbrannte. Noch gehören zwey weibliche Figuren unter die besonders merkwürdigen, und es ist zu beklagen, daß keine umständlichen Nachrichten über dieselben sich erhalten haben. Eine derselben war alt und in Betrübniß, die andere jung und fröhlich dargestellt; diese letztere hielt man für ein Bildniß der Phryne. Ohne Zweifel lag im Ganzen des Werks ein tiefer sittlicher Sinn, und wir mögen uns daßelbe nach Geist und Kunstzweck wenig verschieden denken von den zwey berühmten Halbfiguren, Modestia und Vanitas von Lionardo da Vinci.

142) Plinius meldet vom Lysippus, er habe Alexander den Großen in verschiedenem Alter dargestellt. Fecit et Alexandrum magnum, multis operibus a pueritia ejus orsus.

Angenommen nun, Alexander sey als zehnjähriger Knabe vom Künstler zuerst abgebildet worden, so müßte solches Ol. 108. 2. geschehen seyn; und Lysippus, der die Kunst ohne Meister erlernet und anfänglich ein Kupferschmidt war, kann unmöglich eines frühen Ruhmes

genoßen haben. Wenn man ihm also zur Zeit, da er sich dergestalt ausgezeichnet, daß er erwählt wurde, einen königlichen Prinzen zu portraitiren, ein Alter von 32 bis 34 Jahren zugesteht, so ist solches eben nicht zu viel, und daraus ergäbe sich, daß er um Ol. 100 geboren seyn müßte.

Noch ein anderer Umstand macht es wahrscheinlich, Lysippus habe ungefähr das angezeigte Alter gehabt. Der Maler Eupompus ist, wie Plinius berichtet, des Parrhasius, des Androcydes und des Timanthes Zeitgenoße gewesen, muß also um Ol. 100. oder kurz vorher gelebt haben. Nehmen wir an, was wahrscheinlich ist, Eupompus sey bereits ein Mann von Jahren, und sein Ansehen als Künstler längst entschieden begründet gewesen, als er dem noch jungen Lysippus auf deßen Anfrage den berühmten Rath gegeben, die Natur als Muster zu studiren und nachzuahmen, so kömmt für letztern ebenfalls etwa das von uns oben vermuthete Alter heraus.

143) Bey Plutarch in der zweyten Abhandlung: **Vom Glück oder von der Tapferkeit Alexanders des Großen**, liest man folgende Stelle, worauf sich mehrere Angaben unsers Textes gründen: — „ Lysippus war der Erste, der eine Bildsäule vom Alexander verfertigte mit gen Himmel gerichtetem Gesichte," (so wie Alexander den Hals etwas auf die Seite gebogen zu tragen pflegte), unter welche dann jemand die nicht unpaßende Inschrift setzte:

Himmelan blicket der Held aus Erz und rühmet: Der Erde
Mächtiger Herrscher bin ich, Zeus der Regent des Olymps.

Digitized by Google

Deßhalben befahl auch Alexander, daß sonst niemand, als dieser Lysippus, seine Statüe verfertigen sollte. Denn ohne Zweifel war er der Einzige, der Alexanders Charakter nebst seinen großen Eigenschaften in dem Erze und in der äußerlichen Gestalt auszudrücken wußte; da hingegen die Andern nur die Beugung des Halses, das Freundliche und Zärtliche der Augen nachzuahmen suchten, und darüber die männlichen Züge, die seinen Löwenmuth ankündigten, vergaßen.

144) Zweymal thut Plutarchus der Statüe Alexanders vom Lysippus, welche eine Lanze in der Hand hielt, rühmliche Erwähnung. Nehmlich in der Abhandlung vom Glück und von der Tapferkeit Alexander des Großen, §. VII., und in der Schrift von der Isis und dem Osiris, §. XXII., nach welcher letzteren Stelle Lysippus selbst dieses sein Werk als ein gelungenes scheint angesehen zu haben; denn er tadelte den Apelles darüber, daß derselbe den Alexander mit dem Blitz in der Hand gemalt habe.

145) Im ersten Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung, oder um die Zeit des Titus und Domitianus, besaß den Herkules Epitrapezius des Lysippus, wie wir aus den Wäldern des Statius erfahren, Vindex, ein römischer Kunstliebhaber, Sammler und Besitzer mehrerer Seltenheiten dieser Art. Herkules war dargestellt mit übergebogenem Haupte und zum Himmel gewandten Blicken, sitzend auf einem Fels, dem die Löwenhaut übergebreitet war; in der Rechten hielt er die Keule, und in der Linken eine Schaale. Zwar sind wir nicht im Stande, etwa noch vorhandene Copien von einiger Bedeutung zu nennen; doch ist mehr als blos wahrscheinlich, daß in den Sammlungen antiker Bronzen

Digitized by Google

dergleichen zu finden seyen, und mit Hülfe der vorerwähnten Merkmale müßten sie sich leichter erkennen laßen.

146) Auf die Statüe der Gelegenheit sind mehrere Sinngedichte noch übrig, und wir theilen das, welches für das vorzüglichste gilt und dem Posidippus zugeschrieben wird, nach der deutschen Uebersetzung mit.

Daß der Name des Werks im Gedicht etwas verändert erscheint, und daßelbe nicht wie sonst Gelegenheit, sondern Zeit genannt ist, wird nicht stören.

Die Zeit des Lysippus.

Wanderer. Woher stammt der Künstler? Bildsäule. Aus Sicyon. W. Sage wie heisst er?
B. Lysippus. W. Und du selbst? B. Alles besiegende Zeit.
W. Warum gehst du einher auf den Zeh'n? B. Ich laufe beständig.
W. Und die Flügel am Fuss? B. Fördern den eilenden Lauf.
W. Warum waffnet der Stahl die Rechte dir? B. Um zu verkünden,
Dass die schneidende Zeit gleichet dem schneidenden Stahl.
W. Warum weht dir das Haar in's Gesicht? B. Der Begegnende greife
Mich dabey. W. Aber warum hast du den Hinterkopf kahl?
B. Bin ich einmal dahin mit geflügelten Füssen geeilet,
Zieht mich Keiner zurück, was er auch immer beginnt.

W. Warum bildete dich der Sinnige? B. Euch zur Belehrung,
Wandrer, und stellte darum hier in der Halle mich auf.

Unter den Statüen, welche der Sophist Callistratus beschrieben, ist auch diese mit begriffen, und wir erfahren aus der Beschreibung des Sophisten ungefähr Folgendes. — Damals stand die Statüe noch zu Sicyon, und galt für das schönste der Werke des Lysippus. Die Gestalt war die eines aufkeimenden Jünglings, fast dem Bacchus gleichend, denn auf der Stirn scherzten die Grazien. Die Wangen waren jugendlich gerundet, und in den Augen herrschte Ausdruck der Schamhaftigkeit. Mit der äußersten Spitze der Füße stand die Figur auf einer Kugel, das Haar fiel in Locken über die Stirne, und flatterte um die Wangen, von hinten war das Haupt aber ganz kahl, bis auf die wenigen Haare, die zuerst zu wachsen pflegen. Das Erz schien sich unter der Hand des Künstlers zur Empfindung erweicht, das Bild überhaupt die Gabe der Bewegung erhalten zu haben; man glaubte, daß es eben fortzuschreiten im Begriff sey, ja daß es, wenn es wollte, sich in die Luft erheben und auffliegen könnte.

147) Nach Plinius, Lib. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 6., war der Apoxyomenos des Lysippus vom Agrippa vor deßen Bädern zu Rom aufgestellt worden. Tiberius ließ ihn wegnehmen und in seinen Pallast setzen; das Volk aber erhob im Theater ein Geschrey, und verlangte den Apoxyomenos wieder, worauf der Kaiser für gut fand, denselben zurück zu geben. Von der Flötenspielerin sind keine weitern Nachrichten vorhanden, auch nicht vom Bildniß des Hephästion, und eben so wenig vom Sonnenwagen, welcher letztere indeßen be-

Digitized by Google

stimmt als eines derjenigen Werke genannt wird, worauf sich des Künstlers hoher Ruhm vornehmlich gründete. Die macedonische Reuterschaar brachte Metellus, der Bezwinger Macedoniens, nach Rom, wo er dieselbe in dem von ihm erbauten Porticus dem ebenfalls von ihm erbauten marmornen Tempel (dem ersten dieser Art in Rom) gegenüber aufstellete. Da Vellejus Paterculus, der im 1sten Buch c. 11. seiner römischen Geschichte diese Nachricht mittheilt, ausdrücklich sagt, Alexanders eigenes Bildniß habe sich mit unter der Schaar befunden, so dürfte wohl möglich seyn, ja selbst wahrscheinlich, daß die herkulanische Bronze eine in kleinerem Maasstabe ausgeführte Copie nach jener Ritter-Statüe dieses Helden und Eroberers wäre, welche sich bey gedachtem großen Werke befunden; eine Vermuthung, die auch schon Visconti, Iconographie ancienne, tom. II. p. 42., ausgesprochen. Die kämpfende, angreifende Stellung, das gewaltsame Vordringen von Mann und Pferd, so wir in der eben erwähnten Bronze gewahr werden, auch daß der Mann völlig gerüstet ist, machen es wahrscheinlich, eine von Alexanders berühmten Kriegsthaten sey hier dargestellt; welches alles also der geäußerten Vermuthung zu statten kömmt.

Eben so könnte man auch muthmaßen, ein Epigramm des Tullius Geminus habe auf eben daßelbe Bildniß Alexanders Bezug. Der Dichter drückt sich ungefähr folgendermaßen aus:

Bildner aus Sicyon, du gewaltiger, kühner Lysippus!
Feuer nahmst du, nicht Erz, um zu erschaffen das Bild
Alexanders! Wer darf es wagen, die Perser zu tadeln,
Ochsen ist es erlaubt, stets vor dem Löwen zu fliehn.

148) Daß Lysippus den Herkules oft in verschiedenen Stellungen, Handlungen und Beziehungen gebildet habe, darf nicht bezweifelt werden, denn außer dem tarentischen Riesenbilde und jener noch berühmtern kleinen Bronze, finden wir bey Pausanias (Lib. II. c. 9.) Nachricht von einer Herkules-Statüe, Arbeit des Lysippus, welche sich zu Sicyon befunden; einer andern gedenkt Lucianus (in Jove tragoedo), von einer dritten, wo der Held wegen seiner Liebe zur Omphale ohne Waffen und traurig erschien, redet ein dem Tullius Geminus zugeschriebenes Epigramm:

Sprich, Alcide, wo liessest du denn die Keule, den Köcher, —
Trefflicher Pfeile gefüllt, und das nemäische Fell?
Wo das kühne Gemüth? Woher solch trauriges Ansehn?
Warum mischte Lysipp Schmerzen dem spröden Metall?
Trauerst du, weil du entwaffnet erscheinst? Wer hat dich geplündert?
Amor, den du allein nicht zu besiegen vermocht.

Und weiter thut Strabo, Lib. X., Meldung von einem großen, alle zwölf Arbeiten des Herkules darstellenden Werk, welches anfänglich den Herkules-Tempel zu Alyzia in Acarnanien schmückte, dann aber von einem römischen Feldherrn daselbst weggenommen und nach Rom gebracht worden.

Von Athleten-Statüen, welche auch in die Claße der herkulischen Gestalten gehören, und dem Lysippus vorzüglich wohl gelungen zu seyn scheinen, obgleich sonst Weichheit, sanfte Uebergänge und fließende Umrisse seinem Style eigenthümlich waren, finden wir angeführt, eine Statüe des Pancratiasten Xenarges aus Stratus

in Acarnanien (Paus. Lib. VI. c. 2.), und eine andere des Ringers Chilon aus Paträ in Achaja, der zu Olympia zweymal, einmal zu Delphi, viermal in den isthmischen, und dreymal in den nemeischen Spielen den Siegeskranz erhalten. (Paus. Lib. VI. c. 4.) Ferner das Bild des Polydamas, eines Ringers aus Scotuſa in Theſſalien, der unter den Männern damaliger Zeit an Geſtalt der gröſte ſoll geweſen ſeyn, ohne Waffen einen ſtarken Löwen bezwang und andere Beweiſe von ungeheuerer Körperkraft gegeben. (Paus. L. VI. c. 5.) Zwey Statüen, den Pythes aus Abdera, Anführer im Kriege (Paus. Lib. VI. c. 14.), und eine den Callicrates aus Magneſia am Fluſe Lethäus in Jonien, darſtellend, welcher Callicrates laufend mit völliger Bewaffnung zweymal geſieget hatte. (Paus. L VI. c. 17.)

Spricht Plinius, Lib. XXXIV. c. 3. §. 19. Nr. 6., von vierſpännigen Wagen mancherley Art (Quadrigus multorum generum), wodurch ſich Lyſippus berühmt gemacht, ſo mochte freylich der in unſerm Texte ſchon berührte Sonnenwagen zu Rhodus leicht das herrlichſte ſolcher Werke ſeyn, weil es auch für den Künſtler die fruchtbarſte Aufgabe war. Indeſen giebt Pauſanias, L. VI. c. 1., von einem andern Werke Nachricht, welches zur Claſe der Bildniſe gehörte, wie ſich vermuthen läſt, auch ſogar in Betreff der Pferdefiguren. Es war nehmlich das zu Olympia aufgeſtellte Ehrendenkmal des Hellanodiken Pyrrhus, der mit dem vierſpännigen Wagen geſiegt hatte; welcher Sieg aber Veranlaſung zu dem Geſetze gab, daß künftig kein Kampfrichter Pferde zum Wettrennen nach Olympia ſchicken ſollte.

Iſt vorhin von Herkules-Statüen, welche Lyſippus verfertigt hatte, geredet worden, ſo geſchieht billig jezt noch anderer Götterbilder und ſonſt idealer Geſtalten, von denen ſich Kunde erhalten, Meldung. Eine von

ihm gearbeitete Statüe des Jupiter stand auf dem Markte zu Sicyon (Paus. Lib. II. c. 9.), und war vermuthlich ein coloßales Werk, wiewohl nicht von so ungeheurer Größe, als der im Text berührte tarentinische, weil Pausanias (Lib. II. c. 9.) das Maas mit Stillschweigen übergeht. Ein anderer Jupiter, nebst Bildern der Musen, befand sich zu Megara. (Paus. Lib. I. c. 43.) Die Juno von Samos, welche Cedrenus, freylich ein wenig zuverläßiger Schriftsteller, für ein Werk des Lysippus ausgiebt, muß eine sehr coloßale Statüe, und eben nicht viel kleiner, als der gedachte Jupiter zu Tarent gewesen seyn. Ein Neptunus von unserm Meister hat, wie sich aus dem Lucianus (in Jove tragoedo) ergiebt, zu Corinth gestanden, und es geschieht bey eben diesem Schriftsteller noch eines Bacchus Erwähnung. Ein anderer Bacchus war auf dem Berge Helicon errichtet. (Paus. L. IX. c. 30.)

149) Die Vortrefflichkeit der Pferde-Figuren von der Hand des Lysippus ist aus dem Umstande ersichtlich, weil er so viele verfertigt, und manche seiner berühmtesten Stücke dergleichen enthielten; ferner hat ein einzelnes Pferd von ihm Gelegenheit zu einem schönen, in der Anthologie befindlichen Sinngedicht gegeben. Der Hunde thut Plinius, L. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 6., ausdrücklich Erwähnung.

Hier ist, wie uns dünkt, ein schicklicher Ort, der vier berühmten bronzenen Pferde über der Hauptpforte der Kirche St. Marcus zu Venedig einige Meldung zu thun, indem dieselben sonst von den Alterthumsforschern für vermuthliche Werke des Lysippus gehalten und gegeben wurden; ohne Zweifel, weil man die Vortrefflichkeit der Arbeit in Erwägung zog, und weil sie vor ihrer Versetzung nach Venedig bis zum Anfange des

Digitized by Google

13ten Jahrhunderts zu Constantinopel als Kunst- und Prachtstücke aufgestellt waren, und man wohl mit Grund annahm, die geschätztesten und berühmtesten Werke des Alterthums seyen zum Schmuck der spätern Hauptstadt des römischen Reichs aus dem weiten Umfange deßelben, besonders aber aus Rom, Griechenland, den Inseln und Asien, versammelt worden. Es hat indeß neuere Forscher gegeben, welche die erwähnten Pferde für Erzeugniße der Kunst aus der Zeit des Nero gehalten, weil eine Münze deßelben sich vorfinde, wo oben auf einem Triumphbogen ein ungefähr ähnliches Viergespann abgebildet sey. Doch gesetzt, die venetianischen Pferde wären wirklich einst zum Schmuck eines Triumphbogens des Nero verwendet gewesen, konnten sie darum nicht immer noch ältere Arbeiten eines der großen Meister aus Griechenland seyn? Hatte Nero sich immer des Raubes von dergleichen Kunstwerken enthalten? Und wenn wir ganz das Gegentheil wißen, konnte den besagten Pferden eben damals nicht auch begegnet seyn, was ihnen zu unserer Zeit widerfahren? Doch hier ist nicht nöthig, den Vermuthungen andere Vermuthungen entgegen zu stellen, da bereits bewiesen ist, daß jene Pferde auf der Münze des Nero bey näherer Betrachtung den gegenwärtig venetianischen nicht ähnlich, sondern wesentlich verschieden sind; und ferner wurde aus byzantinischen Schriftstellern dargethan, daß diese Pferde nicht von Rom, sondern aus Chios nach Constantinopel geholt worden (s. Lettera di Andrea Mustoxidi corcirese, über die vier Pferde von Bronze zu Venedig in der Biblioteca italiana, August-Stück 1816.)

150) Wenn in unserm Texte theils durch Beziehung auf alte Nachrichten, theils durch weitere aus denselben gezogene Schlüße und allgemeinere Betrachtungen so gut

als dargethan worden, daß Lysippus die Lehre von den Proportionen, wie solche dem gefälligen Styl, in dem er arbeitete, gemäß waren, am bestimmtesten ausgebildet; so wird ferner jetzt noch beyzufügen seyn, daß man durch Betrachtung der vorhandenen Denkmale, wie nicht weniger durch die gesammten dahin sich beziehenden Ueberlieferungen zu glauben berechtigt ist, die alten Künstler, zumal Bildhauer (den Malern gestattete die Natur ihres Geschäfts mehr Freyheit) seyen viel systematischer und nach festen bestimmten Regeln verfahren, folglich auch des Zwecks und der Mittel sich mehr bewußt gewesen, als in der neuern Zeit selbst die besten Meister. Wir sind auf eine Stelle im Plutarch gestoßen, welche dieser unserer Bemerkung und Meynung gar sehr zu Hülfe kömmt, und, so viel wir wißen, bisher unbeachtet geblieben. Sie befindet sich in der Abhandlung vom Glück. Plutarch erzählt nehmlich, ein Maler habe ein Pferd gemalt, doch den Schaum des Maules nach seinem Wunsche auszudrücken, wollte ihm, so oft er auch den Versuch machte, nicht gelingen; im Unwillen darüber warf er den Schwamm, der vom öftern Auslöschen des Gemalten voll Farbe geworden, wider das Gemälde, und siehe da, durch Zufall bildete sich der Schaum beßer, als der Meister mit allem Fleiße es zu thun nicht vermocht hatte. „Aber das — fährt Plutarch weiter fort — ist auch das einzige Kunststück des Zufalls, von dem ich gehört habe; denn sonst braucht der Künstler ohne Unterlaß Lineal, Richtschnur, Maaßstab und Zahlen, damit ja nirgends Zufall oder Geradewohl bey seinen Werken anzutreffen sey.“

151) Aus dem Pausanias, Lib. VI. c. 9., erfährt man das Vaterland des Sostratus, denn indem Nachricht von der zu Olympia aufgestellten Bildsäule des

Aristeus aus Argos gegeben wird, welcher Aristeus den Preis auf der langen Laufbahn erhalten, heißt es, Pantias aus Chios, ein Schüler seines Vaters Sostratus, habe dieselbe verfertigt. Und bey eben diesem Schriftsteller geschieht, Lib. VI. c. 3., noch eines andern Werks dieses Pantias Erwähnung, nehmlich der Bildsäule des jungen Ringers Nicostratus, Sohn des Xenoclides von Heräa in Arcadien, wo Pausanias beyläufig noch weiter hinzusetzt, der Meister dieser Statüe habe von seinem Lehrmeister bis auf den Aristocles aus Sicyon hinauf in's siebente Glied die Meister herzählen können, welche einander nach und nach in der Kunst unterwiesen. Hieraus wird nun vollends klar, daß jener Sostratus aus Chios des Pantias Vater gewesen, und dieser letztere mit dem Pythagoras aus Rhegium weder Blutsverwandt war, noch aus deßen Schule stammete. Noch eines dritten Werks des Pantias gedenkt Pausanias, nehmlich der Bildsäule des Xenodicus, eines Knaben, der im Faustkampfe gesieget. Paus. L. VI. c. 14.

In Beziehung auf den Sostratus wolle man auch die Anmerkungen Nr. 94. und 126. nachlesen.

152) Pausanias, Lib. VI. c. 16., nennt den Sthenis einen Olynthier, indem er einer von demselben gearbeiteten Statüe gedenkt, welche den Pyttalus darstellete, der im Faustkampfe unter den Knaben gesieget hatte.

153) Im Kriege wider den Mithridates belagerte Lucullus die Stadt Sinope, da schlief er einst und träumete, jemand trete zu ihm hinan, sagend: „gehe ein wenig weiter, Lucullus, Autolycus kommt, und will mit dir sprechen.“ — Beym Erwachen konnte er nicht errathen, was dieser Traum bedeute; allein noch an

Digitized by Google

demselbigen Tage eroberte er die Stadt, und indem er die nach ihren Schiffen eilende Besatzung, aus cilicischen Soldaten bestehend, verfolgte, sah er am Ufer eine Bildsäule liegen, welche die Cilicier fortführen wollten, aber in der Eile nicht hatten zu Schiffe bringen können. Es war eins der schönsten Werke des Sthenis, und Jemand meldete dem Lucullus, daß dies die Bildsäule des Autolycus, des Erbauers von Sinope wäre. (Plutarchus in Lucullo, 23.) Appianus in seiner Geschichte des Krieges der Römer wider den Mithridates erwähnt auch des Traumes, welchen Lucullus gehabt, und der Statüe, von welcher er sagt, sie hätte sonst im Theater gestanden, und wäre von den Einwohnern der Stadt Sinope sehr verehrt worden, welche sie darum auch hätten auf ihrer Flucht vor Lucullus und dessen Heer mit einschiffen wollen, solches aber wegen der Eile nicht zu bewerkstelligen vermocht, daher sie dann dem Lucullus in die Hände gefallen, welcher in dem Bilde des Helden den erkannt habe, der ihm im Traume erschienen war. Appianus meldet aber den Namen des Meisters nicht, der die Statüe verfertigt.

154) Der Jocasta des Silanion thut Plutarch zweymal ehrenvolle Meldung. In der Abhandlung, wie man die Dichter lesen solle, wird gesagt, der Anblick einer sehr kranken, dem Tode nahen Person errege ein nicht angenehmes, widriges Gefühl, und man pflege darum einen solchen Anblick gerne zu vermeiden; hingegen betrachte man die Jocasta des Silanion, ungeachtet dieselbe abgezehrt und sterbend dargestellt sey, mit Vergnügen. — Fast die gleichen Worte sind auch in den Tischreden, 5tes Buch 1ste Frage zu finden, mit dem Zusatz, man sage, der Künstler habe zum Gesicht dieser Bildsäule etwas Silber unter das Erz ge-

Digitized by Google

miſcht, um demſelben deſto mehr das äußere Anſehen einer ſterbenden und abgezehrten Perſon zu geben.

Sonach war beſagte Statüe in einzelnen Stücken gegoßen, und vermuthlich durch Löthung zuſammengefügt, weil außerdem zum Geſicht eine andere Bronzemiſchung nicht hätte angewendet werden können.

Silanion wird, wir zweifeln keineswegs, von ſtrengen Kunſtrichtern getadelt werden, weil er dem Erze am Geſicht ſeiner Statüe — vielleicht auch den andern nackten Theilen, wiewohl ſolches nicht ausdrücklich berichtet iſt — durch Zuſatz bläßere Farbe gab, und damit den Ausdruck kräftiger, das Ganze natürlicher zu machen glaubte. Dergleichen Streifzug des Bildners auf das Gebiet der Malerey hat auch allerdings etwas Bedenkliches, und wir ſind weit entfernt, die Nachahmung anzurathen. Silanion war indeßen ein großer Meiſter, und die Kunſt befand ſich damals auf einer hohen Stufe der Vollendung; bey ihrem Allvermögen konnte ſie ſich alſo etwas Willkühr und Spiel erlauben, und ohne weſentlichen Nachtheil übertragen, was zu andern Zeiten und unter andern Künſtlern gefährlich, ja verderbend ſeyn möchte.

155) Den Achilles nennt Plinius in der angeführten Stelle, und vom Theſeus redet Plutarch im Leben dieſes Helden §. 4. Er ſagt, die Athenienſer, welche am Theſeus-Feſte dem Konnidas, Hofmeiſter deßelben, einen Widder zum Todtenopfer brächten, thäten wohl daran, und beßer, als den Silanion und den Parrhaſius zu verehren, die den Theſeus nur in Bildern dargeſtellet hätten; dieſer als Maler, jener aber plaſtiſch. Den, wie uns dünkt, etwas ſchiefen moraliſchen Sinn dieſer Stelle laßen wir unberührt; als Kunſtnachricht betrachtet, könnte man ſich durch dieſelbe allenfalls für

Digitized by Google

berechtigt halten zu vermuthen, die Theseus-Bilder beyder erwähnter Künstler hätten sich noch zu Plutarchs Zeiten in Athen befunden, seyen sehr hochgeachtet gewesen, und man habe sogar zum Andenken der beyden berühmten Meister gewiße Feyerlichkeiten beobachtet.

Des in der Academie aufgestellt gewesenen Plato gedenkt Diogenes Laertius, Lib. III., in vita Platonis; es stand unter demselben die Inschrift: „Mithridat, Rodobats Sohn, der Perser, stellt den Musen Platons Bild auf, das Silanion verfertigt hat.“ Die Statüe des Satyrus aus Elea, vom Geschlecht der Jamiden, der fünfmal zu Nemea, zweymal in den pythischen Spielen, und zweymal in den olympischen gesieget hatte, stund, wie Pausanias Lib. VI. c. 4. meldet, zu Olympia; und aus eben dieser Stelle werden wir auch belehrt, Athen sey das Vaterland des Silanion gewesen. Das Bild der Sappho, von unserm Künstler sehr schön gearbeitet, schmückte das Prytaneum zu Syracus, wo es vom Kunsträuber Verres weggenommen wurde, wie Cicero demselben vorwirft. Eben dieses Werks wird vom Tatianus in Orat. adv. Graecos gedacht, wie auch einer wahrscheinlich ungefähr gleichartigen Statüe der Corinna. — Von dieser letztern aber haben wir keine weitere Nachricht, an welchem Orte sie sich befunden, und welches Schicksal sie gehabt habe.

156) Nicht selten ist die Gruppe der beyden Ringer zu Florenz von Alterthumsforschern für ein paar Söhne der Niobe, und zur Familie derselben gehörig angesehen worden; folglich für ein weit älteres Werk, als sie wahrscheinlich ist, und als sie nothwendig seyn muß, woferne man sie für Arbeit des Cephissodorus halten soll. Diesen Irrthum haben ohne Zweifel die aufgesetzten fremden Köpfe veranlaßt, welche allerdings mit den

Digitized by Google

Kindern der Niobe einige Aehnlichkeit haben. Es wurde aber die groſse Verschiedenheit des Styls und der Behandlung zwischen diesen Köpfen und den Figuren übersehen, jene sind streng und bestimmt, diese in hohem Grade weich, gerundet, und verkünden ihres Meisters andern Geschmack, andere Denk- und Verfahrungsweise.

Für keineswegs überflüſsig achten wir hier die beyläufige Anzeige, daſs nach einem alten Kupferstiche Jo. Babtista de Cavalleriis Antiquarum statuarum urbis Romae, Lib. II. n. 11. die Gruppe der Ringer in dem Zustande erscheint, wie sie vor ihrer Ergänzung war. Nach dieser Abbildung fehlten dem Werke damals nicht allein beyde Köpfe, sondern auch, so viel aus dem Kupferstiche ersichtlich, die sämmtlichen Hände und Füſse, und wenigstens zwey ganze Arme und zwey Beine von den Knieen an. Da aber das Werk, wie wir aus eigner Anschauung wiſsen, vielmal gebrochen und zusammen gesetzt ist, auch selbst an den gedachten äuſsern Theilen, so sind vermuthlich einige ächt alte Bruchstücke mit gefunden worden, die besagter Kupferstich nicht angiebt, und welche gleichwohl späterhin bey der Restauration benutzt worden.

Einen, die Ringergruppe nach ihrem gegenwärtigen Zustande vorstellenden Umriſs findet man Taf. VII. zum 7ten Bande der neuen Ausgabe von Winckelmanns Werken, und auf Nummer XIV. der Kupfertafeln, welche dem gegenwärtigen Werke beygegeben werden, nach oben erwähnter alten Abbildung im vormaligen Zustande.

157) Die Gründe über die Unächtheit wenigstens der Namens-Inschrift auf den beyden Gemmen, welche für Arbeiten des Pyrgoteles gegeben werden, sind im

4ten Bande von Winckelmanns Geschichte der Kunst, neue Ausgabe, Buch X. c. 1. §. 18—21., nachzulesen. Eine von diesen Gemmen ist ein kleines Brustbild, aus Agathonyx geschnitten, Alexander den Großen darstellend, mit dem Ausdruck schmerzlicher Betrübniß gleichsam laut klagend oder seufzend; eine Löwenhaut bedeckt ihm das Haupt. Zu Winckelmanns Zeit war ein Graf Schönborn Besitzer dieses Kunstwerks. Die andere, ein Cameo gewöhnlicher Art, sollte das Bildniß des Phocion darstellen, und war aus dem gräflichen Hause Castiglione an den Cardinal Alex. Albani durch Schenkung übergegangen. Beyde Stücke findet man abgebildet bey Stosch, pierr. ant. grav. pl. 55. 56.

158) Sehr zu beklagen ist es, daß von den Steinschneidern Apollonides und Cronius bloß die Namen (Plin. Lib. XXXVII. c. 1. §. 4.), übrigens aber gar keine bestimmten Nachrichten auf uns gekommen sind, auch sogar die Zeit, in welcher sie lebten und wirkten, möchte schwer zu ermitteln seyn, bis etwa weitere Entdeckungen zu mehrerer Klarheit darüber verhelfen. Wäre nur sicher bestimmt, was wir im Texte als bloße Vermuthung aufstellen mußten, nehmlich, daß beyde genannte Künstler nicht lange nach dem Pyrgoteles und Alexander des Großen Zeit blüheten, so würde auch weiter als wahrscheinlich anzunehmen seyn, daß die beyden herrlich gearbeiteten großen Onyx-Cameen, von denen der eine im Cabinet zu Wien befindlich, nach Eckels Vermuthung (Choix de pierres gravées du Cab. Imp., pl. X.) die Bildnisse des Ptolemäus Philadelphus und der Arsinoe, der andere nach Visconti (Iconographie grecque, pl. 53.), die Bildnisse der eben genannten Personen darstellt, und nun eine Zierde der Kaiserlichen Sammlung zu Petersburg ist, von ihnen

Digitized by Google

herrühren möchten. Denn daß diese beyden Werke von großer Meister Händen verfertigt sind, bezeugt die Vortrefflichkeit der Arbeit auf das Unwiderruflichste, und daß sie der Zeit angehören, von der wir eben gesprochen, ist aus den dargestellten Bildnißen zu entnehmen. Mit ungefähr gleichen, sowohl von der Darstellung, als von der Arbeit hergenommenen Gründen, wäre auch wohl die berühmte Farnesische Schaale hierher zu rechnen.

Abbildungen von beyden vorerwähnten großen Cameen sind auf der XIV. Kupfertafel zu diesem Werke mitgetheilt.

159) Indem Pausanias, Lib. I. c. 15., die Gemälde der Poecile beschreibt, vergißt er zwar, die Namen der Meister anzugeben, sagt aber Lib. V. c. 11. ausdrücklich, das in gedachter Poecile befindliche Gemälde von der Schlacht bey Marathon sey vom Panänus gemalt. Eben so bestimmt eignet daßelbe auch Plinius, Lib. XXXV. c. 8. §. 34., diesem Meister zu, mit dem Beyfügen, die Feldherren der Athenienser, Miltiades, Callimachus und Cynägirus, desgleichen die Perser Datis und Artaphernes, seyen nach der Aehnlichkeit ihrer Personen gemalt gewesen. Andere Nachrichten machen hingegen den Micon zum Meister dieses Schlachtgemäldes; und diese Meynung muß vor Alters beym Volke die herrschende gewesen seyn, weil sich sprüchwörtliche Redensarten darauf bezogen. Wir sehen uns deßwegen in die Nothwendigkeit versetzt, entweder anzunehmen, beyde Meister hätten an dem genannten Orte, jeder für sich besonders die Schlacht von Marathon dargestellt; oder als nicht entschieden zu betrachten, welcher von ihnen dieselbe gemalet. Sicher wißen wir, daß Micon eben in der Poecile ein Gemälde vom

Streit des Theseus wider die Amazonen verfertigt. Denn er wurde getadelt, weil er die untern Augenlieder der Pferde mit Haaren oder Wimpern versehen dargestellt hatte. Im Tempel des Theseus war von ihm dieser Held jugendlich abgebildet, wie er, in's Meer getaucht, den Ring des Minos heraufzuholen, mit dem Ringe in der Hand wieder über den Wellen erscheint, von der Amphitrite gekrönt (Paus. Lib. I. c. 17.), und im Tempel der Dioscuren die Argonauten, unter denen besonders die Figur des Acastus nebst deßen Pferden für wohlgelungen galt. (Paus. Lib. I. c. 18.) Wir lesen ferner (L. VIII. c. 11.) noch von einem andern Werke des Micon, doch ohne Angabe, wo daßelbe sich befunden habe. Es bezog sich wahrscheinlich auf die Geschichte des Pelias; nach damals gebräuchlicher Art, war jeder Figur ihr Name beygeschrieben, woraus man erfuhr, was keiner der alten Dichter angezeigt, nehmlich, daß die beyden Töchter des Pelias Asteropea und Antinoe geheißen.

160) Plinius nennt den Panaenus zweymal, nehmlich Lib. XXXV. c. 8. §. 34., und Lib. XXXVI. c. 23. §. 55., Bruder des Phidias. Eben so auch Pausanias Lib. V. c. 11.; hingegen sagt Strabo L. VIII. §. 23., er sey des Phidias Schwestersohn gewesen. Ist man dieser letztern Angabe mehr als der erstern geneigt, so wäre Panaenus etwa 20 bis 25 Jahre jünger zu halten, als sein Oheim, welches aber mit dem Gemälde von der Schlacht bey Marathon, und nach der Naturähnlichkeit dargestellter Feldherren in demselben nicht recht paßen will; oder man müßte annehmen wollen, solches sey erst in den letzten Lebensjahren des Cimon, wenn nicht gar nach seinem Tode unter der Staatsregierung des Pericles, also ungefähr vierzig Jahre

Digitized by Google

nach vorgefallener Schlacht bey Marathon, verfertigt, und die besagten Bildniße der Feldherren vom Künstler nicht aus selbst verfertigten Studien nach der Natur, sondern nach Traditionen oder ältern vorhandenen Bildnißen in seinem Werk angebracht worden.

Auf der Brustmauer, welche um die coloßale Statüe des Jupiter vom Phidias zu Olympia gezogen war, hatte Panaenus folgende Gegenstände gemalt (Paus. Lib. V. c. 11.): Atlas, den Himmel tragend, und Herkules, bereit, ihm die Last abzunehmen; sodann Theseus und Pirithous; ferner Griechenland und die Insel Salamin, beyde unter der Gestalt von Frauenspersonen dargestellt; letztere hielt einen Zierrath in der Hand, wie sich gewöhnlich am Vordertheile der Schiffe zu befinden pflegt, wodurch auf die große Seeschlacht und den Sieg der Griechen über die Perser bey gedachter Insel angespielt wurde. Weiter sahe man den Kampf des Herkules mit dem nemeischen Löwen; Ajax, die Cassandra raubend; Hippodamia, des Oenomaus Tochter, und ihre Mutter; Prometheus, an den Felsen gekettet, und Herkules, sich anschickend, ihn zu befreyen; die sterbende Penthesilea und Achilles, welcher sie unterstützt; endlich zwey Hesperiden mit den goldnen Aepfeln, deren Bewahrerinnen sie waren.

Nach einer im Anfange dieser Bemerkungen angeführten Stelle des Plinius, hatte Panaenus an der vom Colotes, des Phidias Schüler, gearbeiteten Statüe der Minerva die innere oder hohle Seite des Schildes ausgemalt, allein es wird nicht gemeldet, welche Gegenstände diese Malerey dargestellet habe.

161) Die Gemälde vom Polygnotus in der Lesche zu Delphi betreffend, müßen wir, um größere Weitläuftigkeit, als dem gegenwärtigen Zwecke wohl angemeßen

seyn dürfte, zu vermeiden, auf die in der Jenaischen allgem. Literatur-Zeitung vom Jahre 1804, 1ster Band, eingerückte Abhandlung von Göthe verweisen, wo über diese Gemälde, über Sinn und Absicht des Künstlers, allgemeine Anordnung, Situation der Gruppen u. s. w. diejenige Erläuterung gegeben wird, welcher wir auch jetzt noch mit voller Ueberzeugung beypflichten.

Damit unsere Leser zum nähern Begriff vom Inhalt jener, bey den Alten in so hohen Ehren gestandenen Malereyen des Polygnotus gelangen mögen, theilen wir ihnen hier aus dem Pausanias (Lib. X. c. 25.) das unmittelbar zur Beschreibung derselben Gehörige mit.

Zuerst sey von der Lesche bemerkt, daß dergleichen Gebäude wahrscheinlich in allen griechischen Städten sich befunden. Es waren gegen Wind, Regen und Sonne geschützte Aufenthaltsorte, wo bey ruhiger Muße die Bürger zusammen kamen, sich zu unterreden. Wir behaupten keineswegs, daß alle dergleichen Gebäude, obschon zu gleichen Zwecken errichtet, einander ähnlich waren; sie mögen kleiner oder größer, einfacher und prächtiger, auch örtlichen Bedingungen gemäß in der Anlage verschieden gewesen seyn. Am besten denkt man sich solche etwa, wie die Kreuzgänge bey Kirchen und Klöstern, einen freyen Hof umschließend, nach der innern Seite hin das Dach von Säulen oder Pfeilern unterstützt, nach außen eine geschloßene Mauer. Hallen solcher Art nun scheinen größere Städte mehrere besessen zu haben, und einige waren, den Nachrichten zufolge, mit Werken der Kunst geschmückt; ja, man kann glauben, die meisten werden es gewesen seyn, denn nicht nur die delphische Lesche war mit Gemälden ausgestattet, sondern auch von einer zu Sparta ist solches als sehr wahrscheinlich zu vermuthen, indem sie die Poecile, d. i., die bunte oder gemalte genannt wurde;

und mit welchen Schätzen der Kunst die eben also genannte Halle zu Athen prangete, ist bekannt.

In ganz alten Zeiten dienten die Leschen Armen und solchen Fremden, welche kein Obdach hatten oder sich zu verschaffen wußten, zum Ruheplatz über Nacht; ungefähr wie gegenwärtig noch die Bettler zu Rom in den Bogengängen des Colisäums lagern, und zu Neapel die ärmere Claße der Lazaroni in den Thorwegen, Säulenhallen, selbst auf den Treppen großer Palläste.

Die Lesche zu Delphi lag nahe beym Tempel des Apollo, über der Quelle Cassiotis, deren Wasser, wie man glaubte, unterirrdisch in den Tempel floß, und die Priesterin zu Weißagungen begeisterte. Wer in die Lesche trat, erblickte zur Rechten und zur Linken die Gemälde des Polygnotus, Weihgeschenke der Cnidier an den Apollo.

Das Gemälde zur Rechten hatte zwey Abtheilungen, oder man mußte sich deßen Gesammt-Inhalt wenigstens als zwey verschiedene Vorstellungen denken. Eine bedeutete die Eroberung von Troja, die andere hatte Bezug auf die Abreise der Griechen von Troja's Gestaden nach der Heimath, und des Künstlers hauptsächlichster Zweck war die Verherrlichung der schönen Helena, als des eigentlichen Kampfpreises, um welchen die Griechen stritten, und Troja nach zehnjährigem Widerstande erlag.

Es ist gut, wenn wir voraus melden, Figuren und Gruppen in diesen Gemälden, wie wahrscheinlich in allen größern Werken des Polygnotus, seyen theils neben einander, theils in symmetrischen Reihen über einander geordnet gewesen; den Zusammenhang zu entdecken, blieb dem Verstande, dem Scharfsinne des Beschauers überlaßen. Für das Auge sollte das Ganze weniger als

ein solches erscheinen, vielmehr wie eine Anzahl symmetrisch zusammengestellter Figuren und Gruppen.

Wenn wir die dargestellten Gegenstände des erwähnten zur Rechten befindlichen Gemäldes nach historischer Folge der Begebenheiten vorführen, welches ohne Bild für die Deutlichkeit wohl am vortheilhaftesten seyn dürfte, so zeigte sich, des Pausanias oben schon angeführtem Berichte zufolge, in jener Abtheilung von der Eroberung Troja's als erste Gruppe Epeus, nackend vorgestellt, die Mauer von Troja niederwerfend, über welche das berühmte hölzerne Pferd mit dem Kopfe hervorragt. Polypötes, der Sohn des Pirithous, mit einer Hauptbinde; neben ihm Acamas des Theseus Sohn, im Begriff, seinen mit einem Federbusche geschmückten Helm aufzusetzen; bey ihnen steht Ulyßes in seinem Harnisch. — Ajax, des Oileus Schild haltend, steht bey einem Altar, und scheint zu schwören; (von den beyden Atriden nehmlich zum Schwur getrieben, er habe das Bild der Minerva beym Raube der Cassandra nicht niedergerißen, und die Flehende nicht geschändet.)

Cassandra sitzt am Fuße des Altars, das entweihete Bild auf ihrem Schoße haltend, als welches sie von der Stelle hob, da Ajax die Schutzflehende davon wegriß. Die zwey Söhne des Atreus sind behelmt, und überdies hat Menelaus den Schild, worauf man das Bild jenes Drachen sieht, der zu Aulis als ein Wunderzeichen erschien. — Weiterhin (auf der untern Gruppenlinie) hat der Maler verschiedene todtliegende Körper vorgestellt. Der erste, den man erblickt, ist Pelis, ausgezogen und auf dem Rücken liegend; unter ihm Eioneus und Admetus, noch geharnischt. Höher liegen Leocritus, Sohn des Polydamas, und Corõbus, der um die Cassandra freyte, und gekommen war, die Vermäh-

lung zu vollziehen, aber durch die Hand des Neoptolemus oder des Diomedes das Leben verlor. — Noch weiter hin (auf der untern Gruppenlinie) siehet man die Wohnung des Antenor, und an derselben eine Leopardenhaut, als das Schutzzeichen, daß die Griechen dieses Haus zu schonen hatten. Theano (Antenors Gattin, Schwester der Hecuba) ist hier gemalt mit ihren beyden Söhnen Glaucus und Eurymachus, der erste sitzt auf einem Harnisch, der zweyte auf einem Steine; neben diesem stehet Antenor mit Crino, seiner Tochter, welche ein Kind in den Armen hält. Alle diese Personen sehen betrübt aus. Ihnen zur Seite sieht man Diener einen Esel mit Körben beladen, und solche mit Vorräthen anfüllen. Ein Kind sitzt auf dem Thiere. — Auf der obern Gruppenlinie hat Polygnotus den Neoptolem vorgestellet, der allein auf dem Bilde noch Trojaner verfolgt und tödtet. Elaßus liegt, von ihm erschlagen, und scheint noch ein wenig Athem zu holen; Astynous liegt auf den Knieen, und Neoptolem haut nach ihm. Ferner ist ein Altar gemalt, wohin sich ein furchtsames Kind flüchtet, und auf dem Altare liegt ein eherner Harnisch. — Jenseit des Altars steht die Laodice (Antenors Schwiegertochter); sie befindet sich nicht unter den Gefangenen; vor ihr steht ein kupfernes Becken (Badegefäß) auf marmornem Fußgestelle, das eine Tochter des Priamus, Meduſa, auf der Erde sitzend mit beyden Händen umfaßt; neben ihr sitzt eine alte Frau mit geschorenem Kopfe, ein nacktes Kind auf den Knieen haltend, welches furchtsam seine Augen mit den Händen bedeckt. — Nicht ferne davon bemerkt man die Körper des Priamus, des Axion und des Agenor. (Nach Böttigers wahrscheinlicher Vermuthung, Ideen zur Archäologie der Malerey, S. 333. u. f., lag auch Hecuba todt mit unter dieser Gruppe.) Weiter Sinon,

Digitized by Google

den Gefährten des Ulyßes; und Anchialus; welche die Leiche des Laomedon wegtragen. Noch ein Todter Namens Ereſus lag auf dem Boden.

Die andere Abtheilung, welche das Aufbrechen und die Abreiſe der Griechen bedeutete, und wo Verherrlichung der ſchönen Helena des Künſtlers Hauptzweck ſcheint geweſen zu ſeyn, beſtand aus folgenden, ſo wie in der vorigen Abtheilung, auf zwey Linien über einander geſetzten Gruppen: — Anſtalten zur Abfahrt. Man ſieht ein Schiff, und auf demſelben Bootsleute, Männer (d. h., Krieger, Bewaffnete) und Kinder unter einander. In der Mitte ſteht Phrontis, der Steuermann, die Fährſtangen bereit haltend; er iſt der einzige, der einen Bart hat. Ithämenes bringt ein Kleid (oder Teppich), und Echoiax ſteigt mit einem ehernen Waßergefäß die Schiffstreppe hinab (um am Lande friſches Waſſer für die Seereiſe zu ſchöpfen). Auf dem Lande, nicht ferne von dem Schiffe, ſind Polites, Strophius und Alphius beſchäftigt, das Gezelt des Menelaus abzubrechen; Amphialus bricht ein anderes ab. Zu den Füßen des Amphialus ſitzt ein Kind ohne Namensbeyſchrift.

Dann ſteht Briſeis, etwas höher Diomedes (wahrſcheinlicher Diomede, ſiehe Böttigers Ideen, S. 319.) und Iphis, als wenn ſie die Schönheit der Helena bewunderten. Dieſe ſitzt, bey ihr ſteht Euribates, vielleicht der Herold des Ulyßes, zwar unbärtig. Helena hat ihre zwey Dienerinnen bey ſich, Pantalis und Electra, die erſte ſtehet neben ihr, die andere bindet ihr die Schuhe. (Wir glauben aus der Beſchreibung zu bemerken, daß die bewundernden Frauen, der Herold und Pantalis, die Dienerin, wie im Halbkreiſe um die Helena und die vor ihrer Herrin gebückte oder knieende, derſelben die Sohlen bindende Electra geſtellt waren,

Digitized by Google

also diese Figuren zusammen eine zierliche, auch durch die Zahl, so wie durch schöne Gestalt der Figuren, als Hauptstück des Ganzen in die Augen fallende Gruppe bildeten.) Neben der Helena (folglich immer auf der untern Gruppenlinie) siehet man Aethra, die Mutter des Theseus, mit geschorenem Haupte (sie war in Knechtschaft gerathen, und damals Sclavin der Helena), und Demophon, einen von den Söhnen des Theseus, in nachdenkender Stellung; er scheint zu überlegen, wie er Aethra in Freyheit setzen will. Er hatte den Agamemnon darum gebeten, der es ohne Beystimmung der Helena nicht gewähren wollte. Vermuthlich steht Eurybates bey der Helena, diesen Auftrag auszurichten. —

Auf derselben Linie sieht man gefangene, höchst betrübte Trojanerinnen. Andromache, ihren Sohn am Busen, auch Medesicaste, eine natürliche Tochter des Priamus; diese beyden Frauen sind verschleyert (oder sie trugen, wie Böttiger a. a. O. will, Hauben), die neben ihnen gemalte Polyxena hingegen trägt das Haar nach Art der Jungfrauen, in Locken aufgebunden. — Zunächst steht Nestor; er hat einen Hut auf dem Haupte und in der Hand eine Pike; sein Pferd ist bey ihm, das sich auf dem Ufer im Sande wälzen möchte. Das Ufer erkennt man an kleinen Kieseln um das Pferd her, sonst bemerkt man nichts, was die Nachbarschaft des Meeres bezeichnete. — (Wir betrachten jetzt wieder die Gegenstände der obern Linie, und zwar die zweyte Gruppe auf derselben.) Ein Mann sitzt, in Purpur gekleidet, sehr niedergeschlagen, es ist Helenus, der Sohn des Priamus; neben ihm steht Meges, mit verwundetem Arm; neben diesem Lycomedes, Creons Sohn, am Gelenke der Hand, am Kopfe und an der Ferse verwundet; auch Euryalus hat zwey Wunden, eine am Kopfe und eine am Handgelenke. Alle diese Figuren

befinden sich über (der Gruppe von) der Helena. — Ueber jenen Frauen, die sich zwischen Nestor und Aethra befinden (also über der in der untern Linie befindlichen Gruppe der Andromache, Medesicaste und Polyxena), sieht man als Gefangene die Clymene, Creusa, Aristomache und Xenodice. Weiter hin, etwas über diesen Personen, sind noch vier andere Gefangene auf einem Bette sitzend gemalt: Deinome, Metioche, Pisis und Cleodice.

Das zweyte Gemälde, wo Polygnotus überhaupt die Unterwelt, und besonders den Besuch und das Opfer des Ulysses als Hauptgegenstand vorzustellen bemüht gewesen war, befand sich dem in die Lesche Eintretenden an der Wand zur Linken. So viel wir aus der Beschreibung zu errathen im Stande sind, wurden in dieser Malerey, obgleich sie keine geringere Zahl von Figuren enthalten mochte, als die vorige, doch keine Hauptabtheilungen wahrgenommen; sondern sie war der Bedeutung nach ein Ganzes, wiewohl für uns nicht alle ihre Beziehungen klar sind. Ein bildlicher Entwurf von diesem Werke würde ohne Zweifel dem Künstler, der ihn unternehmen wollte, noch größere Schwierigkeiten entgegensetzen, als den Herren Riepenhausen bey ihrem Entwurfe vom ersten Gemälde (herausgegeben in Göttingen bey Dietrich, auf 14 Kupfertafeln, 1805) begegnet sind. In dem oben schon angeführten Programm der Jenaischen allgemeinen Literatur-Zeitung ist indeßen ein allgemeines Schema oder Situations-Angabe der Gruppen und Figuren versucht worden, welches als Grundlage gelten könnte, um durch weitere Versuche zu einer so viel möglich wahrscheinlichen Restauration zu gelangen. Aus dem Pausanias ist uns eigentlich nur so viel völlig klar geworden, daß die Figuren und Gruppen dieses Gemäldes in drey Reihen

über einander angeordnet waren, und die Beschreibung deßelben zur Linken unten anfängt, und gegen die Rechte durch alle drey Reihen aufwärts und abwärts, nicht immer in ganz verständlicher Ordnung fortschreitet. Folgendes daraus Entnommene mag den Leser über den Inhalt des Ganzen verständigen.

Man sieht den Acheron schilfig, und Schatten von Fischen im Waßer. In einem Schiffe ist der greise Fährmann am Ruder abgebildet. Die im Schiffe Sitzenden sind nicht alle deutlich zu erkennen, doch unterscheidet man den Tellis, einen Jüngling (Urgroßvater des Poeten Archilochus), und Cleobŏa als Jungfrau; diese hält ein Kästchen auf den Knieen, wie man der Demeter zu widmen pflegte. (Die Cleobŏa hatte die Geheimniße der Ceres von der Insel Paros zuerst nach Thasus, des Polygnots Vaterland, gebracht.) Bey Charons Nachen wird Einer, der seinen Vater gemißhandelt, von eben demselben erdroßelt. Bey dem, der mit seinem Vater übel umgegangen war, wird ein Tempelräuber gestraft; das Weib, dem er überliefert ist, scheint sowohl jede Arzneymittel, als alle Gifte, mit denen man die Menschen schmerzlich tödtet, genau zu kennen. (Nach Böttiger, Ideen, S. 350., mischt sie ihm Schierlingstrank.) Ueber diesem Benannten sieht man den Dämon Eurynomus, der dem Todten das Fleisch abfrißt, und nur die Knochen übrig läßt; seine Farbe ist schwarzblau, wie die der Schmeißfliegen; er fletscht die Zähne, und sitzt auf dem abgezogenen Felle eines Aasgeyers. — Zunächst sieht man die Arcadierin Auge und Iphimedea. Die erste hat unter allen Weibern, welche Herkules erkannt, den dem Vater ähnlichsten Sohn geboren; der zweyten aber hat Mylasa, eine Stadt in Carien, große Verehrung erwiesen. —

Höher, als die erwähnten Figuren; sieht man die Gesellen des Odyßeus, Perimedes und Eurylochus, welche schwarze Widder zum Opfer bringen. — Zunächst sitzt ein Mann, mit dem Namen Oenus bezeichnet; er flicht einen Strick aus Schilf, dabey steht eine Eselin, die sogleich aufzehrt, was er geflochten hat. Dieser Oenus soll ein arbeitsamer Mann gewesen seyn, der eine verschwenderische Frau hatte, die alles, was er durch Arbeit erwarb, wieder durchbrachte. (Man pflegte daher sprüchwörtlich, wahrscheinlich in Beziehung auf diese Malerey des Polygnotus, von Einem, der vergeblich arbeitete, zu sagen: er drehet das Seil des Oenus.) — Nun siehet man auch den Tityus dergestalt gebildet, daß er nicht mehr Strafe zu leiden, sondern durch die langwierige Strafe verzehrt zu seyn scheint, denn es ist ein dunkelnder Schatten. — Zunächst bey Oenus befindet sich Ariadne, die auf einem Felsen sitzet, und ihre Schwester Phaedra ansieht; diese schwebt an einem Stricke, welchen sie mit beyden Händen hält. — Unter Phaedra ruht Chloris auf den Knieen der Thya; man glaubt, in ihnen zwey Freundinnen zu sehen. — Neben der Thya steht des Erechtheus Tochter Procris, und nachher Clymene, die ihr den Rücken zukehrt (beyde waren Gemalinnen des Cephalus, Procris zuerst, Clymene nachher). — Weiterhin siehet man Megara von Theben, die verstoßene Frau des Herkules. — Ueber dem Haupte dieses Weibes (also vermuthlich in der zweyten Linie) sitzt auf einem Steine Tyro, die Tochter Salmoneus. — Zunächst derselben steht Eryphile, welche die Fingerspitzen durch's Gewand am Halse hervorzeigt, wobey man in den Falten das berüchtigte Halsband vermuthen kann. (Sie verbirgt den Schmuck, denn die Art, wie sie denselben erwarb, macht wenig Ehre; aber sie hat ihn doch lieb. Wie fein!)

Digitized by Google

Ueber der Eryphile ist Elpenor, in einem von Binsen geflochtenen Kleide, wie es die Schiffer tragen. Dann Ulyßes, kauernd, der das Schwert über der Grube hält; zu dieser tritt der Wahrsager Tiresias; hinter demselben sitzt Anticlea, die Mutter des Ulyßes. — Unter dem Ulyßes (also in der mittlern Linie, ungefähr in der Mitte des ganzen Gemäldes) sitzen Theseus und Pirithous auf Thronen, auf denen sie durch unsichtbare Macht festgehalten werden. Theseus hat die Schwerdte beyder in den Händen; Pirithous blickt wehmüthig auf dieselben. — Sodann sind die Töchter des Pandarus gemalt, Camiro und Clytia, mit Blumenkränzen geziert und mit Knöchelchen spielend. — Dann sieht man den Antilochus, der mit einem Fuße auf einen Stein tritt, Gesicht und Haupt in beyde Hände verbergend. Ihm zunächst steht Agamemnon, der die linke Schulter mit einem Scepter unterstützt, in den Händen aber eine Ruthe trägt. — Protesilaus, sitzend, betrachtet den gleichfalls sitzenden Achilles. Ueber dem Achilles (bey oder hinter ihm; er ragte nur über ihn hinaus) steht Patroclus; alle sind unbärtig, außer Agamemnon. — Höher (das heißt, in der obern Linie) ist Phocus gemalt, unmündigen Alters, mit einem Siegelringe an der linken Hand, die er dem Jasens darreicht, welcher den Ring betrachtet, und ihn abzunehmen im Begriff ist. — Ueber diesen (wohl auch nur neben ihnen, und etwas weniges höher) sitzt Maera, die Tochter des Prötus, auf einem Steine. — Zunächst sitzen Actäon und seine Mutter Autonoe auf einem Hirschfelle; sie halten ein Hirschkalb, auch liegt ein Jagdhund bey ihnen. — Kehrt man nun die Augen wieder zu den untern Theilen des Bildes, so sieht man nach dem Patroclus den Orpheus (nehmlich tiefer, und in der untersten oder ersten Linie) auf einem Hügel sitzen, angelehnt an eine Weide,

Digitized by Google

und indem er mit der einen Hand die Leyer hält, greift er mit der andern nach einem herabhangenden Weidenzweige; er ist griechisch gekleidet, weder sein Gewand, noch sein Hauptschmuck hat etwas Thracisches. An der entgegengesetzten Seite des Baumes hat Promedon sich sitzend angelehnt, der, nach Einigen, die Sänger überhaupt, besonders aber den Orpheus, zu hören Freude gehabt. — In diesem Theile des Bildes ist auch Schedius, der die Phocenser vor Troja anführte. Neben ihm sitzt Pelias mit grauem Bart- und Haupthaar auf einem Throne, und sieht den Orpheus an; Schedius hält einen kleinen Dolch, und ist mit Gras bekränzt. Nächst dem Pelias sitzt Thamyris, des Augenlichtes beraubt, von bekümmertem Ansehen, mit langen Haaren und einem großen Barte; vor seinen Füßen liegt die Leyer mit zerbrochenen Hörnern und gerißenen Saiten. Etwas höher sitzt Marsyas, welcher den Olympus, einen reifenden Knaben, die Flöte behandeln lehrt. — Wendet man wieder die Augen nach dem obern Theile des Gemäldes, so folgt auf Actäon der salaminische Ajax, sodann Palamedes und Thersites, mit Würfeln spielend, der andere Ajax sieht zu; dieser hat das Ansehen eines schiffbrüchigen, mit schäumender Meeresfluth besprengten Mannes. — Etwas höher, als Ajax, steht des Oineus Sohn Meleager, und scheint jenen anzusehen. Alle haben Bärte; der einzige Palamedes ist ohne Bart. — Zu unterst auf der Tafel hinter Thamyris sitzt Hector, und hält mit beyden Händen das linke Knie umschloßen, sehr traurig von Ansehen. — Nach Hector sitzt Memnon auf einem Steine, ihm zunächst Sarpedon, welcher sein Gesicht in beyde Hände verbirgt; auf seiner Schulter liegt die eine Hand Memnons, deßen Kleid mit Bildern von Vögeln geziert ist. (Nach der Sage kam nehmlich alle Jahre eine Schaar

Vögel, Memnons-Vögel genannt, zum Grab dieses Helden am Hellespont, scharreten in die Erde, befeuchteten die Flügel im Flusse Aesepus und besprengten das Grab mit Wasser.) Zunächst bey Memnon steht ein nackter äthiopischer Knabe. Ueber Sarpedon und Memnon steht Paris, jugendlich gebildet, ohne Bart; er schlägt in die Hände, durch dieses Zeichen, wie es die Landleute geben, will er Penthesilea zu sich locken; diese richtet die Augen auf ihn mit einer Miene, welche Verachtung und Geringschätzung anzeigt; sie ist auf Jungfrauen Art geziert, ein Pantherfell hängt von ihren Schultern. — Ueber ihr tragen zwey Frauen Wasser in zerbrochenen irrdenen Gefäßen; eine schön und jung, die andere schon bejahrt. Kein Name ist beygeschrieben; eine gemeinschaftliche Inschrift zeigt jedoch, daß sie nicht eingeweiht waren. — Ueber ihnen sieht man Calliſto, Nomia und Pero; die erste hat ein Bärenfell als Teppich, und berührt mit den Füßen die Kniee der zweyten. — Ueber diesen Frauen (also wohl in der obersten Linie) steigt ein Fels in die Höhe, auf deßen Gipfel Sisyphus den Stein zu wälzen trachtet. Derselbe Theil des Bildes zeigt das große Wassergefäß. Auf dem Felsen befinden sich ein Alter, ein Knabe und einige Weiber; bey dem Alten ein altes Weib, andere tragen Wasser, und jene Alte mit dem zerbrochenen Gefäße gießt aus der Scherbe das übrige Wasser wieder in das Faß. — Unter dem Faße befindet sich Tantalus, mit allem dem Unheil umgeben, das Homer auf ihn gedichtet hat; dazu kommt noch die Furcht vor dem niederstürzenden Steine.

Aus dieser Beschreibung ergiebt sich erstlich: daß Polygnot jeder Figur den Namen beyzusetzen pflegte, wenigstens in so großen weitläufigen Compositionen, wie die in der Lesche zu Delphi gewesen sind; sehr wahrscheinlich that er daßelbe auch in der von ihm gemalten

ungefähr ähnlichen Vorstellung der Eroberung von Troja in der Poecile zu Athen; und was Polygnot für nöthig oder erlaubt gehalten, geschah wahrscheinlich auch in den Gemälden des Micon und des Panänus, obschon kein ganz ausdrückliches Zeugniß darüber vorhanden ist. Auf alle Weise sind wir berechtigt, alle Gemälde der besten Meister damaliger Zeit im Geschmack, in allgemeiner Ordnungs- und Darstellungsweise ungefähr einander ähnlich zu denken; und wenn wir eine in solchem Betracht völlig deutliche Anschauung derselben verlangen, dürften wir solche theils an mehreren bemalten Gefäßen, wo den Figuren die Namen beygeschrieben sind, theils (und vielleicht am vollständigsten) an der erhoben in Marmor gearbeiteten Apotheose des Homer, ehedem im Pallaste Colonna zu Rom, finden. Denn wir stehen nicht an, gedachte erhobene Arbeit für Nachbildung irgend eines Gemäldes dieser Art und Zeit zu halten. —

Die mitgetheilte Beschreibung giebt uns zweytens zu erkennen, ja sie leistet uns Gewährschaft für die Richtigkeit der schon in Hinsicht auf Werke der Bildhauer gemachten Bemerkung, nehmlich, daß die Kunst zur Zeit des Phidias den pathetischen Ausdruck der Leidenschaften, als Schrecken, Ausbruch wilden Zornes, körperlicher Schmerzen u. s. w., noch nicht kannte, wenigstens nicht darzustellen bemüht war. In der ganzen weitläufigen Beschreibung der Gemälde des Polygnotus nehmen wir keine Spur davon wahr; Furcht und Schmerz äußern sich in Gebärden, und allenfalls auf eine leise Art in den Mienen, nie aber wird bemerkt, daß sie stark und gewaltig ausgesprochen gewesen seyen. — Ein furchtsames Kind bedeckt seine Augen mit den Händen; vom Neoptolemus, der allein noch Trojaner umbringt, wird nicht gemeldet, daß er Zorn oder Wuth äußere. Mehrmals Verwundete scheinen weder klagend noch

seufzend wegen schmerzhafter Empfindung dargestellt gewesen zu seyn. Eben so die Familie des Antenor, sich zum Abzuge aus der zerstörten Vaterstadt anschickend; Weiber und Kinder in solch traurigem Zustande sehen zwar betrübt aus, der Jammer aber bricht nicht in Geschrey, in Händeringen aus. Eben so gemäßigt ist auch der Ausdruck der Leidenschaften im Gemälde vom Besuch des Odysseus in der Unterwelt; selbst der Tempelräuber und der Sohn, welcher zur Strafe seiner Vergehung vom eigenen Vater erwürgt wird, schreckliche Bilder, zeigen nach der Beschreibung nicht wilde Verzweiflung, Geschrey oder Seufzer. Tityus wird nicht mehr von den Geyern zerfleischt, er hat schon die Strafe gelitten und ist zum Schatten abgezehrt. Eben so bietet Phädra nicht den grausen Anblick einer Erhängten, sondern sie hält den Strick, an dem sie schwebt, mit den Händen. Auch seinem Antilochus, Hector und Sarpedon hat der Maler durch sinnig gewählte Gebärden die Bedeutung ihres betrübten Zustandes, nicht aber durch Ausdruck in den Zügen das Anschauen derselben gegeben. Es waltete also zwischen der Bildnerey und der Malerey in der Denk- und Darstellungsweise keine wesentliche Verschiedenheit, und Polygnots Gemälde mögen von Seite des Ausdrucks den Reliefs vom Parthenon und von Phigalia ähnlich gewesen seyn; wie wir uns denn auch dieselben in Hinsicht auf Styl, Zeichnung und Formen ungefähr ähnlich, aber keineswegs geringer denken müßen.

Drittens ist vom Colorit in Polygnots Gemälden zwar nur eine, aber gehaltvolle Nachricht übrig. Lucianus giebt nehmlich seiner Panthea die zarte Röthe der Wangen, wie auch die schönen Augenbraunen, die Polygnot seiner Cassandra gab. Dieses nun setzt eine ganz ausgezeichnete Wahrheit, zarte Blüthe und Reinheit

der Farbentöne, besonders des Fleisches, in den Werken unsers Künstlers voraus; denn wie hätte sonst Lucian, welchem die in Hinsicht des Colorits gelungensten Meisterstücke der alten Malerey bekannt seyn mußten, diese Cassandra vom Polygnot erwähnen können, wenn sie nicht in gewißem Sinne eine unübertroffene Farbengebung gehabt hätte? Da gedachter Schriftsteller ferner noch den Schmuck der Augenbraunen von besagter Cassandra für seine Panthea in Anspruch nimmt, so läßt zwar dieses nichts zum Besten des Colorits vermuthen, dient aber zum Erweis der reinen Schönheit der Form. Cassandra mag demnach, von dieser Seite betrachtet, selbst der lemnischen Minerva und der Amazone des Phidias, wie auch der Venus des Alcamenes vergleichbar gewesen seyn.

162) Obgleich wir keine Neigung haben, den Werkzeugen oder irgend einem andern mechanischen Behelfe entscheidenden Einfluß auf die Kunst im eigentlichen höhern Sinne einzuräumen, indem diese nur vom Geiste ausgehen kann, und ihr Zustand, ihre Fortschritte, das erforderliche Werkzeug hervorzubringen, nicht aber das Werkzeug für sich die Fortschritte der Kunst zu befördern vermag; so ist doch der Pinsel mit dem Fache der Malerey innig verwandt, und wir möchten behaupten, ganz frühe schon, als kaum die Idee von malender Kunst zu erwachen anfing, müße man irgend eine pinselartige Vorrichtung zum An- und Aufstreichen erfunden haben, weil außerdem der Gebrauch flüßiger Farben unmöglich gewesen wäre. Wenn zuweilen des Griffels (Stylus) als Maler-Werkzeug gedacht ist, so bezieht sich solches wohl nur auf besondere Arten von Farben und Behandlung derselben. Der Pinsel oder das Aufstreichezeug zum Malen mag freylich bis auf die Zeiten des

Digitized by Google

Polygnotus, Onatas, Micon und Panänus, das will sagen, als noch die Gemälde in der alt-einfachen Weise verfertigt wurden, nicht alle guten Eigenschaften gehabt haben, welche wir jetzt davon verlangen und ihm zu geben wißen, hatte wahrscheinlich auch dieselben nicht nöthig; als aber für die Malerey treues Nachbilden und kunstmäßiges Anwenden von Licht und Schatten theils erworben war, theils in noch größerer Vollkommenheit erworben werden sollte, die Theile nach Beschaffenheit gerundet oder eckig, biegsam oder steif, weich und nachgebend, oder hart und scharf, die Tinten mannigfaltig und verschmolzen erscheinen sollten, als sogar das zarteste Schwinden der Umrisse bezielt wurde, da bedurfte man hierzu geeigneter Mittel, und da werden die Pinsel dem Zwecke der Maler angemeßene Verbeßerungen und ausreichend gute Eigenschaften erhalten haben.

163) Das Gemälde des Polygnotus im Tempel der Minerva Area bey Platäa stellete den Ulyßes dar, Rache übend an den Freyern der Penelope, und setzt uns in Hinsicht seiner fernern Beziehung zu dem Tempel, welchen es schmückte, und der Bedeutung des Tempels in einige Verlegenheit. — Zwar könnte man denken und sagen, mit demselben habe ungefähr Aehnliches allegorisch sollen bedeutet werden, was Papst Julius II. mit dem Gemälde von der Geschichte des Heliodorus im Vatican bezielte. Polygnots Gemälde nehmlich sollte, im Namen der Griechen, der Mit- und Nachwelt verkünden: wie Ulyßes, der kluge Held, sich an denen gerächet, welche, unbefugt in sein Haus gedrungen, seine Habe verzehrten; so sind wir dem raubenden, zerstörenden Uebermuthe der Perser begegnet. Rafaels Gemälde im Vatican hat bekanntlich die allegorische Be-

deutung, daß, wie des hohen Priesters Onias frommes Flehen dem verschüchterten jüdischen Volke den Schutz des Himmels erworben, und Heliodors Frevel bestraft worden, so sey auf Papst Julius II. wirksame Vorbitte ein Gleiches an Italien und den in daßelbe eingedrungenen Franzosen geschehen. So weit ließe sich diese Erklärung wohl geben, und auch vertheidigen; aber wie soll man nun das andere Gemälde des gedachten Tempels, welches Onatas verfertigt, und den ersten unglücklich abgelaufenen Kriegszug der Argolier wider Theben darstellte, damit in Uebereinstimmung und in allegorische Beziehung mit dem Siege der Griechen bey Platäa bringen? — Wir glauben also, daß es beßer sey, weder von dem Gemälde des Polygnotus, noch von dem des Onatas im Tempel bey Platäa irgend eine allegorische Beziehung zu vermuthen, sondern blos die Absicht der Künstler, in besagten Gemälden berühmte griechische Helden und Thaten derselben darzustellen; und in so ferne war das eine und andere Werk seinem Inhalte nach ganz schicklich in dem Tempel der Kriegsgöttin, der Griechenland Beschirmenden, angebracht.

164) Pausanias, Lib. I. c. 22., handelt von den Gemälden des Polygnotus, welche die Propyläen der Burg zu Athen zierten. Sie hatten damals freylich ein Alter von etwa sechs hundert Jahren, und waren zum Theil erloschen; man erkannte indeßen noch den Diomedes mit dem Bogen und den Pfeilen, den Philoctetes, auch den Ulyßes, das Palladium raubend (wahrscheinlich in Gesellschaft des Diomedes). Es waren ferner dargestellt Orest und Pylades, jener den Aegisthus tödtend, dieser die Söhne des Nauplius, welche dem Aegisthus zu Hülfe kommen wollten. Man sah weiter Polyxena, die bey dem Grabe des Achilles sollte geopfert

Digitized by Google

werden, und Nauſicaa, welche mit ihren Dienerinnen an den Fluß gekommen war, um Gewande zu waſchen, und den Ulyßes gewahr wird.

Im Tempel der Dioſcuren, ebenfalls zu Athen, hatte Polygnot die Vermälung derſelben mit den Töchtern des Leucippus gemalet. (Paus. Lib. I. c. 18.) Visconti (Mus. Pio-Clementin. Tom. IV. pag. 92.) und mit Anführung beßerer Gründe Böttiger (Ideen zur Archäologie der Malerey, pag. 294.) haben vermuthen wollen, der auf mehrern Sarcophagen dargeſtellte Raub der Leucippiden möchte dem eben angeführten Gemälde des Polygnotus nachgebildet ſeyn.

Nach einer Stelle des Plinius, Lib. XXXV. c. 11. §. 40., befanden ſich auch zu Theſpiä Gemälde vom Polygnot, welche, da ſie Schaden genommen hatten, von dem berühmten ſicyoniſchen Maler Pauſias wieder ausgebeßert wurden; wir vernehmen aber nicht, welche Gegenſtände dieſelben enthielten. Laut einer andern Stelle (Lib. XXXV. c. 9. § 35.) war auch zu Rom im Porticus des Pompejus eine Tafel unſers Meiſters aufgeſtellet, worauf ein Krieger mit dem Schilde gemalt war, der, man konnte es nicht recht unterſcheiden, auf- oder niederſtieg. Dieſer unzureichenden Nachricht iſt freylich wenig abzugewinnen, ſie läßt blos vermuthen, die Figur habe den Capaneus vorſtellen ſollen. Vielleicht war dieſes Stück eines von jenen, die ſich zu Theſpiä befunden hatten. (Siehe hierüber noch d. Anmerk. Nr. 214.)

165) Allegoriſch, glauben wir, müße das Bild von der Nemea und dem Alcibiades, vom Ariſtophon gemalt, deßen Plutarchus im Leben des Alcibiades gedenkt, verſtanden werden, und keineswegs, wie gedachter Schriftſteller, vielleicht durch irrige Nachrichten verleitet, ſagt,

Digitized by Google

von einer Buhlerin Nemea, welcher Alcibiades im Schooſe ſitzend dargeſtellt war. Es ſcheint, eben dieſes Gemälde ſey noch zur Zeit des Pauſanias in den Propyläen der Burg zu Athen aufgeſtellt geweſen; denn dieſer Schriftſteller erwähnt, jedoch ohne den Meiſter zu nennen, Lib. I. c. 21., eines Gemäldes, den Alcibiades darſtellend, welches auf ſeinen in den nemeiſchen Spielen erlangten Sieg Beziehung hatte. — Noch eines andern Gemäldes vom Ariſtophon gedenkt Plutarchus zweymal, nehmlich Tiſchreden Buch V., 1ſte Frage, und in der Abhandlung, wie man die Dichter leſen ſoll, als eines vorzüglichen hochachtbaren Kunſtwerks. Es ſtellete den Philoctetes dar, und wurde hochgehalten wegen dem kräftigen Ausdruck. Wenn alle andere Beweiſe mangelten, würde ſchon dieſer Umſtand genugſam darthun, daß Ariſtophon zuweilen, wie wir gezeigt haben, auch Aglaophon genannt, ein ſpäterer Künſtler als Polygnotus geweſen.

166) Wenn Aeſchylus ſchon Ol. 78. fünf und ſechzig Jahre alt in Sicilien ſtarb, ſo konnte die Neckerey des Alcibiades, den Agatharchus einzuſperren, damit er ihm das Haus malen mußte, erſt etwa vierzig bis fünfzig Jahre ſpäter, als nach Vitruvius die Scenen für des Aeſchylus Tragödien verfertigt worden, ſtatt haben; und noch ſpäter müßte man annehmen, daß Zeuxis ihm ſeine Prahlerey wegen Geſchwindemalen mit der ſtechenden Antwort vergolten. Alſo kann Agatharchus zwar gar wohl Scenen für Tragödien des Aeſchylus gemalt haben, aber erſt nach dem Ableben des Dichters. Erwägen wir den Text des Vitruvius wohl, ſo ſcheint es, Agatharchus habe durch Schrift und That, wenn nicht die Perſpective und ihre Anwendung in der Malerey zu allererſt begründet, doch wenigſtens die

Digitized by Google

Kunst von dieser Seite einigermaßen befördert. Auf den Grund seiner Bemühungen nun baueten nachher, wir finden aber nicht, wann, Democritus und Anaxagoras weiter, und nach dem, was Vitruvius uns über den Inhalt ihrer von der Perspective handelnden Schriften mittheilt, sind sie der Hauptregeln der Perspective ganz unstreitig kundig gewesen. Wir wollen die Stelle selbst hersetzen:

Agatharchus primum Athenis, Aeschylo docente tragoediam, scenam fecit, et de ea commentarium reliquit. Ex eo moniti Democritus et Anaxagoras, de eadem re scripserunt, quemadmodum oporteat ad aciem oculorum, radiorumque extensionem, certo loco centro constituto, ad lineas naturali ratione respondere, uti de incerta re certae imagines aedificiorum in scenarum picturis redderent speciem, et quae in directis planisque frontibus sint figuratae, alia abscedentia, alia prominentia esse videantur. Vitruv. in Praefatione libri septimi.

167) Plutarch in der Abhandlung, ob die Athenienser im Kriege oder im Frieden Größeres geleistet, drückt sich ungefähr folgendermaßen aus:

„ So war auch Apollodorus, der Maler, der erste Sterbliche, welcher die kunstmäßige Mischung der Farben und richtige Schattirung erfunden hat, von Geburt ein Athener. “

168) Daß ein großes antikes Gemälde im herkul. Museum, darstellend die Geschichte, wie der junge Herkules die Schlangen erwürgt, Amphitryo, Alcmene und eine Wärterin eben eintreten und das Wunder ansehen (Pitture d'Ercolano, Tom. I. tav. VII.), eine antike Copie nach dem Gemälde des Zeuxis sey, worin dieser

Digitized by Google

Meister denselben Gegenstand behandelt hatte; wie die Herausgeber des herkulanischen Museums vermuthen wollen, ist schwer zu glauben, weil man in besagtem herkulanischen Gemälde keine Spur von dem großen Styl in den Formen, dem Strengen und Ernsten wahrnimmt, welche doch ganz zuverläßige Eigenschaften waren, wodurch sich die Werke des Zeuxis so hochverdienstlich auszeichneten.

169) Lucianus in Zeuxide sagt, er habe eine mit großem Fleiße nach dem Originale gearbeitete Copie der Centauren-Familie vom Zeuxis zu Athen gesehen; das Original-Gemälde aber sey der Sage nach von dem römischen Feldherrn Sylla nebst vielen andern nach Italien gesendet worden, allein das Schiff verunglückte an dem Vorgebirge Malea, seine ganze Ladung ging zu Grunde und dieses Gemälde mit den übrigen.

„Auf einem Rasen vom schönsten Grün liegt die Centaurin mit dem ganzen Theile, woran sie Pferd ist, auf dem Boden, die Hinterfüße rückwärts ausgestreckt, der obere weibliche Theil hingegen hebt sich sanft in die Höhe, und ist auf dem einen Ellenbogen gestützt; aber die Vorderfüße sind nicht ebenfalls gestreckt, als ob sie auf der Seite liege, sondern der eine scheint mit zurückgebogenem Hufe zu ruhen, der andere hingegen ist im Aufstehen begriffen, und stemmt sich gegen den Boden, wie es die Pferde zu machen pflegen, wenn sie vom Boden aufspringen wollen. Von ihren beyden Jungen hält sie das eine in den Armen, und reicht ihm die Brust; das andere hingegen liegt unter ihr und saugt wie ein Fohlen. Ueber ihr zeigt sich auf einer Anhöhe ein Centaur, der ihr Mann zu seyn scheint, aber nur bis zur Hälfte des Pferdes sichtbar ist; er schaut freundlich lachend auf sie herab, indem er in der einen Hand den Welfen

Digitized by Google

(das Junge) eines Löwen emporhält, als ob er seine Kleinen damit erschrecken wolle.“

Noch rühmt Lucianus an diesem Werke:

„Die ungemeine Richtigkeit der Umrisse, meisterliche Mischung und verständige Wahl der Farben, geschickte Schattirung, schöne Verhältnisse aller Theile gegen einander und die daraus entspringende Harmonie des Ganzen. — Weiter wird gesagt: — Am männlichen Centaur ist alles furchtbar und wild, sein struppiges, mähnenähnliches Haar, sein überall zottiger Leib, seine breiten und fleischigen Schultern, das Rohe und Thierartige in seinem wiewohl lachenden Blicke. Die Centaurin hingegen gleicht, so weit sie Pferd ist, der schönsten Stute von jenen thessalischen, die noch ungebändigt sind und keinen Reuter getragen haben; an der obern Hälfte ist sie ein Weib von untadelicher Schönheit, die Ohren allein ausgenommen, die etwas Satyrmäßiges haben. Die Verbindung aber des menschlichen und des thierischen Theiles ist so künstlich, der Uebergang von einem zum andern so unmerklich, oder vielmehr, sie verlieren sich so sanft in einander, daß man unmöglich sehen kann, wo der eine aufhört und der andere anfängt. Bewundernswürdig ist auch, daß die neugeborenen Jungen bey aller Zartheit ihres Alters schon etwas Wildes und Furchtbares haben, und das Gemisch von kindischer Furcht und Neugier, womit sie nach dem jungen Welfen hinauf schauen, indem sie zugleich gierig fortsaugen, und sich so fest als sie können an die Mutter anschmiegen.“ (Wielands Uebersetz. 3ter Bd. S. 422. u. ff.)

170) Quintilian will dem Zeuxis sogar den Ruhm zuwenden, die Gesetze des Lichtes und des Schattens in der Malerey erfunden zu haben. Er sagt nehmlich, Lib. XII. c. 10., Zeuxis und Parrhasius hätten unge-

Digitized by Google

fähr um die Zeit des peloponesischen Krieges die Malerey sehr gefördert:

„ Der erste soll die Gesetze des Lichtes und des Schattens erfunden, der andere sich auf genaue Untersuchung der Linien eingelaßen haben. “

Wenn wir nun auch, wie billig, in Hinsicht der Erfindung von Licht und Schatten den vereinigten Zeugnißen des Plutarch und des Plinius mehr vertrauen, als der Angabe des Quintilianus, so bleibt doch immer noch wahrscheinlich, daß Zeuxis die Erfindung des Apollodorus benutzt, Licht und Schatten noch gründlicher erforscht, und es in der Kunst der Beleuchtung weiter gebracht habe, als deren wirklicher Erfinder, sein Vorgänger. Quintilian fährt in der erwehnten Stelle folgendermaßen fort:

„ Ferner gab Zeuxis den Gliedern mehr Inhalt, und machte sie völliger und ansehnlicher. “

Hier ist die Bemerkung beyzufügen, daß Quintilian, indem er die Großheit der Formen in Zeuxis Gemälden will bemerklich machen, vorwärts schaut und stillschweigend den Zeuxis und seine Werke mit den spätern Meistern vergleicht. Diesen gegenüber hatten seine Glieder mehr Inhalt, und waren völliger und ansehnlicher; denn daß er an Großheit auch seine Vorgänger, den Apollodorus, den Polygnot, den Panaenus und den Phidias selbst, welch letzterer der Sage nach ebenfalls Gemälde soll verfertigt haben, übertroffen, ist dem Gange der Kunst zuwider und auf keine Weise glaublich.

171) Den Pan des Zeuxis soll nach Plinius, Lib. XXXV. c. 9. §. 36. Nr. 2., der König Archelaus in Macedonien erhalten haben, und ist vermuthlich daßelbe, oder eins von den Gemälden, deren Aelianus gedenkt, Lib. XIV. c. 17., wo erzählt wird, Socrates habe es

Digitized by Google

dem gedachten Könige zum Vorwurfe gemacht, daß er zwar vier hundert Minen (eine Silbermine betrug nach unserm Gelde etwa zwölf und einen halben Thaler, die Mine Goldes zehnmal so viel) auf Malereyen vom Zeuxis, an sich selbst, das heißt, an seine eigene Ausbildung, hingegen nichts verwendet. Woferne das Geschichtchen einigen Grund hat, so mochte der gute Socrates wohl am besten wißen, was er sagte; wir aber meynen, daß ein Mann, der, wie Archelaus, Geschmack und Verstand genug besezen, um Gemälde vom Zeuxis schön zu finden und sich an ihnen zu erfreuen, kein ganz ungebildeter könne gewesen seyn.

172) Höher kann die Penelope unsers Künstlers nicht gelobt werden, als indem gesagt wird, in ihr sey die Sitte, oder das Sittige selbst dargestellt gewesen. Hätte uns ein günstiges Geschick die Sosandra des Calamis aufgespart, so würden wir uns gewiß einen völlig richtigen Begriff von der Penelope des Zeuxis machen können; und umgekehrt, müßte die Penelope im Original oder einer guten Nachbildung uns genügend über jene Sosandra unterrichten.

173) Die Alcmena soll Zeuxis, wie Plinius meldet, den Agrigentinern geschenkt haben, weil er glaubte, sie sey nicht zu bezahlen. Dieser Umstand wird zwar als Beyspiel der Prahlerey und des Uebermuths berichtet; unterdeßen bequemen wir uns bey näherem Erwägen so ziemlich auch zu der Meynung des Künstlers. Denn kein Gegenstand ist denkbar, welcher so, wie die Alcmene, der Kunst und dem Style des Zeuxis, dem Ernst, den kräftigen Formen und der sorgfältigen Strenge, die er besezen haben soll, beßer angemeßen gewesen wäre,

Digitized by Google

und so muß dieses Werk allerdings unschätzbaren Kunstwerth gehabt haben.

174) Nach den Zeugnißen des Cicero und des Dionysius von Halicarnaßus, denen wir im Texte gefolgt sind, hatte Zeuxis seine Helena für die Crotoniaten gemalt. Plinius hingegen will, Lib. XXXV. c. 9. §. 36. Nr. 2., die Agrigentiner hätten solche malen laßen, und in den Tempel der Juno Lacinia bey Croton geweihet, auch die benöthigten schönen Jungfrauen dazu hergegeben. Will man dieser Geschichte einigen Glauben beymeßen, so hüte man sich nur vor genau buchstäblicher Auslegung, und wolle nicht etwa vermeynen, der Künstler habe von jeder der fünf Jungfrauen gerade ein Fünftel abgemalt, und daraus die Helena zusammen gestoppelt, das will sagen, von der einen Jungfrau den Arm, von der andern das Bein, von der dritten den Fuß ꝛc. genommen, denn so würde sein Werk sicher nie berühmt geworden seyn. Er faßte aber eine würdige Idee von der Helena, und bildete dieselbe nach der schönen, ihm vor Augen stehenden Natur aus; nur so konnte ein harmonisches Ganzes entstehen. Auf ähnliche Weise mag auch Praxiteles seine Venus nach der Phryne gebildet haben. Nicht, wie Manche wähnten, stellete er die Phryne als Venus dar, sondern das höchst vollendet gedachte Ideal der Liebesgöttin wurde vom Künstler nach der schönen Gestalt der Phryne ausgebildet.

Plinius gedenkt, Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 4., einer Helena des Zeuxis, welche zu seiner Zeit im Philippischen Porticus zu Rom aufgestellt war, und wohl möglich, ja wahrscheinlich mochte es eben jene berühmte seyn, durch römische Eroberer aus dem Tempel der Juno Lacinia bey Croton nach Rom entführt. Der im

Digitized by Google

Text erwähnte Marsyas befand sich damals ebenfalls zu Rom, und schmückte den Tempel der Concordia.

Uebrigens mag des Zeuxis Helena sehr schön, ja im Ganzen genommen die schönste Figur gewesen seyn, welche die Malerey bis dahin hervorgebracht hatte. Wahrscheinlich blieb das Werk, bevor es als Weihgeschenk aufgestellt wurde, noch einige Zeit in der Gewalt des Künstlers, denn Aelianus erzählt, Lib. IV. c. 12., er habe solches um Geld sehen laßen. Daher nannten die damaligen Witzbolde diese gemalte Helena eine Metze.

175) Stobaeus, Serm. LIX. Eben diese Geschichte erzählt auch Aelianus, Lib. XIV. c. 47.; nennt aber anstatt des Nicomachus den Nicostratus, welches wahrscheinlich eine Namens-Verwechselung, oder ein Fehler der Abschreiber ist.

176) Den Betrachtungen über das Colorit in den Werken des Parrhasius, ist auch eine Nachricht aus dem Plinius, Lib. XXXV. c. 6. §. 21., noch beyzufügen, welche meldet, er und Nicomachus hätten sich der eretrischen Erde bedient. War eretrische Erde eine von der eretrischen Kreide verschiedene Farbe? Und wenn sie es nun war, oder auch nicht war, so läßt sich doch die Ursache nicht füglich ergründen, warum Plinius für nöthig hielt, die Anwendung derselben zu bemerken. Wohl mag diese Erde ein gutes brauchbares Farbematerial gewesen seyn; aber sollten Parrhasius und Nicomachus allein sie dafür erkannt haben? Man könnte zwar vermuthen, jener habe sich solcher Erde als einer damals eben neu entdeckten Farbe zuerst bedient; doch Nicomachus, der wohl ein halbes Jahrhundert später lebte, und einer der großen Coloristen war,

Digitized by Google

welche nur mit vier Farben, nehmlich mit Melinum, attischem Sil, Sinopis und Atramentum sollen gemalt haben; wie konnte er sich durch den Gebrauch der eretrischen Erde auszeichnen?

177) Des vom Plinius erwähnten Ulysses vom Parrhasius gedenkt auch Plutarchus (de audiendis Poetis), und bezeichnet sogleich die Darstellung näher; es war nehmlich die Geschichte von dem verstellten Wahnsinne dieses Helden, um nicht mit vor Troja ziehen zu müßen.

178) Athenaeus, Lib. XII. c. 11., und Plinius, Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 5. Die Inschrift war in Versen, und lautete nach der deutschen Uebersetzung ungefähr so:

Wie dem Parrhasios oft, in nächtlichen Träumen besuchend,
Sich der Alkide gezeigt, also erblickst du ihn hier.

179) Es muß auch vom Parrhasius ein strafeleidender Prometheus vorhanden gewesen seyn, welcher des richtigen und kraftvollen Ausdrucks wegen bewundert wurde, und dadurch zu einem Mährchen Gelegenheit gegeben wie dasjenige, so vom Crucifix des Michel Angelo erzählt zu werden pflegt. Parrhasius nehmlich sollte, um den Schmerz des Prometheus recht natürlich darstellen zu können, einen alten Sclaven gekauft und zu Tode gemartert haben. Seneca Rhetor., Lib. V. contrav. 16. Eben so wird dem Michel Angelo nachgesagt, er habe einen armen Tagelöhner an's Kreuz geschlagen, um die Wirkungen dieses Martertodes recht beobachten, und in seinem Crucifixe gehörig ausdrücken zu können.

Digitized by Google

180) Nach Quintilian war Timanthes auf Cythnus (einer der cycladischen Inseln) geboren; Eustathius aber giebt ihm Sicyon zum Vaterland.

181) Plinius, der dieses Werks gedenkt, Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 6., meldet, es sey zu seiner Zeit im Friedenstempel zu Rom aufbewahret worden.

182) Plinius am angeführten Orte, Cicero de oratore, Quintilianus Lib. II. c. 13., und Valerius Maximus, Lib. VIII. cap. 2., erzählen in Hinsicht auf den Ausdruck im Opfer der Iphigenia vom Timanthes und der Steigerung deßelben in den verschiedenen umstehenden Personen ungefähr das Gleiche.

183) Das im Text erwähnte Denkmal in der florentinischen Gallerie ist rund, ohne Glieder oder Leistenwerk, ungefähr zwey Fuß hoch, und mag anderthalb Fuß im Durchmeßer haben; die Figuren sind nur mäßig erhoben und vortrefflich gearbeitet. Nicht nur ist der Name des Künstlers (ΚΛΕΟΜΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΙ) unten auf dem sehr wenig vorspringenden Rande eingegraben, sondern man bemerkt auch auf der Fläche des Grundes neben den Figuren einzelne, nicht sehr leserliche Worte und Buchstaben, welche vielleicht auf die Namen handelnder Personen sich beziehen.

184) Als Beyspiel des Sinn- und Geistreichen in den Erfindungen des Timanthes, führt Plinius, Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 6., ein kleines Gemälde dieses Meisters an, welches einen schlafenden Cyclopen darstellete, und um die Riesengröße deßelben zu bedeuten, waren Satyre gemalt, die sich bemüheten, mit

Digitized by Google

einem Thyrsusstabe den Daumen des Schlafenden auszumeßen. — Nun zweifeln wir zwar nicht an dem Verdienste der Werke des Timanthes, wollen auch sogar die Erfindung von dem Ausmeßen des Daumens gelten laßen; können aber, wenn wir uns bestimmt an die Worte des Plinius halten, nicht glauben, daß eine solche Darstellung sich malerisch gut ausgenommen habe. Theils müßte die Riesengestalt des Cyclopen gar zu coloßal gegen die Satyrn abstechen, theils wurde durch das Ausmeßen mit dem Thyrsusstabe der Begriff von ungeheurer Größe des Schlafenden nicht desto lebhafter erweckt, weil die kleinen Figuren der ausmeßenden Satyren schon selbst zum Maßstab für den Cyclopen dienen konnten. In so ferne nun die angeführte dürftige Nachricht über das Werk des Timanthes noch ein Urtheil zuläßt, so sind wir jedoch keineswegs geneigt, einen so bewunderten Meister zu tadeln. Guter Geschmack und ausreichendes Kunstvermögen können viele Schwierigkeiten vermitteln; aber das beym Philostratus beschriebene Gemälde vom Herkules und den Pygmäen eignet sich doch unstreitig beßer zur Darstellung. — Die bekannte Statüe des Nilflußes, mit Kindern umgeben, ist ebenfalls ein in diesem Sinne gedachtes Werk, wo kleine Figuren die große noch größer erscheinen laßen, und selten hat die Kunst ähnliche Zwecke sinnreicher, beßer und gefälliger erreicht, als in diesem hochschätzbaren Monumente. Noch erinnern wir uns eines Hautreliefs von eben solcher Art aus der Villa Albani. Herkules, mit kleinen scherzenden Liebesgöttern umgeben; desgleichen eines geschnittenen Steines, wo ebenfalls Genien oder Amorinen sich mit den Attributen des Alciden, seiner Keule u. s. w. zu schaffen machen.

Photius und Tzetzes gedenken des vom Timanthes gemalten Palamedes (per dolum occisum). Es war

ein Werk von rührendem Ausdrucke; und befand sich zu Alexanders des Großen Zeiten zu Ephesus, wo es von demselben bewundert wurde.

Die Nachricht, welche uns Plutarch im Leben des Aratus nachgelaßen, sagend:

„ Als Aratus die Aetolier schlug, welche Pellene eingenommen hatten, und die Stadt befreyte, machte diese That überall großes Aufsehen, und der Maler Timanthes verfertigte davon ein Gemälde, welches die Begebenheit sehr deutlich und lebhaft darstellete. “ —

hat nicht zu überwindende Schwierigkeiten, wofern man sie auf den berühmten Timanthes beziehen will, über deßen Werke wir hier handelten; denn jene Befreyung von Pellene durch den Aratus fiel wenigstens hundert und funfzig Jahre später vor, als Timanthes der Cythnier blühete. Sonach hat entweder Plutarchus geirrt, oder es gab einen spätern guten Maler Namens Timanthes.

185) Plutarch, im Leben des Pelopidas, berichtet Folgendes: Androcydes aus Cyzicus hatte für die Stadt (Theben) ein Gemälde von einem andern Gefechte (als dem Scharmützel zwischen den Thebanern und Lacedämoniern bey Platäa) zu machen, und arbeitete in Theben daran. Nach dem Abfalle von den Lacedämoniern (Ol. 100. 3.), da der Krieg ausgebrochen war, behielten die Thebaner dieses Gemälde, das beynahe vollendet war, bey sich. Menecleidas (der Redner) der dem Pelopidas nicht wohl wollte, suchte sie nun zu bereden, daß sie den Namen des Charon (deßen, der in jenem Gefechte bey Platäa kommandirt hatte) darauf setzen, und es in einem Tempel aufstellen sollten, blos in der Absicht, um den Ruhm des Epaminondas und Pelopidas dadurch zu verdunkeln.

186) Plutarchus Tischreden, 4tes Buch 2te Frage: „Ich befürchte, es möchte mir gehen wie dem Androcydes, der auf einem Gemälde, das die Scylla vorstellte, unter allen Gegenständen die Fische auf das Beste und Schönste getroffen hatte, und sich deswegen mußte nachsagen laßen, er habe mehr nach seinem Appetit, als nach der Kunst gearbeitet, weil er ein großer Liebhaber von Fischen war.“ Und weiter, vierte Frage: — „und den Maler Androcydes, welcher, als er die Scylla malte, die dabey herumschwimmenden Fische so natürlich darstellte, als wenn sie lebten, weil er ein großer Liebhaber von Fischen war.“

187) Um zur nähern Kenntniß der verschiedenen Schulen, so der Malerey, wie der Bildhauerey in Griechenland, zu gelangen, ist in neuern Zeiten viel geforscht und geschrieben worden. Auch der Verfaßer dieser Blätter kann versichern, daß er sich redlich um die Sache bemüht, und weil die geschriebenen Nachrichten nicht ausreichen, es weder an Beobachtung noch an Vergleichung der Monumente zu diesem Zwecke habe fehlen laßen. Gleichwohl sieht er sich zu dem unumwundenen Bekenntniße genöthigt, seine dießfälligen Bemühungen seyen fruchtlos gewesen, und er habe, wenn schon bestens überzeugt, daß Unterschiede in den Werken der verschiedenen Schulen obwalteten, doch deutlich und gründlich zu erkennen nicht vermocht, wie und auf welche Weise sie sich unterschieden haben.

188) Welches Treffen bey Phlius in dem Gemälde des Pamphilus dargestellt war, läßt sich nicht mit entschiedener Gewißheit bestimmen; denn mehrere rühmliche Waffenthaten geschahen in und bey der Stadt Phlius, alle während der acht Jahre zwischen der

Digitized by Google

Schlacht von Leuctra, Ol. 102. 2., und der Schlacht von Mantinea, Ol. 104 2., indem die Phliasier treue Verbündete der Lacedämonier blieben, und dafür von den Bundesgenoßen der Thebaner Vieles zu erdulden hatten, wie Xenophon erzählt, Griech. Geschichte, Buch VII. c. 2. — Das wichtigste und für malerische Darstellung günstigste dieser Kriegsereigniße war jenes, wo Verbannte aus Phlius unter dem Beystande eleischer und arkadischer Kriegsvölker einen nächtlichen Ueberfall wagten, die Stadtmauern erstiegen und einige von den Wachen tödteten. Aber die plötzlich aufgeschreckten Einwohner setzten sich zur Wehre, vertrieben die Feinde wieder und erschlugen im harten Kampfe nicht unter achtzig derselben. Da umarmeten die Männer einander in Siegeswonne, und die Frauen, die ihnen zu trinken brachten, weineten sämmtlich für Freude. —

Fast möchten wir glauben, die Worte des Plinius, „cognatio et praelium ad Phliuntem", bezögen sich eben auf diese Begebenheit, und zu welch herrlichem Gemälde konnte ein solcher Stoff unter der Hand des Pamphilus sich gestalten!

189) Das Gemälde, die vom Eurystheus aus dem Peloponesus vertriebenen und zu Athen Hülfe suchenden Nachkommen des Herkules darstellend, ist wahrscheinlich eine figurenreiche Composition gewesen, weil Aristophanes im Plutus act. II. sc. III. den Blepsidemus sagen läßt:

„Ich sehe Jemand, der sich vor dem Gerichtsplatze niedersetzen wird; er trägt den mit Wolle umwundenen Oelzweig, und hat Frau und Kinder bey sich, kaum von den Heracliden des Pamphilus zu unterscheiden."

Digitized by Google

Hieraus ist ferner zu schließen, ja als ganz zuverläßig anzunehmen, dieses Gemälde sey an einem öffentlichen Orte zu Athen aufgestellt und Jedermann bekannt gewesen, weil außerdem die Anspielung ihr Treffendes verlieren würde. Da besagte Comödie des Aristophanes im 4ten Jahre der 97sten Olympiade zum erstenmale soll aufgeführt worden seyn, so könnten Zweifel entstehen, ob die 104te Olympiade nicht eine etwas späte Zeitangabe für den Flor des Pamphilus sey, zu welcher wir uns im Text für befugt gehalten. Das vorerwähnte Bild vom Gefecht bey Phlius begünstigt indeßen unsere Meynung, und die Stelle von den Heracliden im Plutus des Aristophanes vermag in dieser Sache keineswegs zu entscheiden, weil sie sehr leicht bey einer spätern Redaction des Stücks in daßelbe aufgenommen seyn kann.

190) Des vom Euphranor gemalten Reutergefechts gedenkt nicht nur Plinius, Lib. XXXV. c. 2. §. 40. Nr. 25., sondern auch Plutarchus, der in seiner Abhandlung, Bellone an pace clariores fuerint Athenienses, meldet, es sey mit Begeisterung gemalt, gebe eine deutliche Vorstellung des Treffens, und drücke in den Kämpfenden äußerste Anstrengung, Muth und Geist lebhaft aus. Pausanias sah daßelbe nach Lib. I. c. 3. zu Athen in einer am Ceramicus liegenden Halle aufgestellt, und es nahmen sich die Figuren des Gryllus, Sohn des Xenophon, auf der Seite der Athenienser, und auf der Seite der Böotier die des Epaminon das am vortheilhaftesten aus. An eben dem Orte befanden sich auch die zwölf Götter; wie es scheint, einzelne Figuren in eben so vielen abgesonderten Gemälden, dann der berühmte Theseus; die Demokratie und der athenienſische Demos, diese beyden vielleicht in eine

Gruppe vereint. Ferner sah Pausanias in dem jener Halle nahe gelegenen Tempel des Apollo Patrous ein Bild dieses Gottes, ebenfalls vom Euphranor gemalt.

In der oben gedachten Stelle des Plinius werden noch einige, damals zu Ephesus aufbewahrte Gemälde vom Euphranor angeführt. Eines derselben war das Bild eines Heerführers; dargestellt, als ob er das gezogene Schwerdt wieder in die Scheide steckte. Ein anderes enthielt Figuren in Mäntel gehüllt (wahrscheinlich ältliche Männer) und in nachdenkender Stellung. Ein drittes daselbst befindliches Stück unsers Meisters, war die im Text erwähnte Darstellung vom erheuchelten Wahnsinne des Ulyßes, welch letztern Gegenstand auch früher schon Parrhasius bearbeitet hatte. (S. Anmerkung Nr. 177.) Lucianus, in der Beschreibung eines schönen Hauses, giebt Nachricht von einem ganz dieselbe Geschichte darstellenden Gemälde; und weil wenigstens allgemeine Inhalts- und Gedanken-Aehnlichkeit zwischen diesem Bilde und denen des Euphranor und Parrhasius mag vermuthet werden, so ist es nicht überflüßig, die gedachte Beschreibung hier mitzutheilen.

„ Ulyßes, der sich unsinnig anstellt, um den Attriden nicht nach Troja folgen zu müßen. Die Abgeordneten sind bey ihm, sein Pflug steht verkehrt, das wunderliche Gespann (ein Pferd und ein Ochse), der Schein von thörichter Einfalt, den er angenommen hat, unterstützt seine List; doch Palamedes nimmt den Telemach, zieht den Degen und thut, als ob er das Kind umbringen wollte, worüber Ulyßes erschrickt und sich verräth.“

191) Dieses Urtheil des Euphranor über den Theseus des Parrhasius und seinen eigenen, haben Plinius (loc cit.) sowohl, als Plutarchus (Bellone an pace clariores fuerint Athenienses) aufgezeichnet. Der letz-

tere setzt nach eigener Ansicht noch hinzu: „Und in der That ist auch der Theseus vom Parrhasius sehr zierlich gemalt. Sieht man hingegen den Theseus vom Euphranor, so könnte man füglich ausrufen: „Volk des großherzigen Erechtheus, den einst Athene, des Zeus Tochter, auferzogen.!“

Wer diese Stelle ohne weitere Rücksicht ließt, kann nicht getadelt werden, woferne er, was Plutarch sagt, auf Gestalt und Formen der Glieder bezieht; nehmlich, als ob der Theseus des Parrhasius zarter, zierlicher, feiner gestaltet, der des Euphranor mächtiger gegliedert, kräftiger und derber dargestellt gewesen wäre; aber nach dem Gange der Kunst wird solches unwahrscheinlich. Sie ging schnell und stetig vom Großartigen und Kraftvollen zum Weichen, Zarten und Schönen über, mit ihr auch der Geschmack und das Urtheil in Sachen der Kunst. Darum trug Parrhasius über den Zeuxis, darum der Ajax des Timanthes über den des Parrhasius den Preis davon; und so wurde in der Bildhauerey die Amazone des Polycletes der des Phidias, und die Venus des Alcamenes der des Agoracritus vorgezogen; der Athlete des Pythagoras dem Athleten des Myron.

192) Cydias, der Maler, soll aus Cythnus oder Cythno, einer der cycladischen Inseln, gebürtig gewesen seyn (man hielt sie auch für des Timanthes Vaterland). Gedachtes Gemälde der Argonauten vom Cydias war gegen das Ende der römischen Republik im Besitze des Redners Hortensius, der solches um eine bedeutende Summe gekauft hatte. (Plin. Lib. XXXV. c. 11. §. 40. Nr. 26.) Späterhin scheint es öffentliches Eigenthum geworden zu seyn, und schmückte den Porticus des Neptuns. (Dio Cassius Lib. LIII.) Cydias soll die rothe Farbe aus gebranntem Ocher erfunden haben,

Digitized by Google

da er, an einer Brandstätte vorübergehend, bemerkte, daß eine mit Ocher bemalte Wand vom Feuer geröthet war.

193) Den Hyacinthus des Nicias hatte Augustus zu Alexandrien genommen, und Tiberius das Bild nachher im Tempel des Augustus aufgestellt. (Plin. Lib. XXXV. c. 11. §. 40. Nr. 29.) Auch Pausanias gedenkt dieses Hyacinthus (Lib. III. c. 19.) und sagt, Nicias habe den Jüngling ohne Bart sehr schön, auf die Liebe des Apollo zu demselben anspielend, gemalt.

Mit der Nemea, welche von einem Silanus aus Asien nach Rom gebracht worden, hatte Augustus die von ihm gebaute Curie im Comitium verziert. Nemea war auf einem Löwen sitzend gebildet (womit der Künstler wohl auf den vom Herkules erwürgten nemeischen Löwen zielte), sie hielt einen Palmzweig in der Hand; neben ihr stand an seinen Stab gelehnt ein Alter, und über deßen Haupte sah man eine Tafel hängen, worauf ein zweyspänniger Wagen (Biga) gemalt war. Die Inschrift meldete, Nicias habe dieses Gemälde eingebrannt; woraus hervorgeht, daß der Meister, wenn nicht immer, doch wenigstens zu diesem Werke sich der encaustischen Farben bedient hatte. Der Alexander (Paris) schmückte den Porticus des Pompejus zu Rom.

Zu Ephesus war das Grabmal eines Priesters der Diana vom Nicias mit Malerey geziert (Plin. Lib. XXXV. c. 11. §. 40. Nr. 29.), und vor der Stadt Tritia in Achaja befand sich ein anderes von ihm ausgemaltes Grabmal, welches, obgleich aus weißem Marmor erbaut, doch durch die Gemälde einen noch köstlichern Schmuck erhielt. Eine junge Frau von großer Schönheit saß auf einem elfenbeinernen Stuhle, stehend hielt eine ihrer Dienerinnen den Sonnenschirm ihr über

Digitized by Google

das Haupt. Der Sitzenden gegenüber stund ein Jüngling, bartlos zwar, aber mit Untergewand und Purpurmantel bekleidet; bey ihm ein Sclave, der in einer Hand Wurfspieße trug und mit der andern Jagdhunde am Stricke hielt. (Paus. L. VII. c. 22.)

Von der Necromantia, welche dem behandelten Gegenstande gemäß eine reiche Composition muß gewesen seyn, sagt Plinius, sie befinde sich zu Athen, und der Künstler habe dieses Meisterstück dem König Attalus nicht für sechzig Talente verkaufen wollen, sondern dasselbe, weil er ohnehin reich war, lieber seinem Vaterlande geschenkt. Aber wie kommen Nicias und der König Attalus zusammen, der, wenn man auch den ersten dieses Namens annimmt, gleichwohl fast hundert Jahre nach dem Nicias gelebt hat?

Von den übrigen Bildern des Nicias sind keine des Meisters Kunst näher bezeichnenden oder zu Nutzanwendungen Gelegenheit gebenden Nachrichten auf uns gekommen.

Welche ungemeine Simplicität in den Erfindungen dieses Künstlers herrschte, ergiebt sich aus dem, was von seiner Nemea und der Malerey im Grabmal bey Tritia angeführt worden; jenes Bild kommt mit den Darstellungen auf noch vorhandenen Basreliefen überein, dieses erinnert lebhaft an verschiedene Gemälde auf Vasen von gebrannter Erde.

Plinius meldet, Lib. XXXV. c. 6. §. 20., Nicias sey der Erste gewesen, welcher sich der Usta bedient habe, und diese Farbe sey zufällig entstanden, da bey einem im Piräeus ausgebrochenen Feuer Bleyweis in Tonnen gebrannt wurde. Die Stelle wird dadurch dunkel, ja unverständlich, weil diese Usta eine rothe Farbe scheint gewesen zu seyn, und Plinius hinzusetzt, ohne

Digitized by Google

dieſelbe könne der Schatten nicht ausgedrückt werden. Wir haben ſolcher Angabe darum im Text nicht gedenken wollen.

194) Paus. Lib. IV. c. 31. Zwar erhalten wir von dem Kunſtwerth der Gemälde des Omphalion keine ausreichenden Nachrichten, weil ſeiner nirgends anders, als in der einzigen genannten Stelle gedacht wird; da aber jene Gemälde als vorzügliche Merkwürdigkeiten der Stadt Meßene betrachtet worden, ſo iſt an ihren und des Meiſters Verdienſten mit Grund nicht zu zweifeln. Uebrigens gewährleiſten ſie die Zeit, da Nicias geblühet hat, weil die Erbauung, oder vielmehr die Wiedererbauung der Stadt Meßene nach der Schlacht bey Leuctra, Ol. 102. 2., durch den Epaminondas bewirkt wurde. Damals hatte auch die Errichtung und Verzierung der Tempel ſtatt, wie wir bereits im Text, wo des Bildhauers Damophon gedacht iſt, angemerkt haben. Hierdurch wird alſo die Wahrſcheinlichkeit noch mehr begründet, daß Nicias um Ol. 104. mit dem Praxiteles geblühet, und damals ſchon ein vollendeter Meiſter der Kunſt geweſen ſeyn muß, weil gedachter Omphalion, der ſeinen Unterricht genoßen, bereits zu anſehnlichen öffentlichen Werken gebraucht wurde.

195) Athenion ſoll, wie Plinius a. a. O. berichtet, in noch jungen Jahren geſtorben ſeyn. Außer dem von ihm verfertigten Gemälde, ſo den Achilles auf Scyros unter den Töchtern des Königs Lycomedes darſtellete, waren noch andere vorhanden und ſehr hochgeſchätzt, als zu Eleuſis in einem Tempel, Phylarchus, wahrſcheinlich ein Bildniß; zu Athen ein Stück, welches Syngenicon genannt wurde, folglich mehrere Figuren muß enthalten haben, doch wißen wir nicht, was es

eigentlich darstellete; sodann ein anderes, wo sechs Figuren auf einer Tafel gebildet waren, deren Handlung oder Bedeutung uns auch nicht weiter bezeichnet wird. Ferner, ein Pferd mit dem Manne, der daßelbe pflegte, welches Werk unter allen Arbeiten des Meisters für die gelungenste galt. — Wie man sich dergleichen Darstellungen zu denken habe, zeigen verschiedene noch vorhandene Bronzen, von denen wir nur die auf der Tafel Nr. LXXXI. unter den antiken Denkmalen der Galleria Reale di Firenze abgebildete zu nennen brauchen. Bey solchen Darstellungen war es in den Zeiten des völlig ausgebildeten Geschmacks vornehmlich um das Pferd zu thun, welches der Künstler in solchem Falle als Hauptfigur behandelte, in der edelsten Stellung und Bewegung mit aller Pracht seiner Gestalt und Glieder zu bilden suchte, die menschliche Figur aber war, obgleich sie auch nach der Kunst ausgeführt seyn mochte, in solchen Fällen die untergeordnete. — Wo Heldenfiguren mit Pferden zusammengestellt sind, erhielten die Pferde eine im Verhältniß zur menschlichen Figur kleinere Proportion, wie solches an den beyden Coloßen vor Monte-Cavallo, am Castor und Pollux auf dem Capitol und an mehrern andern dergleichen Monumenten wahrgenommen wird.

196) Bey der Aldobrandinischen Hochzeit darf man allerdings einige Aehnlichkeit mit dem berühmten Gemälde des Echion vermuthen. Die Aufgabe oder der Gegenstand in beyden Bildern war derselbe, eben so der Ausdruck holder Scham im Gesicht, Gebärde und dem verhüllenden Gewande der Braut. Die Aehnlichkeit mochte sich auch ferner noch auf mehrere, beyden Werken gemeinschaftliche Motive erstrecken, und vielleicht mögen selbst mehrere Figuren in der Aldobrandinischen

Hochzeit aus Echions Gemälde entlehnt seyn; doch dieselbe als eine wirkliche Copie von diesem Gemälde zu betrachten, scheint uns aus mehreren Gründen bedenklich, denn es herrscht im Ausdruck der Figuren Originalgeist und lebendiges zartes Gefühl, in der Behandlung Kühnheit und Meisterschaft. Echions genanntes Werk wird überdem mit weit größerer, auf alle einzelne Theile verwendeten Sorgfalt gezeichnet und ausgeführt gewesen seyn; denn müßen wir gleich der Aldobrandinischen Hochzeit auch in Hinsicht auf zierliche Gliederformen, geschmackvollen Wurf der Falten, und sogar im Wißenschaftlichen der Zeichnung Verdienste zugestehen, so sind hingegen manche einzelne Theile in der Zeichnung, wie in der Ausführung, sehr vernachläßigt, die Nebenwerke überhaupt haben gar zu geringe Pflege erfahren.

Nach dem vor einigen Jahren unternommenen Abwaschen mehrerer neu übermalten Stellen dieses antiken Gemäldes, ist der Grund wieder in seiner ursprünglichen Gestalt sichtbar geworden. Die Pfeiler der Wand hinter den Figuren tragen ein Gebälk, man sieht aber über den niedrigen Theilen der Wand unter dem Gebälk durch den Luftraum, also, daß die Scene wie auf dem Söller eines Hauses vorgeht. Wollte man annehmen, Echions Werk sey in dem Aldobrandinischen Gemälde copirt, so hat der Meister dieses letztern wahrscheinlich auch eben in Betreff des Grundes sich einige Abweichungen vom Originale erlaubt.

197) Quintilianus Lib. XII. c. 10. „Denn an Sorgfalt ist Protogenes, an verständiger Ueberlegung (ratione) Pamphilus und Melanthius, an Leichtigkeit Antiphilus, an Erfindung seltsamer Erscheinungen, die man Phantasien nennt, Theon der Samier, an Geist

und Anmuth Apelles von Niemanden übertroffen worden. Euphranorn bewundert man, weil er in Rücksicht der Kunsterforderniße überhaupt unter die besten mag gerechnet werden, und zugleich in der Maler- und Bildhauerkunst vortrefflich war.“

198) Plutarchus, im Leben des Aratus, berichtet über das im Texte angeführte Gemälde Folgendes: „Aratus, der nach Befreyung der Stadt (Sicyon) alle Bildniße der Tyrannen vernichtete, blieb nur über das des Aristratus, welcher zu Philippus Zeiten gelebt hatte, lange Zeit unschlüßig. Aristratus nehmlich war von sämmtlichen Schülern des Melanthius, an einem Wagen stehend, auf dem die Siegesgöttin saß, gemalt worden, und auch Apelles hatte, wie der Perieget Polemon meldet, daran gearbeitet. Dieses Werk war so bewundernswürdig, daß Aratus erst durch die Kunst gerührt wurde; aber er ließ sich doch von seinem Haße gegen die Tyrannen hinreißen, daß er Befehl gab es zu zerstören. Da bat nun, wie man erzählt, der Maler Nealces, ein Freund des Aratus, mit Thränen für das Gemälde, und als das nichts helfen wollte, sagte er: gegen die Tyrannen muß man Krieg führen, nicht gegen Bildniße derselben. Laßen wir den Wagen und die Siegesgöttin, ich will schon machen, daß Aristratus von dem Gemälde weichen soll.“ — Da nun Aratus sich dieß gefallen ließ, wischte Nealces den Aristratus weg, und setzte an deßen Stelle blos eine Palme, weiter wagte er nichts beyzusetzen; doch sollen die Füße von dem ausgewischten Bilde des Aristratus noch unter dem Wagen versteckt geblieben seyn.

199) Mit einigem Grunde läßt sich vermuthen, daß Asclepiodorus auch Schriften, die Kunst betreffend, nach-

Digitized by Google

gelaßen habe, wenigstens kommt im Regiſter zum 35ſten Buche der Naturgeſchichte des Plinius und dem angehängten Verzeichniße der Schriftſteller, aus welchen er den Inhalt geſchöpft, ein Aſclepiodorus vor, welches alſo der athenienſiſche Maler, oder ein anderer ſeines Namens muß geweſen ſeyn, der über Malerey geſchrieben.

200) Mnaſon war Herrſcher von Elatea in Locris, ein eifriger und zugleich verſtändiger Liebhaber der Kunſt. Die Preiſe, welche er für Gemälde zu bezahlen pflegte, wurden als ganz außerordentlich hoch angeſehen. Dem Aſclepiodorus gab er für die zwölf Götter-Figuren für jede dreyßig Minen, welches, woferne Silber-Minen verſtanden werden, etwa 375 Thaler ausmachen mochte. Dem Ariſtides zahlte eben der Mnaſon für ein Schlachtgemälde, worauf hundert Figuren enthalten waren, für jede Figur zehn Minen, alſo etwa 12,500 Thlr.

201) Von dem Schlachtgemälde des Ariſtides und der bedeutenden Summe, womit Mnaſon daßelbe dem Künſtler bezahlt hatte, iſt in der vorigen Anmerkung das Nöthige erinnert worden. Vom Gemälde des Betenden, dem der Jäger, dem, worauf das Wettrennen mit vierſpännigen Wagen dargeſtellt war; auch vom Bildniße der Leontion und von der Byblis geſchieht weiter keine Meldung. Den Bacchus betreffend, erzählt Plinius, Lib. XXXV. c. 4. §. 8., derſelbe ſey, als Lucius Mummius die Beute aus den eroberten Corinth verkaufen ließ, vom König Attalus für 600,000 Seſterzen erſtanden worden, welcher hohe Preis (gegen 20,000 Thaler) den Mummius bewog, das Gemälde zurück zu nehmen, und im Tempel der Ceres zu Rom aufzuſtellen. Strabo, Lib. 8. §. 22., ſagt, er habe

Digitized by Google

diesen Bacchus, der ein wahres Meisterstück gewesen, noch selbst gesehen, ehe derselbe im Brande des Ceres-Tempels ein Raub der Flammen geworden. — Ferner berichtet Strabo nach dem Polybius, welcher bey der Eroberung und Zerstörung der Stadt Corinth gegenwärtig war, die wilden römischen Soldaten wären damals mit den herrlichsten Kunstwerken roh umgegangen, hätten eben diesen Bacchus, von welchem Einige das (griechische) Sprüchwort: „das ist nichts gegen den Bacchus", herleiten wollten, nebst noch einem andern vortrefflichen Gemälde, den Herkules darstellend, durch den Rock der Dejanira vergiftet, von dem aber der Meister nicht genannt wird, auf die Erde geworfen und auf denselben mit Würfeln gespielt. Von der, an demselben Orte neben dem Bacchus aufgestellten, und also zugleich mit verbrannten Ariadne finden wir weiter keine Nachricht. Dem Gemälde vom Tragoeden und Knaben, welches den Tempel des Apollo schmückte, geschah, was auch in neuern Zeiten manchem Meisterwerke widerfahren ist; es wurde nehmlich von einem Pfuscher, welcher daßelbe reinigen sollte, verdorben. — Was der sogenannte Kranke (aeger), oder wenn man lieber verstehen will, Bekümmerte, Betrübte, eigentlich vorgestellt, ist schwer zu vermuthen; daß es ein heroischer Gegenstand war, halten wir für gewiß, weil ein bloß gewöhnliches Krankseyn, oder auch Bekümmerniß, kein würdiger Vorwurf für die Kunst des Aristides gewesen wäre. Sollte er, der größte Meister im Ausdrucke der Leidenschaften, sich nicht auch an dem oft dargestellten Philoctetes versucht haben? Plinius versichert, dieses Werk sey unendlich gelobt worden, und setzt weiter noch hinzu, was er auch an einer andern Stelle bezeugt, König Attalus habe ein Gemälde des Aristides mit hundert Talenten bezahlt.

Digitized by Google

202) Der vom Nicomachus gemalte Proserpinenraub wurde nach Plinius, Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 22., zu Rom im Tempel der Minerva auf dem Capitolium aufbewahrt. Die Siegesgöttin befand sich ebenfalls auf dem Capitolium; sie war mit ihrem Wagen wie emporschwebend, oder, woferne wir es recht auslegen, auf blauem Grund als im Luftraume fahrend gemalt, wie wir solche in geschnittenen Steinen, alten Stukkaturen und auf Lampen gebildet sehen. Der Imperator Plancus hatte dieses Gemälde auf das Capitolium geweihet; wahrscheinlich jener Munatius Plancus, der zur Zeit des Augustus lebte, einen Triumph wegen Bezwingung der Rhätier gehalten hatte, und deßen Grabmal bey Gaeta noch steht. Die von unserm Künstler gemalte Scylla befand sich auch zu Rom im Tempel des Friedens. Es muß ferner noch zu Sicyon Malereyen vom Nicomachus gegeben haben, weil Plinius, Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 22., dem wir alle diese Nachrichten verdanken, anmerkt, durch ihn habe Aristratus, Beherrscher der gedachten Stadt, das Grabmahl des Poeten Telestes ausmalen laßen. Vom Vaterlande des Nicomachus ist nirgends Anzeige zu finden, und eben so wenig erfahren wir über das Gemälde, in welchem derselbe zuerst den Ulyßes mit hoher Mütze abgebildet, welche nachher in der Kunst das gewöhnliche Abzeichen dieses Helden geworden.

In einer, Anmerkung Nr. 176., bereits abgehandelten Stelle des Plinius wird gesagt, er, Nicomachus, habe sich, gleich dem Parrhasius, der eretrischen Erde zum Malen bedient; wir verweisen also in Betreff dieser Stelle und dieses Farbe-Materials auf die gedachte Anmerkung.

Digitized by Google

203) Das Bildniß Alexanders des Großen mit dem Donnerkeile in der Hand, soll in Folge einer Nachricht, welche wir dem Plutarchus schuldig sind (Abhandlung von der Isis und vom Osiris, §. 22.), Lysippus gemißbilligt und es für schicklicher geachtet haben, den Alexander, so wie er selbst in seiner berühmten Statüe gethan, mit einer Lanze in der Hand darzustellen, weil dieser Eroberer vornehmlich durch die Waffen sich den ewig dauernden Ruhm erworben. (Vergl. hiermit die Anmerkung Nr. 144.) — Bringen wir gehörig in Anschlag, daß Lysippus im Sinne und Geschmack eines Bildners urtheilte, so war seine Meynung allerdings gegründet. Aber Apelles mochte als Maler noch weitere Kunstzwecke beabsichtigen, welche der Leser im Verfolge des Textes berührt finden wird, und durch dieselben rechtfertigt sich die kühnere Dichtung seines Werks vollkommen. Wie denn Plutarchus selbst an einem andern Orte (siehe d. 2te Abhandlung vom Glück und von der Tapferkeit Alexander d. Gr.) meldet, besagtes Bildniß des macedonischen Eroberers mit dem Donnerkeile in der Hand sey dergestalt vortrefflich und voll Ausdruck gewesen, daß es für unnachahmbar gegolten habe. Als Plinius schrieb, also um die Zeit des Vespasianus, war dieses Meisterstück noch in der großen Sammlung von Kunstwerken aller Art beym Dianen-Tempel zu Ephesus aufbewahrt (Plin. Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 15.) und wir vernehmen beyläufig, der Künstler habe sich daßelbe mit zwanzig Talenten (etwa 20,000 Thlr) bezahlen laßen. In dem so eben citirten Buche, cap. et §. Nr. 16. geschieht noch zweyer Bildniß-Gemälde, Alexander d. Großen darstellend, Erwähnung, welche sich dazumal in Rom befanden. Auf dem einen war die Victoria ihm zur Seite gemalt (ohne Zweifel beyde auf einem Wagen, und die Siegesgöttin krönte den

Helden); auf dem andern erschien er triumphirend, und dem Wagen angeschloßen das personificirte Bild des Krieges mit auf dem Rücken gebundenen Händen. Augustus hatte diese beyden Gemälde in seinem Forum aufstellen laßen, und Claudius dieselben barbarisch verstümmelt, indem er Alexanders Köpfe ausschneiden, und dafür Bildniße des Augustus einsetzen ließ.

Das im Text erwähnte Bildniß des Clitus stellte denselben zu Pferde sitzend dar, als wollte er in's Gefecht eilen; ein Waffenträger reicht ihm den Helm. Neoptolemus saß ebenfalls zu Pferde, wirklich kämpfend wider die Perser. — Noch wollen wir an das Bildniß des Archelaus nebst seiner Gemalin und Tochter erinnern, deßen bey mehrgedachtem Plinius, Lib. cap. et §. cit. Nr. 17., unter den vorzüglichsten Werken des Apelles ehrenvolle Meldung gethan wird. Es war, nach jetzt gebräuchlicher Art sich auszudrücken, ein Familien-Gemälde; stellete aber nicht, wie Ausleger irrig vermeinen wollten, den König Archelaus dar, welcher etwa siebenzig Jahre vor Alexander M. über Macedonien regiert hatte, sondern einen zum Statthalter über Susa bestellten Feldherrn Alexanders, als dieser seine fernern Kriegs- und Eroberungszüge unternahm.

204) Die Anwesenheit des Apelles zu Alexandrien in Aegypten muß nicht eher, als etwa Ol. 115. oder 116. statt gehabt haben. Die Schriftsteller erzählen bey dieser Gelegenheit das Geschichtchen, wie er betrüglich zur königlichen Tafel gebeten, sich bey derselben einfand, und als Ptolemäus (der schon aus frühern Zeiten dem Künstler nicht wohl wollte), über seine Gegenwart ungehalten, fragte, wer ihn eingeladen hätte, Apelles eine ausgelöschte Kohle ergriffen, und das Bild des Betrügers zum Erstaunen des Königs ganz ähnlich an die

Digitized by Google

Wand gezeichnet. Um eben dieſe Zeit wäre alſo auch das allegoriſche Gemälde von der Verläumdung entſtanden, wozu Apelles, wie Lucianus in der Schrift gegen die Verläumdung berichtet, durch folgende Begebenheit ſoll veranlaßt worden ſeyn.

Der Maler Antiphilus, ſein Nebenbuhler in der Kunſt, und großer Neider wegen der Achtung, die Ptolemäus dem Apelles bewies, hatte Mittel gefunden den Verdacht zu erwecken, Apelles habe an der Verrätherey des Theodotas (welcher die Stadt Tyrus dem Antiochus in die Hände ſpielte) Theil genommen; und wenn nicht einer der Mitverſchwornen aus edlem Unwillen über die Unverſchämtheit des Antiphilus und aus Mitleiden mit dem armen Apelles erklärt hätte, daß der Mann nicht das Geringſte mit ihm zu thun gehabt habe, ſo würde er das Verbrechen der Tyrier unſchuldiger Weiſe mit ſeinem Kopfe haben büßen müßen. Ptolemäus, ſagt man, ließ ſich das Vorgegangene dermaßen gereuen, daß er den Apelles mit 100,000 Thalern (100 Talenten) beſchenkte, den Antiphilus hingegen zur Leibeigenſchaft verurtheilte und in ſeine Gewalt gab. Apelles aber, auf den die Gefahr, die er gelaufen war, einen tiefen Eindruck gemacht hatte, verſchaffte ſich ſelbſt durch ein Gemälde Genugthuung, das folgenden Inhalts iſt:

„Rechter Hand ſitzt ein Mann, der ſo anſehnliche Ohren hat, daß ihnen wenig zu Midas-Ohren fehlt, und ſchon von ferne der auf ihn zukommenden Verläumdung die Hand entgegen reicht. Zu beyden Seiten ſtehen zwey Frauensperſonen neben ihm, die mir die Unwißenheit und das Mißtrauen vorzuſtellen ſcheinen. Dieſem nähert ſich die Verläumdung in Geſtalt eines wunderſchönen, aber etwas erhitzten Mädchens, deren Geſichtszüge Groll und Ingrimm verrathen; ſie trägt in der Linken eine brennende Fackel, und ſchleppt mit der Rech-

Digitized by Google

ten einen jungen Menschen bey den Haaren herbey, der die Hände gen Himmel streckt, und die Götter zu Zeugen seiner Unschuld nimmt. Vor ihr geht ein häßlicher, bleichsüchtiger, hohlaugiger Mann, der so aussieht, als ob er von einer langwierigen Krankheit abgezehrt wäre, und den man ohne Mühe für den Neid erkennt; hinter der Verläumdung gehen zwey andere Weibspersonen, die sie aufzuhetzen, zu unterstützen und an ihr zu putzen scheinen, und deren eine (wie mir der Vorweiser und Ausleger des Gemäldes sagte) die Arglist, und die andere die Täuschung vorstellt. Noch weiter hinter ihnen folgt in einem schwarzen und zerrißenen Traueranzuge die Reue; sie weint und wendet das Gesicht beschämt von der Wahrheit, die sich ihr nähert, ab, als ob sie sich scheute, ihr in die Augen zu sehen. — Auf diese Weise suchte Apelles das Andenken der gefährlichen Lage, in die ihn die Verläumdung gebracht hatte, durch ein Werk seiner Kunst zu erhalten." (Lucianus in der Schrift: gegen die Verläumdung. Nach Wielands Uebersetzung, Bd. 6. S. 99. u. ff.)

Viele und treffliche Künstler der neuern Zeit haben sich dieser Beschreibung zu Gemälden bedient, und Rafael selbst eine Zeichnung nach Anleitung derselben verfertigt. Als lebhafte Darstellung hat die erwehnte Beschreibung vom Lucianus allerdings Werth, und wenn man annehmen will, was gar nicht unwahrscheinlich ist, sie sey nach einer wirklich vorhanden gewesenen Malerey abgefaßt worden, so ist auch dieser das Verdienst einer sinnreichen Allegorie durchaus nicht abzustreiten. Ob aber das beschriebene Gemälde ein wahrhaftiges Werk des Apelles gewesen sey, mag nicht ohne Grund bezweifelt werden, denn es ist weder in seinem Geiste, noch im Geiste der Kunst seiner Zeit gedacht.

Digitized by Google

205) Außer dieſem, wegen dem einen blinden Auge im Profil dargeſtellten Bildniß des Königs Antigonus vom Apelles (Plin. L. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 14.) finden wir noch zwey andere Bildniße eben dieſes Königs angeführt. (Plinius im vorerwähnten Kapitel §. 17.) Beyde ſtellten denſelben zu Pferde dar; in dem einen war er im Harniſch, das Pferd ſchreitend (incedens) abgebildet, in dem andern, wie es ſcheint, ohne Waffen (sedens in equo), das Pferd wahrſcheinlich nur wenig bewegt, und dieſes letztere galt für ein höchſt ausgezeichnetes Werk. Auch Strabo gedenkt Lib. XIV. §. 344. eines vom Apelles gemalten Bildniſſes des Antigonus, welches zu ſeiner Zeit im Tempel des Aeſculapius bey Cos aufbewahrt wurde.

206) Pauſanias gedenkt Lib. IX. c. 35. der vom Apelles gemalten Grazien im Odeum zu Smyrna, und aus der Art, wie er derſelben Meldung thut, ſcheint hervorzugehen, ſie ſeyen bekleidet geweſen; auch machen ſolches innere Gründe wahrſcheinlich, weil einem ſo großen Maler, als Apelles war, ja dem größten und demjenigen, durch welchen die malende Kunſt ihre letzte Vollendung erhalten, wohl bekannt muß geweſen ſeyn, wie vortheilhaft es iſt, und wie viel beßer das Auge des Beſchauers befriedigt wird, wenn in einem Gemälde die ſämmtlichen Hauptfarben im reinen unvermiſchten Zuſtande erhalten ſind. Nackende Grazien eignen ſich folglich weniger zur Darſtellung im Gemälde als Bekleidete.

207) Eine Marmorſtatüe, lebensgroß und gut gearbeitet, in der Gebärde, als preßte ſie ihre naßen Haare mit den Händen an den Kopf, um ſolche zu trocknen, ſteht, oder ſtand wenigſtens vor zwanzig Jah-

Digitized by Google

ren noch, in der Gallerie Colonna zu Rom. Eine etwa 9 bis 10 Zoll hohe schöne Bronze in ähnlicher Stellung findet sich in der Sammlung bronzener Denkmale bey der Gallerie zu Florenz, und ist in dem Werke Galleria reale di Firenze, tav. 89. der antiken Monumente abgebildet; andere sind noch in andern Sammlungen vorhanden.

Daß dergleichen Statüen wirklich der Anadyomene des Apelles ganz genau nachgebildet seyen, läßt sich zwar freylich nicht behaupten, sogar sind sie unter sich selbst in einigen Theilen etwas verschieden; gleichwohl dürfen wir nicht zweifeln, es sey uns in ihnen die Gebärde und die allgemeine Anordnung der Glieder des Meisterstücks vom Apelles noch erhalten, wie solches aus mehrern Sinngedichten auf dieses Werk hervorgeht. Drey dergleichen Sinngedichte, welche wir übersetzt finden, werden unsere Leser davon überzeugen.

I. Vom Archias.

Als vom ernährenden Schoose des Meers die nackte Kythere
Neugeboren entstieg, hat sie Apelles erblickt;
Treulich stellt er sie dar, noch drückt sie mit zierlichen Händen
Aus dem durchnässten Gelock schäumendes Wasser des Meers.

II. Vom Leonidas von Tarent.

Als Aphrodite ihrer Mutter Schoos entfloh,
Mit Schaum des Meers, des lieblich rauschenden, bedeckt,
Erblickt Apelles ihrer Schönheit holden Reiz,
Und stellt ihn in beseelten Formen lebend dar.
Sie drückt mit zarter Hand des Haar's Gelock,

Digitized by Google

Und aus den Augen strahlt der Sehnsucht sanftes Licht.
Es schwillt die Brust, der Blüthe Bothin, leis' empor,
Athene selbst und Zeus erhabene Gattin spricht:
O Zeus, wir unterliegen im ungleichen Streit.

III. Vom Damocritus.

Mit dem Schaume bedeckt, und rieselnden Locken des Hauptes,
Hob aus purpurner Fluth Kypria nackt sich empor,
Fasste das zarte Gelock an den glänzenden Wangen, und drückte
Mit den Händen des Meers schäumendes Wasser heraus,
Nur den Busen enthüllt. Wenn also der Göttlichen Schönheit
Strahlete, wahrlich mit Recht glüht Enyalios ihr.

Mit eigentlichen Nachrichten von diesem berühmten Werke, dem Gipfel der alten Malerey, sind wir leider nur dürftig bedacht; nicht einmal wißen wir bestimmt, ob die Figur ganz dargestellt war, oder zum Theil noch von den Wellen bedeckt erschien. Hält man die Nachrichten des Plinius, L. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 15., und des Strabo, Lib. XIV. §. 344., zusammen, so ergiebt sich daraus, daß der Tempel des Aesculapius in der Vorstadt zu Cos im Besitze dieses Kleinods der Kunst gewesen, bis Augustus solches daselbst wegnahm, um es zu Rom im Tempel des Caesars als Weihgeschenk aufzustellen. Den Einwohnern von Cos sollen dafür an restirenden Tribut-Geldern hundert Talente erlaßen worden seyn. Der untere Theil des Gemäldes war, so scheint es, damals schon beschädigt, und es gereicht den Malern zu Augustus Zeiten wahrlich sehr

zum Ruhme, daß keiner anmaßend genug war, die Ausbeßerung dieser Beschädigungen zu unternehmen. Zur Zeit des Nero war die Tafel alt, wurmstichig, das Bild größtentheils vergangen, und so wurde damals eine andere Venus von der Hand des Dorotheus an die Stelle gesetzt. Ob diese Stellvertreterin nach dem Meisterstücke des Apelles copiert, oder ein Original vom Dorotheus war, und ob dieser Dorotheus ein damals lebender Maler, oder ebenfalls ein früherer angesehener Meister gewesen, ist nicht bekannt, weil er sonst nirgends erwähnt wird.

Von der zweyten, nicht fertig gewordenen Venus des Apelles wißen wir nicht, ob sie der Anadyomene ähnlich, und also eine vollkommener auszuführen beabsichtigte Wiederholung war, oder in anderer Gebärde dargestellt. Eben so wenig wo dieselbe aufbewahrt worden, ob es gleich nicht unwahrscheinlich ist, sie habe sich ebenfalls zu Cos befunden.

208) Plinius, Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 11., erzählt den Wettstreit des Apelles mit dem Protogenes auf folgende Weise: Apelles, begierig, den Protogenes und seine Werke kennen zu lernen, schiffte nach Rhodus, und begab sich sogleich in deßen Werkstatt, fand ihn aber nicht zu Hause, sondern nur eine zum Bemalen aufgestellte große noch leere Tafel, und eine die Aufsicht führende alte Magd, welche den Fremden um seinen Namen fragte, damit sie, wenn Protogenes nach Hause komme, sagen könne, wer ihn habe sprechen wollen. „Nenne ihm diesen da", antwortete Apelles, ergriff einen Pinsel, und zog mit Farbe eine äußerst zarte Linie auf die Tafel. Als nun Protogenes nach Hause gekommen war; als die Alte ihm den Vorgang erzählte und die Tafel zeigte, soll er alsobald an der Zartheit

der gezeichneten Linie den Meister erkannt und ausgerufen haben: Apelles ist gekommen, denn keinem andern ist solche Vollkommenheit zu Theil worden; hierauf aber mit anderer Farbe eine noch zartere Linie durch jene erste gezogen und weggehend befohlen haben, wenn der Mann wieder käme, sollte ihm solches gezeigt, und gesagt werden: „dieser ist's, den du suchest.“ — So geschiehts, Apelles kommt und ist beschämt, indem er sich übertroffen sieht, durchschneidet aber mit einer dritten Farbe die beyden Linien dergestalt, daß eine noch größere Verfeinerung unmöglich wurde. Hierauf bekannte sich Protogenes überwunden, eilte zum Hafen und suchte seinen Gast.

209) Apelles, Echion, Melanthius und Nicomachus, sagt Plinius, Lib. XXXV. c. 7. §. 32., hätten nur mit vier Farben ihre unsterblichen Ruhmes würdigen Werke gemalt, und er nennt sogar diese vier Farben, nehmlich Melinum, welches eine weiße Erde oder Kreide von der Insel Melos war; attischer heller Ocher, rothe sinopische Erde, und Atrament, womit nothwendig sowohl ein dunkles Blau, als auch Schwarz bedeutet seyn muß, weil ohne Blau das Farbe-Material, oder, beßer gesagt, der Farbenkreis unvollständig gewesen wäre, und die genannten großen Maler unklug hätten seyn müßen, ein nöthiges Farbenmittel, in deßen Besitz sie doch waren, nicht zu gebrauchen; und wie würde es in solchem Falle um ihre berühmte Kunst im Coloriren gestanden haben? Plinius könnte ferner, wenn man, was er über die vier Farben sagt, streng wörtlich nehmen sollte, des Widerspruchs beschuldigt werden. Denn er schreibt selbst dem Apelles Erfindung und Gebrauch des gebrannten Elfenbeines zu, meldet vom Nicomachus, derselbe habe sich der eretrischen Erde be-

Digitized by Google

dient, und sagt noch an einer Stelle, ohne Usta könne der Schatten nicht ausgedrückt werden. Da er nun unter den Farben, welche die von ihm genannten vier grossen Meister gebraucht haben sollen, weder gebranntes Elfenbein, noch eretrische Erde, besonders auch die Usta (mag solche nun ein gebrannter Ocher gewesen seyn, oder, welches wahrscheinlicher ist, unserm sogenannten Neapelgelb geglichen haben) nicht anführt, so wären folglich in den Werken des Apelles, des Echion, Melanthius und Nicomachus die Schattenparthien sämmtlich mangelhaft dargestellt gewesen.

Noch finden wir nöthig anzumerken, daß zum sichern Beweis, die Nachricht vom Gebrauche nur viererley Farben dürfe nicht ganz genau wörtlich genommen werden, man sich auf den Cicero berufen kann, welcher (Bruto, seu de claris Oratoribus) ebenfalls der Anwendung von nur vier Farben Meldung thut, aber, vom Plinius abweichend, solch einfaches Verfahren dem Zeuxis, Polygnotus, Timanthes und deren Zeitgenoßen zuschreibt.

210) Diana, umgeben von der Schaar opfernder Jungfrauen, wird vom Plinius, Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 17., unter die größten Meisterstücke des Apelles gerechnet, mit dem Beyfügen, der Künstler scheine darin selbst die Verse Homers, welcher eben diese Scene beschrieb, übertroffen zu haben. In der That möchte nicht leicht ein Gegenstand zu finden seyn, welcher dem Maler, der vor allen andern den Vorzug der Anmuth besessen, und im Colorit der griechischen Kunst erster Meister war, so zugesagt hätte und Gelegenheit gegeben, die ganze Fülle seines Kunstvermögens zu entfalten. Der Pomp oder festliche Aufzug eines Oberpriesters (Megabyzus) der Diana zu Ephesus,

Digitized by Google

deßen an gedachter Stelle bey Plinius, Nr. 16., ebenfalls als eines Hauptwerks gedacht wird, erforderte die schimmerndste Farbenpracht, etwa wie sie Rubens in ähnlichen Fällen zu Tage geleget. Doch gedenken wir durch diese Vergleichung der alten Kunst eigenthümliche Würde, Geschmacks-Ueberlegenheit und Vorzüge aller Art keineswegs anzufechten oder zu bedingen, sondern wollen nur so viel damit sagen, daß der Gegenstand, das Unternehmen und die gelungene Ausführung deßelben die Trefflichkeit des Meisters im Colorit nicht minder als das vorige Werk beweisen, und zu beweisen geeignet sind. Daßelbe ist auch der Fall mit noch einem andern Gemälde des Apelles, Castor und Pollux darstellend, welches zur Zeit des Plinius in Rom bewundert wurde (Plin. L. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 16.); und eben so glauben wir auch nicht anders, als vom unvergleichlich, unverbeßerlich wahrem Colorit auslegen zu müßen, wenn von der Figur eines nackt dargestellten Helden berichtet wird, dieses Gemälde fordere selbst die Natur zum Wettstreit heraus, oder, wie man das Wort provocare wohl noch treffender auslegen könnte, es wetteifere mit der Natur selbst. (Plin. loc. cit) Was hingegen von einem andern zu halten ist, von welchem es heißt, das Gemälde laße die Gestalt des Helden wahrhafter erkennen, als es verspreche (faciem ejus ostendit verius pictura, quam promittit), wißen wir in der That nicht zu sagen.

211) Protogenes war zwar in der carischen, den Rhodiern unterworfenen Stadt Caunus geboren; hatte sich aber zu Rhodus selbst niedergelaßen, scheint auch einige Zeit in Athen gelebt zu haben.

Digitized by Google

212) Zur Zeit des Strabo, Lib. XIV. §. 330., müßen der Jalysus sowohl, als der Satyr oder sogenannte Anapavomenos, noch zu Rhodus vorhanden gewesen seyn, denn er rechnet sie nebst dem Colossus der Sonne, von dem Lindier Chares gearbeitet, unter die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Stadt Rhodus. Später, da Plinius schrieb, und also in der Regierung des Vespasianus, befand sich der Jalysus zu Rom in der reichen Sammlung von Kunstwerken im Friedenstempel. Plinius erzählt ferner, neben dem Jalysus (er war als Jäger dargestellt) sey ein keuchender Hund gemalt gewesen, an deßen Munde die Abbildung des Schaums durch einen glücklichen Zufall entstanden war; denn da der Maler mit allem Fleiß und Sorgfalt seiner Absicht nie völlig genugthun konnte, und das Gemalte mit dem Schwamme zum Oeftern wieder abgewischt hatte, warf er endlich unwillig diesen Schwamm wider die Tafel, und, siehe! der Wurf brachte den Schaum gerade so zuwege, wie es der Maler gewünscht hatte, solchen zu malen. — Den Satyr oder Faun betreffend, deßen Zuname Anapavomenos, den Ruhenden oder Ruhigen bedeutet, erfahren wir aus der berührten Stelle des Strabo, derselbe habe gestanden, an eine Säule gelehnt, auf welcher ein Rebhuhn saß. Von diesem vortrefflich ausgeführten Rebhuhn gab es ebenfalls eine Geschichte, mit welcher wir aber unsere Leser verschonen wollen. Vom Satyr, und ob derselbe in Rhodus verblieben, oder auch nach Rom gebracht worden, haben wir keine weitere Nachricht; vom Jalysus aber sagt Plutarch im Leben des Demetrius Poliorcetes, er sey zu Rom in einem Brande zu Grunde gegangen. Merkwürdig ist das vom Plutarchus loc. cit. sowohl, als vom Aelianus Lib. 12. c. 14. mitgetheilte Urtheil des Apelles über eben dieses Gemälde; er soll nehmlich

über den Anblick deßelben so betroffen gewesen seyn, daß er lange Zeit kein Wort vorbringen konnte, endlich aber habe er ausgerufen: „es ist ein herrliches, ein bewundernswürdiges Meisterstück, nur fehlt ihm die Grazie.“ Wir glauben, das Bedingende, Tadelnde in diesem Urtheile sey vornehmlich auf die übermäßig fleißige und mühsame Ausführung, nicht, wie doch auch wohl verstanden werden könnte, auf irgend etwas Unangenehmes in der Stellung der Zeichnung oder Härte der Umrisse zu beziehen.

213) Protogenes muß also schon beträchtlich früher, als zur Zeit des Demetrius Poliorcetes, und als derselbe Rhodus belagerte, welches um die 119te Olympiade geschah, ein berühmter Künstler gewesen seyn, weil er die Mutter des Aristoteles gemalt, und von demselben den Rath erhalten, Alexander des Großen Thaten zum Gegenstande seiner Gemälde zu wählen. — Aristoteles aber starb a. m. 3628, 63 Jahre alt, welches mit Ol. 114. 3. übereinkommt.

Hat Aristoteles den erwähnten Rath, Alexanders Kriegsthaten zu malen, dem Protogenes wirklich gegeben, wie Plinius berichtet, so möchten wir der Meynung mehrerer Schriftsteller entgegen die Behauptung wagen, der Rath sey kein durchaus guter gewesen, weil Alexanders Andenken, und vornehmlich seine Menschlichkeiten, damals noch zu neu waren, seine Handlungen die Würde, welche die Zeit zu geben pflegt, noch nicht erhalten hatten. Heroische Gegenstände, wenn sie für die Kunst sich eignen sollen, müßen nach unserm Bedünken in Entfernung liegen, die Zeit muß den Helden erst reif machen, ihm so zu sagen die Prose abstreifen.

Digitized by Google

214) Welcher Künstler die Malerey mit Wachsfarben erfunden, und zu welcher Zeit solches geschehen, ist unbekannt. Schon Polygnotus soll dergleichen Gemälde verfertigt haben; Nicanor, Arcesilaus von Paros und Lysippus aus Aegina, Künstler, von denen wir sonst nichts wissen, die aber ebenfalls zur Zeit des Polygnotus, und nicht lange nachher lebten, werden genannt als solche, die sich eben dieser Art Farben zu bedienen pflegten. Aber mit vollkommener Technik geschah solches zuerst vom Pausias, welchen Pamphilus unterrichtet hatte. — Wenn Plinius, Lib. XXXV. c. 10. §. 39. Nr. 40., bey dieser Gelegenheit von Gemälden des Polygnotus spricht, die sich zu Thespiä befanden, Beschädigungen erlitten hatten und vom Pausias, jedoch nicht glücklich, wieder ausgebeßert worden, so waren es vermuthlich die oben erwähnten Wachsmalereyen dieses alten großen Meisters. Wundere man sich nicht, daß weder Plinius von denselben weitere Meldung thut, auch nicht zu wissen scheint, was sie darstelleten, noch Pausanias ihrer gedenkt; denn die nur genannte Restauration und dadurch bewirktes weiteres Verderben mochte statt gefunden haben wenigstens 400 Jahre eher, als Plinius schrieb, und 500 Jahre vor der Reise des Pausanias durch Griechenland. Jene Gemälde vom Polygnotus also waren zur Zeit der genannten beyden Schriftsteller vielleicht schon gänzlich vergangen. Möglich ist es indeßen auch, daß der Capaneus oder der Krieger mit dem Schilde, von dem es zweifelhaft war, ob er (wahrscheinlich eine Leiter) hinauf oder hernieder stieg, welchen Plinius zu Rom im Porticus des Pompejus gesehen, und der Salmoneus, zu deßen Lob wir ein Epigramm in der Anthologie finden, Reste von den erwähnten anfänglich thespischen Gemälden des Polygnotus gewesen sind. — Eine deutsche Uebersetzung des

Digitized by Google

Epigramms auf den Salmoneus, wenn schon vielleicht mangelhaft, giebt uns jedoch über den Sinn deßelben nähere Auskunft.

Mich, den Salmoneus, hat Polygnotus aus Thasos geschaffen,
Der ich die Blitze des Zeus äffte mit thörichtem Sinn;
Aber auch nach dem Tode verfolgt mich sein Zürnen. Er schleudert
Donnerkeile auf mich, mich, das verstummete Bild.
Hemme den Strahl, o Zeus! lass ab vom gewaltigen Zorne;
Gegen ein lebloses Bild ziemt sich zu streiten dir nicht.

Sonach scheint es, dieses Gemälde sey einst vom Blitz getroffen worden.

215) Plin. Lib. XXXV. c. 11. §. 40. Lucius Lucullus kaufte zu Athen eine Copie nach dem Bildniße der Glycera vom Pausias, und bezahlte für diese Copie zwey Talente. Wo das Original aufbewahrt wurde, meldet kein Schriftsteller.

216) Das Gemälde mit dem Ochsenopfer vom Pausias, befand sich zu Rom im Pompejanischen Porticus. Plin. L. XXXV. c. 11. §. 40. Nr. 24.

217) Plin. L. XXXV. c. 10. §. 37., und c. 11. §. 40. Nr. 32. Die Hesione des Antiphilus, wie auch deßen Gemälde Alexander, Philippus und Minerva darstellend, waren beyde zur Zeit des Plinius in einem der Gebäude am Porticus der Octavia aufgestellet; im Philippischen Porticus aber sahe man den Bacchus, den

Digitized by Google

jungen Alexander und den Hippolytus; im Pompejanischen den Cadmus und die Europa.

Ueber den Antiphilus ist auch die Anmerkung Nr. 204. nachzulesen.

218) Die drey Figuren auf dem Vasen-Gemälde in W. Tischbeins Collection of Engravings from ancient Vases, Vol. I. pl. 39., könnten gar wohl Silene genannt werden, da einer derselben, tanzend und hochaufspringend, wirklich mit langen und spitzigen Ohren und einem ansehnlichen Schweife abgebildet ist. Es ergiebt sich aber aus den beyden andern Figuren zur Genüge, daß es nur Masken, keine wirklichen Silene sind, weil eben diese beyden Figuren, schön und jugendlich gebildet, ihre Silenus-Masken in den Händen halten. Solches widerspricht nun zwar der Nachricht vom Gemälde des Philoxenus keineswegs, auch hat die zuerst genannte tanzende Figur wirklich eine äußerst freche Gebärde. Nichts desto weniger tragen wir Bedenken, bestimmt die Vermuthung auszusprechen, dieses Vasen-Gemälde sey dem Werke des Philoxenus nachgebildet, und zwar hauptsächlich wegen des Umstandes, weil die drey erwähnten Figuren nicht besonders wohl zur Gruppe geordnet sind. Aber die Eigenschaft zierlicher Anordnung wird gewiß keinem Gemälde aus der besten Zeit der griechischen Kunst gemangelt haben.

219) Dioxippus war aus Athen gebürtig, und hatte zu Olympia im Pancratium ohne Staub, oder — wie man damals zu reden pflegte — aconiti, zu Nemea aber mit Staub, oder coniti gesiegt. (Plinius Lib. XXXV. c. 11. §. 40. Nr. 32.) Da eben dieser Dioxippus einst nach dem Gebrauche olympischer Sieger, feyerlich auf einem Wagen in die Stadt einzog, war

Digitized by Google

eben Diogenes (der Cynicus) zugegen, welcher, bemerkend, daß jener seine Augen von einem wohlgebildeten, unter den Zuschauern stehenden Mädchen nicht wegwenden konnte, sondern sich immer nach ihr umdrehete, ausrief: „Seht doch den mächtigen Kämpfer, wie ein schwaches Mädchen ihm den Hals umdreht.“ (Plutarchus in d. Abhandl. üb. d. Vorwitz.)

220) Daß Dionysius nicht später, als zu Alexander d. Großen Zeit gelebt, braucht keines Beweises, weil Aristoteles von ihm spricht; und als einer ältern Zeit angehörig kann man ihn darum nicht füglich betrachten, weil der Geschmack, dem er in der Kunst folgte, solches wahrscheinlich macht.

Ob der Dionysius, von welchem Plinius L. XXXV. c. 10. §. 37. meldet, er habe nichts anderes als menschliche Figuren gemalt, und sey darum Anthropographus genannt worden, der Maler dieses Namens aus Colophon gewesen sey, läßt sich zwar nicht bestimmt verneinen, aber auch eben so wenig als zuverläßig annehmen, denn Plinius führt keine Werke von ihm an. Sodann gedenkt er Lib. XXXV. c. 11. §. 40. Nr. 43. eines andern Dionysius, welcher später, etwa gegen das Ende der römischen Republik gelebt, und Bildniße mit großer Fertigkeit malte, so daß mit seinen und eines andern damaligen Bildniß-Malers, Namens Sopolis, Arbeiten ganze Gallerien angefüllt waren. Auf diesen jüngern Dionysius könnte also der Beyname Anthropographus auch paßen. Sollte aber Plinius unsern Colophonier aus Alexanders des Großen Zeit ganz übergangen haben?

221) Da in der Stelle des Aristoteles, worauf im Text sich berufen ist (de Poetica, cap. 2.) zwischen Polygnotus und Dionysius auch Pauson genennt wird,

so muß dieser Pauson, ob ihn gleich Plinius nicht zu kennen scheint, doch ein Künstler von entschiedenen Verdiensten gewesen seyn; wahrscheinlich lebte er um die Zeit des Aristophanes, welcher im Plutus seiner spottet, und ihn der Armuth Tischgenoßen nennt. Jene Stelle des Philosophen aus Stagiros, vermöge welcher Pauson die Menschen schlimmer darzustellen pflegte, als sie wirklich sind, erlaubt uns die Vermuthung, er habe, Formen gemeiner Natur nachbildend, solche zuweilen absichtlich noch übertrieben und bis zur Carrikatur herabgezogen. Dazu mag man sich so viele Kunst und Trefflichkeit der Ausführung denken, daß diese Werke neben den besten Malereyen damaliger Zeit eine Stelle behaupten konnten. Es befremde Niemanden, von einem der Zeit des Aristophanes angehörigen Maler zu vernehmen, er habe ungefähr in dem Geiste gemalt, in dem jener dichtete, weil die bildende Kunst sich früher schon satyrische Laune und derben Muthwillen erlaubte. Wir berufen uns hierüber auf das Bildniß des Dichters Hipponax, welches Bupalus und Anthermus zum Gelächter öffentlich aufstelleten, was ihnen aber mit so bittern Spottgedichten vergolten wurde, daß sie sich verzweifelnd selbst das Leben sollen genommen haben; ferner auf das Gemälde eines nicht genannten Meisters, der den Timotheus, Feldherrn der Athenienser, schlafend darstellete, indeßen das Glück für ihn Städte in einem Netze fing. Doch muß dieses Werk 25 bis 30 Jahre später ausgeführt worden seyn, als nach unserer Annahme Pauson blühete. — Noch ein Beyspiel stachelnden Witzes in Bildern finden wir aufgezeichnet. Der Maler Galathon nehmlich, der, wie zu vermuthen ist, unter den ersten Ptolemäern gelebt, hatte den Homer speyend dargestellt, um ihn her andere Dichter, welche auffingen, was er von sich gab. —

222) Parodien im Sinne der Alten gottlos zu nennen, und zu der Art gehörig, wie die im Texte erwähnte Geburt des Bacchus vom Ctesilochus, sind, so viel uns bekannt, gegenwärtig nur noch zwey vorhanden, denen jedoch das Werk des Ctesilochus an Kunst und Geist sehr überlegen seyn mochte. Das erste dieser beyden Denkmale ist eine der alten Malereyen im herkulanischen Museum (Pitt. d'Ercol. Tom. IV. Vignette zu p. 368.), und stellt, mit geringer Kunst ausgeführt, auch nicht mit probehaltigem Witze erfunden, den Aeneas dar, seinen Vater auf den Rücken geladen, und den Ascanius an der Hand führend, menschliche Figuren mit Hundsköpfen. — Das andere, Jupiters Bewerbung um die Alcmene, ein antikes, mit verschiedenen Farben gemaltes Gefäß aus gebrannter Erde, hat Winckelmann zuerst bekannt gemacht. (Monum. ant. inediti no. 190.) Anfänglich war Mengs Besitzer des Monuments, und jetzt befindet sich daßelbe in der Vasensammlung der vatikanischen Bibliothek. — Vermöge der Costüms der Figuren scheint es, der Künstler habe eine Comödien-Scene darzustellen beabsichtigt. Zwar ist er keiner der schlechtesten Maler, welche ihre Kunst auf solchen Gefäßen von gebrannter Erde ausgeübt; doch giebt die Seltenheit der Darstellung auch diesem Monumente einen größern Werth, als man ihm außerdem von Seiten der Kunst würde zugestehen können.

Des Pyreicus, zugenannt Rhyparographus, weil er Gegenstände aus dem gemeinen Leben malte (Plin. L. XXXV. c. 10. §. 37.), hätte billig neben dem Ctesilochus Erwähnung geschehen sollen; allein es walten Bedenklichkeiten, ob dieser Meister nicht erst in späterer Zeit lebte, und so schien es uns beßer, deßelben hier, als im Text zu gedenken. Die Bilder, welche er verfertigt, waren zwar klein, aber mit vieler Kunst vollendet, und

Digitized by Google

ſtellten Barbierſtuben, Schuſterwerkſtätten, Eſel mit Gemüſe beladen und Anderes dergleichen dar. Pyreicus hat alſo dasjenige Fach der Malerey getrieben und vielleicht zuerſt angebaut, in welchem unter den Neuern D. Teniers und Adr. v. Oſtade ſo Herrliches geleiſtet. Einige unter den herkulaniſchen alten Gemälden ſind in Hinſicht auf die behandelten Gegenſtände von ungefähr gleicher Art, wie jene des Pyreicus; nur werden die Werke dieſes Meiſters mit mehr Geſchmack und zugleich größerer Kunſt behandelt geweſen ſeyn.

223) Bekannt iſt, daß Plinius (Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 8.) das klare Gegentheil hiervon behauptet, ſagend, den Knechten ſey es in Griechenland zu jeder Zeit verboten geweſen, die Artes liberales zu treiben; allein die angeführten Beyſpiele, wofür Vitruvius und Pauſanias Gewähr leiſten, entkräften die Angabe des Plinius.

224) Strabo ſagt freylich von Sinope, Lib. XII. §. 118., Lucullus habe der Stadt alle Koſtbarkeiten gelaßen bis auf zwey, die Himmelskugel des Billarus, und die vom Sthenis verfertigte Statüe des Autolycus, welche er mitgenommen; doch Lucullus war ſicherlich der Mann nicht, der, wo etwas mitzunehmen war, eine gute Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen ließ. Weitere Nachricht von der Statüe des Autolycus und Umſtände, wie ſolche dem Lucullus in die Hände gefallen, ſind in der Anmerkung Nr. 153. nachzuleſen.

225) Pompejus erbeutete den Schatz des Mithridates zu Cänum oder Känum, einem auf hohen Felſen gelegenen und ſtark befeſtigten Schloße bey der Stadt

Digitized by Google

Cabira, der spätern Residenz des Mithridates. Strabo L. XII. §. 134.

Nach dem Appianus (Geschichte der Kriege der Römer wider den Mithridates) waren es zwey tausend Gefäße aus köstlichen Steinen mit goldenen Zierrathen, nebst anderm Prachtgeräthe verschiedener Form und Materie, als Tische, Throne, reichgeschmückte Sessel, Pferdegeschirre und dergleichen, alles mit Gold und Edelsteinen herrlich geziert. Die Menge war so groß, daß man das Verzeichniß des Vorgefundenen kaum in dreyßig Tagen fertigen konnte.

226) Aus dem Strabo vernehmen wir, Lib. VII. §. 2., daß dieser vom M. Lucullus aus Apollonia weggenommene Gott ein Werk des Calamis, und damals (also zur Zeit des Augustus) im Capitolium aufgestellt war. Auch Plinius gedenkt dieser Statüe, und daß Lucullus sie nach Rom gebracht habe; ferner fügt er noch hinzu, das Werk sey dreyßig Cubitus (45 Fuß) hoch, und habe 500 Talente gekostet (wohl eine etwas zu starke Summe); sagt aber nicht, welcher Meister solches verfertigt. Plin. L. XXXV. c. 7. § 18.

227) Der große Tempel zu Cyzicus war ein vom Kaiser Hadrianus errichtetes Gebäude, oder, wenn derselbe, was wahrscheinlich ist, ältern Ursprungs war, doch von Hadrian sehr vergrößert, und erst unter M. Aurel und Lucius Verus vollendet. Seine Säulen hatten weniger nicht als vier Klaftern im Umfange, bey funfzig Cubitus Höhe, und galten nächst denen des Jupiter-Tempels zu Agrigent in Sicilien für die größten, welche die griechische Baukunst an Gebäuden irgend angebracht. Aus dem angeführten Maaße vom Umfange und von der Höhe der Säulen läßt sich schließen, der

Digitized by Google

Tempel von Cyzicus sey nach corinthischer Ordnung erbaut gewesen; wie auch schon Fea bemerkt hat, siehe Winckelmanns Werke, 1. Bd. S. 320.

228) Paus. Lib. VIII. c. 46. Die Einwohner von Proconesus waren von denen zu Cyzicus gezwungen worden, zu ihnen in ihre Stadt überzuziehen, da denn gedachte Statüe der Cybele mitwandern mußte.

229) Plin. Lib. XXXV. c. 4. §. 39. Dreytausend Denarien machen in der That keine bedeutende Summe, denn höchstens ist der Denarius auf drey Groschen sächs. anzuschlagen, drey tausend Denarien betragen sonach nicht mehr als 375 Thaler; es mag also von Seiten des Agrippa nur ein Scheinkauf gewesen seyn, damit man nicht sagen sollte, er habe die beyden Gemälde den Cyzicenern geraubt. Zu Lampsacus machte er nicht so viel Umstände, und nahm den gefallenen Löwen des Lysippus ohne Bezahlung.

230) Der vom Hermocreon angegebene Altar zu Parium scheinet ein geweiheter heiliger Raum mit einem Altar gewesen zu seyn, denn Strabo sagt, jede Seite deßelben enthalte die Länge eines Stadiums, und an einer andern Stelle nennt er solchen ein wegen seiner Größe und Schönheit denkwürdiges Werk. Lib. XIII. §. 194.

231) Außer dem gefallenen Löwen vom Lysippus, welchen, wie schon angezeigt worden, Agrippa von Lampsacus entführte, besaß dieser Ort sehr wahrscheinlich noch andere gute Kunstwerke; denn nach Strabo, Lib. XIII. §. 198., lag nicht weiter als vierzig Stadien von der Stadt entfernt der Berg der Rhea, und

Digitized by Google

auf demselben ein ansehnlicher Tempel der Göttermutter. Sodann ist mit entschiedener Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, der vortrefflich gearbeitete junge schlangenwürgende Herkules von Marmor in der florentinischen Gallerie sey ursprünglich Lampsacus nicht fremd gewesen, indem wir unter verschiedenen schönen Münzen von daher eine besonders schöne antreffen, welche den Heldenknaben in Gebärde und Charakter dem gedachten, jetzt florentinischen Denkmal ganz ähnlich, bis auf den rechten zwar ergänzten, doch auch ursprünglich im Marmor etwas mehr erhobenen Arm darstellt. Siehe Mionets Münzpasten Nr. 827., und Galleria reale di Firenze, Tom. II. tav. 68.

232) Münzen von Ilium enthalten einen trefflichen Pallaskopf, mehr zierlich als großartig, daher auch wohl aus spätérer, als Alexanders d. Großen Zeit. (Mionet Nr. 851. et 852.) Dem reinsten Style und beßerer Zeit näher verwandt, wenn schon minder sorgfältig ausgeführt, scheinet eine Münze von Scepsis, welche auf dem Avers ein geflügeltes Seepferd, auf dem Revers aber das Bild eines Palmbaumes zeigt. (Mionet Nr. 853.

233) Cicero orat. IV. contra Verrem. Die Statüe des Tenes war früher schon einmal zu Tenedos weggenommen und nach Rom gebracht worden, wo sie die Comitien zierte; man hatte solche aber den Tenedern wieder zurück gegeben. Verres nahm ihnen dieselbe zum zweyten male, und nun kam sie Ciceros Redekunst ungeachtet nicht wieder.

234) Vitruvius, Lib. VII. in praefat., meldet, Theodorus habe eine Schrift von den Verhältnißen des

Digitized by Google

nach dorischer Ordnung von ihm erbaueten Tempels der Juno zu Samos nachgelaßen. Vom Herodotus wird hingegen Rhöcus als der Baumeister dieses Tempels genannt, Lib. III. c. 60. Mehreres über beyde Künstler enthält unsere Anmerkung Nr. 29.

235) Strabo, Lib. XIV. §. 289., thut besonders Meldung von drey kolossalen Statüen, herrliche Werke des Myron, welche sich zu Samos befunden hatten. Sie stelleten den Jupiter, die Minerva und den Herkules dar; ihrer ist bereits umständlich in der Anmerkung Nr. 78 Erwähnung geschehen.

Zwey andere große und schöne Statüen aus den Kunstschätzen des Tempels zu Samos hatte Verres sich zugeeignet, und solche an der Thüre seiner Gallerie aufgestellt.

236) Der Tempel der Minerva zu Priene war, dem Vitruvius zufolge, von jonischer Ordnung; der Baumeister deßelben hieß Phileus, und hatte in einer Schrift Rechenschaft darüber gegeben. Vitruvius, Lib. VII. in praefatione.

237) Hermogenes, Baumeister der Tempel des Bacchus zu Teos und der Diana zu Magnesia, verfaßte Schriften über diese Gebäude. Jener war von der Art, welche Monopteros genannt wurde, nehmlich mit einer Reihe Säulen umgeben; der Tempel der Diana aber von der, welche man Pseudodipteros nannte, das ist, mit acht Säulen an der vordern und hintern Fronte, fünfzehn Säulen auf jeder Seite, welche Säulen jedoch von der Zelle in eben solcher Entfernung gesetzt waren, als ob der Tempel mit doppelter Säulenreihe umgeben, oder ein Dipteros wäre. Vitruv. L. III. c. 1.

Digitized by Google

238) Nach Vitruvius, Lib. VII. in praefatione, waren Peonius und Daphnis die Baumeister des Apollo-Tempels zu Branchidä. Peonius war aus Ephesus gebürtig, und hatte mit dem Demetrius den Dianen-Tempel zu Ephesus vollenden helfen. Daphnis soll ein Milesier gewesen seyn. So prächtig und hochgeschätzt indeßen als Werk der Baukunst der Tempel zu Branchidä auch war, blieb er doch unvollendet, indem Suetonius uns berichtet, Caligula sey Willens gewesen, das Mangelnde noch vollends fertigen zu laßen.

239) Die Münzen von Miletus, auf welche der Text sich beruft, sind unter Mionets Pasten Nummer 905—909. Alle enthalten auf dem Avers das Haupt des Apollo, jugendlich dargestellt mit schönen edlen Zügen. Der flachgehaltene, die Haare knapp fassende Lorbeerkranz, symmetrische, von der Stirne zurückgenommene Haarlocken, und drey dergleichen hinter dem Ohre und unter dem Lorbeerkranze hervor, dem Hals entlang auf Rücken und Schulter fallend, geben ein Vorbild von strengem, dem ältern Styl noch etwas zugewendeten Geschmack zu erkennen, welches mit den Nachrichten vom Eigenthümlichen in den Arbeiten des Canachus gut übereinstimmt. Auf der Kehrseite aller dieser Münzen sieht man einen gehenden Löwen, der sich nach einem über seinem Rücken aufgehenden Gestirn umsieht.

Die Münze Nr. 907. ist am vorzüglichsten gearbeitet, und wie man glauben mag, dem Meisterstück des Canachus am treulichsten nachgebildet. Der Gott hat einen würdigen Charakter, und ist wegen der schönen jugendlichen Züge zugleich anziehend. In den Haaren ist noch etwas von drahtartiger Manier zu bemerken, die Locken haben wenig Abwechselung, die Linien derselben wenig

Digitized by Google

Schwung; unterbrechende und Schatten bewirkende Vertiefungen sind keine angebracht. Die vier übrigen angeführten Münzen von Miletus stehen an Kunstwerth der so eben beschriebenen mehr oder weniger nach; Nr. 906. scheint uns, wenn wir die weichere Behandlung des Stempels berücksichtigen, am spätesten geprägt.

Mehreres den Tempel des Apollo zu Branchidä bey Miletus, und die Priesterfamilie der Branchiden Betreffende findet der Leser Anmerk. Nr. 114.

240) Die Grazien des Bupalus waren bekleidet, wie Pausanias, Lib. IX. c. 35., meldet, der sodann weiter noch hinzusetzt, ihm sey es aller Bemühung ungeachtet nicht gelungen zu erfahren, welcher Meister die Grazien zuerst nackend dargestellt habe. Ein Apollo zu Delos (vermuthlich colossale Figur) von Tectaeus und Angelion gearbeitet, trage die Grazien auf seiner Hand; andere Bildhauer hätten dieselben auf ähnliche Weise dem Bacchus zugesellet. Vom Bupalus seyen außer den genannten goldnen zu Smyrna, noch andere zu Pergamus befindlich; die aber im Tempel des Apollo Pythius (zu Delphi) habe Pythagoras von Paros verfertigt, jene am Eingange der Burg zu Athen Socrates, und im Odeum zu Smyrna sehe man sie gemalt vom Apelles. Alle diese Werke stelleten die Huldgöttinnen bekleidet dar; sie nackt zu bilden hätten erst spätere Bildner und Maler unternommen.

Wir achteten es für angemeßen, das Wesentliche aus dieser Stelle des Pausanias umständlich anzuführen, weil sich aus derselben verschiedenes nicht ganz Unerhebliche für Kunst und Alterthumskunde nachweisen läßt. Erstlich erfahren wir, daß die bekannte Gruppe der drey nackten Grazien erst nach Alexanders des Großen Zeit entstanden sey, und wiewohl zum schönsten gedacht und

Digitized by Google

angeordnet, doch von keinem der bekannten großen Meister ursprünglich herrühret. Ferner ist wenigstens mit Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, Apelles habe seine Grazien hauptsächlich darum bekleidet dargestellt, weil er als Maler auf solche Weise mehr Farbenwechsel und angenehmere Wirkung erzielen konnte. Endlich aber ist von der erwähnten Bildhauer-Gruppe der nackten Grazien noch zu bemerken, daß dieselbe ihrer wirklichen Vortrefflichkeit und Anmuth wegen im Alterthume sehr beliebt war, und vielfältig in runder und erhobener Arbeit, wie auch geschnittenen Steinen, nachgebildet angetroffen wird. Im herkulanischen Museum begegnet man sogar einer gemalten Nachbildung. S. Pitture d'Ercolano, Tom. III. tav. XI.

241) In eben dem Tempel der Minerva zu Lindus wurde auch ein Gefäß, Becher, oder wahrscheinlicher Schaale, aus Electrum (Mischung von Gold und Silber) vorgewiesen, welches die Helena dahin geschenket, und nach der Gestalt ihrer Brust hatte formen laßen. Plin. Lib. XXXIII. c. 4. §. 23.

242) Von allen seinen zusammengehäuften Kunstschätzen pries Verres, dem es wohl an praktischer Kunstkenntniß und Geschmack nicht fehlen mochte, den Citharspieler vom Aspendus am meisten, und pflegte ihn auch nur guten Freunden zu zeigen. Es hatte diese Statüe selbst zu einem Sprüchworte unter den Griechen Anlaß gegeben, indem man von einem auf eignen Vortheil bedachten Menschen pflegte zu sagen: „der gleicht dem aspendischen Citharisten und spielt für sich selbst.“ (Vid. Fraguier, la gallerie de Verres. Mémoires de l'Academie des Inscriptions, Tom. VI. p. 571.)

Digitized by Google

243) Nach Strabo, Lib. XIV. §. 368., lag auf einer Anhöhe neben der Stadt Perga in Pamphylien der Tempel der pergäischen Diana, woselbst jährlich eine feyerliche Zusammenkunft gehalten zu werden pflegte. — Zu Side hatte die Pallas einen Tempel. — Es ist also wohl nicht zu zweifeln, daß auf den Münzen beyder Städte (Mionet. Perga n. 989. 990. Side. n. 991. bis 998.) dort das Dianenhaupt, und hier der Pallaskopf Tempel-Statüen nachgebildet sind, und diese vermöge der Abbildungen von vortrefflicher Beschaffenheit waren.

244) Aus den Münzpasten von Mionet lernt man (Nr. 1031. — 1035.) fünf Münzen von Soli in Cilicien kennen; sie scheinen aus beträchtlich verschiedenen Zeitaltern herzurühren, Nr. 1031. enthält auf dem Avers den Herkules, auf einem Knie liegend; den Bogen in der Hand, scheint er schießen zu wollen, ein Köcher hängt ihm an der Seite. Diese Münze möchte vermöge der Arbeit des Stempels und der Art des Gepräges gar wohl noch aus der Zeit vor Phidias und den Perserkriegen herrühren. Nr. 1035. hat einen würdigen Mineruenkopf mit reichgeschmücktem Helme; Nr. 1034. eben dergleichen noch gefälliger und zierlicher; Nr. 1033. Minerva mit Helm ohne Zierrathen, ist sauber gearbeitet, doch sicherlich in Zeiten, da der gute Geschmack schon sehr im Sinken war. Alle diese vier Stücke haben auf dem Revers eine Traube, an welcher man eben die Verschiedenheit des Styls, wie an denen des Averses, wahrnimmt. Die Münze Nr. 1032. hat ein von den vorigen wesentlich abweichendes Gepräge; sie zeigt auf der einen Seite das Haupt des Herkules, auf der andern einen würdigen bärtigen Alten, das Haupt und den Nacken mit einer priesterlichen Mütze bedeckt, fast auf die Weise, wie man auf Monumenten etwa den

Digitized by Google

Priamus dargestellt sieht. Die Arbeit dieser Münze hat Verdienst. — Auf zwey Münzen von Tarsus erscheinen schöne weibliche Köpfe, der auf Nr. 1038. dürfte vielleicht die Stadt Tarsus selbst bedeuten, weil der Künstler demselben eine Mauerkrone gegeben hat, und ist so, wie der sitzende Apollo des Reverses, von verdienstlicher Arbeit, wir vermuthen vermöge des Styls, aus der Zeit der griechisch-syrischen Könige nach Alexander dem Großen. Die andere Münze Nr. 1039. zeigt ebenfalls einen weiblichen Kopf, Göttin oder Königin, mit einer hohen Reifkrone geziert; der Charakter ist würdig, aber die Arbeit etwas vernachläßigt; desto mehr Verdienste hat der Revers, wo Herkules dargestellt ist den nemäischen Löwen erwürgend, sehr schön gearbeitet, herrlich gruppirt und ohne Zweifel aus beßerer Zeit, als der Stempel des Averses.

245) Dem Vitruvius zufolge (Lib. VII. in praefatione) hatte der Baumeister Argelius über die Verhältniße der corinthischen Ordnung, wie auch über den jonischen Tempel des Aesculapius zu Tralles geschrieben, und man hielt diesen Künstler für den Erbauer des Tempels. Das Theater wird im 5ten Capitel des gedachten Buches nur angeführt, und ihm der Beyname des Kleinern gegeben; also muß die Stadt Tralles auch noch ein größeres Theater beseßen haben. In jenem kleinern nun hatte der Maler Apaturius von Alabanda eine Scene gemalt, und einen ausschweifenden Geschmack bewiesen. Es scheint, Apaturius habe zur Zeit des Vitruvius, folglich auch des Augustus gelebt, oder wenigstens nicht lange vorher.

246) Plinius, Lib. XXXIV. c. 8. §. 19. Nr. 21., sagt vom Stypax, er sey ein Cyprier, und wegen sei-

Digitized by Google

nes Splanchnoptes, das ist, eines Knaben der Eingeweide bratet, und das Feuer mit vollen Backen anbläßt, berühmt gewesen. Diese Statüe war das Bildniß eines jungen Leibeigenen aus dem Hause des Pericles, welcher Umstand uns also zur Bestimmung der Zeit dient, da Stypax gelebt und gearbeitet hat. Des Werks unsers Künstlers, wie auch anderer ähnlicher Darstellungen, ist ebenfalls in der Anmerkung Nr. 118. gedacht worden.

247) Wenn der Text Bruchstücke von Ringer-Statüen aus Basalt gearbeitet anführt, so ist vor andern der sehr schöne Sturz einer solchen Statüe berücksichtigt, welcher sich sonst in der Villa Medicis befunden, und gegenwärtig die Gallerie zu Florenz schmückt. Vielleicht wäre auch unter den Denkmalen aus Basalt, welche der Zeit der Ptolemäer angehören, zu nennen der sonst in der Gallerie des Pallasts Farnese gestandene, später nach Neapel gebrachte Apollo, über lebensgroß, und ferner ein schöner weiblicher Kopf in der Villa Albani, sonst Cleopatra, jetzt Berenice genannt das Fragment von Porphyr am Aufgange zum Capitol, ist nur das untere Theil einer bekleideten weiblichen Figur, die, nach diesem Ueberbleibsel zu urtheilen, eine Minerva scheint gewesen zu seyn; die Falten sind sehr schön gelegt und zierlicher ausgearbeitet, als es an irgend einem andern porphyrnen Werke der Fall ist. Die sogenannte Juno von Porphyr, mit äußern Theilen von weißem Marmor, hat ebenfalls schöne, etwas häufige Falten, und ist sehr fleißig ausgearbeitet. Sie wurde mit den übrigen Borghesischen Antiken vor einigen Jahren der nunmehr königlichen französischen Sammlung einverleibt, und erhielt neuerlich den Namen einer Anbetenden, wegen der aufgehobenen und ausgebreiteten

Digitized by Google

Hände. — Die coloßale Statüe des Nilstroms mit Kindern umgeben, ist von weißem Marmor und ihre Verdienste bekannt; so auch die schlafende Ariadne, welche früher für eine Cleopatra gehalten worden ist. Der Isiskopf im Museum Pio-Clementinum (siehe die Abbild. daselbst Tom. VI. tav. 17.), ebenfalls aus weißem Marmor, nicht über lebensgroß, gehört unter die anmuthigsten antiken Denkmale.

Die Farnesische Schaale, aus einem unschätzbaren Onyx geschnitten, mag die Größe eines kleinen Tellers haben; der Grund ist braun, die darauf ausgearbeiteten Bilder weiß, von gutem Geschmack und Kunst; ihre Bedeutung ist schwer auszulegen und nur so viel gewiß, daß sie sich auf Aegypten beziehen.

248) Die Münzen, worauf der Text hindeutet, sind in Mionets Münzpasten folgende: Ptolemäus Soter, Nr 1234. und Nr. 1235., eine mit dem Bildniße der Berenice, seiner Gemalin; dann zwey große goldne Nr. 1236. und 1237., mit den Bildnißen des Ptolemäus Soter und der Berenice auf der einen, des Ptolemäus Philadelphus und der Arsinoe auf der andern Seite. Man kann besonders der Münze Nr. 1237. Großheit des Sinnes und Geschmacks nicht absprechen. Von noch beßerer, und sogar vortrefflich zu nennender Arbeit aber ist die silberne Münze Nr. 1238., mit dem Kopfe des Ptolemäus Philadelphus auf der Vorderseite, und einem großen, über Jupiters Donnerkeil sitzenden Adler auf der Kehrseite. Eine noch größere Silbermünze, Nr. 1244., mit dem Kopfe der Arsinoe auf der einen, und zwey zusammengebundenen Füllhörnern auf der andern Seite, hat nicht geringere Verdienste. Diese beyden Stücke gehören unstreitig unter die schönsten Münzen.

Digitized by Google

Dem Verfaßer fällt hier eine Stelle aus dem Diogenes Laertius ein. (Lib. VII. c. 1.) Zeno aus Citium in Cypern sagte von schönen wohlgesetzten Vorträgen, sie glichen den alexandrinischen Münzen, welche zwar schön in die Augen fielen und zierliche Umschriften hätten, aber darum innerlich nicht desto beßer wären. Die ungeschmückten Reden oder Vorträge hingegen seyen ähnlich den attischen Vierdrachmen-Stücken (wahrscheinlich jenen vom alten Style mit dem noch mißgestalteten Minerven-Haupte), die nur nachläßig und ohne gesuchte Zierlichkeit ausgeprägt seyen, deren Gehalt sie aber dennoch schätzbarer mache.

249) Die besten Münzen von Cyrene (Mionet Nr. 1303. und 1304.) enthalten den Kopf des Stifters dieser Colonie, Battus, mit Zügen eines Helden. Von der Seite der Stirn ausgehend, biegt sich ein Widderhorn um das Ohr. Die Arbeit ist vortrefflich, Züge und Ausdruck großartig, ernst, edel, zumal bey Nr. 1304. Eine andere Münze von Cyrene, Nr. 1302, zeigt ein schönes Bacchushaupt von gefälligem Styl, und noch eine, Nr. 1306., den Jupiter Ammon, welche wir wegen der ausführlichen, zierlichen Arbeit, und weil der Charakter des Gottes keineswegs die Erhabenheit der Kunst von Alexander d. Gr. Zeit ankündigt, für ein späteres Werk achten.

250) Beliebe der Leser wegen des Amphion aus Gnoßus die Anmerkung Nr. 110. nachzusehen, wo über ihn und sein großes, für die Cyrenäer nach Delphi verfertigtes Werk umständliche Nachricht gegeben worden.

251) Zwey Münzen von Gnoßus, unter den Mionet'schen Pasten Nr. 677. und 678., zeigen auf der

Hauptseite einen würdigen Jupiterkopf, auf der Kehrseite das Labyrinth. Eine andere Gnoßische Münze, Nr. 676., ist indeßen älter, und für den Zweck der Kunstgeschichte wohl eben so merkwürdig. Ihre Kehrseite enthält ebenfalls das Labyrinth, die Vorderseite aber den Minotaurus, ganze Figur, auf dem linken Knie liegend und eben wie im Aufstehen begriffen; seine etwas angestrengte Stellung und überflüßig deutlich, ja herb ausgedrückte Muskulatur setzen es außer Zweifel, daß diese Münze noch aus den Zeiten des alten Styls, nahe am Uebergange deßelben zum Gewaltigen, Mächtigen herrührt. Das Haupt Jupiters auf einer goldenen Münze der Stadt Gortyna (Mionet, Nr. 688.) ist allerdings schön, edler noch, als das auf den oben angeführten beyden Münzen von Gnoßus; es deutet auch die Arbeit einen guten Meister und die beste Zeit an. Auf der Kehrseite dieser Münze nimmt man einen gehenden, rückwärtsschauenden Stier wahr, an welchen aber der Meister weniger Fleiß gewendet, oder vielleicht ist derselbe gar von anderer Hand gearbeitet. Die Münze von Präsus mit dem schönen Cereshaupte und dem Stiere findet man bey Mionet Nr. 698., die von Phalaena unter Nr. 696.; der Revers derselben enthält Neptuns Dreyzack. Jene cydonische Münze mit der Inschrift: ΝΕΤΑΝΤΟΣ ΕΠΟΕΙ, findet man unter Nr. 682.; der auf ihrer Vorderseite ausgeprägte weibliche Kopf hat ungefähr dieselbe Gestalt und denselben Haarputz, wie Ceres auf sicilianischen Münzen, auch ist der Styl der Arbeit beynahe derselbe; hier aber sind die Züge weniger anmuthig, der Ausdruck hat sogar etwas Finsteres; die Kehrseite zeigt einen nackten Jüngling, bemüht, seinen Bogen zu spannen. Die Münze von Sybritia, Nr. 703., mit dem sitzenden indischen Bacchus, zeigt auf der Kehrseite eine nicht weniger gut

gearbeitete stehende Figur des Merkurius, Nr. 685., und Nr. 686. bey Mionet sind die im Text angeführten Münzen der Stadt Elyrus, und unter Nr. 692. findet man die von Lyttus mit dem Schweinskopfe; auf dem Revers derselben ist ein fliegender Adler ausgeprägt. Beyläufig sey hier auch noch einer Münze von Rhaucus, Nr. 701., gedacht, deren Avers schön gearbeitet den Neptunus darstellt, ein Pferd am Zügel haltend, auf der Gegenseite sieht man den Dreyzack dieses Gottes.

Ueber die obenerwähnte Münze von Cydonia mit dem Namen ΝΕΤΑΝΤΟΣ, möge als weitere Bemerkung uns noch erlaubt seyn zu sagen, daß dieselbe zwar allerdings die einzige ist, wo der Meister sich als wirklicher Verfertiger durch das Beywort ΕΠΟΕΙ angekündigt hat. Allein es giebt noch viele andere Münzen, auf denen man theils Monogramme, theils vollständig ausgeschriebene Namen entdeckt, und vermuthet, solche beziehen sich auf Personen, welche an den verschiedenen Orten, wo diese Münzen geprägt worden, dem Münzwesen vorgestanden, welches wir auch nicht geradehin bestreiten wollen; doch wäre wohl nicht minder möglich, daß diese Namen und Monogramme zuweilen auf Stempelschneider Beziehung hätten. Wird uns eingewendet, dieses laße sich nicht beweisen, so antworten wir, jene Vermuthung von Namen der Vorsteher des Münzwesens sey eben so wenig mit völliger Gewißheit darzuthun; Ueberdem wollen wir auch das Gesagte nicht als unbedingt richtig und gültig angesehen wißen, sondern theilen solches blos als unmaßgebliche Meynung in dieser Sache mit.

252) Paus. Lib. IX. c. 35. Eine kleine, sehr wohlgearbeitete Münze von Delos (Mionet Nr. 723.)

Digitized by Google

enthält den Kopf des Apollo von strengem, noch dem alten verwandten Styl, und könnte also ganz füglich dem Apollo des Tectaeus und Angelion nachgebildet seyn. Noch im Jahre 1675 sah Spon unter den Trümmern des Apollo-Tempels zu Delos den Tronc einer colossalen Statüe dieses Gottes liegen, welcher Tronc vielleicht eben ein Ueberbleibsel von dem Werke des Tectäus und Angelion seyn mochte. Siehe Voyage de Spon, T. I. p. 137.

253) Eine Münze von Tenus, auf einer Seite den bärtigen Kopf eines Helden mit Widderhörnern, auf der andern eine Traube enthaltend (Mionet Nr. 734.) ist, ohne sich besonders auszuzeichnen, gut gearbeitet, und rührt aus blühenden Zeiten der Kunst her. Eine von Jos (Mionet Nr. 724.) zeigt auf ihrer Hauptseite einen Homeruskopf, auf der Kehrseite Minerva, die Lanze schwingend, und mag ein Gepräg aus den Zeiten römischer Weltherrschaft seyn. Beßer gearbeitet ist eine Münze von Melos (Mionet Nr. 725.) mit behelmtem Haupte der Pallas auf dem Avers, und einem kranzumgebenen Granatapfel auf der Kehrseite.

Wahrhaft schön, und die schönste unter den hiererwähnten Münzen, ist die von der Insel Andros (Mionet Nr. 718.), auf welcher Münze ein sehr edler Kopf des Bacchus vorkommt, der, infolge bestehender Wahrscheinlichkeit, Praxiteles sey wirklich ein geborner Andrier gewesen, wohl für Nachbildung irgend eines Werks dieses großen Meisters angesehen werden möchte. Näher betrachtet, erscheint uns der Gott hier doch etwas mehr ernst und strenge, seine Haare und der Epheukranz mehr nach geraden Linien, wie auch symmetrischer angeordnet, als an einer Statüe des Praxiteles, Vollender des schönen Styls, wahrscheinlich der Fall war;

Digitized by Google

und sonach mag das Tempelbild, welchem unsere Münze nachgebildet worden, ein etwas älteres, aber ohne Zweifel auch sehr schönes Werk gewesen seyn.

254) Aus äginetischen Münzen läßt sich über den abweichenden Geschmack und Styl der dortigen Schule nichts eigentlich Bedeutendes entnehmen. Uns ist wenigstens weder im Original, noch aus gutem Abdrucke irgend eine bekannt geworden, welche nach entscheidenden Merkmalen der ältern blühenden Zeit und Kunst der Aegineten dürfte zugerechnet werden.

255) Die uns bekannten Münzen von Chalcis in Euboea (Mionet Nr. 709. bis 714.) gehören ohne Ausnahme dem schönen Styl in der Kunst an. Die Nr. 709. bis 713. enthalten alle auf dem Avers den Kopf des Apollo, und auf dem Revers eine Lyra; Nr. 711. hat einen edeln, ja hohen Charakter, und ist am besten gearbeitet. An schöner Ausführung stehen die Nr. 712. und 713. dieser nur wenig nach; Nr. 714. zeigt auf dem Avers einen jungfräulichen Kopf, vielleicht eine Diana, auf dem Revers einen Adler, kämpfend mit einer Schlange. Der Münze von Eretria Nr. 715. glaubt man es anzusehen, daß der Dianenkopf auf derselben einer vortrefflichen, die Göttin im Laufen darstellenden Statüe nachgebildet sey, so glücklich, so sehr lebendig ist dem Meister der Ausdruck von eiligem Vorwärtsdringen gelungen. Die Bacchantin auf der Münze von Histiaea Nr. 717. ist eins der gefälligsten, niedlichsten Köpfchen, die man sehen kann, der Kopfputz allerliebst. Die meisterhafte Ausführung an der erwähnten Diana verdient nicht übersehen zu werden, und die Bacchantin ist mit noch mehrerer Sorgfalt behandelt.

Digitized by Google

256) Die im Text berücksichtigte Münze von Olbiopolis in Sarmatien, ist unter Mionet's Pasten die Nr. 358. Ihre Hauptseite zeigt das bärtige Haupt eines Fluß- oder Waldgottes von würdigem Charakter, und, wie wir wahrzunehmen glauben, bekränzt; die Kehrseite eine Streitaxt und einen Köcher, welcher letztere aber auch zugleich den Bogen einzustecken dient. Noch liegen uns aus der Sammlung des Herrn St. M. v. Göthe zwey wirkliche solche Münzen vor Augen, deren Vorder- und Kehrseiten ganz dieselben Bilder zeigen; sie sind jedoch mit andern Stempeln geprägt, als jene, welche zuerst genannt worden.

257) Lysimachus war König von Thracien, und Byzanz die Hauptstadt seines Reichs. Daselbst geprägte Goldmünzen enthalten das Bildniß des Lysimachus auf der Vorderseite, und auf dem Revers eine sitzende Minerva. Unter dem Throne der Göttin findet man den Namen des Präge-Ortes Byzanz mit einzelnen Buchstaben angegeben.

258) Unter den Münzpasten des Mionet befinden sich vier Silbermünzen der Stadt Abdera Nr. 368 bis 371., alle von ansehnlicher Größe, und, wie im Texte gemeldet ist, einen Greif auf der Hauptseite führend. Am vorzüglichsten gearbeitet scheint uns die Münze Nr. 368., hier ist der Greif wahrhaft großartig gestaltet und meisterhaft ausgeführt. Die Kehrseite enthält nur ein vertieft geprägtes Viereck, und in demselben wieder ein kleineres Quadrat, in vier sich erhebende Dreyecke abgetheilt, wahrscheinlich Gärten bedeutend. Die drey übrigen Münzen sind etwas kleiner, als die jetzt beschriebene, auch gut gearbeitet und vielleicht um Weniges jünger. Nr. 369. hat im Viereck der Kehrseite einen kleinen

Digitized by Google

weiblichen Kopf, welcher allenfalls die Diana darstellen könnte. Nr. 370. eine stehende und bekleidete männliche Figur, in der Rechten eine Schaale haltend; Nr. 371. das Haupt des Apollo.

259) Zwey Silbermünzen der Stadt Mende (Mionet Nr. 446. a. und 446. c.) enthalten jene ein Maulthier, auf deßen Rücken ein Vogel sitzt; die Kehrseite zeigt blos Vertiefungen, um die Münze während des Prägens festzuhalten. Nr. 446. c. hat auf der Vorderseite den Silen, auf dem Rücken seines Esels sitzend, oder vielmehr liegend; die Kehrseite zeigt ein vertieftes viereckiges Feld, und in der Mitte deßelben Weinranken. Beyde Münzen sind trefflich gearbeitet, und zuverläßig Denkmale guter Zeit und guten Styls in der Kunst. Auf einer Münze vom Amphaxus (Mionet Nr. 438.) erkennt man das Haupt des jungen Herkules mit gefälligen Zügen; auf der Kehrseite die Keule des Helden in der Umgebung eines Blätterkranzes. Eine Münze von Pydna zeigt ein schön gearbeitetes und edles Haupt des Herkules, ohne Bart, doch nicht so jugendlich dargestellt, als das auf der vorigen Münze; die Kehrseite enthält einen Adler, mit Schnabel und Klauen eine Schlange bekämpfend.

260) Die Vorderseite der im Text berührten Münze des Archelaus (Mionet Nr. 456.) zeigt das jugendliche Haupt eines Helden, die kurzgeschnittenen Haare mit einem Bande gefaßt. Auf der Kehrseite sieht man in viereckiger Vertiefung ein gehendes Pferd, und um daßelbe den Namen des Archelaus. Eine Münze des K. Pausanias (Mionet Nr. 457.) hat einen ungefähr ähnlichen Kopf, und eben ein solches Pferd auf der Kehrseite, nebst dem Namen Pausanias. Münzen des

Digitized by Google

Amyntas II. und des Perdicas III., Nr. 458., 459., 460., sind auf der Vorderseite mit dem Haupte des Herkules geziert; die Kehrseite enthält jedesmal das Bild eines Pferdes.

261) Von den theßalischen Münzen ist besonders eine (Mionet Nr. 497.) mit dem Haupte Jupiters, und auf der Kehrseite mit einer kämpfenden Pallas, sehr schön; der Arbeit nach jedoch aus späterer, als Alexanders d. Gr. Zeit zu achten. Eine Münze der Stadt Atrax (Nr. 499.) mit einem weiblichen Haupte, und auf der Gegenseite einem Pferd, ist nicht minder schätzbar. Eben so eine Münze von Demetrias (Nr. 501.) mit dem Haupte der Diana und dem Vordertheile eines Schiffes; desgleichen eine von Lamia (Nr. 504.), worauf man einen zierlichen Bacchuskopf und eine Vase wahrnimmt. Zwey von Lariſsa mit schönen weiblichen von vorn dargestellten Köpfen, und auf der Kehrseite einem Pferde (Nr. 506. und 507.); dann noch mehrere andere, unter denen vorzüglich eine von Phalanna (Nr. 512.), mit dem schönen Kopfe eines jungen Helden, und auf der Kehrseite mit einem Pferde, sich auszeichnet. Die im Text erwehnte Münze von Pharsalus (Nr. 514.) endlich ist merkwürdig, weil der Pallaskopf auf der Vorderseite wirklich Arbeit vom alten Styl zu seyn scheint; der Pferdekopf aber auf dem Revers alle Kennzeichen eines spätern Werks hat.

262) Livius Lib. XXXIX. c. 5. Der Triumph des M. Fulvius Nobilior über die Aetolier und Cephalonier hatte statt im Jahre 567. nach Erbauung Roms, und 187. Jahre vor Christi Geburt, also um Olympiade 148. Unter den von Ambracia weggenommenen Statüen befanden sich die neun Musen, ohne Zweifel von

Digitized by Google

der Hand eines berühmten Künstlers, da Plinius, Lib. XXXV. c. 10. §. 36. Nr. 4., ihrer eigens gedenkt; doch den Meister, der sie verfertigt, nicht nennt, vielleicht auch nicht zu nennen wußte. Sie waren zu Rom in dem von gedachtem Fulvius erbaueten Tempel des Herkules Musagetes am Circus Flaminius aufgestellt. Die Einwohner von Ambracia ließen sich über die vom Fulvius verübte Plünderung durch Gesandte vor dem Senate zu Rom beschweren; sie klagten, außer vieler anderer von ihm erlittener Noth, vornehmlich darüber, daß besagter Feldherr „alle Tempel ihrer Stadt der Kostbarkeiten beraubt, die Bilder der Götter (also Gemälde) und die Götter selbst von ihren Sitzen herunter gerißen, wegbringen laßen und ihnen nichts übrig gelaßen, als die leeren Wände und Pfosten, die sie jetzt anbeten — und zu denen sie sich nun mit ihrem Gebete und Flehen wenden müßten." (Livius L. XXXVIII. c. 43.) Doch es ging, wie es in solchen Fällen fast immer zu gehen pflegt, der Angeklagte hatte Freunde, und die Kunstwerke blieben zu Rom.

263) Alle uns bekannt gewordenen Münzen des Pyrrhus sind von schöner Arbeit, und vorzüglich sauber geprägt. Als treffliche Werke edler Kunst nehmen sich vorzüglich zwey große Silbermünzen aus, mit dem Haupte Jupiters auf der Vorderseite, und einer thronenden weiblichen Figur mit langem Zepter, vielleicht Juno, auf der Kehrseite. (Mionet 542. u. 543.) Die zweyte dieser Münzen, welche sich dadurch unterscheidet, daß hinter dem Kopfe des Jupiters im Grunde noch der Donnerkeil angedeutet ist, scheint mit mehrerem Fleiße ausgeführt, die erstere großartiger behandelt. Eine kleinere Münze, Nr. 544., mit dem Haupte der Ceres und einer kämpfenden Pallas, ist den zierlichsten syra-

Digitized by Google

cusanischen Geprägen in Styl und Arbeit zu vergleichen. Nr. 545. mit dem Haupte der Pallas, und einer ein Siegeszeichen tragenden Victoria, ist zierlich, mit äußerster Sorgfalt vollendet. Die Münze auf die Phthia, des Pyrrhus Mutter, Nr. 541., mit dem Haupte derselben auf der Vorder-, und einem Donnerkeile auf der Kehrseite, steht an Kunstverdiensten keiner der andern nach.

Acarnanische Münzen, deren der Text erwehnt, zeigen auf der Vorderseite das mit einer Stierhaut bedeckte Haupt eines Heroen, auf der Kehrseite aber den Apollo nackt, auf dem Throne sitzend, mit einem Bogen in der Hand. (Mionet Nr. 552. u. 553.) Die Aetolischen: eine Nr. 563., zeigt das Haupt des Apollo, und einen an seinen Speer sich lehnenden Krieger; eine andere, das Haupt des Mercurius und einen wilden Eber. (Nr. 564.) Alle die aus Acarnanien, so wie die aus Aetolien, sind ehrenwerth, und nach Styl und Arbeit zu schließen, ungefähr gleichzeitig mit den vorerwehnten des Pyrrhus.

264) Von Münzen aus Locris wollen wir nur die Nr. 570. bis 74. bey Mionet der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen. Sie enthalten sämmtlich auf dem Avers einen der schönsten weiblichen Köpfe mit einem Kranze spitzer Blätter, wie von Getreidepflanzen; die Rückseite einen mit Schild, Helm und Schwert bewaffneten Helden in fechtender Stellung, welcher wahrscheinlich den Landes-Heros der Locrier, Ajax, des Oileus Sohn, darstellen soll. Diese Münzen gehören zu den allerschönsten; wollte man sie gegen einander haltend unter sich beurtheilen, so wären nach unserem Ermeßen Nr. 570 u. 571. die gelungensten.

265) Plutarchus, im Leben des Sylla, berichtet Folgendes: „Um die großen Summen herbeyzuschaf-

Digitized by Google

fen; die zu diesem Kriege (nehmlich dem wider Mithridates und wider die Bundesgenoßen deßelben in Griechenland, besonders die Athenienser) erforderlich waren, ließ er (Sylla) die in den griechischen Tempeln bewahrten Schätze wegnehmen, und so wurde aus Epidaurus und Olympia das Köstlichste zu ihm gebracht."

„Er schrieb auch an die Amphictyonen zu Delphos, daß er es für rathsam hielte, die dasigen Schätze ihm zuzusenden, weil sie bey ihm sicher wären; und wenn er sie brauchen sollte, würde er ihren Werth vollkommen ersetzen." — Die Schätze wurden insgesammt heimlich dem Sylla überschickt, ohne daß die Griechen sie sahen. Das silberne Faß (jener große, 600 Amphoren haltende silberne Mischbecher oder Schaale, Weihgeschenk des Crösus, und vom Theodorus dem Samier gearbeitet; (siehe die Anmerkung Nr. 27.), welches noch von den Geschenken der alten Könige herrührte, mußten die Amphictyonen in Stücke schlagen, weil es wegen seiner Schwere und Größe nicht füglich ganz fort zu bringen war.

266) Paus. Lib. X. c. 7. Will man den Bericht des Pausanias buchstäblich verstehen, so waren die fünf hundert Statüen, welche Nero zu Delphi wegholen ließ, insgesammt eherne Bilder von Göttern und Menschen, wie es eben übermüthiger Laune aus dem reichen Vorrathe zu wählen gelüstete.

267) Mionet's Pasten Nr. 581—591., 595—601. Hinsichtlich auf das Alter, möchte wohl die Münze Nr. 581 eine Ausnahme von den übrigen machen; sie ist klein, nach Verhältniß höher geprägt, und hat, alter Art gemäß, auf der einen Seite blos ein Kreuz bildende Vertiefungen zum Festhalten des Stempels.

Digitized by Google

Die Münzen, welche der Text hauptsächlich berücksichtigt, zeigen auf der Gegenseite meistens ein zweyhenkeliches Gefäß, auf den Dienst des Bacchus anspielend. Nr. 584, enthält auf eben dieser Seite ein schönes mit Epheu gekröntes Haupt des bärtigen indischen Bacchus im Profil; und Nr. 599. ein ungefähr ähnliches Haupt, vermuthlich nach demselben Vorbilde gearbeitet, aber von vorn dargestellt; auch weniger frey behandelt, als das von Nr. 584., also wohl aus der Zeit nach Alexander dem Großen. — Nr. 598. ist merkwürdig, weil auf der dem böotischen Schilde entgegengesetzten Seite der junge schlangenwürgende Herkules dargestellt ist, nach einem Vorbilde gearbeitet, von welchem sich in den Museen gegenwärtig noch antike marmorne und bronzene Copien finden. Eine der letztern, zum Beyspiel, ist in der Bronzensammlung der florentinischen Gallerie. Man sehe die Abbildungen Galleria reale di Firenze, 4te Abtheilung, Tafel 69., und eine von Marmor, lebensgroß, im capitolinischen Museum. Mus. capitol. Tom. III. tav. 25. Die Münze Nr. 600. enthält auf der dem böotischen Schilde entgegen gesetzten Seite in viereckiger Vertiefung den Kopf des Herkules, bärtig und mit der Löwenhaut bedeckt.

268) Von den Bildsäulen der Musen, welche im Haine auf dem Helicon standen, waren drey vom Cephißodotus, drey vom Strongylion und drey vom Olympiosthenes verfertigt. Nicht ferne von diesen standen noch drey andere vom Cephißodotus gearbeitete Musen, ein Bacchus (vermuthlich sitzend dargestellt), Arbeit des Lysippus, und ein stehender Bacchus, welcher nächst dem Bilde des Erechtheus zu Athen, für Myrons größtes Meisterstück galt; ihn hatte Sylla hierher geschenkt, solchen aber zuvor den Orchomeniern geraubt, daher

Digitized by Google

man zu sagen pflegte, das heiße, die Götter mit anderer Leute Rauchwerk verehren. (Paus. L. IX. c. 30.)

269) Jenes bey den Alten so berühmte corinthische Erz mag wohl eine Mischung verschiedener, zum Theil edler Metalle und sehr schön gewesen seyn; entstand aber sicherlich nicht erst im Brande von Corinth. Plinius selbst, der das Mährchen erzählt, Lib. XXXIV. c. 2. §. 3., bestreitet solches, und Strabo sagt, Lib. VIII. c. 3. §. 22., indem die Stadt zur Zeit des Cäsars von einer dahin gesendeten Colonie wieder erbaut worden, seyen aus den alten Grabmälern, welche die Colonisten aufgruben, eine große Menge irrdener und eherner Gefäße von vortrefflicher Arbeit hervorgezogen worden, und die Kunstsammlungen zu Rom hätten sich in kurzer Zeit mit Necrocorinthen (dieses war der Name, welchen die gedachten Gefäße, zumal die irdenen, erhielten) angefüllt. Doch ehe dieses Ausgraben noch geschah, hatte schon Verres den Tempeln zu Syracus ihre corinthischen Gefäße genommen; so geschieht auch anderer früher entstandener Werke von corinthischem Erze Meldung. Aus dem Suetonius wißen wir, daß Augustus wegen seiner ausschweifenden Neigung für köstliches Hausgeräth, und besonders für corinthische Gefäße, getadelt wurde; und Tiberius gab seinen Unwillen darüber zu erkennen, weil der Preis solcher Prachtstücke von den Liebhabern fast unglaublich hoch gesteigert wurde.

Gold verarbeiteten die corinthischen Künstler schon in frühen Zeiten, denn ein Theil der erhobenen Figuren am Kasten des Cypselus bestund aus diesem köstlichem Metall, und Strabo gedenkt am oben angeführten Orte, indem er den Reichthum der Corinther, besonders des Cypselus und seiner Familie, beweisen will, einer ganz

Digitized by Google

goldenen Statüe in Lebensgröße, welche derselbe an den Jupiter zu Olympia geschenkt habe.

270) Murena und Varro, welche nach Plinius, Lib. XXXV. §. 49., zu Sparta schöne Gemälde aus Mauern ausschneiden und nach Rom bringen ließen, werden solche aus irgend einem Tempel oder anderen öffentlichen Gebäude genommen haben, und weil Pausanias, Lib. III. c. 14. u. 15., zweyer zu Sparta befindlicher Leschen (Sprachplätze, Oerter zu geselliger Versammlung) gedenkt, deren eine, gleich jenem berühmtern, zu ungefähr gleichem Gebrauche bestimmten Gebäude oder Halle in Athen, Poecile, d. i. die bunte oder bemalte, hieß, so läßt sich vermuthen, daß Murena und Varro die erwähnten Gemälde hier entwandten. Freylich ist die Nachricht des Plinius etwa hundert Jahre früher geschrieben, als Pausanias die Merkwürdigkeiten sah und aufzeichnete; die Gemälde selbst mochten sogar noch andere hundert Jahre früher nach Rom versetzt worden seyn.

271) Pausanias, Lib. VIII. cap. 42., sagt vom Tempel zu Phigalia, er sey nächst dem zu Tegea der vorzüglichste im ganzen Peloponesus, man möge nun die Schönheit der Steine betrachten, oder die Zierlichkeit der Verhältniße. Die Statüe des Apollo war zur Zeit dieses Schriftstellers im Tempel nicht mehr vorhanden, sondern weggenommen und nach Megalopolis gebracht worden, wo sie damals den Marktplatz zierte.

272) Ueber die Beraubung des Jupiter-Tempels zu Olympia durch den Sylla giebt unsere Anmerkung Nr. 265. die nöthige Auskunft. Daß Nero daselbst zum Weihgeschenk des Smicythus und zum großen Werk

Digitized by Google

des Onatas gehörige Statüen habe wegnehmen laßen, erfährt man aus dem Pausanias; und Caligula, der, wie Suetonius berichtet, mehrere Götterbilder, welche von den größten Meistern verfertigt waren, aus Griechenland nach Rom bringen, ihnen die Köpfe abnehmen und dafür seine eignen Bildniße aufsetzen ließ, hatte Lust, auch den Jupiter des Phidias zu Olympia wegzuholen, und es waren die Anstalten dazu schon wirklich getroffen; doch plötzlich ließ sich ein solches Hohngelächter hören, daß die Gerüste erbebten und die Werkleute erschrocken davon liefen. Dio Cassius gedenkt ebenfalls des Hohngelächters, und erzählt ferner, das Schiff, welches bereit lag, um den Gott nach Italien über zu führen, sey vom Blitze zertrümmert worden.

273) Sehr schöne Münzen mit dem Haupte des Jupiters auf der Vorderseite, welche sonst der Stadt Faleria im alten Etrurien zugeschrieben worden, hat Visconti, Mus. Pio-Clement. Tom. VI. pag. 3. Note (B.), für Gepräge der Eleer angegeben, und weiter den auf diesen Münzen befindlichen Jupiter als dem berühmten großen Werke des Phidias nachgeahmt betrachten wollen; auch sind die Gründe, mit welchen er solche Meynung unterstützt, nicht ohne Gewicht. Eine dergleichen Münze bey Mionet Nr. 78. ist unstreitig von vortrefflicher Beschaffenheit, die Züge des Gottes sehr edel, gütig, aber doch ernst, und der Kranz um sein Haupt gleicht eher einem Oel- als Lorbeerkranz, welches alles der Vermuthung Viscontis günstig scheinen mag. Die Kehrseite zeigt einen stehenden Adler, wider welchen eine Schlange sich aufbäumt. Avers und Revers sind beyde gleich löblich gearbeitet. Eine andere Münze Mionets, Nr. 79., enthält zwar daßelbe Jupiter-Haupt,

Digitized by Google

aber von späterer geringerer Kunst; die Kehrseite ebenfalls einen stehenden Adler, aber keine Schlange.

274) Demetrius, des Antigonus Sohn, zerstörte einen Theil der Stadt Sicyon, und ließ auf einer andern Seite wieder bauen, um Stadt und Burg beßer in Zusammenhang zu bringen. Paus. Lib. II. c. 7.

275) Daß die Statüe der Gelegenheit vom Lysippus in so später Zeit noch zu Sicyon sich befand, erfahren wir von dem Sophisten Callistratus, der solche beschrieben; man sehe hierüber weiter die Anmerkung Nr. 146. nach.

276) Strabo sagt, Lib. VI. §. 6., von Tarent, es sey zu einer sehr ausgebreiteten Macht gelangt, habe die größte Flotte gehabt unter den Städten dasiger Gegend, dazu dreyßig tausend Mann zu Fuß und drey tausend zu Pferd. Aber der Ueberfluß erzeugte endlich solche Ueppigkeit, daß mehr Festtage als Werktage gewesen seyn sollen, wodurch denn der Ort nach und nach in schlechtere Umstände gerathen. Auf die von den Tarentinern geführten Kriege zur See und zu Land, ihre Kriegesmacht und Reuterey (welche letztere in Vergleichung mit der übrigen Macht zahlreich genug war und für gut gelten mochte) beziehen sich mehrere Münzen. Eine zeigt den Taras, Sohn des Neptuns und angeblichen Erbauer der Stadt, auf einem Delphine reitend und einen Helm in der Hand haltend (Mionet Nr. 136.); auf einer andern hält er die Victoria und ein Füllhorn (Mionet Nr. 135.); auf einer dritten den Dreyzack und ein Schild (Mionet Nr. 137.); auf einer vierten den Dreyzack und eine Victoria. (Nr. 132.) Die Kehrseiten stellen Reuter dar, jene zwey erstge-

Digitized by Google

nannten, wie auch die letzte, zu Pferde sitzend und Wurfspieße schleudernd; auf der dritten ist der Reuter abgestiegen, und steht mit Lanze, Helm, Schild und Beinschienen bewaffnet hinter seinem Pferde.

277) Eine Abbildung vom Kopfe des vierzig Cubitus hohen, vom Lysippus gearbeiteten Jupiters, ist uns höchstwahrscheinlich noch auf einer tarentinischen Münze übrig geblieben. (Siehe Mionets Münzpasten Nr. 126.) Ein Lorbeerkranz liegt um seine Haare, der Bart ist länger gelockt, als er an den uns bekannten großen Jupiters-Köpfen von Marmor zu seyn pflegt, und die Theile des Gesichts kräftig, aber rundlich geformt. Es ist nicht zu läugnen, daß, wenn man diesem Jupiter kürzere und krausere Haar- und Bartlocken gäbe, er allenfalls auch für einen Herkules gelten könnte. Die Zeit der hohen Ideale war bereits vorüber, und so großer Künstler Lysippus auch seyn mochte, so bildete er hohe Götter-Charaktere doch nur den ältern, für canonisch geltenden Mustern frey nach, und was er Eigenthümliches hinzu that, einte sich und verschmolz nicht vollkommen mit dem, so andere Meister früher gedacht und in ihren Bildern dargestellt hatten. Die Arbeit an gedachter Münze ist sehr gut, und giebt, insoferne wir das Haupt des Jupiters als dem Coloße des Lysippus nachgebildet ansehen wollen, einen deutlichen Begriff von Geschmack und Zügen deßelben.

278) Die ältern Münzen von Metapont enthalten eine wahrhaft großartig gebildete Aehre (wir halten sie für eine Gerstenähre), und auf der entgegengesetzten Seite, obschon diese Münzen eine ansehnliche Dicke haben, ist eben daßelbe Bild vertieft eingeprägt. (Siehe Mionets Münzpasten Nr. 148—150.) Spätere Münz-

Digitized by Google

zen, die wir indeßen als Werke nach Alexander des Großen Zeit entstanden ansehen möchten, sind auf der Kehrseite ebenfalls mit der Aehre, auf der Vorderseite aber mit einem ungemein zierlichen Cereshaupte geschmückt. (Mionet Nr. 151 — 153.) Eine andere Münze, Nr. 154., enthält ein eben so schönes weibliches Haupt ohne Aehrenkranz. Noch andere giebt es mit einem bärtigen behelmten Haupte des Mars, Nr. 454. u. 455., und noch andere mit dem des Herkules, Nr. 157., alle von guter Kunst.

Auf der Vorderseite der Münzen von Heraclea ist ein zierliches Haupt der Minerva ausgeprägt mit reich verziertem Helme, Nr. 142 — 145. Die Kehrseiten von Nr. 142. u. 143. enthalten Herkules, den nemäischen Löwen erwürgend, sehr gut gezeichnet und schön ausgeführt; Nr. 144. den Herkules stehend, und ein Füllhorn im linken Arme tragend; Nr. 145. ebenfalls einen stehenden Herkules mit Keule, Pfeil und Bogen. Die Münzen von Thyrium haben einen ungefähr ähnlichen Minervenkopf mit geschmücktem Helm, aber auf der Kehrseite einen Stier.

279) Aus Mionet sind uns zwey Münzen von Rhegium bekannt, Nr. 199. und 200., beyde haben auf der einen Seite den Kopf von der Herkules-Löwenhaut, auf der andern, Nr. 199., einen sitzenden Jupiter, das rechte Bein auf das linke Knie gelegt; ein Lorbeerkranz umgiebt die ganze Figur. Von dieser Münze kann allerdings gelten, was im Texte vermuthet worden, daß sie nicht vor der Einnahme der Stadt, durch den Dionysius, Ol. 98., geprägt sey, denn die Arbeit deutet auf beträchtlich spätere Zeit. Die Münze Nr. 200. aber mit lorbeerbekränztem Haupte des Apollo ist zwar nicht von einem sehr vortrefflichen Meister ge-

Digitized by Google

arbeitet; doch, dem Style nach zu urtheilen, älter, und dürfte wohl wenig vor oder nach besagter 98sten Olympiade entstanden seyn.

280) Münzen mit der Aufschrift DANKLE, und deswegen für Gepräge von Meßina geltend, als die Stadt noch ihren alten Namen Zancle geführt (Mionet Nr. 252. und 253.), sind in Hinsicht ihres Alters schwer zu beurtheilen; der Delphin auf der einen Seite derselben ist nicht ungestaltet, hat aber doch keinen entschiedenen Styl. Auf der Kehrseite bemerkt man erhöhete und vertiefte Felder, die im Ganzen ein Kreuz bilden, im mittelsten Felde eine Muschel. Eine andere Münze, Nr. 254., mit dem Kopfe eines Stiers und der Umschrift MESSENION auf der einen Seite, auf der andern aber einem von vorn dargestellten Löwenkopf, oder vielleicht dem Kopf der Löwenhaut des Herkules, ist ein merkwürdiges Denkmal, indem sie uns den mächtigen und gewaltigen Styl der Kunst mit allen seinen Eigenthümlichkeiten ganz entschieden vor Augen stellt. Mehrere andere Gepräge, die sämmtlich später entstanden zu seyn scheinen, zeigen einen springenden Hasen, und auf der Kehrseite eine Biga. Sie sind von verschiedener Zeit, verschiedenen Meistern, und auch in Hinsicht des Kunstwerths verschieden; die Nr. 257. und 259. sind, hinsichtlich auf Arbeit, die vorzüglichsten.

281) Die Ceres, welche Verres zu Catana raubte, war an heiligem Orte aufgestellt, wo sonst Männern der Zutritt versagt war, und nur Frauen und Jungfrauen die Mysterien der Göttin verwalteten. (Siehe Fraguier, de la gallerie de Verres, Mem. de l'academie des inscript., Tom. VI. p. 567.)

Digitized by Google

282) Eine der catanischen Münzen, auf welche hier gezielt ist (Mionet Nr. 229.), deutet auf ein Vorbild vom strengen Styl der Kunst, und gehört demselben auch wohl selbst an. Eine andere (Mionet Nr. 227.) stellt den Apollo mit angenehmern Zügen dar, aber weicher behandelt. Auf einer dritten (Mionet 226.) erscheint das Haupt des Gottes von vorn, rund, zierlich, beynahe überflüßig mit Haaren umgeben. Dieser und der vorige Kopf sind mit Lorbeer gekrönt; der auf jener ersten und ältern Münze hingegen nicht. Bemerkenswerth ist, daß die Quadriga auf der Kehrseite aller drey Münzen nach demselben Vorbilde von großem Verdienste und lebhafter Bewegung scheint gearbeitet zu seyn, aber auf den verschiedenen Stempeln aus verschiedenen Gesichtspunkten nachgebildet. Eine ganz kleine, ebenfalls catanische Münze (Mionet Nr. 230.) enthält den Profilkopf des Silenus mit charakteristischen, höchst geistreichen Zügen; er hat einen großen Bart, spitzige Ohren, und um die Haare liegt ein Epheukranz.

283) Die Ceres aus dem Tempel zu Enna wurde noch höher und heiliger gehalten, als jene zu Catana; sie bestand aus Bronze, war nicht groß, aber vorzüglich gearbeitet, und hielt in jeder Hand eine Fackel. Fraguier, p. 568.

284) Dem Merkur von Tyndaris wurden alljährlich feyerliche Opfer dargebracht, auch scheint er ein sehr achtbares Kunstwerk gewesen zu seyn. Erst raubten ihn die Carthaginenser, Scipio gab ihn den rechtmäßigen Eigenthümern wieder, und dann fiel er dem Verres in die Hände. Frag. loc. cit.

Die Diana der Segestaner umfloß ein langes Gewand, und ungeachtet der Würde in ihrer Gestalt, ih-

ren Zügen, hatte sie doch alle Anmuth und Leichtigkeit der Jugend; über der Schulter trug sie den Köcher, in der rechten Hand den Bogen, und eine angezündete Fackel in der linken. Diese von den Einwohnern zu Segesta sehr verehrte Statüe war zugleich die schönste Zierde ihrer Stadt, und das Schicksal derselben nicht verschieden von dem des vorerwähnten Merkurius aus Tyndaris. Zuerst nämlich raubten die Carthaginenser das Werk, und als Scipio sie überwunden hatte, sendete er solches zurück. Verres nahm es zum zweytenmal. Frag. p. 567.

Merkwürdig ist eine Münze der Stadt Segesta (Mionnet Nr. 292.), auf der Vorderseite den Kopf der Diana von ganz altem Style enthaltend, mit drathartigen, im Nacken zu einem Bündel gesammelten Haaren; die Stirne niedrig und sehr zurückgezogen, das Auge hochliegend, nahe an die Nase gerückt, nicht im Profil, sondern wie von vorn gezeichnet, das Kinn beträchtlich vorgeschoben und so weiter. Auf der Kehrseite hingegen erscheint ein Hund, meisterhaft mit edler Kunst gearbeitet, alle Theile übereinstimmend, die Stellung sehr natürlich, das Ganze wie belebt. Es ist durchaus nicht zu zweifeln, daß die beyden Stempel, der Vorder- und der Gegenseite, zu ganz verschiedenen Zeiten gearbeitet sind; jener schon in alter Zeit, dieser in den schönsten Tagen der Kunst. Man könnte vermuthen, die auf besagter Münze vorkommende Diana sey der Statüe nachgebildet, welche Verres raubte; allein es ist nicht wahrscheinlich, daß dieser zugreifende Kunstfreund und Sammler sich um uralte, noch etwas mißgestaltete Werke viel bekümmert habe.

285) Diodor von Sicilien berichtet, Lib. XI. c. 24. und 25., die Schlacht bey Himera, in welcher Ge-

lon das Heer der Carthaginenser unter Hamilcar besiegte, sey an eben dem Tage vorgefallen, da Leonidas mit wenigen Griechen den glorreichen Kampf bey Thermopylä wider das Heer des Xerxes kämpfete, und die in besagter Schlacht bey Himera zu Gefangenen gemachten Carthaginenser seyen zum Bau der eben damals aufgeführten größten Tempel, wie auch der Abzugs-Canäle zu Agrigent, gebraucht worden. Der Baumeister Phaeax, welcher allen diesen Werken vorgestanden, habe sich damit vielen Ruhm erworben ꝛc. Hiernach wären also der bis auf den Grund und wenige Säulenreste vergangene große Jupiters-Tempel, desgleichen der noch wohl erhaltene sogenannte Concordien-Tempel zu Agrigent, kurz nach Olympiade 75. 1. (480 Jahre vor Christi Geburt) errichtet; womit denn auch der Geschmack der Architektur ziemlich übereinstimmt.

286) Der vom Verres den Agrigentinern geraubte Apollo war eben so, wie in der vorletzten Anmerkung von einem Merkur aus Tyndaris und einer Diana aus Segesta gemeldet ist, zuerst durch die Carthaginenser weggenommen, dann vom jüngern Scipio, nachdem er Carthago erobert, wieder zurück gesendet worden. Uebrigens galt dieser Apollo für ein Werk, woran der berühmte Myron seine ganze Kunst gezeigt; auf dem Schenkel der Statüe las man des Meisters Namen mit kleinen silbernen Buchstaben eingelegt. Fraguier, pag. 568.

287) Die schöne Grab-Urne mit der Geschichte der Phädra und des Hippolytus, welche als Weihwasser-Behälter in der Domkirche zu Girgenti (dem alten Agrigent) in Sicilien dient, ist aus Riedesels Reise durch Sicilien und Großgriechenland im Jahre 1767, als ein

Digitized by Google

Denkmal von ganz vorzüglicher Arbeit bekannt. Eine wiewohl nicht mehr als mittelmäßige Abbildung deßelben befindet sich in Houel, voyage pittoresque des îles de Sicile, de Lipari et de Malte. Vol. IV. pl. 238. 239. 240.

288) Von Münzen der Agrigentiner sind durch den oft angeführten Mionet mehrere bekannt gemacht. Eine, vorzüglich groß und von ovaler Form, Nr. 211., enthält auf der Hauptseite ein Viergespann, über dem ein Adler schwebt, und auf der entgegengesetzten zwey Adler mit der Beute eines Hasen; ausgezeichnet verdienstliche Arbeit, die Pferde voll Feuer und Lebendigkeit, der Lenker des Wagens sorgfältig bedacht, sie zu zügeln; die beyden Vögel gierig und des Raubes froh. Nr. 212. enthält, so wie die vorige Münze, eine Quadriga; hier aber schwebt kein Adler über den Pferden, und die lenkende Figur ist weiblich und geflügelt; auf der entgegengesetzten Seite erscheint die Gruppe von den zwey Adlern und dem Hasen wieder. Auch hier ist die Arbeit sehr gut, ja vortrefflich, indeßen kann man dem Werke nicht so vielen Adel und Grosheit zugestehen, als der Künstler an der vorigen Münze bewiesen hat. Eine dritte Münze, Nr. 213., hat nur einen Adler über dem Hasen, und auf der Gegenseite einen Fisch und Taschenkrebs. Von diesem Stück läßt sich ebenfalls viel Gutes sagen und halten; indeßen erreicht es doch die vorigen Nummern nicht, und wir glauben daher, diese Münze sey jünger, als die beyden vorigen, welches noch mehr mit der kleinern Münze Nr. 210. der Fall seyn mag, wo die Hauptseite den zierlich gearbeiteten Kopf des Jupiters zeigt, die Kehrseite den Adler, an dem sich schon ein wenig manierirter Geschmack äußert.

Digitized by Google

289) Die Statüe der Sappho vom Silanion war in hohem Grade vollendet, und eins der am meisten bewunderten Stücke in der Sammlung des Verres. Frag. p. 570.

290) Aristäus, ein Sohn des Apollo, von der Nymphe Cyrene. Die Künstler bildeten diesen Halbgott als jungen Schäfer, denn er war ein Beschützer der Heerden, der Bienen, der Oelbäume und hatte den Menschen den Gebrauch der Milch, des Honigs und des Oels gelehrt. (Siehe Fraguier in mehrerwähnter Abhandlung p. 569.) Päon theilt mit dem Aesculapius die göttlichen Ehren, und es scheint, man habe den Apollo unter diesem Namen verstanden, wenn derselbe als Erfinder und Schutzgott der Arzneykunst in ernster Gestalt dargestellt war; ungefähr so, wie der sogenannte indische Bacchus, mit Bart und langem Gewande, sich zum nackten und jugendlich gebildeten Bacchus verhält. Frag. loc. cit.

291) Die elfenbeinernen erhobenen Arbeiten vom Tempel der Minerva zu Syracus hatte Verres angewendet, um die Thüre zu seiner Gallerie zu zieren. Mitten auf der Thüre war das Gorgonen-Haupt angebracht; auch die goldenen Nägel der Tempelthüre mit schön gearbeiteten Köpfen hatte der Räuber mitzunehmen nicht vergeßen, damit besagte Gallerie-Thüre desto herrlicher werde. Frag. p. 574.

292) Sueton, Leben des Tiberius, c. 74. Die Statüe des Apollo Temenites war ein großes vortreffliches Werk, und Tiberius that sich etwas Rechtes darauf zu gute, daß er dieses Stück zur Zierde von Rom herbey gebracht; aber der Gott verstund in diesem

Stücke keinen Scherz, sondern erschien dem Kaiser an seinem letzten Geburtstage im Traume, verkündend, daß dieses Götterbild von ihm nicht werde können eingeweiht werden.

293) Ueber die Münzen von Gela in Sicilien vom gewaltigen mächtigen Style (Mionet Nr. 236. u. 237.) wurde am gehörigen Orte im Texte, und in der Anmerkung Nr. 54. geredet, beyläufig auch das spätere Gepräge Nr. 238. angeführt. Ferner ist noch die kleine schöngeprägte Münze Nr. 239. mit ährenbekränztem Haupte der Ceres von vorn dargestellt, und auf der andern Seite einen männlichen bärtigen Profilkopf, ebenfalls mit einem Aehrenkranze, merkwürdig, des gefälligen Styls wegen, der die Zeit nach Alexander d. Gr. andeutet.

Von den Münzen der Stadt Himera, Nr. 240., 241. und 242., zeigt die erste einen geistreich gearbeiteten Hahn, zuverläßig in guter Zeit gearbeitet; die beyden letztern, einander fast ähnlich, sind mit älteren und jüngern Stempeln geprägt. Die angebliche Biga (man erkennt indeßen bestimmt drey Pferde), wo über den Pferden eine Victoria schwebt, und den Lenker des Wagens krönen will, auf der einen Seite, scheint von älterem Style und durchaus anderer Arbeit zu seyn, als die sehr zierlich gestellte, schön drapirte und mit vielem Fleiße ausgeführte opfernde weibliche Figur auf der andern Seite.

294) Die Münze von Motya, von welcher hier geredet wird (Mionet Nr. 267), enthält einen weiblichen Kopf mit auf dem Wirbel gebundenen Haaren; die Kehrseite zeigt das Bild eines Windhundes. Haben, wie Pausanias Lib. V. c. 25. berichtet, die Agri-

Digitized by Google

gentiner Motya bekriegt, die Stadt eingenommen und aus der Beute bronzene Statüen zum Himmel flehender Knaben dem Gott zu Olympia geweihet, welche Calamis verfertigt, so muß eben diese Münze um die Zeit jener Eroberung durch die Agrigentiner geprägt seyn; schwerlich früher, und auch nicht lange nachher, wie sich aus dem Styl der Arbeit ergiebt. Ueber das leontinische Gepräge vom alten, noch rohen Style (Mionet Nr. 248.) ist in der Anmerkung Nr. 11. ausführlich gehandelt worden. Die andere leontinische Münze, Nr. 247., deutet hauptsächlich durch ihren Revers, ein grimmiges Löwenhaupt, und um daßelbe her vier Gerstenkörner, auf den hohen Styl. Dieses Löwenhaupt ist streng, aber mit gewaltiger Kraft und Geist behandelt. In den Apollokopf auf der Vorderseite der Münze wißen wir uns nicht recht zu finden; er ist in einigen Theilen fleißig ausgeführt, z. B. in den Haaren, aber die Formen des Gesichts und des Halses sind weder regelmäßig, noch wohlverstanden, noch hat die Arbeit einige Kennzeichen, vermöge welcher man sie entweder der Kehrseite gleichzeitig achten, oder mit Wahrscheinlichkeit die Vermuthung von späterer Entstehung derselben aufstellen könnte.

Die beyden Münzen von Naxus, deren der Text gedenkt, Nr. 269. und 270., enthalten: jene ein schönes würdiges Haupt des bärtigen indischen Bacchus, diese einen gefälligen weiblichen, mit Epheu gekränzten Kopf, wenn derselbe nicht vielleicht auch den Bacchus jung und fast weiblich darstellen soll. Auf der Kehrseite beyder Münzen ist die sitzende Figur des Silenus zu sehen, mit einem Gefäße in der Hand. Eine etwas kleinere, im Texte nicht erwähnte Münze von Naxus, Nr. 271., zeigt ebenfalls auf dem Avers ein jugendliches, fast weiblich gebildetes Bacchushaupt, und auf

Digitized by Google

dem Revers die Figur des Silenus, beyde in eben dem Geschmacke behandelt, wie auf den vorigen Münzen.

295) Eine Münze von Capua (Mionet Nr. 98.) enthält auf der Vorderseite einen weiblichen Kopf mit der Mauerkrone geziert, auf der Kehrseite einen bewaffneten Krieger zu Pferde; die Ausführung ist nicht vorzüglich, doch zeugen die Bilder von gutem Geschmack, und haben lebendigen Ausdruck. Eine Münze von Cumä, Nr 99., hat auf der Vorderseite einen weiblichen Kopf, deßen Haare mit einem Bande gefaßt sind; auf der andern eine Muschel und Gerstenkorn. Der Styl ist nicht übel, das Werk rührt jedoch von keinem sonderlichen Meister her. Drey Münzen der Stadt Cales, Nr. 95., 96. und 97., zeigen alle vorn ein hübsches Minerven-Haupt, und auf dem Revers eine Biga. Die Münze von Neapolis, Nr. 102., hat einen nur gar zu zierlich geschmückten, übrigens gut gearbeiteten Dianen-Kopf, und auf der Kehrseite einen Stier mit Menschenhaupt, welchem die schwebende Victoria einen Kranz aufsetzt. Eben diese Darstellung findet sich auch auf dem Revers der sehr schönen Münze von Nola, Nr. 103., wo das weibliche Haupt auf der Vorderseite würdige Züge hat, und im besten Style vortrefflich gearbeitet ist.

296) Eine Münze von Nuceria, Mionet Nr. 104., stellt auf dem Avers das mit Lorbeer gekrönte Haupt des Apollo, und auf dem Revers ein Pferd dar. Dem Styl zufolge scheint sie aus guter Zeit herzurühren, die Ausführung aber hat weniger Verdienst, als mehrere der Gepräge von Teanum, unter denen sich das im Text bezielte, Nr. 111., als ganz vorzügliche Arbeit

Digitized by Google

auszeichnet; der bärtige behelmte Kopf auf der Vorderseite ist von würdigen edeln Zügen, und der Pferdekopf auf der Kehrseite einer der allervortrefflichsten; die Behandlung hat Großheit, Fülle und Rundung, wie nur die ersten Meister des Fachs ihren Werken solche ertheilen konnten.

Von der Stadt Arpi kömmt eine schöne Münze vor, Mionet Nr. 115., mit ährenbekränztem Haupte der Ceres, und auf der Kehrseite sieht man ein springendes Pferd.

297) Drey uns vor Augen liegende Münzen der Stadt Maßilia (Mionet Nr. 57. 58. und 59.) gehören zu den allerzierlichsten, mögen wir sie nun von Seite des Prägens, oder von Seite der an den Stempeln bewiesenen Kunst betrachten. Nr. 57. und 58. zeigen vorn einen gefälligen, mit Blumen bekränzten weiblichen Kopf, auf der Kehrseite einen Löwen. Nr. 59., welche ganz klein ist, zeigt das Haupt eines Helden, die Kehrseite wird blos durch Schrift bedeutend. Alle drey Stücke kann man ungefähr in Styl und Art den spätern syrakusanischen und denen des Königs Pyrrhus vergleichen.

298) Das Basrelief der sogenannten tanzenden Stunden, vormals in der Villa Borgheſe, nun in Frankreich, ist eins der geschätztesten unter den erhoben gearbeiteten Denkmalen des Alterthums. Die Figuren haben schlanke Gestalten, sehr zierliche Formen, angenehme Bewegungen, und können in Betracht des Faltenschlags und Anlage ihrer Gewänder mit allem Rechte für musterhaft gelten; auch der Arbeit muß man Verdienste zugestehen. Ist indeßen dieses Monument eine alte Copie nach den tanzenden Lacedämonierinnen des

Digitized by Google

Callimachus, welches zwar glaubwürdig, doch nicht förmlich zu beweisen ist, so muß es in beträchtlich späterer Zeit verfertigt seyn. Wir wollen hier weiter noch anmerken, daß die Figuren hoch ausgearbeitet sind, und sogar einige freystehende Glieder haben; deßgleichen, daß zu vermuthen ist, jenes erwähnte Relief aus der Villa Borgheſe sey an den Seiten abgebrochen, und habe ursprünglich mehr als fünf Figuren enthalten.

Im Garten der Villa Pamfili bey Rom bemerkt man das Bruchstück eines ähnlichen Reliefs, nicht weniger gut gearbeitet, als das Borgheſische. Dieſes Bruchstück enthält zwey Figuren, nehmlich die dritte und vierte im Borgheſiſchen Denkmale. Auf der Kupfertafel Nr. VIII. zum gegenwärtigen Werke wird der Leſer das ehemals Borgheſiſche Denkmal im Umriße dargeſtellt finden.

299) Eine Abbildung vom Coloße des Phidias auf Monte Cavallo ist gegeben worden unter den Kupferstichen zu Winckelmanns Werken (man sehe die erste Tafel zum 6. Bd.), und zwar daselbst nach Canova's Vorschlag, wie die Figuren mit den Pferden am besten zu gruppiren wären. Wir haben es für belehrend, und daher für räthlich gefunden, hier auf unserer Kupfertafel Nr. XV. noch eine Abbildung zu geben, wie dieſes Denkmal ausgeſehen, ehe ſolches unter Sixtus V. an die gegenwärtige Stelle verſetzt, und in einigen Theilen ergänzt worden.

300) Plutarchus, im Leben des Pericles, meldet wiederholt, daß Phidias bey den großen Gebäuden, welche Pericles aufführen ließ, Oberaufſeher der daran arbeitenden Künſtler geweſen, und alles angeordnet habe. (Siehe hierüber noch die Anmerkung Nr. 59.)

Digitized by Google

Betreffend die Bildwerke vom Parthenon und ihr Verhältniß gegen einander, hat der Verfaßer dieser Blätter an guten Gyps-Abgüßen öftere Betrachtungen und Vergleichungen angestellt, woraus ihm etwa das Folgende den Lesern mitzutheilen nützlich scheint. Die Hautreliefe der Metopen sind überhaupt mit größerer Kunst und sorgfältiger ausgearbeitet, als der durchgängig flacher gehaltene Fries. An diesem, so schön und hochschätzbar das Ganze auch immer seyn mag, bemerkt man bey genauer prüfender Betrachtung der einzelnen Theile, viele mehr oder weniger erhebliche Vernachläßigungen in Formen und Verhältnißen. Dergleichen fehlen zwar auch an den Figuren aus den Metopen nicht ganz, wie zu kurz erscheinende Arme und dergleichen; allein eben diese Figuren und Gruppen aus den Metopen enthalten vieles ganz vortrefflich Gestaltete. Wir nennen in solcher Hinsicht zuerst und besonders den Helden, welcher einen Centaur mit der Linken am Kopfe (das Gesicht fehlt) gefaßt hält, mit der Rechten aber ausholt, ihm einen Stoß zu versetzen; ein langer Mantel fließt von des Helden Schultern. Kaum weniger Lob wegen schöner Bildung verdient auch der Jüngling, der unter einem fechtenden Centaur auf der Erde liegt.

Nur selten wird, so am Friese, wie in den Metopen, das Bemühen der Künstler nach pathetischem Ausdruck wahrgenommen. In den letztern jedoch ist ein Mann zu bemerken, der gegen einen Centauer kämpfend, von diesem zu Boden gedrückt, eben einen tödtlichen Schlag oder Stoß erhalten soll, deßen Züge wirklich Leiden und Schmerz ausdrücken; ein anderer hingegen, von seinem Gegner am Halse gefaßt und in Gefahr erwürgt zu werden, sieht fast gleichgültig aus.

Von den Centauren selbst erscheint keiner eigentlich erzürnt oder wilde drohend; ihre Gesichtszüge sind ver-

Digitized by Google

schieden, überhaupt weniger edel, als an den bekannten Centauren in capitolinischen Museum in der Villa Borghese und im Vatikan: sie können uns daher zum Beweis dienen, das Ideal dieser Gattung von Wesen habe später erst seine Vollendung erhalten.

301) In Betreff der Pferdeköpfe, welche vom Giebel des Parthenon herrühren, und gegenwärtig sich in England befinden, bitten wir, die Anmerkung Nr. 85. nachzuschlagen, wo ungefähr dieselben und andere Gründe, als hier angegeben sind, zu Gunsten der Vermuthung sprechen, daß jene Pferdeköpfe vielleicht Arbeiten des Calamis seyn dürften.

302) In Hinsicht auf Gedankenfolge und Anordnung der Gruppen, wird der Fries vom Tempel zu Phigalia, nach unserer Ansicht, dem vom Parthenon allerdings nachgesetzt werden müßen; indeßen fallen seine Figuren, weil sie bey weitem mehr erhoben ausgearbeitet sind, bey gleicher Entfernung deutlicher in die Augen. Einzelne Motive enthält dieses Werk von unschätzbarem poetischen Werth.

303) Wir sind der Meynung, der allerdings vortreffliche, und unter den bronzenen Monumenten als eines der köstlichsten zu achtende Sturz in der florentinischen Gallerie, rühre ursprünglich von einer wirklichen Bildniß-Statüe eines Athleten her. Die Brust ist mächtig, gewölbt und schön, der Bauch flach, die Formen überhaupt großartig, doch menschlich, und wie es scheint, mit vieler Treue der Natur nachgebildet, selbst in den Theilen, deren Gestalt minder vollkommen war, z. B. in den Hüften, welche zwar ganz natürlich sind,

Digitized by Google

jedoch keineswegs zierliche Formen haben. Bemerkenswerth ist, wie die Haare der Schaam in flachen kleinen Löckchen reihenweise gelegt sind, ungefähr wie am Sturze des Discobolus vom Myron im capitolinischen Museum. — Der Guß dieses Werks ist von der größten Vollkommenheit, und scheinet an keiner Stelle nachgearbeitet, sondern ganz, wie er aus der Form kam, geblieben zu seyn.

Leider fehlt es uns an Hülfsmitteln, um von diesem edlen Monumente eine die Verdienste deßelben gehörig darlegende Abbildung zu geben.

304) Ueber den Charakter, die Formen und Behandlung des sogenannten borghesischen Fechters giebt der Text Auskunft; doch wollen wir hier weiter noch beyfügen, daß hinsichtlich auf lebhafte Bewegung diese Statüe unter allen antiken Denkmalen den ersten Platz in Anspruch nimmt. Der Kopf ist voll Leben, voll Geist und Ausdruck, doch nicht eben von schönen Zügen, sondern treu der Natur nachgebildet. Nur der rechte Arm, das rechte Ohr und die Spitze des Daumens am rechten Fuße sind moderne Ergänzungen; übrigens hat dieses Monument durchaus nichts gelitten, sondern ist noch so frisch, wie es aus der Hand des Meisters hervorgegangen. Daß es ein wahrhaftiges Originalwerk, nicht alte Copie nach irgend eines andern Meisters Arbeit sey, bezweifeln wir keineswegs, aber gleichwohl sind Nachbildungen oder Wiederholungen deßelben wirklich vorhanden gewesen, wie wir denn einen Kopf, Bruchstück von einer verloren gegangenen Statüe, gesehen zu haben uns erinnern, der dem Kopfe des borghesischen Denkmals durchaus ähnlich und sehr gut gearbeitet war; es ist derselbe aus Rom nach England gegangen.

Digitized by Google

305) Die Statüe des ruhig stehenden Discobolus, welche im vatikanischen Museum steht, hat sich durchaus ganz erhalten; nur ist der Marmor auf der Oberfläche durch Feuchtigkeit etwas zerfreßen. Visconti, Mus. Pio-Clement. Tom. III. pag. 34., gedenkt noch zweyer der vatikanischen ganz ähnlichen Statüen, welche sonst im Pallaste Vettori zu Rom sich befanden. Eine derselben kam nach England, die andere in die Villa Borgheſe, mit deren übrigen Antiken dieselbe nach Frankreich versetzt worden. Mehrere Ergänzungen an dieser Statüe sollen aus Bruchstücken eines vierten ähnlichen Werks bestehen, und die im Text angeführten Fragmente der fünften Statüe solcher Art (es waren Stücke von beyden Armen, wie auch ein Knie) hatten sich noch vor etwa 25 Jahren zu Rom in Privathänden befunden.

Ueber die antiken Wiederholungen des ruhigstehenden Discobolus, vergleiche man hiermit die Anmerkung Nr. 106.

306) Die Juno in der Villa Ludovisi ist sehr groß, aber blos Kopf und Hals, wie derselbe vermuthlich im Alterthume einer Statüe von anderer Materie eingefügt mag gewesen seyn, wobey man sich vorstellen muß, das Gewand habe ziemlich genau an den Hals angeschloßen, ohne irgend einen Theil der Brust sehen zu laßen. Es ist dieser Kopf unstreitig das vortrefflichste, würdigste aller bis jetzt bekannten Bilder der Himmelskönigin; auch ziemlich wohl erhalten, indem nur die rechte Wange etwas zerstoßen, und ein Theil der Nase neu ergänzt ist.

307) Die sogenannte farnesische Flora, welche man später bald für eine Muse, bald für das Bild der Hoff-

Digitized by Google

nung hat halten wollen, ist eine sehr beträchtlich große, wohl etwa zwölf Fuß hohe Statüe; es fehlten ihr, als sie gefunden wurde, der Kopf, die Hände und die Füße, welche Theile zu P. Paul III. Zeit, als man dieses Werk neben dem Herkules des Glycon und andern großen Statüen im Hofe des farnesischen Pallastes aufstellete, gut genug ergänzt worden waren. Als aber die farnesischen Alterthümer aus Rom nach Neapel gebracht werden sollten, erhielt die Flora andere, beßer passende Restaurationen, und man setzte derselben einen schönen, wirklich antiken, jedoch nicht ihr ursprünglich angehörigen Kopf auf. In diesem Zustande nun muß das Werk sich gegenwärtig in Neapel befinden, und eine der edelsten Zierden des reichen Museums daselbst seyn.

308) Am jungen schlangenwürgenden Herkules in der florentinischen Gallerie sind das rechte Bein sammt der Hälfte des Schenkels, ferner die Nasenspitze und das rechte Ohr, moderne Restaurationen; im Uebrigen scheint uns das Werk ziemlich unversehrt geblieben zu seyn, und seine Vortrefflichkeit so groß, daß, je mehr und ernstlicher man daßelbe betrachtet, je mehr man zur Bewunderung sich aufgeregt findet. Die Anmerkung Nr 231. gedenkt ebenfalls dieses Monuments.

309) Das sitzende Kind im capitolinischen Museum will eine komische große Maske sich entweder aufsetzen, oder vom Haupte ziehen, und scheint eben wegen der Maske, so auch weil es auf einem jungen Ziegenbocke sitzet, Bezug auf den Bacchus zu haben. Uebrigens ist es nicht als Faun gebildet, sondern mit menschlichen Ohren und ohne Schweifchen. Am untern Theile des Gesichts ist dieses Denkmal sehr beschädigt, desgleichen

Digitized by Google

am linken Arme; die Beine unter den Knieen, so wie die Füße, sind ganz neu.

310) Die vatikanische Copie in Marmor vom Ganymedes des Leochares (Mus. Pio-Clem. T. III. tav. 49.) ist zwar nicht schlecht gearbeitet, doch lange nicht so verdienstlich, um der Vorstellung zu genügen, welche man sich von der hohen Kunst des Originals machen kann und soll. Von dieser im Vatican befindlichen Copie, einer andern beßer gearbeiteten im Museum der Bibliothek von St. Marko zu Venedig, und noch einer zu Theßalonich, uns nur aus der Abbildung bekannt, ist bereits in der Anmerkung Nr. 125. die nöthige Erwähnung geschehen.

311) Zwar ist die medicäische Venus, und andere Statüen in der Stellung derselben, unzähligemale in Kupfer gestochen, auch gewiß allen unsern Lesern so bekannt, daß keine weitere Abbildung nöthig gewesen wäre; doch um die Reihe solcher Monumente zu vervollständigen, welche entweder als wirkliche Arbeiten hochberühmter alter Meister, oder als Copieen nach solchen zu betrachten sind, haben wir einen Umriß nach der medicäischen Venus, und also ein Bild der knidischen des Praxiteles auf der Kupfertafel Nr. XI. zu diesem unserm Werke mitgetheilt.

312) Der zweyte Coloß vor dem quirinalischen Pallaste zu Rom, welchen die Inschrift auf deßen Basement als eine Arbeit des Praxiteles ankündigt, ist, obgleich in den Theilen hochverdienstlich, doch von einem weniger großartigen Charakter, als der erste, welcher des Phidias Namen trägt; und wenn man das Werk recht prüft, mit Ernst und Muße betrachtet, so ergiebt

Digitized by Google

sich aus guten innern Gründen, daß ein späterer trefflicher Meister in dieser Figur ein Gegenstück zu jener andern früher gearbeiteten und nicht durchaus fertig gewordenen gemacht habe; alles ist mehr in einander fließend, glatter behandelt, aber auch weniger bedeutend.

313) Wir wollen hier nur bemerken, daß Lord Elgin um das Jahr 1800 Abgüße von den Basreliefen, wie auch von den Architektur-Zierrathen der sogenannten Laterne des Demosthenes hat nehmen laßen, welche Abgüße sich nun in England befinden, und vielleicht ein größerer Schatz sind, als man wünschen oder sich's gerne gestehen mag, indem öffentlichen Nachrichten zufolge, als im vorigen Jahre Athen von den griechischen Insurgenten eingenommen wurde, das Monument selbst im Brande des anliegenden Kapuziner-Klosters soll zu Grunde gegangen seyn, bis auf einige der Basreliefe, welche gerettet und nach Frankreich gebracht worden. Da indeßen bis jetzt noch keine weitere Bestätigung dieses Unglücksfalles, auch keine bestimmtere Nachricht über die geretteten Stücke eingegangen; so bleibt allerdings Hoffnung übrig, die Sage sey nicht gegründet, und das Denkmal habe sich erhalten.

314) An dem Kopfe des Bacchus, gewöhnlich Ariadne genannt, oder wie Winckelmann meynte, Leucothea, ist an den Haaren und am Epheukranze etwas beschädigt, so auch die Oberlippe. Die Unterlippe, ein beträchtlicher Theil der Nase und ein weniger Anfang der Brust, zunächst am Halse, sind moderne Restaurationen, nicht zum Besten übereinstimmend mit dem übrigen Ganzen, und wie wir glauben, auch nicht im richtigen Sinne gearbeitet, wodurch denn das Denkmal,

Digitized by Google

welches dem Character des Bacchus gemäß allerdings wie zwischen männlicher und weiblicher Bildung schwebend gehalten ist, noch mehr Weibliches erhalten hat, als ursprünglich der Fall seyn mochte.

315) Der sterbende Alexander in der florentinischen Gallerie, ist ein Kopf über Lebensgröße von bewundernswürdiger Arbeit; hat aber viel gelitten und ist nicht glücklich restaurirt.

316) Diese Statüe des Bacchus in der Villa Ludovisi hat nicht allein sehr schöne Formen und lieblich fließende Umrisse, zumal am Körper, sondern sie ist auch merkwürdig, weil der Haft der Sohlenriemen, auf den Füßen über den Zehen, die Gestalt eines geflügelten Kinderkopfs hat, wie die neuere Kunst ihre Cherubine vorzustellen pflegt. Der Kopf zu dieser Statüe ist viel weniger gut gearbeitet, als die übrige Figur, und hat wohl ursprünglich nicht zu derselben gehört. Das linke Knie ist moderne Arbeit, und beyde Arme ebenfalls wo nicht ganz, doch wenigstens größtentheils.

Der Sturz eines Bacchus, welcher aus dem Pallaste Farnese nach Neapel gegangen, besteht blos noch aus dem Körper der Figur, nebst einem geringen Theile der Schenkel.

317) Der bogenspannende Amor, oder eigentlich, der seinen Bogen prüft, im capitolinischen Museum, ist unter den vielen vorhandenen Figuren dieser Art die am schönsten gearbeitete; und wenn auch Copie, doch gewiß selbst in guter Zeit entstanden. Der Kopf hat die gefälligste Rundung, edle Züge, schön gewölbte offene Augen, eine freye Stirne und kleinen lieblichen Mund mit Lippen, kaum ein wenig aufgethan. Von neuer

Digitized by Google

Arbeit sind ferner die Nasenspitze, die beyden Arme und das meiste der großen Flügel; am Halse werden ein paar eingesetzte Stückchen bemerkt, auch die große Zehe am linken Fuße ist neu. Wenn wir eine Vergleichung anstellen zwischen dieser Figur und einem vom Verfaßer seit vielen Jahren gekannten und bewunderten Fragment vom Kopfe eines Amors in der Dresdner Antiken-Sammlung, so hat das capitolinische Denkmal zwar den Werth beßerer Erhaltung, das Dresdner aber ist von ernsterem Ausdruck und höherem Charakter.

Den Alexander zu Pferd aus Bronze im herkulanischen Museum betreffend, gestehen wir, über deßen Kunstverdienst keine umständlichen Nachrichten ertheilen zu können. Das Werk, wofern uns die Erinnerung nicht täuscht, erhält größern Werth durch das, was es vorstellt, als durch die inwohnende Kunst, wie schon die Abbildung im Museo d'Ercolano Tom. VI., oder dem II. der Bronzi tav. 61. und 62., andeutet. Beßer und treuer ist Kopf und Brust dieser Bronze dargestellt in der Iconographie grecque des E. Q. Visconti, pl. 39.

318) Der Dornauszieher von Erz im Pallaste der Conservatoren auf dem Capitolium, ist hinsichtlich auf Stellung, Gestalt und Charakter wahrhaft bewundernswürdig, die vollkommenste und in sich selbst übereinstimmendste Darstellung gefälliger Einfalt und Natur; auch die Haare sind überaus fleißig gearbeitet. Es giebt antike marmorne Copien von diesem Denkmale, woraus man auf die Achtung schließen kann, deren daßelbe vor Alters genoß. Noch mehr Verwunderung aber erregt es, wenn wir sehen, daß man sogar im roheſten Mittelalter großen Gefallen daran hatte, denn es findet sich als Verzierung eines Schlußsteines nachgebildet über

einem kleinen Bogen im Kreuzgange bey der Hauptkirche zu Zürich, welche Kirche zu Karl des Großen Zeit, oder doch nicht lange nachher, erbauet worden.

319) Ueber die vier bronzenen Pferde zu Venedig ist bereits in der Anmerkung Nr. 149. geredet worden, auf welche wir also zurück verweisen. Hier aber ist noch als ein edles Denkmal ähnlicher Art und nicht geringerer Kunst der große bronzene Pferdekopf in Erinnerung zu bringen, welcher sonst zu Neapel im Pallaste Caraffa-Colobrano gestanden, nun aber im dortigen königlichen Museum sich befindet. Ein anderer großer Pferdekopf aus Bronze, der, wie behauptet wird, selbst dem besten nicht nachsteht, blieb lange Jahre unerkannt im Pallaste Riccardi zu Florenz, und ziert gegenwärtig die reiche Sammlung antiker Bronzen bey der florentinischen Gallerie.

320) Ueber die Ringergruppe zu Florenz wurde schon in der Anmerkung Nr. 156. gehandelt, welche wir also nachzulesen bitten müßen. Sodann findet sich eine Abbildung des Werks nach seinem gegenwärtigen Zustande in den Kupfertafeln zu Winckelmanns Werken, Band VI. Taf. VII., und eine andere, das Werk verstümmelt darstellend, in dem Zustande, in welchem es sich vor der Ergänzung befunden, Kupfertafel Nr. XIV. zu diesem Bande.

321) Unter Mionets Münzpasten (nach denen wir uns in allen Angaben des Münzen betreffenden Theils unserer Betrachtung glauben und geglaubt haben richten zu müßen, weil man voraus setzen darf, sie seyen den meisten Lesern bekannt, und wir uns also vermittelst der darauf sich beziehenden Nummern verständigen kön-

Digitized by Google

nen) befinden sich fünf dergleichen thasische Münzen mit dem Kopfe des bärtigen oder indischen Bacchus. Nr. 407. ist am vorzüglichsten gearbeitet, und diese ist es besonders, auf welche im Text Rücksicht genommen worden. Die Münzen Nr. 408. und 409., ungefähr von gleicher Größe mit der vorigen, sind ebenfalls trefflich gearbeitet, wenn schon jener ersten nicht völlig gleich zu schätzen. Die kleine goldne Münze Nr. 410. enthält eben daßelbe Bacchushaupt, mit nicht geringerer Kunst gearbeitet; hier hat indeßen der Umriß bey mehrerem Fluß mehr Ein- und Ausbiegung, folglich das Ganze einen minder strengen Charakter, wir fürchten daher nicht zu irren, wenn wir den Stempel zu dieser Münze, da er seiner gebildeten Kunstgeschmack verräth, für etwas später verfertigt halten. Auf der fünften dieser Münzen, welche gleich den drey ersten von Silber geprägt, doch von geringerer Größe ist, erscheint das Bacchushaupt wieder, aber das Profil rechts gewendet, da auf den andern Münzen solches nach der Linken gewendet ist. An dieser fünften Münze nun, Nr. 411., ist die Arbeit noch immer gut zu nennen, hat aber weniger Strenges, und verkündet bey weitem nicht eine solche Meisterhand, wie Nr. 407., und auch Nr. 410. Der Revers aller dieser Münzen zeigt einen knieenden, mit dem Bogen zielenden Herkules, dem die Löwenhaut wie ein Kleid umgethan ist, bis auf die Kniee reichend. Wir konnten uns nicht enthalten, bey diesem Herkules an den zehn Cubitus hohen ehernen Herkules des Onatas zu denken, welchen die Thasier nach Olympia geweyhet hatten (siehe Anmerkung Nr. 83.); des Onatas Werk aber hielt in der rechten Hand eine Keule, mit der Linken den Bogen, und war vermuthlich eine stehende Figur. Wie es indeßen hiermit auch beschaffen seyn mag, dem Herkules auf den thasischen Münzen

fehlt keines der Kennzeichen, daß er einer Statüe des gewaltigen Styls nachgebildet sey, denn die Gliederformen sind übertrieben stark, beynahe schwerfällig, und die Muskulatur, zumal an den Beinen, sehr empfindlich angegeben; die Stellung ist belebt, aber angestrengt, etwas geradlinig, steif und sonder Grazie. Zu dem Bacchuskopf auf dem Avers der gedachten Münzen hat den Verfertigern der Stempel ohne allen Zweifel ein Werk des hohen Styls zum Muster gedient; auch ergiebt sich aus der Behandlungsweise der Münzen Nr. 407., 408. und 409., sie selbst seyen ungefähr zu eben derselben Zeit entstanden.

322) Ueber fünf solche Münzen der Stadt Aenus in Thrazien mit Profil-Köpfen des Mercurius, von denen unter Mionets Pasten Nr. 372. — 376. Abdrücke zu finden sind, können wir unsern Lesern nähere Rechenschaft ablegen. Am vorzüglichsten und mit vielem Fleiß gearbeitet ist Nr. 372., wo der Name der Stadt, oder vielmehr des Volks von Aenus, auf dem Hütchen des Merkurius geschrieben steht. Dieser Kopf nun trägt alle Merkmale des strengen Styls an sich. Von ungefähr gleichem Geschmack und gleicher Art der Behandlung ist Nr. 376., hat aber von Seite des Stempelschneiders nicht so viel Fleiß und Kunst erfahren, als die gedachte Münze Nr. 372., da hingegen die Nr. 374. und 375. durch sie übertroffen werden. Nr. 373. ist, wie die Arbeit an den Haaren und zierlichere Züge des Profils zu erkennen geben, viel später gearbeitet. Die Kehrseiten aller dieser Münzen enthalten in vertieftem viereckigem Felde einen Ziegenbock, trefflich gearbeitet, besonders auf den beyden oben gelobten Nummern, 372. u. 376., auf jener ist das Thier vorzüglich fleißig und zugleich geistreich dargestellt, auf Nr. 376. ebenfalls wohl ge-

Digitized by Google

zeichnet und von belebtem Ausdrucke. Die Schrift über dem Ziegenbocke geht auf dieser letztern Münze von der Rechten zur Linken.

323) Die angedeuteten Münzen von Acanthus sind unter Mionets Münzpasten mit Nr. 435. 436. und 437. bezeichnet; letztere ist die vorzüglichste, schön, geistreich, sehr ausführlich gearbeitet und ein der besten Zeit werth zu achtendes Werk. An den andern beyden genügt die Arbeit den Forderungen der Kunst weniger, und sie sind wahrscheinlich auch später entstanden; der Stempel zu Nr. 435. scheint uns jedoch von einem bessern Künstler verfertigt, als Nr. 436. Die Münze Nr. 433. verdient eigends berücksichtigt zu werden; auf derselben fällt der Löwe nicht, wie auf den andern, einen Stier, sondern einen wilden Eber an, und wie dort der Löwe nach der rechten, der Stier nach der linken Seite gekehrt ist, so erscheint hier der Löwe von der linken, das Schwein von der rechten Seite; übrigens ist die Gruppirung der beyden Thiere nur wenig verschieden. Die Arbeit an dieser Münze nennen wir billig meisterhaft; edle kräftige Gestalten, die Zeichnung bezeugt des Künstlers Wißenschaft, der Ausdruck ist lebendig und geistreich, die Behandlung deutet zwar alle Theile bestimmt an, ist aber dabey keineswegs der Steifigkeit oder einer unangenehmen Strenge zu beschuldigen. Das Alter anbetreffend, so würde dieser Münze unter den Geprägen von Acanthus, welche wir hier und im Texte angeführt haben, etwa die dritte Stelle zukommen; ohne Frage ist sie von ausgebildeterm Styl und Kunst, als die im Texte zuerst als älteste angegebene Nr. 432., gleicht ungefähr im Geschmacke der Zeichnung, wie auch in der Gruppirung der beyden Thierfiguren, jene daselbst als im Alter die zweyte ge-

Digitized by Google

nannten Nr. 434., ist aber von der Hand eines beßern Meisters gearbeitet, und kann vielleicht um Weniges jünger seyn; doch müßen wir sie nach entscheidenden Merkmalen für älter halten, als die hier oben rühmlich erwähnte Nr. 437.

324) Mionet hat in seinen Münzpasten drey solcher Münzen, angeblich von Panormus, mit dem Haupte des jungen Herkules, und auf der Kehrseite einem Pferdekopfe, nehmlich 288., 289. und 290. Hier ist aber eigentlich nur von den beyden erstern die Rede, da uns die dritte, wiewohl aus guter Zeit, den Helden weniger edel und großartig darzustellen scheint. Nr. 289. dünkt uns ein ganz vorzüglich werthzuschätzendes Denkmal zu seyn, und ohne Zweifel dem hohen Styl anzugehören. Dieses Gepräge unterscheidet sich von den beyden andern durch das Zeichen einer Aehre vor dem Pferd, gleich unter dem Kopfe deßelben; das Haupt des Helden ist nicht sehr fleißig ausgeführt, aber voll Geist, voll Leben und wahrhaft großartig. Sey es erlaubt, hier zu bemerken, daß dieses Haupt von Seiten des Hohen, des Geistes und Charakters lebhaft erinnert an das Haupt des Coloßen vom Phidias auf dem Monte Cavallo zu Rom. Der Pferdekopf auf der Kehrseite unserer Münze ist zwar nicht meisterhafter, aber doch etwas ausführlicher behandelt, als das Haupt des Helden, und hat im Charakter und in der Gestalt einige Aehnlichkeit mit dem einen bewunderten Pferdekopfe vom Parthenon im brittischen Museum.

325) Die Kehrseite der im Text gedachten silbernen Münze vom Philippus mit dem schönen Kopfe des Jupiters (Mionets Münzpasten Nr. 464) zeigt ein Pferd in lebhaftem Gange, worauf ein Knabe sitzt, einen lan-

Digitized by Google

gen vorn belaubten Zweig in der Hand haltend; Geist und Ausdruck ist den Figuren dieses Reverses nicht abzusprechen, zumal dem Pferde, wiewohl die Kunst an ihnen weniger hoch, als am Jupiter der Vorderseite zu schätzen ist. Die Münze von Theben mit dem noch schönern Jupiterhaupt (Mionet Nr. 592.) enthält auf ihrer Kehrseite einen thronenden Neptun, in der linken Hand seinen Dreyzack haltend, auf der vorgestreckten Rechten aber einen Delphin. Es ist dieses eine Figur von würdigem Charakter und sehr verdienstlicher Arbeit.

326) Ein sitzender langbekleideter Apollo, welcher mit der einen im Schooße liegenden Hand einen Lorbeerzweig hält, die andere unter das Kinn legt und mit dem Ellenbogen sich auf eine große Leyer stützt, gereicht dem Revers der im Texte mehrmals rühmlich erwähnten delphischen Münze (Mionet Nr. 579.) zur edeln Zierde. Diese Figur ist mit den Nebenwerken zur eleganten Gruppe vortrefflich angeordnet, in edlem Style gezeichnet, meisterhaft aber doch ausführlich behandelt. Auf den ebenfalls im Text berührten Münzen der Stadt Pheneus in Arcadien (Mionet Nr. 662. u. 663.) enthält der Revers einen Merkur, ein Kind, vielleicht den jungen Bacchus, auf dem Arme tragend.

327) Die Münze von Maronea, welcher der Text gedenkt, ist unter Mionets Pasten die Nr. 390., und weit vortrefflicher gearbeitet, als eine beynahe ähnliche Münze derselben Stadt, Nr. 398. Das Haupt des Bacchus hat auf jener sehr edle, wahrhaft göttliche Züge, ein offenes ernstes Auge, aber um die Lippen spielt das Vergnügen, und Fröhlichkeit rundet die Wangen; ein reicher Epheukranz umschlingt und faßt die Haare, welche unter demselben hervor wallend in großen

Digitized by Google

Locken den Nacken herab und auf die Schultern fallen. Die andere Münze, nehmlich Nr. 389., könnte vielleicht mit der ersten nach demselben Vorbilde gemacht seyn; ist aber eines weit geringern Künstlers Arbeit, und der Charakter des Gottes, man kann sagen verfehlt. Auf den Kehrseiten beyder Münzen wird, vermuthlich auf Weingärten, sorgfältige Pflege und Ergiebigkeit derselben anspielend, ein Viereck wahrgenommen, und in demselben eine üppig mit Früchten prangende Weinranke.

328) Die syrakusischen Münzen, auf welche sich der Text beruft, sind in Mionets Münzpasten die Nr. 320. und 321.; jene von Silber, Mittel-Größe, schön rein ausgeprägt und vortrefflich fleißig behandelt, hat auf der Kehrseite ein springendes Pferd vor einem Palmenbaum; diese kleiner und von Gold, wird an Fleiß und Vollkommenheit der Ausführung von keiner übertroffen. Die Haare des weiblichen Hauptes sind auch hier, eben wie an der großen silbernen Münze Nr. 316., wo der Stempel gesprungen ist, im Nacken mit einem Netze gefaßt, über der Stirne aber wird das Band nicht sichtbar. Auf der Kehrseite ist schön ausgeführt und vortrefflich angeordnet, die Gruppe des Herkules im Kampfe mit dem nemäischen Löwen. Die ebenfalls erwähnten panormitanischen Gepräge sind in den genannten Münzpasten Nr. 274., 275., 276., 278. und 281. Das vor einem Palmbaume stehende Pferd auf der Kehrseite der ersten von diesen Münzen ist vom zierlichsten Bau, wie belebt und auf das Sorgfältigste ausgeführt. Die drey folgenden enthalten auf dem Revers nur einzelne Pferdeköpfe, gut und geistreich gearbeitet; indeßen können wir diesen Pferdeköpfen doch nicht so viele Vorzüge und Werth zugestehen, als dem

Digitized by Google

auf der ebenfalls panormitanischen Münze Nr. 289., von welchem oben in der Anmerkung Nr. 324. Nachricht gegeben worden. Die Münzen der opuntinischen Locrier, von welchen nach jenen panormitanischen die Rede ist, sind bey Mionet die Nummern 570., 571., 572., 573. und 574., den Revers derselben ziert die Figur eines Kriegers mit Helm, Schild und Schwerdt bewaffnet, in ausschreitender Gebärde, als ob er einen Gegner anfallen, oder sich gegen deßen Angriff vertheidigen wollte. Vermuthlich soll diese Figur den Ajax, Sohn des Oileus, darstellen, welcher von den gedachten Locriern als National-Heros verehrt wurde. Die Figur ist gut gestellt, lebhaft vordringend, wohlgestalt und kräftig; am besten ist sie gerathen auf der Münze Nr. 572., auch auf der Nr. 571.

329) Die Münzen der Stadt Thyrium in Lucanien mit dem edeln Minervenhaupt, werden bey Mionet Nr. 163. und 164. gefunden. Den Helm der Göttin verziert oben über ein Busch oder Kamm, und auf der Rundung zur Seite brachte der Künstler die Figur einer Nereide an. Nr. 163. ist vorzüglicher gearbeitet, und die Schönheit, der Adel, ja die Göttlichkeit in den Zügen der Minerva nicht genug zu bewundern. Nr. 164. kann ebenfalls für sehr schöne Arbeit gelten, und ist vielleicht noch fleißiger ausgeführt, als die vorige. Noch auf einer andern Münze von Thyrium, Nr. 166., hat die Minerva edle großartige Züge, und unterscheidet sich von den beyden vorerwähnten, denen sie jedoch nicht gleich zu schätzen ist, durch den einfachern Helm, welcher unter dem Busche, über der Stirn, in einem Delphinskopfe endigt. Ein laufender, zum Stoßen sich anschickender Stier ist auf dem Revers aller der genannten drey Münzen gebildet; auf Nr. 163. hat derselbe

Digitized by Google

die fleißigste Ausführung erhalten und die fuelteste Gestalt; auf Nr. 164. und 166. erscheint das Thier gedrungener, kräftiger, lebhafter bewegt.

Zwey Münzen von Heraclea (Mionet Nr. 142. und 143.), auf welche sich der Text bezieht, enthalten ein ungefähr ähnliches Minervenhaupt, doch kommt daßelbe dem vorgedachten auf Münzen von Thyrium an Kunst, Geist und edlem Charakter nicht völlig gleich, auch mag die Arbeit wohl etwas jünger seyn; inzwischen ist Nr. 142. sehr fleißig behandelt, und der Helm gerade wie an jenen Gepräge von Thyrium mit einer Nereide geziert; Nr. 143. hat, ganz auf dieselbe Weise angebracht, ein Meerpferd zur Helmzierde. — Auf der Kehrseite dieser beyden Münzen erblickt man den Kampf des Herkules mit dem nemäischen Löwen.

Ceres auf der im Text berührten Münze von Arpi (Mionet Nr. 115.) ist schön und edel, ihr könnte jedoch den vortrefflichsten Bildungen dieser Göttin gegenüber einige Allgemeinheit des Charakters vorgeworfen werden. Das springende Pferd auf dem Revers hat Wohlgestalt, Leichtigkeit und lebhafte Bewegung.

Mars auf der Münze von Teanum in Campanien (Mionet Nr. 111.) zeigt zwar kein hohes göttliches Ideal, aber doch kräftige edle Züge, und ist so wie der Pferdekopf der Kehrseite, mit markiger Fülle meisterhaft behandelt.

Die gelobte Münze von Maronea in Thrazien (Mionet Nr. 390.), wie auch eine andere nicht ganz so vortreffliche, Nr. 389., von daher, haben beyde auf der Kehrseite nebst der Inschrift eine Weinranke.

Die Münze von Argos, Nr. 653., mit dem Vordertheile eines Wolfs, hat als Revers blos in viereckiger Vertiefung den Buchstaben A, und oben zu beyden Seiten deßelben die kleinern Buchstaben N und I.

Digitized by Google

Auf der Kehrseite der angeführten Münze von Tenedos, Nr. 854., sieht man die Axt des Tenes, eine Fliege und eine Traube, alles eben so großartig gestaltet und behandelt, als das Doppelhaupt des Jupiter und der Juno auf der Vorderseite.

Beyde im Text gelobten Münzen von Stymphalus in Arcadien, Nr. 663. und 664., ziert auf der Kehrseite ein wohlgestalteter und lebhaft bewegter kämpfender Herkules.

Münzen von Chalcis in Euboea, Nr. 711. und 712., und von Mytilene, Nr. 887., mit herrlichen Köpfen des Apollo, enthalten als Bild der Kehrseite die Leyer des Gottes nebst Inschriften. Die Gepräge von Seriphus, Nr. 728. und 729., mit schön gearbeiteter Chimäre, zeigen auf der Gegenseite eine schwebende Taube, umgeben mit einem Kranze von Lorbeer- oder Oelzweigen. Ihnen sind, wie wir hier beyläufig bemerken wollen, die Nr. 731., 732. und 733. ganz ähnlich, und ebenfalls gut gearbeitet, werden aber aus uns unbekannten Gründen für Münzen von der Insel Siphnus gehalten.

Unter den Münzen von Erythrä mit dem Herkules-Haupte, welche der Text anführt, bey Mionet Nr. 895., 896., 897. und 898., ist Nr. 897. am vorzüglichsten gearbeitet; alle zeigen auf dem Revers neben Schrift den Bogen, den Köcher und die Keule des Helden. Die in der That noch schöneren beyden Gepräge von Cos sind die Nr. 970. u. 971. Der Revers ist ein Taschenkrebs und ein Köcher in viereckiger Einfaßung.

330) Die Münzen des Agathocles, unter Nr. 332. und 333. der Mionet'schen Pasten, enthalten den Kopf der Ceres mit Aehrenhalmen bekränzt auf der Vorderseite; auf der Gegenseite aber die Victoria, ein Siegeszeichen errichtend. Allerdings hat der Cereskopf

Digitized by Google

sehr schöne reine Züge, und am Fleiße der Ausführung ließ es der Künstler auch nicht fehlen; indeßen hat der Charakter etwas Zweydeutiges, und wir behaupten, dieser Kopf könnte eben so gut den Apollo, als die Ceres vorstellen. Die Victoria auf der Kehrseite ist trefflich gezeichnet und fleißig vollendet. Der Cereskopf der Münze Nr. 332. mag zwar der beßere seyn, aber die Victoria Nr. 333. hat mehr Bewegung und ist zierlicher gestaltet

Von der angeführten Münze der Stadt Velia in Lucanien, welche vorn den Kopf der Pallas, auf der Kehrseite einen gehenden Löwen zeigt (Mionet Nr. 168.), ist ungefähr eben daßelbe, wie von den Münzen des Agathocles zu sagen, ihre saubere Ausführung verdient großes Lob und ist anziehend; allein es gelang dem Künstler nicht, den eigenthümlichen Charakter der Göttin auszudrücken. Als Arbeit eines weit beßern Meisters, übrigens von gleicher Art und Geschmack, stellt sich die Münze von Croton (Mionet Nr. 188.) dar. Der Kopf des Apollo auf derselben ist eben so schön, als deßen Charakter wohl ausgedrückt ist; hoher Ernst und göttliche Genügsamkeit liegt in der Miene. Die Kehrseite schmückt ein zierlicher Dreyfuß und ein Lorbeerzweig.

Der Pariskopf auf der vermuthlich panormitanischen Münze, Nr. 285. (denn mehr als Vermuthung hat man für die Abkunft dieses Werks wohl nicht) zeichnet sich durch gefällige Züge, wie durch fleißige Behandlung und Geschmack, gleich vortheilhaft aus. Der Löwe auf der Kehrseite ist in Hinsicht der guten Formen, der wohlverstandenen Zeichnung, wahrhafter mit Geist und Lebendigkeit ausgedrückter Bewegung, höchlich zu loben.

Die acarnanische Münze, auf welche der Text sich beruft, Nr. 553., enthält ein menschlich-männliches

Haupt mit Hörnern, Ohren und Hals eines Stiers; die Züge sind die eines mächtigen Helden, und nähern sich dem Herkules-Ideal; auf der Kehrseite ist Apollo sitzend dargestellt, alles trefflich gearbeitet.

Auf der einen von den angeführten Münzen, Nr. 976., von Rhodus, hat der Sonnengott eine Strahlenkrone, und erscheint im Profil, schön, jugendlich, vorwärts strebend; auf der Kehrseite, wie gewöhnlich, eine Rose. Die Arbeit an dieser Münze hat mehr Verdienst, als an jener größern, Nr. 975., wo das Gesicht des Sonnengottes von vorn dargestellt ist, und der Revers ebenfalls eine Rose zeigt. Der Sonnengott auf dieser letztern hat weichliche, rundliche, sanft fließende Formen.

Die Münze von Gela, Nr. 239., ist klein, hat auf der Vorderseite das von vorn dargestellte Cereshaupt zierlich genug, doch von einem blos allgemeinen, unbestimmten Charakter; die Kehrseite enthält einen bärtigen Profilkopf von sehr edeln Zügen, der, wie die Ceres, mit Aehren und Halmen bekränzt ist, und vielleicht den Triptolemus darstellen soll. Den angeblich blumenbekränzten weiblichen Kopf von vorn dargestellt auf der Münze von Croton, Nr. 189., hätten wir fast Lust, für eine zierlich gehaltene Juno anzusehen, den sogenannten Blumenkranz als das Diadem, oder vielmehr als eine auf dem Kopfe sitzende Krone in Gestalt eines breiten Reifes, wie dergleichen auf Münzen mehrere vorkommen. Die Kehrseite dieser Münze zeigt den sitzenden Herkules, in der Rechten den Crater, in der Linken die Keule haltend; der Held ist jugendlich gebildet, ohne Bart, und die Arbeit an dieser Münze überhaupt fleißig, zierlich, gefällig.

Apollo von vorn dargestellt auf der Münze von Catana, Nr. 226., unterscheidet sich von frühern Bildungen

Digitized by Google

dieſer Gottheit durch reiche Fülle fliegender Haare in unzähligen kleinen Locken, gewaltigen Lorbeerkranz, und, bey ſchönen Zügen, etwas übertriebenen, faſt grimmigen Ausdruck. Man erkennt an dieſem Stücke deutlich, wie der Geſchmack nach und nach aus dem keuſchen Gemäßigten zum üppigen Reichen übergegangen; die Quadriga der Kehrſeite iſt jener auf den ältern Münzen von Catana gleich, nur auf die entgegengeſetzte Weiſe umgewendet; vielleicht iſt auch gar der Stempel des Reverſes ältere Arbeit, als der zur Vorderſeite.

Der Merkuriuskopf en face dargeſtellt auf Münzen der Stadt Aenus in Thrazien, Nr. 377., 378., 379. und 380., giebt zu keinen beſondern Betrachtungen Anlaß; Nr. 378. iſt am beſten gearbeitet, und man kann dieſe Münze wirklich ſchön nennen. Alle Münzen von Aenus haben auf der Kehrſeite das Bild einer Ziege.

Die ſchönſten von vorn dargeſtellten Köpfe auf Münzen befinden ſich auf zwey Gepräge von Syracuſä. (Mionet Nr. 302. u. 303.) Leichter, zierlicher und mit mehr Meiſterſchaft behandelt kann man nichts ſehen, als die Haare an dem Haupte der Arethuſa, Nr. 302., welche Münze auch die vorzüglichere iſt; beyde haben zum Revers ein Viergeſpann mit ſich bäumenden, von der lenkenden Figur auf dem Wagen kräftig zurückgehaltenen Pferden.

Zwey eben ſolche Münzen von Amphipolis in Macedonien, Nr. 439. und 440., ſind nach den ſo eben genannten ſyracuſaniſchen am künſtlichſten und trefflichſten gearbeitet. Die Haarfülle und der reiche Lorbeerkranz an dieſem Haupte des Apollo, machen jene oben bey der Münze von Catana geſchehene Bemerkung vom jetzt eingetretenen Ueppigen im Kunſtgeſchmack noch einmal geltend.

Das Minervenhaupt auf den zwey Münzen von Andolcon in Päonien, Nr. 423. und 424., mag als Denk-

mal in Hinsicht auf die Zeit seiner Entstehung von den vorigen zwar nicht sehr weit verschieden seyn, deutet aber viel weniger Kunstgeschicklichkeit der Meister an. Das Medusenhaupt auf der Münze von Gomphi in Thessalien, Nr. 502., könnte vielleicht etwas spätere Arbeit scheinen, und von einem weiblichen Haupte auf Münzen von Larisa, Nr. 506. 507., glauben wir nicht zu irren, wenn wir solches der vorerwähnten Arethusa auf den Gepräugen von Syracusä Nr. 302. und 303. nachgebildet halten. Zwey Münzen von Clazomenä in Jonien, Nr. 890. u. 891., zeigen auf der Hauptseite einen Apollokopf, ungefähr dem von Amphipolis ähnlich, doch weniger preiswürdig; die Kehrseite das Bild eines Schwans.

Die carischen Gepräge mit dem Kopfe des Sonnen-Gottes Nr. 963.—966., sind in der That nicht von sonderlicher Kunst, und nach unserm Bedünken die geringsten unter allen angeführten.

331) Es ist vermuthet worden, das auf Münzen des Lysimachus geprägte Profil mit nach der Höhe gerichtetem Blick, Haarlocken, die, von der Stirne aufsteigend, mit den Spitzen sich wieder senken, wie an Jupiters-Köpfen, einem Widderhorn und königlicher Hauptbinde, sey keineswegs das Bildniß des Lysimachus, sondern stelle Alexander den Großen dar als Heros, dessen Andenken Lysimachus auf solche Weise ehren wollte, und es gebricht dieser Muthmaßung in der That nicht an Wahrscheinlichkeit, denn das Profil hat allerdings mit Alexanders Bildnißen viel Aehnliches, zumal mit dem capitolinischen Kopfe über lebensgroß aus Marmor. Dann kommt auch das Horn, und die von der Stirne aufsteigenden und wieder sich senkenden Locken, ihm, als vorgeblichem Sohne des Jupiter Ammon, schicklicher zu, als dem Lysimachus. Ferner ist noch in

Erwägung zu ziehen, wie es damals noch nicht allgemein Sitte war, der Herrscher Bildniße auf die Münzen zu setzen, sondern sie fing eben erst an. Mag übrigens besagter Kopf auf Münzen den Alexander oder den Lysimachus darstellen, so bleibt das im Text Gesagte vom veredelten Bildniße nichts desto weniger gültig. Von Seite der Kunst, des Geschmacks und der Arbeit betrachtet, scheinet uns unter den Münzen des Lysimachus die Nr. 417. bey Mionet am achtbarsten und wirklich vortrefflich. Auf allen, welche wir kennen, enthält der Revers eine sitzende Figur der Minerva, mit dem linken Ellenbogen auf den Schild gestützt, und auf der ausgestreckten rechten Hand eine Siegesgöttin tragend.

Das idealisirte Bildniß des Ptolemäus Soter erscheint am besten gearbeitet auf einer schönen Münze mit dem Bilde eines Adlers auf dem Revers. (Mionet Nr. 1234.) Das der Berenice, weniger kunstreich zwar, doch immer noch gut, und in würdigem Sinne gehalten, auf einer andern, Nr. 1235. Beyder Bildniße, ganz ins Heroische gesteigert, begegnen uns sodann auf goldenen Münzen von etwas späterer Entstehung, Nr. 1236. und 1237., welche auf der einen Seite das gedachte Paar, auf der Kehrseite aber die Bildniße des Ptolemäus Philadelphus und der Arsinoe zeigen. — Sehr schön, und wohl die bestgearbeitete unter den Münzen mit Bildnißen griechischer Herrscher in Aegypten, ist eine große Silbermünze, Nr. 1244., auf deren Hauptseite der Kopf der Arsinoe, wie Juno, mit einem Gipfel-Diadem und vom Hinterhaupte herabfallendem Schleyer erscheint. — Das Bildniß des Demetrius Poliorcetes auf deßen Münzen, Nr. 486., 487. u. 488., steht hinsichtlich auf die erhöhten Züge, mit denen der Ptolemäer ungefähr auf gleicher Reihe, und kann sogar von Seite der Arbeit noch einige Vorzüge besitzen.

Digitized by Google

Neptunus auf der Kehrseite dieser Münzen hat eine schöne Stellung, und ist trefflich gezeichnet. — Zwey Münzen des Antiochus Soter, Nr. 1222. und 1223., haben, wenn gleich keine sehr veredelten Züge, doch würdigen Ernst, und sind von Meisterhand gearbeitet. Münzen, welche dem Sohne des Antiochus Soter, Antiochus Deus, beygelegt werden (Mionet Nr. 1124., 1125. u. 1127.), sind von eben so geschickten Meistern, und Nr. 1125. zumal mit noch mehr Sorgfalt ausgeführt. Ein paar von den Münzen des Philetärus, Mionet Nr. 834. und 844., haben kaum ihres Gleichen in Hinsicht des natürlichen weichen Fleisches, der Natürlichkeit, Wahrheit und Uebereinstimmung der Gesichtszüge.

Dieser Anmerkung wollen wir schließend noch beyfügen, daß es mehrerer Deutlichkeit wegen vortheilhaft geschienen, von den vorzüglichsten der im Text und in den Anmerkungen von Nr. 321. bis hierher berührten Münzen auf den beyden Kupfertafeln Nr. XXX. und XXXI. Umrisse mitzutheilen, damit der Leser durch dieselben in den Stand gesetzt werde, die sehr guten und allerbesten der fraglichen Münzen theils in den so vielmal citirten Pasten von Mionet, theils in den das Münzfach betreffenden Kupferwerken, oder gar, wem es vergönnt ist, in Sammlungen die allenfalls sich vorfindenden alten Gepräge selbst leichter zu erkennen.

332) Daß in der Höhe an den innern Seitenwänden der Propyläen zu Athen einige gemalte Zierrathen sich noch erhalten haben, sagt Dodwell in seiner Reise durch Griechenland während der Jahre 1805. u. 1806. c. 11., und eben dergleichen ungefähr befinden sich nach dem Bericht deßelben Reisenden cap. 12. im Theseus-Tempel.

Digitized by Google

I.

Sach- und Ort-Register.

Digitized by Google

Digitized by Google

(Die nachgewiesenen Seitenzahlen, in so weit ihnen eine römische II. nicht vorgesetzt ist, beziehen sich auf die erste Abtheilung; die der römischen II. nachstehenden Zahlen auf die zweite Abtheilung des Werks.)

Aba, Stadt in Phocis, Kunstwerke daselbst, 237.

Abas, des Wahrsagers, Statüe von Pison, 90.

Abdera, Stadt in Thracien, vortrefflich gearbeitete Münzen daher, 231. II. 212.

Abydus, Stadt in der troadischen Landschaft, gute Münzen daher, 212.

Acamas, Theseus Sohn, vom Polygnot gemalt, II. 134.

Acanthus, Stadt in Macedonien, Münzen daher vom gewaltigen Styl, 54. II. 46.; aus der Zeit des hohen und schönen Styls, 231. 308. II. 248.

Acarnanien, Kunstwerke daselbst, 234.; Münzen daher aus der Zeit des hohen und schönen Styls, 235. 314. II. 216. 255.

Acast, vom Micon gemalt, II. 130. Acasts Leichenspiele, dargestellt am Throne des Apollo zu Amyclä, II. 22.

Achelous, mit dem Hercules ringend, Darstellung am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 22.; derselbe Gegenstand vom Dontas gebildet, 21.

Achilles, dargestellt am Kasten des Cypselus, II. 18., am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.; gebildet von Lycius, 94., von Scopas, 105., II. 100., von Silanion, 135., II. 125., gemalt von Athenion, 170., II. 169., von Panänus, II. 131.; von Parrhasius, 160., von Polygnot, II. 141.

Aconiti oder coniti siegen, Bedeutung dieser von den Siegern in öffentlichen Spielen üblichen Ausdrücke, II. 191.

Actäon, von Polygnot gemalt, II. 141.

Adler, auf Münzen von Agrigent, II. 229., von Chalcis II. 211., von Elis II. 221. 222., von Lyttus II. 209.; auf Münzen des Ptolemäus Philadelphus, II. 206., des Ptolemäus Soter, II. 259., von Pydna, II. 213.

Admet, am Apollo-Throne zu Amyclä dargestellt, II. 22., von Cleomenes in dem erhoben gearbeiteten Bilde der Todesweihe der Alceste verhüllt dargestellt, 162, von Polygnot gemalt, II. 134.

Adrast, am Apollo-Throne zu Amyclä dargestellt, II. 21.

Aegina, die dortige Kunstschule, 228., II. 37., 211., das dort bereitete statuarische Erz, 228.; die neuerlich erst dort gefundenen Kunstschätze, Denkmale der Uebergangs-Periode vom alten zum hohen Styl, 28—30., II. 34—37.; Münzen daher, 11., II. 6.

Aegisthus, vom Polygnot gemalt, II. 148.

Aegium in Achaja, Kunstwerke daselbst, 28. 109. 250. f. noch Tempel.

Aegypten, erst zur Zeit der Nachfolger Alexander d. Gr. Sitz der Kunst, 220.; Kunstpflege daselbst, 221. Alt-ägyptischer Geschmack auf Münzen von Melita ersichtlich, 261.; Münzen daher, 222., II. 206. 259.

Aegypter, ihr Verfahren bey Werken der Sculptur, II. 27. 28., dienten den Griechen bey ihren ersten Versuchen in der Bildnerey nicht zum Vorbilde, 3.; doch berücksichtigten die Griechen späterhin ihre Werkzeuge und Handgriffe, 9., II. 27.

Aegyra, reich an Kunstwerken, 251.

Aehnlichkeit, was zur Zeit der Uebergangs-Periode vom schönen zum weichlichen Style darunter verstanden worden, 138.

Aehre, in der Hand der Statüe des bonus Eventus von Euphranor, 110, auf Münzen von Calatia, 229., von Metapont, II. 10. 223. 224., von Panormus, II. 249.

Aeneas, von Lycius gebildet, II. 93., von Parrhasius gemalt, 169. Aeneas mit seinem Vater und Sohne in menschlicher Gestalt, jedoch mit Hundsköpfen dargestellt in einer der im herkul. Museum befindlichen alten Malereyen, II. 194.

Aenus, Stadt in Thracien, Münzen daher aus der Zeit des hohen und schönen Styls, 230. 307. 315. II. 247. 257.

Aesculapius, Statüe desselben von Alcamenes 85., von Bryaxis 108., von Calamis II. 78., von Cephisodorus 137., von Colotes 82. 250., von Damophon 109., von Dionysius II. 44., von Scopas II. 100., von Timarchides und

Timocles 95., von Timotheus 108., von Thrasimedes, 245.; Aesculapius auf Münzen von Epidaurus 245., s. noch Tempel.

Aesopus, in der Villa Albani, muthmaßlich Copie eines Werks von Lysippus, 126. 127.

Aesypus, olymp. Sieger, Statüe deßelben von sicyonischen Dädalus, II. 90.

Aethiopier, Figuren derselben auf der Schaale in der Hand der rhamnusischen Nemesis von Agoracritus, 97., II. 83.

Acthra, von Polygnot gemalt, II. 137.

Aetolien, Kunstwerke daselbst, 234.; Münzen daher, 235. II. 216.

Agamemnon, dargestellt am Kasten des Cypselus, II. 18., am Fußgestelle der rhamnusischen Nemesis, II. 83., Statüe deßelben von Onatas, II. 71.; gemalt von Parrhasius 160., vom Polygnot II. 141., von Timanthes 162.

Agathocles, Münzen deßelben vom schönen Style, 314., II. 254.

Agathonyx, s. geschnittene Steine.

Agenor, von Polygnot gemalt, II. 135.

Agon, Schutzgott der Wettkämpfe, wie von Dionysius gebildet, II. 44.

Agrigent, in Sicilien, vorzüglich mit Kunstwerken ausgestattet, giebt noch jetzt Ausbeute an Schätzen dieser Art, 256. 257., II. 228. 229.; Münzen daher von guter Kunst, 257., II. 229., vergl. noch Tempel, Weihgeschenke.

Ajax, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 18. 19., von Lycius gebildet, II. 93., gemalt von Apollodorus 150., von Panänus, II. 131., von Parrhasius und Timanthes, 161. 215., II. 166., von Polygnot, II. 134. 142., von Timanthes im Gemälde der Iphigenia, 162., zu Cycicus gemalt, 211., II. 197., auf Münzen der opuntinischen Locrier, II. 80. 216. 252.

Akropolis, die Burg zu Athen, Sammelplatz der größten Kunstschätze, 240.

Alalcomene, Dorf in Böotien, Kunstwerke daselbst, 87. 239.

Albani, Villa dieses Namens, Kunstschätze das., s. Museen.

Alceste, deren Todesweihe in erhobener Arbeit, dargestellt von Cleomenes, 163., vergl. Admet.

Alcibiades, seine Neckerey mit dem Maler Agatharchus, 149., II. 150. Alcibiades, von Aglaophon oder Aristophon gemalt, 147., II. 149. 150.

Digitized by Google

Alcmäon, der Eriphyle Sohn, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 16.

Alcmena, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 17.; vorzüglich von Calamis gebildet, II. 73., von Zeuxis gemalt, 151. 152. 257., II. 155.

Alcyone, Atlas Tochter, am Apollo-Throne zu Amyclä dargestellt, II. 20.

Alea, Beyname der Minerva, 105., II. 5.

Alexander d. Gr., nächst Pericles der unternehmendste und freygebigste Gönner der Künste, 233., sendete die von Xerxes aus Athen entführten Kunstschätze dahin wieder zurück, 47., II. 40.; von den berühmtesten Meistern jedes Kunstfachs abgebildet, 232., wollte nur von Apelles gemalt, von Lysippus in Erz gebildet und von Pyrgoteles in Stein geschnitten seyn, 123. 139. 179., II. 114.; von Lysippus in verschiedenem Alter dargestellt, II. 112., wie von Lysippus zuerst gebildet, II. 113. Zu Alexanders Zeit die herrlichste Blüthe der Kunst, 172., Statüe deßelben zu Gades 263., von Euphranor 110., von Leochares zu Olympia 103., von Lysippus 124. 125. 126. 128. 130. 214. 279., II. 113. 114. 117. Der Kopf des sterbenden Alexander in der florentinischen Sammlung, ingleichen deßen Bilder im herkulanischen und capitolinischen Museum, Denkmale des schönen Styls, 301. 302., II. 243. 244.; Alexanders Bild im Museo zu Paris, für Nachbildung eines Werks des Lysippus gehalten, 124. 125.; Alexanders Bildniße häufig von Caracalla vervielfältigt, 125.; Alexander, gemalt von Apelles, 179. 184. 185., II. 114. 176., von Antiphilus 194., II. 190. 191., von Protogenes 187., noch andere Gemälde, II. 176. 177. Alexander auf einem geschnittenen Steine, II. 128.; Münzen seiner und der Zeit des schönen Styls, 310—313. 316. Zweifel, daß das auf seinen Münzen befindliche Herkules- und Pallas-Haupt Bildniß-Aehnlichkeit mit ihm habe, 315. 316.

Alexandrien, in Aegypten, reich an Kunstschätzen, 221.

Alexeter, oder der sich Waffen Umgürtende, ein Werk des Polyclet aus Sicyon, 69., II. 65.

Alexicacus, Beyname des Apollo, 102., II. 71.

Aliphera, in Arcadien, Kunstwerke daselbst, 103. 134., II. 98.

Allegorieen, warum sich ihrer anfänglich die Kunst bediente, 35., kamen mit dem Fortschreiten derselben in Wegfall, 36.;

tiefbedeutende Allegorie am Denkmale der Leäna, II. 41., ſ. noch Amor, Aurora, Beine, Dolch, Farben, Flügel, Fortuna, Füße, Gelegenheit, Kugel, Löwe, Polon, Scheffel, Schildkröte, Spinnrocken, Waage.

Alpheus, Tempel der Diana am Fluße dieſes Namens, 250., II. 39. Der Fluß Alpheus, perſonificirt am Gibelfelde des Jupiter-Tempels zu Olympia, II. 82.

Alphius, von Polygnot gemalt, II. 136.

Altar, der Borgheſiſche, Denkmal des alten Styls, 23.; die Arbeiten an demſelben denen am Kaſten des Cypſelus und am Apollo-Throne zu Amyclä ähnlich, 33. 34. Altar im Dianen-Tempel zu Epheſus, ein Werk des Praxiteles, 214.; dreyſeitiger im Dresdner Muſeum, Spuren des Ueberganges vom alten zum beßern Style an demſelben, 24.; vierſeitiger im capitoliniſchen Muſeum, Denkmal der Zeit des gewaltigen Styls, 50., II. 111. Altar zu Parium, von Hermacreon angegeben, 212., II. 197.

Altis, heiliger Hain zu Olympia, erfüllt mit meiſt ehernen Statüen von Göttern, Helden und olympiſchen Siegern, 249.

Alyattes, König in Lydien, deßen Weihgeſchenke nach Delphi, 19., II. 24.

Alycia, in Acarnanien, reichgeſchmückter Herkules-Tempel daſelbſt, 234., II. 118.

Amazonen, von fünf Meiſtern, ob wirklich im Wettſtreit gebildet, II. 58.; von Cteſilaus, 81., II. 58. 79., Nachbildungen derſelben, 81. 290. 291., II. 78., von Cydon, 81., II. 58 79.; von Phidias, 62. 81. 214., II. 58. 79. 146. 166.; von Phradmon, 81., II. 58. 79.; von Polyclet, 69. 81. 214., II. 58. 64. 79. 166.; Nachbildungen derſelben 289. 290., II. 61. 64. Amazone mit dem Beynamen Cuenemos, von Strongylion gebildet, 101. Amazonen-Schlacht, in erhobener Arbeit auf der äußern Seite des Schildes der goldnen Minerva des Phidias dargeſtellt, II. 56.

Ambracia, in Epirus, ehemalige Reſidenz des Pyrrhus, Kunſtwerke daſelbſt, 234., II. 214. 215.; Figuren aus Thon, von Zeuxis geformt, daſelbſt, 155.

Amertes, des olymp. Siegers, Statüe von Phradmon, 82.

Ammon, Tempel deßelben zu Theben, II. 74. von Calamis gebildet, ebendaſelbſt.

Amor, deßen Bild zu Verſinnlichung des Begriffs der Liebe dem Künſtler weniger günſtig, als der Venus Bild, 116., gehört

mehr zu den Allegorien als Symbolen, 116., warum mit Flügeln gebildet, 35.; das Ideal deßelben gelangte erst zur Zeit des schönen Styls zur Vollkommenheit, 66. Amor, dargestellt am Thron-Basemente des olymp. Juniter, II. 54., von Lysippus 129., II. 107.; Nachbildungen des bogenspannenden Amor von Lysippus, 302., II. 243. 244. Amor, von Praxiteles gebildet, 114. 115. 119. 212. 238. 240. 256.; Nachbildungen des Amor von Praxiteles, 114. 115., II. 106—108. Warum die für Copieen des Amors von Praxiteles ausgegebenen Denkmale sonst nicht für Bilder des Gottes der Liebe gehalten worden, 116. Amor von Pausias gemalt, 189.

Amorinen, dargestellt von Mys 97., von Scopas 243. Amorinen, mit den Attributen des Herkules spielend, Darstellung auf einem geschnittenen Steine, II. 160.

Amphaxus, Stadt in Macedonien, Münzen daher 231., II. 215.

Amphiaraus, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 16., am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21., am Minerven-Tempel zu Tegea, II. 100.; unter den wider Theben gezogenen Helden, gebildet von Hypatodorus und Aristogiton, II. 98.

Amphictionen, Münzen derselben von Delphi, 310.

Amphilochus, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 16.

Amphipolis, Stadt in Macedonien, Münzen daher aus der Zeit des schönen Styls, 231. 315., II. 257.

Amphitrite, dargestellt am Tempel der Minerva Chalcioecos zu Sparta, II. 14., am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 22., am Thron-Basemente des olymp. Jupiter, II. 54., von Glaucus gebildet, II. 44., von Micon gemalt, II. 130.

Amphitryo, des Herkules Vater, in einem Gemälde des Zeuxis, 151.

Amulete, dazu dienten die alten Käfersteine; kamen zur Zeit des gewaltigen Styls außer Gebrauch, 53.

Amyclä, unweit Sparta, Kunstwerke daselbst, und besonders das colossale Apollo-Bild und deßen Thron, 13. 16. 246. 247., II. 19—22. Uralte, unter den Ruinen von Amyclä entdeckte Inschrift, des Aristocles gedenkend, 15.

Amyntas II., König von Macedonien, Münzen deßelben, 232., II. 214.

Amyntas, des Pankratiasten, Statüe von Leochares, 103., von Polycles, 99.

Digitized by Google

Anapavomenos, Satyr so benannt, von Protogenes gemalt, 187. 188. 219., II. 187.
Anaxias, am Apollo-Throne zu Amyclä dargestellt, II. 21.
Ancäus, am Minerven-Tempel zu Tegea dargestellt, II. 100.
Anchialus, von Polygnot gemalt, II. 136.
Andoleon, Stadt in Päonien, Münzen der Zeit des schönen Styls daher, 315., II. 258.
Andromache, von Polygnot gemalt, II. 137.
Andromeda, von Nicias gemalt, 169.
Andros, wahrscheinlich des Praxiteles Vaterland, 227., II. 101., Münzen daher, 227., II. 210.
Antäus, am Herkules-Tempel zu Theben dargestellt von Praxiteles, II. 111.
Antenor, von Polygnot gemalt, II. 135.
Anticlea, des Ulyßes Mutter, von Polygnot gemalt, II. 141.
Anticyra, in Phocis, Werk des Praxiteles daselbst, 117. 237., s. Tempel.
Antigonus, des Königs, Bildniß, gemalt von Apelles, 180. 218., II. 180., von Protogenes, 187.
Antilochus, von Polygnot gemalt, II. 141. 145.
Antinoe, Pelias Tochter, von Micon gemalt, II. 130.
Antinous, deßen Bild im capitolinischen Museum, und ein eben so benanntes im Belvedere, von neuern Künstlern zu Musterbildern genommen, II. 62. Gründe, warum beyde Bilder nicht ganz dazu geeignet sind, II. 63.
Antiochus Soter und Antiochus Theos, Könige in Syrien, Münzen derselben, 221. 316., II. 260.
Antoninus Pius, Münzen von ihm, 107.
Apfelzweig, in der einen Hand der rhamnusischen Nemesis, II. 83.
Apollo, deßen Ideal gelangte erst zur Zeit des schönen Styls zur Vollkommenheit, und wurde von Phidias nicht zur Vollendung gebracht, 65. 66., älteste Apollo-Bilder zu Amyclä und auf dem Berge Thorax, Denkmale des hohen Alterthums, 14. 15. 246., II. 19. Der Thron des amyclaischen Bildes, ein Werk des Bathycles, 16., Beschreibung der an demselben befindlichen bildlichen Darstellungen, II. 19—22. Apollo-Bild aus Gold zu Carthago, 223. Apollo, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 17., am Throne des olymp. Jupiter, II. 53. 54. Apollo in Marmor zu Cyzicus, 211., im Pallaste Pitti zu Florenz, Denkmal der Uebergangs-Periode vom

alten zum gewaltigen Style, den Werken des Dipönus und Scillis zu vergleichen, 31. 33., wie reſtaurirt, II. 38., verglichen mit den neuerlich zu Aegina gefundenen Bildwerken, II. 36. Apollo-Bild aus Baſalt zu Neapel, Denkmal der Zeit der Ptolemäer, II. 205., zu Delos II. 210., zu Delphi, 263., zu Catana und Lilybäum 256., uraltes zu Megara II. 3.; aus Temenos vom Tiberius entführt und in der Bibliothek des Auguſtus zu Rom aufgeſtellt, 259., II. 230.; zu Phigalia, 248., II. 220. Apollo, von Angelion gebildet, 21. 227., II. 31. 201. 210., von Ariſtomedon, II. 45., von Athenodorus 90., von Bryaxis 108.; Apollo Alexicacus von Calamis, 76. 102. II. 71., andere Apollo-Bilder von Calamis, 210., II. 72. 73. 196. Apollo in Holz geſchnitzt von Canachus, 92.; Apollo Phileſius, von Canachus in Erz gegoßen, 92. 215. 216., II. 92. 200.; in Holz geſchnitzt von Laphaes, 22. Apollo-Bild von Leochares, 102., II. 72., von Lyſippus 127., von Myron 257., II. 67. 228., von Onatas 76., von Patrocles II. 90., von Phidias 65., II. 60., von Praxias II. 94.; Apollo Saurocton von Praxiteles, 113. 120.; Beſchreibung dieſes Bildes, II. 105.; Schwierigkeit, die Bedeutung deßelben auszumitteln, II. 105.; Nachbildung deßelben in der Villa Albani, im Muſeo zu Paris, im Muſeo Pio-Clementino und zu St Ildefonſo in Spanien, Denkmale des ſchönen Styls, 113. 299., II. 105. Apollo Dicäus, von Pythagoras, 80., II. 77. Apollo Palatinus, von Scopas, 107.; Nachbildung vermuthet in der ehemals im Garten des Quirinals geſtandenen, itzt im Muſeo Pio-Clementino befindlichen Muſe, 107. Apollo, der ſminthiſche, von Scopas, 212. Apollo-Bild von Tectäus, 21. 227., II. 31. 201. 210.; der pythiſche Apollo von Telecles und Theodorus, II. 27. 28. 29. Apollo-Bild von Timarchides, 95. Apollo Citharödus, unter dem Namen der barberiniſchen Muſe bekannt, jezt in München, Denkmal des gewaltigen Styls, 50. Apollo Patrous, gemalt von Euphranor, II. 165.; Apollo, gemalt von Nicomachus, 177. Apollo-Bild auf Münzen von Abdera, II. 213.; auf ätoliſchen Münzen, II. 216., auf Münzen von Amphipolis, 231. 315., II. 257.; des Antoninus Pius, Auguſtus und Commodus, 107; auf acarnaniſchen Münzen, II. 216. 256.; von Catana 256. 315., II. 226. 256. 257.; auf Münzen von Caulonia vermuthet, II. 9., von Chalcis, 228. 313., II. 211. 254., von Clazomenä, II. 258., von Croton 253.

II. 255., von Delos II. 209., von Delphi 237., II. 250., von Leontium II. 10. 232., von Mitylene 213. 313., II. 254., auf milesischen Münzen 216., II. 200., auf Münzen von Nuceria II. 233., von Rhegium II. 224., von Tarsus II. 204., von Zakynthus 252.; s. Tempel.

Apollodorus, der Bildner, von Silanion zürnend dargestellt, 135.

Apollonia, am schwarzen Meere, Kunstwerke daselbst, 210. s. Tempel.

Aposcopevon, Zuname eines von Antiphilus gemalten Satyrs, welcher die Hand über die Augen hält, 194.

Apoxyomenos, s. Jüngling.

Apulien, Münzen daher, 262.

Areas, deßen Bild vom sicyonischen Dädalus, II. 90.

Archelaus, König in Macedonien, ein freygebiger Kunstfreund zur Zeit des Socrates und Zeuxis, 202., II. 154. 155., leidenschaftlicher Sammler von Kunstwerken, 232., schöne Münze mit seinem Namen, 232, II. 213.

Archelaus, Statthalter in Susa, deßen Familiengemälde von Apelles, II. 177.

Archidamus, olymp. Sieger, gebildet von Alypus, 90.

Area, Beyname der Minerva, 60.; der Venus, 14.

Arethusa, deren Bild auf Münzen von Larissa, Leeri, Panormus und Syracus, 311. 312. 315., II. 11. 257. 258.

Argonauten, gebildet von Cydias, 168., II. 166., von Lycius 93., von Sthenis, 134. 209., II. 123. 124. 195., gemalt von Micon, II. 130.

Argos, mehrere der Meister des hohen und schönen Styls daher gebürtig, 244. 273., beharrliches Wirken für die Kunst daselbst, der Bildhauerey mehr zugethan, als der Malerey, 244., reich an Kunstwerken, 67. 88. 244. 245.; Münze daher 245., II. 253., s. Tempel, Weihgeschenke.

Ariadne, ob das vom Pausanias erwähnte, den Chortanz der Ariadne darstellende Werk in Marmor dem Dädalus zugeschrieben werden dürfe, 7. Ariadne, schlafend gebildet, sonst Cleopatra genannt, 222., II. 206.; Kopf derselben im capitolinischen Museum, zuweilen Leucothea, richtiger Bacchus benannt, 301., II. 242.. Ariadne, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 18., gemalt von Aristides, 176., II. 174., von Polygnot, II. 140.

Aristäus, der Halbgott, wie von den Künstlern gebildet, II. 230.; Statüe deßelben zu Syracus, 259.

Aristeus, Sieger in öffentlichen Spielen, Statüe deßelben von Pantias, II. 123.

Aristodemus, eleischer Ringer, Statüe deßelben vom sicyonischen Dädalus, II. 91.

Aristogiton, Statüe deßelben von Antenor, 47., II. 40.; von Critias, II. 40.

Aristoteles, Rath, den er dem Protogenes gab, ob zu billigen, II. 188. Aristoteles Mutter, von Protogenes gemalt, 187., II. 188.

Aristratus, Tyrann von Sicyon, Gemälde von des Melanthius Schülern, an welchem Apelles mitgearbeitet haben soll, 172., II. 172.; wie dies Gemälde vor dem durch den Aratus ihm drohenden Untergange geschützt worden, II. 172.

Arithmetik und Geometrie, daß ohne Kenntniß derselben kein Maler zur Vortrefflichkeit gelangen könne, Behauptung des Pamphilus, wie zu verstehen, 165.

Arpi, in Apulien, Münzen daher, 262., II. 234. 255.

Arruntier, deren Grabkammer zu Rom ein Muster guten Geschmacks in Hinsicht auf innere Verzierung, 265.

Arsinoe, Schwester und Gemalin des Ptolemäus Philadelphus, deren Bild auf Münzen aus der Zeit des schönen Styls, 222. 316., II. 206. 259.; auf geschnittenen Steinen, II. 128.

Arzney-Wissenschaft, blühte vorzüglich zu Cyrene, 222.

Asien, die griechischen Colonieen daselbst hielten in Arbeiten der Kunst gleichen Schritt mit dem eigentlichen Griechenlande, 40., II. 37.; hatten sich während des hohen und schönen Styls der größten Maler zu rühmen, das Mutterland dagegen der berühmtesten Bildner, 207. Die asiatische Malerschule, 164.

Aspendus, in Pamphylien, erfüllt mit Kunstwerken, 219., II. 202.

Asteropea, Pelias Tochter, von Micon gemalt, II. 130.

Astylus, olymp. Sieger, Statüe deßelben v. Pythagoras, 79.

Astynous, von Polygnot gemalt, II. 135.

Atalanta, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 18.; am Minerven-Tempel zu Tegea, II. 109.

Athen, die griechische Kunst daselbst geboren und gezogen, 240.; zu welcher Zeit die Verherrlichung Athens durch die bildende Kunst begonnen, 59.; besaß den herrlichsten und dauerhaftesten Schmuck derselben, und ist noch jetzt nicht ohne Denk-

Digitized by Google

male der Kunst, 240.; nächst Sicyon zur Zeit des höchsten Flors der Kunst ihr Hauptsitz, 201. 202. 268.; zur Zeit des schönen Styls, in Folge des peloponesischen Kriegs, die Lebhaftigkeit des Kunstbetriebs daselbst im Abnehmen, 273. Die alt-attische Bildner-Schule, II. 37.; die attische Maler-Schule, 164.; Prachtgebäude daselbst, s. Akropolis, Odeon, Pantheon, Poecile, Pompejon, Propyläen, Rathhaus, Tempel. Kunstwerke daselbst, 84. 85. 93. 102. 117. 126. 135. 240., II. 3. 5. 105. 106. 108. 126. Gemälde, s. unter Gemälde. Grabmäler bey Athen, 242.; attische Münze der Zeit des alten Styls, 11., II. 17.; aus der spätesten Zeit des mächtigen Styls, 54., II. 47., s. noch Lesche, Weihgeschenke.

Athlet, berühmter Sturz eines solchen in der florentinischen Gallerie, Denkmal des hohen Styls, 292., II. 237. Athleten, gebildet von Glaucias, 48., von Lysippus, II. 118., von Patrocles, 91.; gemalt von Protogenes, 187.

Atlas, der himmeltragende, in Cedernholz geschnitzt von Theocles, 21., II. 30.; dargestellt am Kasten des Cypselus, II. 17., am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20.; gemalt von Panänus an der Brustmauer um die Statüe des olympischen Jupiter, II. 131.

Atramentum, eine der vier Farben, deren sich vier berühmte Maler bedienten, II. 158. 184.. Firniß, mit welchem Apelles seine Gemälde zu überziehen pflegte, 185.

Atrax, Münzen daher, II. 214.

Aufzug eines Oberpriesters der Diana zu Ephesus, ein Hauptwerk unter den Gemälden des Apelles, II. 185. 186.

Auge, die dem Herkules den ihm ähnlichsten Sohn gebar, von Polygnot gemalt, II. 139.

Augen, deren Bildung an Denkmalen des alten Styls, 24. 26., II. 32.; an Denkmalen aus der Uebergangs-Periode vom alten zum gewaltigen Style, 29. 31.; aus der Zeit des gewaltigen Styls, 52. 53., an der cnidischen Venus, II. 103., wie an den meisten Bildnißen römischer Kaiser; wie dagegen an Lysippus Köpfen Alexanders d. Gr., 124., an Köpfen auf Münzen von Cnidus, II. 12., von Syracus, II. 11.

Augenbraunen, wie an Denkmalen des alten Styls gebildet, II. 32.; an der cnidischen Venus, II. 103.; vorzüglich gemalt von Polygnot in dem Gemälde der Cassandra, II. 146.

Augenlieder, deren Bildung zur Zeit des alten und mächtigen Styls, 31. 52., II. 32. Die untern Augenlieder an

Digitized by Google

Pferden in einem Gemälde des Micon, warum getadelt, II. 130.
Augustus, Münzen deßelben, 107.
Aurora, warum mit Flügeln gebildet, 35.; dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.; von Lycius, 94., II. 93.
Ausdruck, das Bestreben darnach verführte zur Zeit des alten Styls zu Uebertreibungen und Verdeutlichung durch Zeichen, 35.; pathologischer Ausdruck, an Denkmalen des alten Styls vermißt, II. 35. Ausdruck in der Malerey, durch Aristides gefördert, 281.
Autolycus, Statue deßelben von Leochares, 102. Autolycus, des Argonauten, Bild von Sthenis, 134. 209., II. 123. 124. 195.
Autonoe, des Actäon Mutter, von Polygnot gemalt, II. 141.
Axt, deren Erfindung dem Dädalus zugeschrieben, 6.; auf Münzen von Olbiopolis, II. 212., von Philippi 309., von Tenedos, II. 254.

B.

Bacchantin, dargestellt von Myron, 72., von Scopas 106. 277., II. 100.; Nachbildung derselben im pariser Museum, Denkmal des schönen Styls, 106. 298. Bacchantin, gemalt von Nicomachus, 177.; auf Münzen von Histiäa, 229., II. 211.
Bacchus, deßen Ideal gelangte erst zur Zeit des schönen Styls zur Vollkommenheit, 66.; erhielt seine Vollendung durch den Praxiteles, 116.; warum das Bacchus-Ideal des Praxiteles nicht so belobt worden, als das der Venus, 117. Der sogenannte indische Bacchus, bärtig und bekleidet, der jugendliche, nackt gebildet, II. 230. Bacchus Erziehung, Basrelief in der Villa Albani, eines der ältesten noch vorhandenen Werke in Marmor, 13. 14. 23. Bacchuskopf, auch Ariadne und Leucothea benannt, im capitolinischen Museum, die Statue in der Villa Ludovisi und der Sturz eines sitzenden Bacchus in Neapel, zuverläßige Denkmale des schönen Styls, 301. 302., II. 242. 243. Bacchus mit seinem Gefolge am Fries der sogenannten Laterne des Demosthenes erhoben gearbeitet, Denkmal des schönen Styls, 300. 301.; der indische Bacchus, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 19.; Bacchus, am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20. 22.; dargestellt von Alcamenes, 84. 85., von Bryaxis 108., von Calamis 239., II. 72., von Dionysius II. 49., von Lysippus II. 120. 218., von Myron II. 218., von Praxias II. 94., von Praxiteles 117.

Digitized by Google

250., II. 109. 210. 211. Bacchus, gemalt von Aulyphius, 194., II. 190., von Aristides 176., II. 173. 174., von Ctesilochus 199., von Echion 170., von Nicias 169., von Parrhasius 160. Bacchus auf Münzen von Andros, II. 210. 211., auf böotischen Münzen (der indische) II. 218., auf byzantinischen 230., auf Münzen von Cyrene II. 207., von Delphi (der indische) II. 250., von Lamia II. 214., von Maronea 230. 310., II. 250. 251., von Naxus (der indische) II. 232., von Sybritia (der indische) 225., II. 208., von Thasos (der indische) 220. 307., II. 246. 247. Tempel des Bacchus, s. Tempel.

Bacis, Ringer, von Naucydes dargestellt, II. 87.

Baiern, Kunstschätze, in Besitz Sr. K. H. des Kronprinzen von Baiern, s. Museen.

Barberini, Kunstschätze im Pallaste dieses Namens, siehe Museen.

Barbiton, Bedeutung des Wortes, 51.

Basrelief, vom alten Style im capitolinischen Museum, ein Werk des ältern Callimachus, 52. 95., II. 38.; Spuren des Faun-Ideals in diesem Werke, 51. Uraltes Basrelief in der Villa Albani, s. Bacchus.

Basalt, zu Werken der Sculptur benutzt, 221., II. 205., s. Apollo, Berenice, Ringer-Statüe.

Baton, des Amphiaraus Wagenlenker, dargestellt am Kasten des Cypselus, II. 16., von Hypatodorus und Aristogiton gebildet, II. 98.

Battus, Erbauer von Cyrene, dargestellt von Amphion, II. 89.; auf Münzen von Cyrene, II. 207.

Baukunst, die corinthische Ordnung derselben, ob von Callimachus erfunden, II. 95.; Schriften über dieselbe von Argelius, II. 204.; Bauwerke nach derselben, II. 99. 197. Die dorische Ordnung, Bauwerke nach derselben, II. 29. 90.; Schriften über dieselbe von Theodorus, II. 198. 199. Die jonische Ordnung, von wem erfunden, 224.; von Hermogenes zur Vollkommenheit gebracht, 215.; Schriften über dieselbe von Hermogenes, II. 199., vergl. noch II. 204. Bauwerke nach jonischer Ordnung, 215., II. 100. 199. 204., s. noch Dipteros, Monopteros, Pseudodipteros.

Baumeister, und ihre Werke. Argelius II. 204, Aristides 88., Bupalus 22., Callimachus II. 95., Ctesiphon 224., Dädalus 6., Daphnis II. 200., Demetrius 202., II. 200., Eurolemes II. 66., Hermocreon 212., II. 197., Hermogenes

215., II. 199., Ictinus 247. 286., Metagenes 224., Mnesicles 59., Peonius II. 200., Phäax II. 22[illegible]., Phileus II. 199. Polyclet aus Sicyon 245., II. 66., Pytheus 217., Rhöcus II. 29. 199., Satyrus 217., Scopas 105. 247., Theodorus 19. 20. 214., II. 29. 198.

Becher, gefertigt von Calamis, 77., II. 73.; von Euphranor 109., von Glaucus 19., von Mentor II. 96., von Mys 97., von Theodorus 19., II. 25. 217., von andern Künstlern 210., vergl. Gefäße.

Bedeutung, nach Göthe der höchste Grundsatz der Kunst bey den Alten, 205.; vergl. Schönheit.

Behandlung, freye, keine Mühe verrathende, in Kunstwerken von den Alten höher geschätzt, als von den Neuern, 102. Behandlung, freyere, im Fache der Malerey, von Nicomachus gelehrt, 281.

Beine, vorzüglich schön gearbeitete an einer zu Aegina neuerlich gefundenen Ringer-Statüe, 30.; am Apollo im Pallaste Pitti getadelt, 31. Schlangen-Beine als allegorisches Zeichen des Boreas, 36., II. 18. Figuren nur auf einem Beine ruhend darzustellen, eines der Grund-Geheimniße der alten Kunst, zur Zeit des besten Styls von Polyclet zuerst beachtet, 70.

Beyschriften, erklärende auf Bildwerken, besonders der Malerey und ihren Nachbildungen, ein Hilfsmittel der Künstler zur Zeit, als die Kunst, und insbesondere die Malerey, noch nicht zur Mündigkeit gelangt war, 17. 241. 272., II. 144.; dergleichen am Kasten des Cypselus, 15., II. 17., an Gemälden des Micon, II. 130., des Polygnot, II. 143. 144., vergl. Inschriften.

Belagerung, von Oechalia, Gemälde des Ctesidemus, 195.

Beleuchtung, und was dahin einschlägt, den Malern leichter, als den Bildhauern, 121., vergl. Licht und Schatten.

Bellerophon, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.

Berenice, der Gemalin des Ptolemäus Soter Bild auf Münzen der Zeit des schönen Styls, 316., II. 206. 259. Berenice, sonst Cleopatra genannt, Kopf von Basalt in der Villa Albani, II. 205.

Bergwerke, in Gold ergiebig, zu Cimons Zeit auf dem Festlande der Thasier, II. 48.

Berlin, königl. preuß. Museum daselbst, Kunst-Denkmale aus demselben, s. Museen.

Digitized by Google

Bernini, wegen zu viel Weichheit in seinen Arbeiten getadelt, 138.

Besantis, Königin der Päonier, Statüe derselben von Dinomenes, II. 92.

Betender, ein solcher ausdrucksvoll von Aristides gemalt, 176., II. 173.

Bewaffneter, ein solcher laufend dargestellt in einem Gemälde des Parrhasius, 150.

Bias, einer der sieben Weisen Griechenlands, von Lysippus gebildet, muthmaßliche Nachbildung davon im Museo Pio-Clementino, 126.

Biblis, deren Bild von Aristides gemalt, 176., II. 173.

Bienen, auf Münzen von Elyrus, 225.

Biga, s. Pferde.

Bildhauer, die berühmtesten zur Zeit des hohen u. schönen Styls im eigentlichen Griechenlande mehr heimisch, als in den asiatischen Colonien, 207. Bildhauer und Maler zugleich: Euphranor 166., II. 172., Micon 75., Onatas 75., Phidias 142., Protogenes 188.; s. das Verzeichniß der Künstler.

Bildhauerkunst (vergl. Kunst), zu den ersten Werken derselben Thon, Wachs oder weiche Steinarten benutzt, 3.; die ersten Versuche roh, mißgestaltet und den Hermen-Bildern ähnlich, 3.; Bildwerke aus Marmor wurden erst später unternommen, 7. 8.; der Aegypter Werkzeuge und Handgriffe von den Griechen dabey benutzt, 0., II. 27. Seiten der plastischen Kunst gingen die ersten Schritte gegen das Anmuthige aus, welche zunächst von der Malerey erwartet werden durften, 275.; dagegen erwarb sich die Bildhauerkunst zu Praxiteles Zeit wichtige Vortheile vom Gebiete der Malerey, 119. 120., und gedieh dadurch zur vollendeten Ausbildung, 274. Die Sculptur ging der Malerey mit reichen Compositionen voraus, 151. 152., schritt ihr in jeder Periode voran, 281.; ihre Sonderung von der Malerey, zur Zeit des Zeuxis eingeleitet, 151., bediente sich zur Zeit des schönen Styls mehr des Marmors, als des Erzes, 279. 280.; erschien zwischen der 104ten und 120sten Olympiade in ihrer herrlichsten Entfaltung, 172. 277.; gedieh durch Praxiteles zur Vollendung, 281.; verfuhr nach festen Regeln, und war sich ihres Zwecks und ihrer Mittel mehr bewußt, als in der neuern Zeit, II. 122.; hatte zu Praxiteles Zeit am Erhabenen vielleicht abgenommen, an Schönheit und Anmuth aber gewonnen, 171. 277. Werke der

Digitized by Google

Bildhauerkunst, Malereyen nachgebildet, selten, und für die Kunstgeschichte nur von einseitigem Werthe, 317., II. 144. 149.; vergl. Elfenbein, Holz, Marmor, Plastik.

Bildhauer-Schulen, die alt-attische und äginetische, 228., II. 37. 162. 211.; Unterschied in den Werken derselben, II. 36. 37. 162.

Biris, am Apollo-Throne zu Amyklä dargestellt, II. 22.

Bithynien, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher, 210.

Bleygewichte (Halteres), Attribut des Schutzgottes der Wettkämpfe, II. 44.

Bleywage, Erfinder derselben Theodorus, 20.

Böotien, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher, 237—239., II. 217.

Bohrer, Erfindung desselben dem Dädalus zugeschrieben, 6.

Bonus Eventus, von Euphranor gebildet, 110.

Boreas, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 18., muthmaßlich auf lesbischen Münzen, II. 8.

Borghese, Villa dieses Namens, Kunstschätze daselbst, jetzt in Frankreich, s. Museen.

Branchidä, bey Miletus, Apollo-Tempel daselbst, II. 91. 200. 201.

Branchiden, Priester am Apollo-Tempel zu Branchidä bey Miletus, 215., II. 91. 200. 201.

Brauronia, Beyname der Diana, 117., II. 108.

Breughel, verglichen mit Antiphilus, 198.

Briseis, von Polygnot gemalt, II. 136.

Bronze, s. Erz.

Brudermord, des Eteocles und Polynikes, dargestellt am Kasten des Cypselus, II. 19.; von Pythagoras, 80., II. 76.

Brunnen-Mündung, im capitol. Museum, Denkmal des alten Styls, 23. 24.; ob älter, als der dreyseitige Altar in der Villa Borghese, 25. 26. Uebereinstimmung der Arbeit an der Brunnen-Mündung mit der am Kasten des Cypselus, 33.

Brust, an der Venus des Alcamenes vorzüglich schön, 83. 84.; am barberinischen Genius, II. 32.

Brustmauer, um die Statüe des olympischen Jupiter, drey Seiten derselben vom Panänus mit Gemälden geziert, 143., II. 131.

Brutium, Kunstbetrieb daselbst, 261.

Bura, Tempel und Kunstwerke daselbst, 251.

Bustrophedon, Bedeutung des Wortes, 16., II. 16.

Digitized by Google

Buxbaum, zu Bildwerken benutzt, II. 90.
Byzanz, Tempel und Kunstwerke daselbst. ingleichen Münzen daher, 230., II. 212.

C.

Cadmus, von Cleon gemalt, II. 95. Cadmus und Europa, Gemälde des Antiphilus, 194., II. 191.
Calais und Zetes, dargestellt am Kasten des Cypselus, II. 17., am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.
Calatia, oder Callatis, Stadt in Mösien, treffliche Münze daher, 229.
Calchas, von Timanthes gemalt, 162.
Cales, in Campanien, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher, 262.. II. 233.
Caligula, sein Verfahren mit griechischen Kunstwerken, II. 221.
Callias, des Pankratiasten, Statüe von Micon, 75.
Callicrates, Sieger im Wettlauf, von Lysippus dargestellt, II. 119.
Callimachus, athenienſischer Feldherr, naturähnlich gemalt in dem Bilde der Schlacht bey Marathon in der Poecile zu Athen, II. 129.
Calliſto, Statüe derselben von Dinomenes, 92. 93., von Polygnot gemalt, II. 143.
Callot, mit Antiphilus verglichen, 198.
Calydon, Werke des Menächmus und Soidas das., 93.
Cameen, zu unterscheiden von vertieft geschnittenen Edelsteinen, 140., s. geschnittene Steine.
Camiro, des Pandarus Tochter, von Polygnot gemalt, II. 141.
Campanien, Kunstbetrieb daselbst, 262.; hat des günstigen Clima ungeachtet nur wenige Maler, und keinen im Colorit sich auszeichnenden hervorgebracht, 203.; vergl. Niederlande. Münzen daher, 262. 312. 313.
Candaules, König in Lydien, Kunstfreund, 18., 40.
Canephoren, Bedeutung des Worts, 60., deren zwey von Damophon, 109., vom sicyonischen Polyclet, 60. 256.; Beschreibung und muthmaßliche Nachbildungen der letztern, II. 64. 65.
Cäneus, von Alcamenes gebildet, II. 81.
Canon, Beyname einer „Doryphorus" benannten ehernen Statüe vom sicyonischen Polyclet, 67., II. 61—63.; auch die Statüe des Diadumenos so benannt, II. 61. 62.; Erklärung dieses Beynamens, 67. 71. 157. Des Polyclet Canon war

keine Bildniß-Figur, II. 62.; ob Nachbildungen davon vorhanden, II. 63.

Cänum, Schloß bey Cabira, wo Pompejus des Mithridat Schätze erbeutete, II. 195.

Capaneus, gemalt, muthmaßlich ein Werk des Polygnot, II. 149. 189.

Capitolinisches Museum, Denkmale aus demselben, siehe Museen.

Cappadocien, vom dortigen Kunstbetriebe Nachrichten nicht vorhanden, 220.

Capua, in Campanien, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher, 262., II. 233.

Caracalla, ihm zu Ehren Schaumünzen zu Cnidus geschlagen, II. 103.

Carien, Kunstwerke daselbst, 217.: Münzen daher, 315., II. 258.

Carniol, s. geschnittene Steine.

Carthago, griechische Kunst, Pracht und Kunstwerke daselbst, 223.; Vaterstadt des Boethus, 210.

Carystus, Münzen daher, muthmaßlich mit Nachbildung der Kuh des Myron, 74.

Cassandra, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 19.; von Panänus gemalt, II. 131., von Polygnot, II. 134. 146.

Cassiotis, unterirrdische Quelle im Tempel des Apollo zu Delphi, II. 133.

Cästius, Gruft in der Pyramide deßelben, 265.

Castor und Pollux, Gruppe, ehemals in der Villa Borghese, jetzt in Frankreich, Denkmal des alten Styls, 27.; Beschaffenheit dieses Denkmals, II. 34.; verglichen mit Werken des Dipönus und Scyllis, des Bupalus und Anthermus, 34.; mit den neuerlich in Aegina gefundenen Bildwerken, II. 36. Castor und Pollux, Gruppe aus Ebenholz und Elfenbein, von Dipoenus und Scyllis, 20., II. 31. Castor und Pollux auf dem Capitol, II. 170.; von Hegesias dargestellt, 78.; als Gestirn in Gold gebildet, II. 88.; am Kasten des Cypselus, II. 18.; am Tempel der Minerva Chalcioecos zu Sparta, II. 14.; am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20. Castor, am Minerven-Tempel zu Tegea gebildet, von Scopas, II. 100. Castor und Pollux, von Apelles gemalt, II. 186.; von Parrhasius, 160.

Cataguſa, Benennung eines Werks v. Praxiteles, II. 112.

Catana, in Sicilien, Kunſtwerke daſelbſt und Münzen daher aus der Zeit des hohen und ſchönen Styls, 256. 315., II. 226. 256.

Caulonia, Münzen daher zu den älteſten Denkmälern dieſer Art gehörig, 12., II. 9.; aus ſpäterer Zeit, 262.

Celetizonten, Bedeutung des Wortes, 62.; von Canachus gebildet, 92.; deren zwey auf Monte Cavallo zu Rom, Denkmale des hohen und ſchönen Styls, Werke des Phidias und Praxiteles, über den des Phidias, 62. 283., II. 61. 170. 235. 249.; des Praxiteles, 283. 290., II. 170. 241. 242.

Centauren, das Ideal derſelben, wann es ſeine Vollendung erhalten, II. 237.; auf alten Gefäßen, mit menſchlichen Vorderfüßen gebildet, 41.; Kampf derſelben mit den Lapithen, dargeſtellt von Alcamenes, 84., II. 81., von Mys 97.; an den Sohlen der goldnen Minerva des Phidias, II. 56. 80.; am Kaſten des Cypſelus, II. 18.; am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20. 22. Centauren unter den Bildwerken vom Parthenon, II. 236.; noch vorhandene Denkmale dieſer Art, II. 237. Centauren-Familie, gemalt von Zeuxis, 151., II. 152. 153.; Centauren auf Münzen von Lesbos, 12. 213., II. 8.

Cephalonia, Kunſtbetrieb daſelbſt u. Münzen daher, 252.

Cephalus, am Apollo-Throne zu Amyclä dargeſtellt, II. 21.

Ceres, deren Geheimniße durch die Cleoböa zuerſt von Paros nach Thaſus gebracht, II. 139. Ceres, dargeſtellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 22.; Statüen derſelben zu Catana und Enna, 256., II. 225. 226.; gebildet von Damophon, 109. 248., II. 101.; von Onatas 248., von Praxiteles II. 112., von Stehnis 134.; auf Münzen des Agathocles II. 254. 255., von Arpi II. 234. 253., von Cycicus 211., von Delphi 237. 310., von Ereſus 213., von Gela 314. 315., II. 231. 256., von Metapont 254., II. 224., von Panormus 308., von Präſus 225., II. 208., des Pyrrhus II. 215., von Syracus II. 11., ſ. Tempel.

Cerynea, Kunſtwerke und Tempel daſelbſt, 250. 251.

Chalcioecos, Beyname der Minerva, 13. 246., II. 14.

Chalcis, auf Euböa, Münzen der Zeit des ſchönen Styls daher, 228. 229. 313., II. 211. 254.

Chalzeden, in Bithynien, Münzen daher, 210.

Charakteriſtiſche, das, für das oberſte Kunſtgeſetz gehalten von einem neuern Forſcher, 205.; wozu dieſe Meynung geführt haben würde, 206.

Charon, von Polygnot gemalt, II. 139.
Chilon, des Ringers, Statüe von Lysippus, II. 119.
Chimära, vom Bellerophon erlegt, Darstellung am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.; auf Münzen von Seriphus, II. 254., von Siphnus 227., II. 254.
Chimon, olymp. Sieger, von Naucydes gebildet, II. 87.
Chios, Kunstwerke daselbst und Münzen daher, 216.
Chiron, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.
Chloris, von Polygnot gemalt, II. 140.
Chor tanzender Figuren am Apollo-Throne zu Amyclä von Bathycles gebildet, 16. 17., II. 20.
Chrysa, berühmt wegen des sminthischen Apollo von Scopas, 212.
Cicade, das Grabmal einer solchen, scherzhafte Darstellung des Myron, 73.
Cilea, in Phocis, Kunstwerke daselbst, 237.
Cilicien, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher, 220.
Cimon, unter seiner und des Pericles Herrschaft begann die Verherrlichung Athens durch die bildende Kunst, 59. Werke, die Cimon errichten ließ, 59. 75. 146. 284., II. 48. 49.
Cincinnatus (Jason), von Lycius gebildet, 93. 94.
Circe, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 18.
Cirrha, Hafenstadt der Delphier, Kunstwerke daselbst, 237.
Citharödus, Beyname des Apollo, 50., II. 77.
Citharspieler, bewunderte Statüe eines solchen zu Aspendus, 219., II. 202.
Cladeus, Fluß dieses Namens, personificirt dargestellt am Jupiter-Tempel zu Olympia, II. 82.
Claros, Tempel und Kunstwerke daselbst, 215.
Claudius, seine Verstümmelung der Gemälde Alexander d. Gr. von Apelles, II. 177.
Clazomenä, in Jonien, Münzen der Zeit des schönen Styls daher, 315., II. 258.
Cleoböa, von Polygnot gemalt, II. 139.
Cleodice, von Polygnot gemalt, II. 138.
Cleopatra, gebildet, s. Ariadne, Berenice.
Cleosthenes, olymp. Sieger, dargestellt v. Ageladas, II. 41.
Clima, das milde, Griechenlands, nach Winckelmann Ursache des Gedeihens der Künste daselbst, 201.; Zweifel dagegen 203.; vergl. Campanien, Niederlande, Sicilien.
Clitus, u. Neoptolemus, Gemälde d. Apelles, 179., II. 177.

Clymene, von Polygnot gemalt, II. 138. 140.
Clytia, Tochter des Pandarus, v. Polygnot gemalt, II. 141.
Cnidus, Kunstwerke daselbst, 108. 217. Münzen vom alten Style der Kunst daher, 12., II. 12.; seltene Schaumünze daher mit dem Bilde einer nackten Venus, II. 103. 104.
Colonna, Pallast zu Rom, Kunstschätze daselbst, s. Museen.
Colorit, Begründer deßelben Cleophantus, 38., durch Apollodorus verbeßert, 150. 156., von Parrhasius weiter ausgeführt 276., durch Echion u. Melanthius vervollkommnet 281.
Coloße, von Bryaxis gebildet 218., von Chares 314., II. 187., von Lysippus 128., von Phidias 62., nach Plinius deren hundert zu Rhodus 218.
Conetes, am Minerven-Tempel zu Tegea dargest. II. 100.
Commodus, Münzen deßelben 107.
Comödie und Tragödie, Gemälde des Echion 170.
Concordia, deren Tempel, s. Tempel.
Coon im Streit mit Agamemnon, Darstellung am Kasten des Cypselus, II. 18.
Corcyra, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher 252.
Corinna, aus Tanagra gebürtig, Dichterin 239., Bildniß derselben von Silanion 135., II. 126.
Corinth, die üppigste der griechischen Städte, Malerey u. Plastik, der Sage nach, daselbst erfunden 243., einer d. frühesten Sitze der Malerey 39., die älteste griechische Malerschule daselbst 243., regelmäßig geordnete Wettkämpfe d. Maler 215. von alter Zeit her wegen des Erzgußes und der Fertigung ehemer Gefäße berühmt 244., II. 219., der Kunstbetrieb daselbst mehr auf Gegenstände des Handels, als auf höhere Kunsterzeugniße gerichtet, 244.; zur Zeit des höchsten Flores gefiel sich die Kunst daselbst weit weniger, als zu Athen, 201 202. Kunstwerke daselbst 243., Corinthische Bauordnung, s. Baukunst.
Coröbus, von Polygnot gemalt, II. 134.
Coronea in Böotien, Kunstwerke daselbst 21. 239.
Coryhanten, tanzende, dargestellt am vierseitigen Altare im capitolinischen Museum, II. 111.
Cos, Sammelplatz köstlicher Kunstwerke, 217. 218., II. 180—183., berühmt wegen Fertigung thönerner Gefäße und zartgewebter Gewänder, ingleichen des Purpurs, 218. Münzen der Zeit des schönen Styls daher 218. 313., II. 254.

Cratisthenes, olymp. Sieger, v. Pythagoras gebildet, II. 76.
Creta, frühzeitiger Kunstbetrieb daselbst 224. Münzen daher 225.
Creusa, v. Polygnot gemalt, II. 138.
Crino, Antenors Tochter, von Polygnot gemalt, II. 135.
Crösus, König in Lydien, s. Weihgeschenke.
Croton, in Groß-Griechenland, Kunstbetrieb u. Kunstwerke daselbst, 252. 253. Münzen der Zeit des schönen Styls daher, 253. 314. 315., II. 255. 256.
Crucifix, von Michel Angelo gemalt; Fabel, dieß Bild betreffend, II. 158.
Cumä in Lucanien, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher 262., II. 233.
Cybele, goldne Bildsäule derselben zu Cyzicus 211., II. 197., gemalt v. Nicomachus 177., s. Tempel.
Cyzicus in Mysien, wegen Prachtgebäuden und Kunstschätzen berühmt, 210., II. 196. 197.; Vaterstadt des Andrechdes, der Lala u. des Tauriscus 211. Münzen daher 211., s. Tempel.
Cyclop, ein schlafender, von Satyrn umgeben, Gemälde des Timanthes 165., II. 159. 160.
Cycnus, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20.
Cydippa, von Protogenes gemalt 187.
Cydonia in Creta, einzige Münze daher mit dem Namen des Stempelschneiders, 141. 225., II. 208. 209.
Cyllene, Hafenstadt der Eleer, bewundertes Bild des Aesculapius von Colotes daselbst 82. 250.
Cymbalum, in der Hand einer Statüe der Rhea von Phidias II. 60.
Cynägirus, athenienſischer Feldherr, naturähnlich gemalt in dem Gemälde der Schlacht bei Marathon in der Poecile zu Athen, II. 129. 130.
Cypern, nicht unfruchtbar für die Kunst, Münzen dah. 220.
Cypselus, des Corinthers, Reichthum II. 219. Der Kasten des Cypselus zu Olympia, Werk des hohen Alterthums, muthmaßlich zwischen der 30. und 36. Olympiade entstanden, 15., die Schnitzbilder daran, woraus gebildet, 15. 40., II. 219. Nachweisung der dargestellten Gegenstände am Kasten des Cypselus II. 16—19. Beyschriften zu Erklärung der Bilder daran, wie geschrieben 16. Nachbildung eines der Reliefs, vermuthet in einem Vasengemälde 16. Uebereinstimmung der

Digitized by Google

Arbeit am Kasten des Cypselus mit der an andern alten Bildwerken 33. Des Cypselus Weihgeschenk, s. Weihgeschenk.

Cyrene in Lybien, Künstler daher sind nicht bekannt, war dennoch nicht ohne Kunstbetrieb, 222. Gewohnheit, Siegelringe zu tragen, gute Steinschneider daselbst, Münzen daher, 223., II. 207., pflegte vorzüglich die Arzneywißenschaft, 222. Schatzhaus der Cyrenäer zu Olympia 222. Cyrene, personificirt dargestellt von Amphion II. 89., s. noch Weihgeschenke.

Cythnus, eine der cycladischen Inseln, Vaterland des Cydias und Timanthes, II. 166.

D.

Dactyliothek des Mithridates zu Sinope 209.

Daedalus, ihm Tempel geweiht, 6.

Damascirte Arbeit, deren Erfindung dem Glaucus aus Chios zugeschrieben II. 24., s. Eisen.

Daphne bey Antiochia, Kunstwerke daselbst 108.

Darius, den Zug seines Heeres über den Bosporus betrachtend, ein von Herodot erwähntes Gemälde der Zeit des gewaltigen Styls, 55.

Datis, der Perser, naturähnlich gemalt in dem Gemälde der Schlacht bei Marathon in der Poecile, II. 129.

Deckengemälde, zuerst von Pausias gefertigt, 190.

Dejanira, von Dontas gebildet, 21.

Deinome, von Polygnot gemalt, II. 238.

Deiphobus, von Lycius gebildet, II. 93.

Delos, berühmt wegen der daselbst bereiteten Bronze, und dem Vertrieb der aus derselben gefertigten Geräthe, 226. Kunstwerke daselbst 227., II. 201. Münzen daher II. 209.

Delphi, Tempel und Orakel des Apollo daselbst, 91. 94. 222. 235., II. 25., wetteiferte in Kunstschätzen mit Athen und Olympia 235., II. 217., besaß noch zu Pausanias Zeit eine Menge Werke berühmter Meister, 236. 237.; geordnete Maler-Wettkämpfe daselbst, 215., Kunstwerke daselbst 76. 103. 126. 144. 150., II. 131. 132. Münzen daher aus der Uebergangszeit vom hohen zum schönen Style, 237. 310., II. 250., s. noch Lesche, Maler, Tempel.

Delphin, auf Münzen von Messina, II. 225.

Demetrias, Münzen daher, II. 214.

Demetrius Poliorcetes, an dem Bildniß auf seinen dem schönen Style angehörigen Münzen Portrait-Aehnlichkeit wahrzunehmen, 316.

Digitized by Google

Democratie, Gemälde des Euphranor, ſ. Demos.
Demodice, Gemalin des Midas, für die Erfinderin des Münzprägens gehalten, II. 7.
Demodocus, der Harfeniſt, dargeſtellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20.
Demonaſſa, am Kaſten des Cypſelus dargeſtellt, II. 16.
Demophon, Theſeus Sohn, v. Polygnot gemalt, II. 137.
Demos, der athenienſiſche, von Leochares gebildet 102., von Euphranor gemalt 167., II. 164.; am vorzüglichſten dargeſtellt in einem Gemälde des Parrhaſius 159.
Demoſthenes, Statüe deßelben zu Athen II. 77. Plutarchs Erzählung, dieſe Statüe betreffend, II. 77.
Denkmale der Kunſt, zuverläßige aus den älteſten Zeiten nicht nachzuweiſen, 10.; doch können vielleicht die noch vorhandenen Käferſteine jenen Zeiten angehören, 10. Denkmale des alten Styls, ſ. Aegina, Apollo, Altar, Basrelief, Brunnenmündung, Caſtor u. Pollux, Genius, Minerva, Muſen, Veſtalin. Denkmale der Malerei dieſer Zeit, nur in Vaſengemälden vorhanden, 41—45. Münzen dieſer Zeit, ſ. Athen, Caulonia, Cnidus, Gnoſſus, Leontium, Lesbos, Metapont, Päſtum, Segeſta, Sybaris, Syracus, Tarente. Geſchnittene Steine dieſer Zeit, 12. Pateren, 13. 14. Denkmale der Zeit des gewaltigen Styls nur wenige vorhanden, 47., ſ. Altar, Apollo, Minerva, Ringer-Statüe. Gemälde dieſer Zeit fehlen gänzlich, 56., vergl. 319. Münzen, ſ. Acanthus, Athen, Gela, Lyttus, Methymna. Geſchnittene Steine nicht bekannt, 53., vergl. II. 45. 47. Denkmale des hohen und ſchönen Styls, ſ. Amazone, Apollo, Athlet, Bacchantin, Celetizonten, Discobolus, Faun, Fechter, Flora, Fries, Ganymed, Herkules, Juno, Kind, Minerva, Niobe, Paris, Venus. Denkmale der höchſten Blüthe der Kunſt, ſ. Alexander, Amor, Bacchus, Dornauszieher, Laterne, Pferde, Ringer. Gemälde der Zeit des hohen und ſchönen Styls nirgends zu finden, 316. Vorhandene Reſte von Malereyen in den Trümmern der Propyläen zu Eleuſis, ingleichen der Propyläen und dem Theſeus-Tempel zu Athen, 317., II. 260. Antike Gemälde der ſpätern Zeit zu Rom und im herkulaniſchen Muſeum, 171. 317. 318., II. 151. 170. 171. 194. 202., vergl. Vaſengemälde. Münzen der Zeit des hohen und ſchönen Styls, ſ. Abdera, Abydus, Acanthus, Acarnanien, Aenus, Aetolien, Agatho-

Digitized by Google

cles, Agrigent, Alexander, Amphaxus, Amphictionen, Amphipolis, Amyntas, Andoleon, Andros, Antiochus, Antoninus Pius, Archelaus, Argos, Arpi, Arsinoe, Atrax, Augustus, Berenice, Böotien, Byzanz, Calatia, Cales, Capua, Caracalla, Carien, Carystus, Catana, Cephalonia, Chalcis, Chalcedon, Chios, Clazomenä, Commodus, Corcyra, Cos, Croton, Cumä, Cycicus, Cydonia, Cyrene, Delphi, Demetrius Poliorcetes, Dyrrachium, Elis, Elyrus, Epidaurus, Eresus, Eretria, Erythrä, Gades, Gela, Gnossus, Gomphi, Gortyna, Heraclea, Himera, Histiäa, Ilium, Ios, Lamia, Lampsacus, Larissa, Lebedus, Lipara, Locri, Lysimachus, Maronea, Massilia, Melos, Mende, Messana, Miletus, Mitylene, Motya, Naxus, Neapolis, Nero, Nola, Nuceria, Olbiopolis, Panormus, Panticapäum, Pausanias, Perdiccas, Perga, Pergamus, Phalana, Pharsalus, Pheneus, Philetärus, Philippi, Philippus, Phthia, Plautilla, Präsus, Ptolemäus Philadelphus, Ptolemäus Soter, Pydna, Pyrrhus, Rhaucus, Rhegium, Rhodus, Salamis, Scepsis, Seleucus, Seriphus, Sida, Siphnus, Soli, Stymphalus, Sybritia, Syracus, Tarsus, Teanum, Tenedos, Tenos, Thasos, Theben, Thyrium, Velia, Zazynthus. — Geschnittene Steine aus der Zeit des hohen und schönen Styls mit Sicherheit nicht nachzuweisen, 305., vergl. 306. Unter den vorhandenen kleinen antiken Bronzen Denkmale dieser Zeit und der Uebergangs-Periode vom hohen zum schönen Style vermuthet, 304., vergl. noch Styl.

Diadumenus, Benennung einer von Polyclet verfertigten Jünglings-Statüe, dem Canon gleichgeachtet, auch so benannt, desgleichen antike Copie dieses Werks, 67., II. 61—68. Musterbild für schickliche Proportionen jugendlicher Figuren 71., ob der Diadumenus ein und daßelbe Bild mit dem Doryphorus, II. 62.

Diagoras, des olymp. Siegers, Statüe v. Callicles, 87.

Diana, deren Ideal-Bildung gelangte erst zur Zeit des schönen Styls zur Vollkommenheit, 66.; von Praxiteles zur Vollendung gebracht, 116.; warum des Praxiteles Dianen-Bilder nicht so berühmt, als die der Venus, 116. 117. Dianenbild zu Segesta 256., II. 226. 227. Diana am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 22., am Throne des olymp. Jupiter, II. 53. 54. Diana, gebildet von Angelion und Tectäus, 21., von Buralus und Anthermus II. 31., von Cephissodorus 157. Diana Sospita von Cephissodotus und Xenophon, 100., von

Digitized by Google

Damias 90. Diana Laphria von Damophon, 109. Diana von Dionyſius II. 44., von Gitiadas II. 15. Diana Laphria von Menächmus und Soidas 93. 235., II. 92. Diana von Praxias II. 94.; die brauroniſche zu Athen und das Dianenbild zu Anticyra v. Praxiteles, 117. 237. 241., II. 108. 109.; von Strongylion 101., v. Timotheus 108., II. 101. Diana, gemalt von Apelles, 183., II. 185.; von Aregus oder Cleanthes, II. 39., v. Nicias 169., v. Nicomachus 177. Dianenbild auf Münzen von Abdera, II. 213., von Byzanz 230., von Chalcis II. 211., des Demetrius II. 214., von Eretria 229., II. 211., von Neapolis II. 233., von Perga 219., II. 203., von Segeſta II. 227., ſ. noch Tempel.

Dicäus, Beiname eines Apollo-Bildes des Pythagoras, 80., II. 77.

Dichter und Bildner zugleich: Gitiadas, 13. Dichter und Maler: Timagoras, 146.

Dichter-Bildniße im Haine auf dem Helicon bei Theſpiä, 238. 239.

Didymäus, Zuname des Apollo, 92., II. 91.

Diomedes, dargeſtellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21., v. Lycius gebildet II. 93., von Polygnot gemalt II. 136. 148., auf einem geſchnittenen Steine, 306.

Dioscuren, am Apollo-Throne zu Amyclä dargeſtellt, II. 20., in Erz gebildet von Antiphanes, 89. 90., von Polygnot gemalt, II. 149.; ſ. noch Tempel.

Dioxippus, der Pankratiaſt, gemalt v. Alcimachus, 196., II. 191. 192.

Dipteros, Bedeutung des Wortes in d. Baukunſt, II. 199.

Circe, deren Beſtrafung, von Apollonius und Tauriscus dargeſtellt, 208.

Discobolus, von Myron gebildet, unter die gelehrteſten Produkte der Kunſt zu zählen, 73., II. 67., von Naucydes 88.; von beyden Nachbildungen vorhanden, Denkmale aus der Zeit des hohen und zum ſchönen übergehenden Styls, 73. 88. 272. Nachbildung des Werks von Myron im capitoliniſchen Muſeum, unter dem Namen des fallenden Fechters, falſch reſtaurirt 292., II. 67., im Pallaſt Maſſimi zu Rom II. 68.; Nachbildungen des Werks von Naucydes, 293. 294., II. 87. 88. 239.

Dolch, in der Hand der allegoriſchen Darſtellung der Gelegenheit von Lyſippus, 127.

Digitized by Google

Donner, Blitz und Wettereinschlag, für unmalbar gehalten, von Apelles gemalt 184.

Dorische Bauordnung, s. Baukunst.

Dornauszieher, Statüe deßelben im capitolinischen Museum, Denkmal des schönen Styls, einem Werke des Lysippus nicht unähnlich, 303., II. 244. 245.

Doryphorus, von Desilaus oder Cteſilaus gebildet, II. 78. Benennung einer Jünglings-Statüe des Polyclet, die den Beynamen Canon erhalten, 67. 71. 131. 157. 293. Ob der Doryphorus und Diadumenus des Polyclet ein und daßelbe Bild, II. 62.

Drache, von Theocles gebildet, 21., II. 30.

Drechseleisen, deſſen Erfindung d. Talus zugeschrieben, II. 3.

Drehbank, deren Erfinder Theodorus, 20.

Dreyfüße, gefertigt von Aristander, 89., von Callon 78., von Gitiadas 13. 247., II. 14. 15., von Polyclet aus Argos 89. Dreyfuß, goldner, von einer ehernen Schlange getragen, II. 47. Dreyfuß auf Münzen von Croton II. 255., von Philippi 309.

Dreyzack des Neptun auf Münzen von Phalana II. 208., von Rhaucus II. 200.

Dresden, Denkmale aus dem Museum daselbst, s. Museen.

Dromeus, Sieger im Wettlauf, dargeſtellt von Pythagoras, II. 76.

Dymä in Achaja, Kunstwerke daselbst 250.

Dyrrachium, Münzen daher 74.

E.

Eber auf Münzen von Acanthus II. 248., auf ätolischen II. 216., von Lyttus 54. 225., II. 46. 209., v. Methymna 54. 213., II. 47., s. Jagd.

Echidna, Statüe derselben am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20.

Echoiax, von Polygnot gemalt, II. 136.

Eidexe, Attribut des Apollo Saurocetonos von Praxiteles, vergl. Apollo.

Eioneus, von Polygnot gemalt, II. 134.

Eisen zu löthen, eine dem Glaucus aus Chios zugeschriebene Erfindung II. 24., was darunter zu verstehen, II. 24. Die Erfindung, Statüen aus Eisen zu gießen, dem Theodorus zugeschrieben, II. 29.; dergleichen Werke wurden als Seltenheiten betrachtet, II. 29.

Digitized by Google

Classus, von Polygnot gemalt, II. 135.
Elatea in Phocis, Kunstwerke daselbst, 95. 99. 237., s. Tempel.
Electra, von Polygnot gemalt, II. 136.
Eleusis in Attica, Kunstwerke das. 103., Grabmäler 242. s. Propyläen, Tempel.
Elfenbein allein, wie auch Elfenbein und Gold zu Bildwerken benutzt von Alcamenes, 85., Calamis 77., Canachus 91., II. 91., Colotes aus Paros II. 81., Colotes, des Phidias Schüler, 82., Damophon II. 101., Doryclidas und Medon 21., Endöus 7., II. 5., Leochares 103., Menächmus u. Soidas 93., Naucydes 88. 245., Phidias 61. 62. 65., II. 60., Polyclet aus Sicyon 67., II. 66., Theocosmus 87., Thrasimedes 245., vergl. noch 211. 239., II. 230. Elfenbein, gebrannt als Farbe benutzt, II. 184.
Elis, Kunstwerke daselbst, 65. 82. 117. 250.; Münzen daher II. 221.
Elpenor, von Polygnot gemalt, II. 141.
Elpinice, deren Bildniß von Polygnot, 146.
Electrum, Mischung von Gold und Silber, Werk daraus, II. 202.
Elyrus in Creta, Münzen daher, 225., II. 209.
Encaustische Farben, s. Farben.
England, Denkmale der Kunst daher, s. Museen.
Enna in Sicilien, Kunstwerke das., 256., II. 225. 226.
Epaminondas, von Euphranor gemalt, II. 164.
Epeus, von Polygnot gemalt, II. 134.
Ephesus, der erste Dianen-Tempel daselbst, von Demetrius und Peonius erbaut, 202., II. 200.; Kunstwerke das. 184. 214., Grabmal daselbst II. 167. Agasias, Apelles und Parrhasius aus Ephesus gebürtig, 207. 208. 214., s. Tempel.
Epheukranz um das Haupt einer Bacchus-Statüe v. Praxiteles, II. 109.
Epicardius, Faustkämpfer, Statüe deßelben von Polichus aus Aegina, II. 89.
Epicurius, Beyname des Apollo, 247.
Epidamnus in Illyrien, Schatzhaus der Epidamnier zu Olympia, 21.
Epidaurus, das Theater und der Tholus daselbst, Bauwerke des ältern Polyclet, 72. 245., II. 66.; Kunstwerke das. 245. 246., II. 25. 217.; Münzen daher 245., s. Tempel.

Epirus, Kunstwerke das. 234., Münzen daher 235.
Epitrapezius, Beyname eines Herkules-Bildes v. Lysippus, 127., II. 114.
Epochus, deßen Bild am Fußgestelle der rhamnusischen Nemesis, II. 83., am Minerven-Tempel zu Tegea, II. 100.
Erechtheus, von Myron gebildet, 240., II. 218.
Eresus auf der Insel Lesbos, Münzen daher 213.

Eretria in Euböa, lobenswürdige Münze daher 229., II. 211. Eretrische Erde, ob verschieden von eretrischer Kreide, II. 157. Eretrische Erde, von Nicomachus und Parrhasius als Farbe benutzt, II. 157. 175. 184.
Erinna, der Dichterin, Statüe von Naucydes, II. 88.
Eris, dargestellt am Kasten des Cypselus, II. 18.
Eriphyle, dargestellt am Kasten des Cypselus, II. 16., v. Polygnot gemalt, II. 140.
Erythrä, Kunstwerke daselbst, 215., II. 5.; Münzen daher 216., II. 254.
Erz, das äginetische, corinthische und delische, zu Bildwerken vorzüglich benutzt, 226. 228. 244., II. 219.; des äginetischen bediente sich Polyclet aus Sicyon, des delischen Myron, 70. In Erz arbeitete am vortrefflichsten Lysippus, 122. Der Tempel der Minerva Chalcioecos zu Sparta ganz aus Erz errichtet, wie zu verstehen, 13., II. 14., s. Eisen, Gefäße.

Erzgießer, Werke derselben, und zwar des Ageladas 48., Agoracritus 87. 239., Alypus 89., Anaxagoras 48., II. 47., Antiphanes 90. 91., Aristander 89., Aristocles 15., Athenodorus 90., Boethus 219. 224., Bryaxis 108., Calamis 76., Callimachus 96., Callon 78., Canachus 89. 215., Dädalus 90., Damias 90., Dionysius II. 42. 43., Euphranor 109., Gitiadas 13. 247., II. 14., Hegesias 78., Hecatodorus oder Hypatodorus 134., Learchus 14. 21., II. 31., Lycius 94., Lysippus 125. 126. 128. 129. 243., II. 115—118., Lysistratus 137., Menächmus 93., Mentor 98., Myron II. 70., Mys 97., Naucydes 88., Onatas 76., Patrocles 89., Pausanias 90., Phidias 61. 62. 65. 97., II. 52. 57. 61., Pison 90., Polyclet aus Sicyon 67—70., Polyclet aus Argos, 89. II. 63. 64., Praxiteles 111. 117. 250., II. 108. 109. 112., Protogenes 188., Samolas 90., Scopas 250., Silanion 135. II. 124. 125., Simon 48., II. 42., Sostratus 134., Theocosmus 90., Theodorus 19., Tisander 89. Erzgießer und

Digitized by Google

Maler zugleich: Euphranor 166., Onatas 75. 76., Protogenes 187. 189.

Erzguß erlernten die Griechen wahrscheinlich von den Phöniziern, 10.; später üblich, als Arbeiten in weichen Steinarten, II. 4. 15.; zu Corinth in uralter Zeit schon gebräuchlich, 244.; älteste eherne Statüe, 14. Erzguß, zur Zeit des hohen Styls vorzüglich in Gebrauch, 270.; kühne Stellungen in Erz leichter ausführbar, als in Marmor, 270. Werke in Erzguß, zu Lysippus Zeit mit geringerm Aufwand auszuführen, als in Marmor, 281.

Eteocles, s. Brudermord.

Euböa, Kunstwerke daselbst und Münzen daher, 228. 313.

Eucles, olymp. Sieger, von Naucydes dargestellt, II. 87.

Eucnemos, Beyname einer Amazonen-Statüe des Strongylion, 101.

Eupolemos, olymp. Sieger, v. Dädalus aus Sicyon dargestellt, II. 91.

Europa auf dem Stier, deren Bild zu Tarent, 254., v. Pythagoras dargestellt 80., II. 76. Europa und Cadmus, v. Antiphilus gemalt, 194., II. 191.

Euryalus, von Polygnot gemalt, II. 137.

Eurybates, von Polygnot gemalt, II. 136.

Eurydice, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 16., v. Leochares gebildet 103.

Eurylochus, v. Polygnot gemalt, II. 140.

Eurymachus, der Theano Sohn, von Polygnot gemalt, II. 135.

Eurymnus, der Dämon, v. Polygnot gemalt, II. 139.

Eurythion, von Alcamenes gebildet, II. 81.

Eurytus, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20.

Euthymenes, olymp. Sieger, von Alypus gebildet, 90.

Euthymus, olymp. Sieger, v. Pythagoras gebildet, 79.

F.

Fackel in der Hand eines Dianen-Bildes von Praxiteles, II. 109.; deren zwey in d. Händen eines Ceres-Bildes, II. 226.

Faleria in Etrurien, Münzen daher, II. 221.

Farbe, zuerst aus zerriebenen Topfscherben bereitet, 38. Farben, zu Vasengemälden gebraucht, 42—45. Durch Farben Schlaf und Tod allegorisch unterschieden, 36. 40., II. 17. Ob Bularchus von mehreren Farben Gebrauch gemacht, 40.

Digitized by Google

Ueber die vier Farben, deren sich vorzüglich vier berühmte Maler bedient haben sollen, und wie dieß zu verstehen, 170. 172., II. 158. 184. 185. Farbe, von Protogenes vierfach aufgetragen, wie zu verstehen, 187. Farben, welche v. Micon u. Polygnot zuerst benutzt worden, 143. 145.; dergl. v. Nicias, II. 168. 169. Encaustische Farben, ebenfalls von Nicias angewendet, II. 167. Rothe Farbe aus gebranntem Ocher von Cydias erfunden, II. 166. 167. Farbe aus gebranntem Elfenbein, von Apelles erfunden, II. 184. Farbe, deren Nicomachus und Parrhasius sich bedienten, II. 157. 175. Kunstmäßige Mischung der Farben, von Apolladorus erfunden, II. 151. Schriften über Farben von Euphranor, 167. Anwendung der Farben auf Werken der Sculptur ein Mißbrauch, 119., s. noch Atrament, Eretria, Melinum, Ocher, Sinopis, Usta, Wachsfarben, Weintreſter.

Farneſe, Villa, Kunstschätze aus derselben, s. Museen.

Faun, deßen Ideal-Gestalt schon in einem Basrelief des Callimachus bemerkbar, 32. 51. Faun mit dem Beynamen Periboetos, ein Werk des Praxiteles, 113. 114. 117. 120., II. 105. 106.; die vorhandenen Nachbildungen deßelben, Denkmale des schönen Styls 299., II. 106.

Fechter, der borgheſische, Denkmal der Uebergangs-Periode vom hohen zum schönen Styl, ein Werk des Agasias, 208., 292. 293., II. 238. Der fallende Fechter, Nachbildung eines Werks von Myron, s. Discobolus. Der sterbende Fechter im capitolinischen Museum, s. Verwundeter.

Fides, Tempel derselben, s. Tempel.

Figuren, ihre Stellung in Gemälden zur Zeit, als die Malerey noch nicht zur Mündigkeit gelangt, 272; in Gemälden des Polygnot, II. 133.

Finger, wie an Denkmalen des alten Styls gebildet, 51.

Firniß über Gemälde, s. Atramentum.

Fiſche, von Androcydes gemalt, 163., II. 162.; dargestellt auf Münzen von Agrigent II. 229., von Syracus II. 11.

Fischgräten sollen dem Perdix bey Erfindung der Säge zum Vorbilde gedient haben, II. 3.

Fliege, aus Bronze gebildet von Theodorus, II. 26., auf Münzen von Tenedos, II. 254.

Flora, die farneſische, Sturz derselben jetzt in Neapel, Denkmal aus der Uebergangs-Periode vom hohen zum schönen Styl, 294. 295., II. 239. 240.

Digitized by Google

Florenz, Denkmale aus dem florentinischen Museo und dem Pallaste Pitti das., s. Museen.

Flötenspielerin, gebildet von Lysippus, 127., II. 116. Flötenspieler, gemalt von Antidotus, 106.

Flügel, mit solchen in der ältern Zeit die meisten Gottheiten dargestellt, 55. Amor von Praxiteles mit Flügeln, II. 108. Der Medusa Schwestern am Kasten des Cypselus geflügelt gebildet, II. 18. Flügel an den Füßen des Bildes der Gelegenheit von Lysippus, 127. Flügelschuhe, II. 14.

Fortuna, warum mit einer Kugel oder Scheibe auf dem Haupte dargestellt, 36.; zuerst von Bupalus gebildet, 22. 216. II. 31., von Cephissodotus 100., von Xenophon und Callistonicus 100. Tempel der Fortuna, s. Tempel.

Forum zu Rom, unter dem Augustus erbaut, II. 5.

Frankreich, Denkmale der Kunst das., s. Museen.

Frau, Statue einer betrunkenen alten von Myron, 72. 216. Zwey Frauen, in Mörsern stampfend, Darstellung am Kasten des Cypselus, II. 17. Zwey Frauen, die eine alt u. betrübt, die andere jung und fröhlich, von Praxiteles dargestellt, II. 112.; eine betende Matrone, von Euphranor gebildet, 110.; eine Alte mit der Lampe in der Hand, gemalt v. Echion, 170.; eine Neuvermählte, v. demselben gemalt, 171. vergl. II. 170. 171. Gemälde einer jungen Frau, von Nicias in einem Grabmale bey Tritia, II. 167. 168. Frau, von einem Satyr verfolgt, auf Münzen von Lesbos, 218. Frauenkopf, behelmt, auf Münzen v. Andoleon, 315. Frauenkopf, bekränzt, auf Münzen von Croton und Stymphalus, 313. 315.

Frauenwürde, Symbol derselben in Polyclets Junobilde, 67. 68.

Freyheit der Staatsverfassung Griechenlands, nach Winckelmann Ursache des Gedeihens der Kunst daselbst, 201. Zweifel dagegen, 202. 203.

Friedensgöttin, s. Fortuna.

Fries am Apollo-Tempel bey Phigalia, am Parthenon und Theseus-Tempel zu Athen; übrig gebliebene Denkmale davon, der Zeit des hohen Styls angehörig, 152. 247. 284. 285. 286. 297., II. 35. 49. 65. 70. 145. 236. 237., vergl. Giebelfeld, Reliefs. Fries von der sogenannten Laterne des Demosthenes, s. Laterne.

Füllhörner auf alexandrinischen Münzen, II. 206.

Füße, mißgestaltete, allegorisch gebraucht, 36.; vorzüglich schön gebildet an der Venus des Alcamenes, 84.

Fußspitzen, das Gehen auf denselben, an Figuren ein Zeichen des alten Styls, 51.

G.

Gabinisches Museum, Denkmale aus demselben, s. Museen.

Gades, Kunstwerke daselbst und Münzen daher, 263.

Galatien, vom dortigen Kunstbetrieb keine Nachrichten vorhanden, 220.

Ganymedes, von Dionysius gebildet, II. 44., in Erz von Leochares, 102.; die Base dieser Bronze noch jetzt vorhanden, 102., I. 97. 98.; Copieen dieses Werks in Marmor, Denkmale des schönen Styls, 102. 276. 295. 296., II. 98. 241.

Gefäße von Erz, 15. 18. 19. 97. 265., insbesondere von corinthischem Erz, 244. 259., II. 219.; von delischem 226. Thönerne Gefäße 265.; dergleichen von Cos 218., von Rhegium 255., von gebrannter Erde mit Malereyen verziert von Nola 262., dergleichen in Grabstätten gefunden 265., vergl. 272.; von Silber und Gold, 18. 19. 77. 96. 97. 209. 210. 260., II. 196. 202.; von Edelsteinen, Onyx ꝛc. 209. 210. 222., II. 196. Gefäß mit zwey Henkeln auf böotischen Münzen, II. 218., vergl. noch Becher, Lampe, Schaale.

Gela in Sicilien, Kunstbetrieb daselbst, 260.; Münzen der Zeit des gewaltigen, hohen u. schönen Styls daher, 53. 260. 514., II. 45. 46. 231. 256.

Gelegenheit, allegorische Darstellung derselben von Lysippus, 127. 252., II. 115. 116. 222.

Gelon, Beherrscher von Syracus, von Glaucias gebildet, 48., II. 43.

Gemälde, s. Maler.

Gemmen, s. geschnittene Steine.

Genien, warum mit Flügeln gebildet, 35.

Genius, der barberinische, Denkmal der Zeit des alten Styls, und die älteste aller größern Bronzen, 26. 33., II. 32.

Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, wie am Kasten des Cypselus versinnbildet, II. 17.

Geryon, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 18. Geryons Heerde, vom Herkules weggetrieben, Darstellung am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.

Getriebene Arbeiten zu fertigen, auf der Insel Lesbos vorzüglich geübt, 213.; dergleichen Werke von Acragas 218.,

von Agoracritus 97., von Boethus 218., Calamis 77. 97., II. 73., Euphranor 97., Glaucus 19., Mentor 98., II. 96., Myron 73. 97., Mys 97. 218.

Giebelfeld am Tempel des Apollo zu Delphi mit Bildwerken des Praxias verziert, 94., II. 94.; am Jupiter-Tempel zu Olympia, das vordere von einem unbekannten Meister, das hintere von Alcamenes mit erhobener Arbeit geziert, 84., II. 81. 82. Giebelfelder des Minerven-Tempels zu Tegea, von Scopas mit Bildwerken geschmückt, 105., II. 100.; am Parthenon zu Athen, 284. 285. 297., II. 72.

Giganten, deren Kampf mit den Göttern in erhobener Arbeit dargestellt im Innern des Schildes der goldenen Minerva von Phidias, II. 56. 80.

Giustinianische Gallerie, Denkmale aus derf., s. Museen.

Glaucus, des Athleten Bild von Glaucias, 48. Glaucus, der Theano Sohn, v. Polygnot gemalt, II. 135.

Glycera, von Pausias gemalt, 190., II. 100.

Gnathon, olymp. Sieger, v. Callicles gebildet, 87.

Gnossus in Creta, Münze vom alten Style daher, II. 12. Münzen späterer Zeit 225., II. 207.

Gold, schon in früher Zeit von corinthischen Künstlern verarbeitet, II. 219. Von Gold ein Theil der erhobenen Arbeiten am Kasten des Cypselus, II. 219. Werke aus Gold, s. Apollo, Cybele, Dreyfuß, Gefäße, Grazien, Jupiter, Löwe. Werke aus Gold und Elfenbein, s. Elfenbein. Goldblech 223. vergoldetes Holz, s. Holz. Goldene Leisten, 211. Goldene Nägel, II. 230. Goldtalent, s. Talent. Werth des von Phidias zu seinem Minerven-Bilde verarbeiteten Goldes, II. 57. vergl. Electrum.

Gomphi, Münze daher aus der Zeit des schönen Styls, 315., II. 258.

Gorgonenhaupt von Elfenbein von der Thüre des Minerven-Tempels zu Syrakus, 259., II. 230.; auf einer attischen Münze der Zeit des gewaltigen Styls, 54., II. 47.

Gorgosthenes, des Schauspielers, Bildniß, von Apelles gemalt, 221.

Gortyna in Creta, Münzen daher, 225., II. 208.

Göthe's Meynung über den höchsten Grundsatz und das höchste Resultat der Kunst bey den Alten, 205.; vergleiche Bedeutung, Schönheit; s. noch Museen.

Götter, in den ältesten Zeiten bey den Griechen nur durch

Digitized by Google

rohe Steine verehrt, 4. Götterbilder, siehe unter den Namen derselben; dergleichen unbenannte Werke von Ageladas, 48. Agoracritus 239., Bryaxis 108., dreyzehn für Arbeit des Phidias gehaltene Götterbilder, II. 52. 55., dergleichen Werke auf dem Helikon, 238. 239. Der Götter Kampf mit den Giganten, s. Giganten. Zwölf Götterbilder, gemalt v. Asclepiodorus, 174., II. 173.; zwölf dergleichen, gemalt von Euphranor, 167., II. 164.

Grabmal der Arruntier zu Rom 265., Grabmäler bey Athen 242., in der Pyramide des Cästius 265.; zu Ephesus, mit Gemälden von Nicias geziert, II. 167.; des Hyacinthus, von Bathycles verziert, 247., II. 19.; der Nasonen 265., der Phythionice bey Eleusis 242., des Imperator Plancus bey Gaeta II. 175.; des Dichters Telestes zu Sicyon, von Nicomachus ausgemalt, II. 175.; zu Trikka, von Nicias mit Malerey geziert, 250. 265., II. 167. 168.; der Xenodice zu Sicyon, 252. 265.

Grácia und Virtus, Gruppe von Euphranor, 110.

Granatapfel, mit einem solchen Juno gebildet, 68.; auf Münzen von Melos, II. 210.

Grazie in der Malerey, zur Zeit ihrer Vollendung v. Apelles eingeführt, 281.

Grazien, deren Idealbildung gelangte erst zur Zeit des schönen Styls zur Vollendung, 66.; wurden von den Bildnern dem Apollo, zuweilen auch dem Bacchus zugesellet, II. 201.; wann man angefangen, sie nackend darzustellen, II. 201.; eignen sich zur Darstellung im Gemälde nackend weniger, als bekleidet, II. 180. Die bekannte Gruppe der drey nackten Grazien, ein Werk der Zeit nach Alexander d. Großen, und von keinem der bekannten großen Meister gefertigt, II. 201. 202. Grazien, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20.; am Throne des olymp. Jupiter, II. 53. 54.; in Gold gebildet von Bupalus 22. 216., II. 201.; von Polyclet am Diademe seines Juno-Bildes, 68.; von Pythagoras aus Paros, II. 201.; von Socrates 93., II. 201.; von Teetäus und Angelion II. 201., von Theocosmus am Jupiter-Bilde 87., von Apelles gemalt 181. 183. 216., II. 180. 201. 202.

Greife am Helme der goldnen Minerva v. Phidias, II. 56. Greif auf Münzen von Abdera 231., II. 212.; von Panticapäum 229.

Digitized by Google

Griechenland, personificirt in einem Gemälde des Panänus II. 131.

Gryllus, Xenophons Sohn, von Euphranor gemalt, II. 164.

Gryllus, scherzhaftes Gemälde des Antiphilus, welches zu der also benannten Art von Bildern Veranlaßung gegeben, 194.

Gyges, König in Lydien, deßen kostbare Weihgeschenke nach Delphi, 18., II. 23.

Gyps, deßen bediente sich Lysistratus, das Gesicht derer abzuformen, die er abbilden wollte, 137. Aus Gyps und Thon bestunden die unvollendet gebliebenen Theile des Jupiter-Bildes von Theocosmus, 87.

H.

Haare, deren Bildung zur Zeit des alten Styls, 24. 26. 29. 31., am florentinischen Minerven-Kopf, II. 33.; deren Bildung zur Zeit des hohen und schönen Styls, 124.; am capitolinischen Sturze des Discobolus von Myron, und an der cnidischen Venus, II. 68. 103.; natürlich dargestellt und geistreich benutzt von Lysippus 130., II. 116. Haare, wie von Parrhasius gemalt, 156. 157.; wie an Köpfen auf Münzen von Cnidus und Syracus gebildet, II. 11. 12.

Hahn, Attribut der Minerva in einem Bilde derselben v. Phidias, 250., II. 61.; Bedeutung dieses Attributs, II. 81. Hahn auf dem Schilde der Statüe des Idomeneus v. Onatas, Bedeutung deßelben II. 71. Hahn auf Münzen von Himera II. 231.

Halicarnassus; Kunstwerke daselbst, 217.

Halle, die persische, Prachtgebäude zu Sparta, 246.

Hals, wie am florentinischen Minerven-Kopfe, einem Denkmale des alten Styls, gebildet, II. 33.

Halteres, s. Bleygewichte.

Haltung in Werken der Malerey, von Asclepiodorus gefördert, 281.

Hände, wie zur Zeit des alten Styls gebildet, 24.; vorzüglich schön an der Venus des Alcamenes, 84.

Handel mit ehernen Gefäßen u. Geräthen zu Corinth, 244.

Harmodius, deßen Bild von Anthenor 47., II. 40., von Critias II. 40.

Harmonia, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.

Harpyien, von Boreas Söhnen verjagt, Darstellung am Kasten des Cypselus, II. 17.; am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.

Digitized by Google

Hase auf Münzen von Messina, II. 225.
Hebe, in Elfenbein und Gold gebildet von Naucydes, 88. 245.
Hecate, dreyförmig gebildet von Alcamenes, 83., II. 81., in Holz geschnitzt von Myron 72., in Erz von Naucydes und Polyclet aus Argos 88. Tempel der Hecate, s. Tempel.
Hector, dargestellt am Kasten des Cypselus II. 18., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 22., von Polygnot gemalt, II. 142. 145.
Hegesarchus, olymp. Sieger, Statüe desselben von Polycles Söhnen, II. 96.
Hejus, Priester zu Messana; Kunstwerke, die ihm von Verres geraubt wurden, 255. 256., II. 106. 107.
Heldenbilder, s. unter deren Namen; die wider Theben gezogenen Helden, von Aristogiton und Hyperodorus gebildet, 103., II. 98.; dieselben auf einem geschnittenen Steine der ältesten Zeit 12., II. 13. Andere unbenannte Heldenbilder v. Alypus 89., Antiphanes 90., Canachus 89., Dädalus aus Sicyon 90., Lycius 94., Lysippus 127. 235., Onatas II. 71., Patrocles 89., Pausanias 90., Phidias II. 52. 55., Samolas 90., Tisander 89. Helden, gemalt von Apelles, II. 186.; von Euphranor II. 165., von Omphalion 169. 170., von Timanthes 161. Heldenkopf mit Widderhörnern auf Münzen v. Tenus II. 210.
Helena, dargestellt am Kasten des Cypselus, II. 17. 18., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 21., am Fußgestelle der rhamnusischen Nemesis II. 83. Helena, deren Idealbildung in einem Gemälde des Zeuxis, 152. 157., II. 156. 157.; Geschichte dieses Gemäldes und Meinung des Nicomachus darüber 152. 153. Die Verherrlichung der Helena, Polygnots Hauptzweck für die zweyte Abtheilung seiner Gemälde in der Lesche zu Delphi, II. 133. 136., s. noch Weihgeschenke.
Helenus, dessen Statüe von Lycius II. 93., von Polygnot gemalt II. 137.
Helicon, Kunstwerke im Haine der Musen auf demselben, 238. 239., II. 218.
Helladische Malerschule, s. Malerschule.
Helm, wie am florentinischen Minerven-Kopf verziert, II. 33.; wie an der goldnen Minerva des Phidias II. 56. Helme mit erhobenen Arbeiten, 259.
Hephästion, von Lysippus gebildet, 127., II. 116.

Heraclea in Bithynien, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher, 210. 254., II. 224. 253.

Heracliden, bey den Athenienſern um Hülfe bittend, Gemälde des Pamphilus, 166. 241., II. 163. 164.

Heräum, Juno-Tempel zu Samos, II. 67.

Herkulaniſches Muſeum, Kunſtſchätze aus demſelb., ſ. Muſeen.

Hercules, die Ideal-Bildung deßelben der Zeit des gewaltigen Styls angemeßen, und warum 51. 52., durch Myron der Vollendung nahe gebracht 73., durch Parrhaſius vervollkommnet 160. Herkules bewaffnet gebildet zu Sparta, Werk des alten Styls, 246. Herkules-Statüe zu Carthago von d. Römern erbeutet 223. Herkules-Arbeiten am vierſeitigen Altare im capitoliniſchen Muſeum, 50. 51.; derſelbe Gegenſtand am Kaſten des Cypſelus, II. 16. 17. 18.; am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20. 21. 22.; am Tempel der Minerva Chalcioecos zu Sparta, II. 14.; am Herkules-Tempel zu Theben, v. Praxiteles gebildet, II. 111.; am Throne des olymp. Jupiter, II. 53. 54. Herkules unter den Liebesgöttern, Hautrelief in der Villa Albani, II. 160. Herkules, der junge ſchlangenwürgende in der florentiniſchen Gallerie, Denkmal der Uebergangs-Periode vom hohen zum ſchönen Style, 295., II. 198. 218. 240.; ein ähnliches Denkmal im capitoliniſchen Muſeum, II. 218. Sturz eines ſitzenden Herkules im vatikan. Muſeum, Originalwerk des Apollonius und Denkmal der Zeit des Ueberganges vom hohen zum ſchönen Style, 296. 297. Herkules, gebildet von Ageladas, II. 41. 42.; von Alcamenes 85., v. Ariſtocles 15., Damophon II. 101., Dontas 21., Glycon II. 240., Iſidorus 212., Laphaes 22.; in verſchiedenen Beziehungen gebildet von Lyſippus, 128. 253., II. 118. Herkules Epitrapezius von Lyſippus 127., II. 114. 115. Herkules im Pallaſte Pitti zu Florenz, mit der Aufſchrift: „ein Werk des Lyſippus", dem farneſiſchen Herkules ähnlich, 128.; Zweifel gegen die Richtigkeit dieſer Aufſchrift 128. 129. Herkules, gebildet von Myron, 73. 255. 256., II. 67. 190.; v. Onatas 76., II. 71. 246., von Polyclet aus Sicyon 69., II. 65. 66., von Theocles 21., II. 30. Herkules, gemalt von unbekanntem Meiſter, II. 160. 174., von Panänus II. 131., von Parrhaſius 160. 210., II. 158., von Zeuxis 151., II. 151. 152. Herkules-Bild auf Münzen von Alexander d. Gr. 311. 315. 316.; auf Münzen von Amphaxus II. 213., des Amyntas II. 214., auf böotiſchen Münzen II. 218., auf Mün-

Digitized by Google

gen von Calatia 229., von Cos 313., von Croton II. 256., v. Erythrä 216. II., 254., Gades 263., Heraclea 210., II. 224. 253., Metapont, II. 224., Panormus 308., II. 249., des Perdiccas II. 214.; von Philippi 231. 309., Pydna II. 213., Soli II. 203., Stymphalus II. 254., Syracus II. 251. Tarsus II. 204., Thasos II. 246., s. noch Tempel.

Hermaphrodit, in Erz gebildet von Polycles, 98.; Nachbildung vermuthet in dem wiederholt vorkommenden Hermaphrodit in Marmor, 98. 90. 276.

Hermenbilder, den frühesten Versuchen der Griechen im Bilden ähnlich, und vielleicht daher entsprungen, 4.

Hermione in Achaja, Kunstwerke daselbst 245.

Hermione, der Helena Tochter, von Calamis gebildet, II. 74.

Hermon, von Theocosmus gebildet, 90.

Hesiodus, Statue desselben von Dionysius, II. 44.

Hesione, von Antiphilus gemalt, 194., II. 190.

Hesperiden, von Theocles in Holz geschnitten, 21., II. 30. von Panänus gemalt, II. 131.

Hiero auf vierspännigem Wägen, in Erz gebildet von Calamis und Onatas, 76.

Himera in Sicilien, Münzen daher, 260.; II. 231.

Himmelskugel des Billarus, Kunstwerk zu Sinope, II. 195.

Hinkender, verwundet dargestellt von Pythagoras, dessen Meisterstück 80. 259., II. 76., vergl. Philoctet.

Hippodamia, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 16., am Jupiter-Tempel zu Olympia II. 82., von Panänus gemalt II. 131.

Hippolytus, von Timotheus gebildet, 108., von Antiphilus gemalt 194., II. 191. Hippolytus und Phädra, deren Fabel in erhobener Arbeit auf einer zu Agrigent gefundenen und daselbst befindlichen Graburne 257., II. 228.

Hippon, olymp. Sieger, von Demoeritus gebildet, II. 90.

Hipponax, des Dichters, Bildniß v. Anthermus und Bupalus, II. 193.

Hippothous, von Scopas am Minerven-Tempel zu Tegea dargestellt, II. 100.

Hirsche, gebildet an der Krone der rhamnusischen Nemesis II. 83., auf Münzen von Caulonia II. 9.

Histiäa in Euböa, Münzen daher 229., II. 211.

Hochzeit, die aldobrandiniſche, das Gemälde derſelben dem einer Neuvermählten des Echion ähnlich 171., II. 170. 171.

Holz, das Bilden in Holz ſpäter geübt, als Arbeiten in Thon und weichen Steinarten, 4. Statüen aus Holz im älteſten Styl zu Corinth 243. Der Kaſten des Cypſelus aus Holz 15. Bildwerke von vergoldetem Holz 142., II. 90. Werke in Holz von Callon 78., Canachus 92., Dädalus 6., Damophon 109., II. 101., Divönus und Scyllis 7. 20., Dontas 21., Endoeus II. 5., Laphaes 22., Myron 72., Patrocles II. 90., Phidias 142. 268., Theocles 21.

Homer, ſeine Beſchreibung vom Schattenreich 169., ingleichen von Werken der Kunſt II. 6. Homers Iliade weckte in Phidias die erſte Idee zu d. Bilde des olymp. Jupiter, 63. Homers Bildſäule zu Smyrna, 216., von Dionyſius gebildet II. 44. Homers Apotheoſe, erhoben in Marmor gearbeitet im Pallaſte Colonna zu Rom, II. 144. Homer in einem ſatoriſchen Gemälde des Maler Galathon dargeſtellt, II. 193. Homer auf der Inſel Jos begraben, 227. Homerus-Kopf auf Münzen von Jos II. 210.

Horen, dargeſtellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20. 22. am Throne des olymp. Jupiter II. 53., v. Polyclet am Bilde der Juno 68., von Smilis 7., II. 5., von Theocosmus am Jupiter-Bilde 87.

Horn der Amalthea, Attribut der Fortuna in deren Bilde v. Bupalus, II. 31.

Hunde, dargeſtellt von Lyſippus 129., II. 120., von Myron 74., von Praxiteles dem Bilde der Diana zugeſellet, II. 109., von Nicias gemalt 169., von Protogenes II. 187. Hunde, dargeſtellt auf Münzen von Motya II. 231., v. Segeſta II. 11. 227.

Hyacinthus, deßen Grabmal zu Amyclä, ein Werk des Bathycles, 247., II. 19. 22., von Nicias gemalt 169., II. 167.

Hygica, von Bryaxis gebildet, 108., von Damophon 109, von Dionyſius II. 44., v. Scopas II. 100.

J.

Jäger, von Patrocles gebildet, 91.; von Ariſtides gemalt, 176., II. 173.

Jagd des calydoniſchen Ebers, dargeſtellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21., am Minerven-Tempel zu Tegea II. 100.

Digitized by Google

Jalysus, von Protogenes gemalt, 187. 188. 219., II. 187. Urtheil des Apelles über dieses Gemälde, II. 187. 188.

Jasens, v. Polygnot gemalt, II. 141.

Jason, sonst Cincinnatus genannt, Werk des Lycius, in mehreren Wiederholungen vorhanden, 93. 94. Jason und Medea, Darstellung am Kasten des Cypselus, II. 17.

Idas und Marpessa, Darstellung am Kasten des Cypselus, II. 17.

Ideal, für das oberste Kunstgesetz gehalten v. einem neuern Forscher; ob diese Meynung zu billigen 206. Ideal-Gestalten göttlicher Figuren und bildnißmäßige Darstellungen in Denkmalen der Zeit des gewaltigen Styls zu unterscheiden, 49. 50—52. Das Ideal übermenschlicher Hoheit, beym Fortschreiten der Kunst, in den Figuren d. Götter verkörpert, 36. Ideal-Begriff und naturgemäße Wahrscheinlichkeit in den Werken der Zeit des Ueberganges vom hohen zum schönen Style vereinigt, 271. Die Idealbildung des Amor, Apollo u. Bacchus, der Diana und Venus, der Musen und Grazien, gelangte erst zur Zeit des schönen Styls zur Vollendung, 66. Die Ideal-Bildung des Jupiter und der Minerva von Phidias zur Vollkommenheit gebracht, 64. 280.; die der Juno von Polyclet aus Sicyon 67. 68., und die des Bacchus, der Diana und der Venus von Praxiteles 112. 116. Spuren des Faun-Ideals schon ersichtlich an einem alten Basrelief im capitolinischen Museum, 32.

Idomeneus, von Onatas gebildet, II. 71.

Ildefonso in Spanien, Museum daselbst und Denkmale aus demselben, s. Museen.

Ilissus, Tempel am Ilissus 59., II. 50.

Ilissus, Bild deßelben im brittischen Museum, 285.

Ilium, Münzen daher 212., II. 198.

Ino, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 22.

Inschriften auf Werken der Sculptur, 102. 128. 285., II. 3. 43. 54. 67. 71. 91. 97. 126. 159. 228. 241., vergleiche Beyschriften.

Jo, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 21., von Dinomenes gebildet 92., von Nicias gemalt 169.

Jocasta sterbend, von Silanion gebildet 135., II. 124. 125.

Jolaus, dargestellt em Minerven-Tempel zu Tegea II. 100.

Jonien und jonische Inseln, Kunstbetrieb und Kunstwerke

Digitized by Google

daſ. 213. 214. 252., Münzen daher 252. Jonische Bauordnung, ſ. Baukunſt. Jon. Malerſchule, ſ. Malerſchule.

Jos, Sage, daß Homer daſelbſt begraben, 227.; Münzen daher 227., II, 210.

Iphigenia, deren Opferung, das geprieſenſte Gemälde des Timanthes 162., II. 159.

Iphimedea, von Polygnot gemalt, II. 139.

Iris, dargeſtellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 22., v. Ariſtides gemalt 176.

Iſiskopf im vatikaniſchen Muſeum, alexandriniſchen Urſprungs, 222., II. 206.

Iſocrates, in Erz gebildet von Leochares, 103.

Italien oder Groß-Griechenland, Kunſtbetrieb und Kunſtwerke daſelbſt, 17. 252., II. 37.

Ithaemenes, von Polygnot gemalt, II. 136.

Ithonia, Beyname der Minerva, 87. 239.

Jüngling, mit dem Schabeiſen ſich reinigend (Apoxyomenos), gebildet von Dädalus 91., von Lyſippus 127., II. 116., von Polyclet aus Sicyon 69., II. 65. Jüngling, der ſich ein Band um die Stirne bindet, dargeſtellt am Throne des olymp. Jupiter II. 55. Jüngling, den Bogen ſpannend, auf cydoniſchen Münzen II. 208.

Juno, deren Ideal-Bildung von Polyclet aus Sicyon zur Vollendung gebracht, 67. 68. Juno, wie zur Zeit des alten Styls gebildet 37., wie zur Zeit des hohen Styls 68. Junohaupt in der Villa Ludoviſi, Denkmal der Zeit des Ueberganges vom hohen zum ſchönen Styl, 294., II. 239. Die ſogenannte Juno aus Porphyr, jetzt in Frankreich, und unter dem Namen der Anbetenden bekannt, wahrſcheinlich alexandriniſchen Urſprungs, 221., II. 205. Juno, dargeſtellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 21. 22., am Throne des olymp. Jupiter II. 55. Juno, gebildet von Alcamenes, 85. 242., von Callimachus Cacizotechnos 96., v. Damophon 109., v. Dionyſius, des Polycles Bruder, 99.; zu Samos, für Lyſippus Werk gehalten, II. 120., von Polycles 99., von Polyclet aus Sicyon 67. 68. 69. 245. II. 64. 66., von Praxiteles II. 111., von Pythodorus 21., von Smilis 7., II. 4. Junobild, auf Münzen von Creten vermuthet, II. 256., auf Münzen des Pyrrhus II. 215., auf Münzen von Tenedos II. 254., ſ. noch Tempel.

Jupiter, deßen Ideal-Bildung durch Phidias vollendet, 65. 112. 115. Jupiter dargeſtellt am Kaſten des Cypſelus, II. 17.

am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20. 22., am Jupiter-Tempel zu Olympia II. 82., am Throne des olymp. Jupiter II. 53.; in Elfenbein gebildet zu Cycicus 211.; Statüe deßelben von Gold II. 220.; Statüe im Jupiter-Tempel zu Syracus 259., gebildet von Ageladas II. 41., von Agoracritus 87., Anaxagoras 48., II. 47., Ascarus 48., II. 42. 43., Athenodorus 90., Calamis I. 74., Cleon 94., II. 94., Dädalus II. 91., Dionysius aus Argos II. 44. Dionysius, des Polycles Bruder, 99., von Dontas 21., von Learchus 14. 21. 246. 254., II. 15. 31., von Leochares 102. 103., v. Lycius 94., II. 93., Lysippus 128. 243. 253., II. 120. 223., Myron II. 67. 199.; von Phidias, in Elfenbein und Gold, das erhabenste Werk, welches die griechische Kunst hervorgebracht, 61. 63. 64. 82. 143. 249. 250., II. 52. 53. 54. 59. 131. 221. Jupiter, gebildet von Polycles 99., von Sthenis 134., von Theocosmus mit Beyhülfe des Phidias, 87. 243. Jupiter, gemalt von Aregus oder Cleanthes II. 40., von Zeuxis 151. Jupiters Bewerbung um die Alcmene in einem Vasengemälde II. 194. Jupiter auf Münzen von Agrigent II. 229., Alexander d. Gr. 311., auf böotischen Münzen 238. 310., II. 250., auf carischen 315., auf Münzen von Cyrene II. 207., Elis II. 221., Gnossus und Gortyna 225., II. 208., des Philippus 310., II. 249. 250., des Pyrrhus II. 215., von Rhegium II. 224., von Tarent II. 225., Tenedos II. 254.; auf thessalischen Münzen II. 214., s. noch Ammon, Tempel.

K.

Käfersteine, s. Amulete, geschnittene Steine.

Kaiser, römische, wie an den meisten Bildnißen derselben die Augen gebildet, 124.

Kalb, in Erz gebildet von Menächmus 93., II. 92. 93.

Kalypso, von Nicias gemalt 160.

Kasten des Cypselus, s. Cypselus.

Kind, ein sitzendes mit der Maske, im capitolinischen Museum, Denkmal der Zeit des Ueberganges vom hohen zum schönen Style, 295., II. 240. 241. Kinderkopf, geflügelt, am Hafte der Sohlenriemen des Bacchus in der Villa Ludovisi, II. 243. Thebanische Kinder, von Sphinxen geraubt, Darstellung am Throne des olymp. Jupiter, II. 53.

Kinn, wie an Denkmalen des alten Styls gebildet, II. 32.

Knaben in bittender Stellung, von Calamis in Erz gebildet, 76. 257., II. 232.; deren fünf und dreyßig von Callon

78. Knabe mit einem Gefäß, und ein anderer feueranblasend, beyde von Lycius in Erz gebildet, 94., u. 93. Knaben mit Würfeln spielend, berühmtes Werk des ältern Polyclet 60., u. 65. Knabe in Erz von Strongylion 101. Ein feueranblasender Knabe von Stypax gebildet u. 93. 205.; derselbe Gegenstand in einer noch vorhandenen Marmorgruppe dargestellt u. 94., ingleichen von Antiphilus gemalt 104., u. 94.

Kohlen, in das Fundament des Dianen-Tempels zu Ephesus zu legen, von Theodorus als Mittel gegen d. sumpfigen Grund angerathen, 20.

Konnidas, Hofmeister des Theseus, ihm zu Ehren von den Athenienſern Todtenopfer gebracht, u. 125.

Köpfe, wie zur Zeit des alten Styls gebildet 24., wie zur Zeit der Uebergangs-Periode vom alten zum beßern Style 29. 31., wie zur Zeit des hohen Styls 130. 132.; kleiner, ungemein schöner Kopf im Tempel der Proserpina zu Syracus 250., unbekannter weiblicher Kopf auf Münzen v. Phalana 225.

Körper, deren Bildung zur Zeit des alten Styls 24., des Uebergangs zum beßern Styl 31., des hohen Styls 130. 131. wie vom Parrhasius gemalt 158.

Kranker, ein solcher gemalt von Aristides 176., u. 174.

Krebs auf Münzen v. Agrigent u. 229., v. Cos u. 254.

Krieg, Symbol deßelb. in einem Gemälde d. Theon, 192. 193.

Krieger, fechtende, von Antidotus gemalt, 196. Krieger zu Pferd auf Münzen von Gela u. 46., v. Capua u. 233.

Kriegszug, der erste der Argolier, wider Theben, von Onatas gemalt 142., u. 148.

Kugel, auf einer solchen die Statüe der Gelegenheit des Lysippus stehend u. 116., vergl. Polos.

Kuh in Erz, häufig beſungenes Werk des Myron 74. 240. u. 69., muthmaßliche Nachbildung deßelben auf Münzen von Carystus u. Dyrrhachium 74.

Kukuk auf dem Scepter des Juno-Bildes v. Polyclet 68.

Kunst, griechische, war in Griechenland heimisch und dasgeboren, nicht aber den Aegyptern nachgeahmet, 3. 240., u. 3. 27. 28. 29.; ihre ersten Versuche irrig für hetruriſchen Ursprungs gehalten 4. Die ältesten Nachrichten über griechische Kunst schließen sich der Fabelwelt an, und beginnen mit Dädalus, 4. Unausfüllbare Lücke in der Geschichte der griech. Kunst von Dädalus an, bis zu Anfange der Olympiaden, 8. das Fortschreiten derselben in diesem Zeitraume dennoch unbe-

Digitized by Google

zweifelt, 8. Belege frühzeitigen Kunstbetriebs, II. 6. Die Kunst nahm gleichzeitig in den asiatischen, italischen und sicilischen Pflanzstädten zu, wie im Mutterlande, 17. 18. 40. 207.; blühte aber anfangs der Zeit des alten Styls in den Colonieen mehr, als im eigentlichen Griechenlande, II. 37. Die persischen Kriege, wenn auch dem Kunstbetrieb, doch der Kunst selbst nicht hinderlich, 57.; für die Kunst günstige Folge dieser Kriege, 118. 267.; über die äußern Umstände, durch welche die griechische Kunst zur Vollkommenheit gedieh, 118. 200. 207.; Winckelmanns Meynung darüber 201. Das oberste Gesetz und der Zweck der griech. Kunst 203.; Mengs, Winckelmanns und Anderer Meynung darüber, 204—206. Göthe's Meynung 205. Die Kunst von den Griechen als Gemeingut der ganzen Nation betrachtet, 209.; ihr höchster Flor zur Zeit Philipps und Alexanders d. Gr., 118. 197. Die Kunst ging gleichzeitig mit dem Geschmack und Urtheile vom Großartigen und Kraftvollen zum Weichen und Schönen über, II. 166. Ueppigkeit der Lebens- und Sinnesweise gab ihr die Richtung nach dem Schönen und Gefälligen, 118.; sie kannte früher, und selbst zur Zeit des Phidias, den pathetischen Ausdruck der Leidenschaften noch nicht, war wenigstens nicht bemüht, ihn darzustellen, II. 70.; sie durchdrang alles mit Sinn und Geist und Wohlgestalt, und verschönerte selbst die Gräber, 264. 265.; verfuhr nach festen Regeln, und daher systematischer, als die Kunst der neuern Zeit, II. 122. Der eigentliche Neigepunkt der Kunst schwer auszumitteln, 198. sie kann, gleich einem beseelten Wesen, nie stillstehen, muß steigen oder sinken, 136.; entsagte in der Zeit nach Alexander d. Gr. und dessen nächsten Nachfolgern dem Erhabenen, 118., und zeigte ein lebhaftes Bestreben nur nach Neuem, 198. 199. vergl. Bildhauerkunst, Malerey.

Kunstsammlungen, s. Museen.

Kunstschulen, s. Bildhauerschule, Malerschule.

Kunstwerke der im Bereich griechischer Sitte und Geisteskultur gelegenen Länder sind unermeßlich, 263. 264.; bezogen sich großentheils auf das öffentliche Leben, 264.

L.

Labrandeus, Beyname des Juviter, 315.

Labyrinth zu Creta, von Dädalus erbaut, 6.; auf Münzen von Gnossus angedeutet, II. 12. 208. Labyrinth zu Samos, von Theodorus und Rhöcus erbaut, 20., II. 29.

Lacedämonierinnen, tanzende, in Erz gebildet von Callimachus Caelotechnos, 96., II. 234.; Nachbildung vermuthet in den nun im franz. Museum befindlichen sogenannten tanzenden Stunden, 96. 273., II. 234. 235.; ähnliches Werk in der Villa Pamfili II. 235., s. Weihgeschenk.

Lacharcs, Beherrscher von Athen, beraubte das goldne Minervenbild des Phidias seines Schmuckes, II. 57.

Lacinia, Beyname der Juno, 253.

Lacunaria, s. Deckengemälde.

Ladas, des Wettläufers, gepriesene Statüe von Myron, 73., II. 69.

Lamia in Thessalien, Münzen daher, II. 214.

Lampe von Gold, ein Werk des Callimachus Caelotechnos, 96. Lampen von Erz und Thon in Gräbern gefunden, 265.

Lampsacus, Kunstwerke daselbst 212., II. 197. Münzen daher II. 198.

Laocoon und seine Söhne, von Agesander, Athenodorus u. Polydorus, sämmtlich aus Rhodus, gebildet, 203.

Laodamia, von Cteſidemus gemalt, 195.

Laodice, von Polygnot gemalt, II. 135.

Laphria, Beyname der Diana, 93.

Lapithen, s. Centauren.

Larissa in Thessalien, Münzen der Zeit des schönen Styls daher 315., II. 214. 258.

Lassiren, dessen Erfinder Apelles, 186.

Laterne des Demosthenes, choragisches Denkmal des Lysicrates; der mit Bildwerken verzierte Fries desselben, ein Denkmal der Zeit Alexanders d. Gr. und des schönen Styls, 300. 301., II. 242., s. Bacchus.

Latona, von Cephissodorus gebildet 137., von Euphranor 110., von Praxias II. 94., s. noch Tempel.

Lauseion, der Lausische Pallast zu Constantinopel, dort der olymp. Jupiter des Phidias verbrannt, 64.

Leäna, der Bulerin, Denkmal für ein Werk des Calamis gehalten, II. 40. 41.

Lebadea, Kunstwerke daselbst, 239.

Lebedus, Münzen daher, 216.

Leichenspiele des Aeast, s. Aeast.

Leidenschaften, der pathetische Ausdruck derselben in Bildwerken früher, und selbst zur Zeit des Phidias, noch nicht gekannt, wenigstens nicht dargestellt, II. 70. 144.; an den

Bildwerken v. Parthenon nur wenig wahrzunehmen, II. 236.; ob von den Alten, als außer dem Vermögen der Kunst liegend, oder als der Schönheit nachtheilig, vermieden, 162. 163.

Leim, die Erfindung deßelben dem Dädalus zugeschrieben, 6.

Leontion, des Malers, Bild von Aristides gemalt, 176., II. 173.

Leontiscus, des Ringers, Statüe v. Pythagoras, II. 76.

Leontium in Sicilien, Münzen vom alten Style daher, 12. 260., II. 10. 232.

Lesbos, Kunstbetrieb daselbst 213., Münzen vom ältesten Styl daher 12. 213., II. 8.

Lesche, was darunter zu verstehen, II. 131. 132. 220. Lesche zu Athen, Delphi und Sparta, II. 131—133. 220. Lesche zu Delphi, Gemälde des Polygnot das., s. Maler.

Leucippus, der Raub von deßen Töchtern, dargestellt am Tempel der Minerva Chalcioecos zu Sparta II. 14., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20.; ähnliche Darstellungen auf Sarcophagen für Nachbildungen eines Gemäldes deßelben Gegenstandes von Polygnot gehalten, II. 149.

Leucophryne, Beyname der Diana 215.

Leucothea, s. Bacchus.

Leyerspieler, einen Knaben unterrichtend, Gemälde des Aristides 176., muthmaßliche Nachbildung auf einer Vase, 176. 320.

Libera, Tempel derselben zu Syracus 259.

Libya, den Battus krönend, dargestellt v. Amphion II. 89.

Licht und Schatten, ob Zeuxis Erfinder der Lehre v. Licht und Schatten, II. 153. 154.; wann und von wem zuerst in Anwendung gebracht, 119—121. 144. 145. 140. 153—155. 271. 274.; erfreuliche Folgen dieser Erfindung für die Sculptur 120. 121. 274. 280., für die Malerey 145. 140. 150. 153—155. 241. 271. 272. 274. Monochromen, die Erforschung von Licht und Schatten fördernd, 153. 154.; verschiedene Ansicht und Anwendung von Licht und Schatten bey den alten und neuern Malern, 154. 155. Das gesuchte in Schatten setzen der Hauptfiguren gegen hellere Nebenwerke gemißbilligt, 191., vergl. Massen.

Lilybäum in Sicilien, Kunstwerke das. 256.

Lilien, das Gewand des olymp. Jupiter damit geschmückt, II. 55.

Lindus, Tempel und Kunstwerke das. 218.

Digitized by Google

Lipara, Münzen daher, 261.
Lippen, wie an Denkmalen des alten Styls gebildet II. 32. bewundert an der Amazone des Phidias II. 58., wie an der cnidischen Venus II. 103., wie von Parrhasius gemalt 156.; vergl. Mund.
Locri, Münzen daher aus der Zeit des hohen und schönen Styls, 235. 312., II. 80. 216. 252.
Löwe, in Gold gebildet I. 7., II. 25.; ein gefallener von Lysippus 13. 212., II. 197. Löwen am Schemel zu den Füßen des olymp. Jupiter II. 53., am Throne der Statüe d. Rhea des Phidias II. 60., ein aufwärts schreitender am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20. Löwenhaut als Decke des Fußschemels am Juno-Bilde des Polyclet, II. 64. Löwenkopf als Andeutung des Schreckens auf Agamemnons Schilde am Kasten des Cypselus, II. 18. Löwe auf Münzen von Acanthus 54. 231., auf einer attischen Münze 54. 55., II. 47. 248., auf Münzen von Cnidus 12., II. 12., v. Cyzicus 211., Leontium II. 10. 232., Massilia II. 254., Messina II. 225., Miletus II. 200., Panormus 314., II. 253., Rhegium II. 224., Salamis 220., Velia II. 255.
Löwin, zungenlos gebildet, als Denkmal d. Bulerin Leäna II. 40.
Lorbeerzweig auf Münzen von Croton, II. 255.
Lucanien, Kunstbetrieb daselbst u. Münzen daher, 261. 262.
Lucina in Holz geschnitzt von Damophon, mit äußern Theilen von Marmor, 109.
Ludovisi, Villa dieses Namens, Kunstschätze aus derselben, s. Museen.
Lycius, Beyname des Apollo, II. 63.
Lycomedes, von Polygnot gemalt, II. 137.
Lycurg, am Apollo-Throne zu Amyclä dargestellt, II. 21.
Lydien, Kunstbetrieb daselbst 220., nach Herodot daselbst die ersten Münzen geprägt II. 7.
Lyra, in der Hand des Bacchus-Bildes von Praxiteles II. 100., auf der Gemme des Polycrates II. 27., auf Münzen v. Chalcis 228. 229., II. 211. 254., v. Mitylene II. 254. Lyra im Arme einer knieenden Figur auf Münzen von Tarent II. 10.
Lysander, von Neptun gekrönt, Werk in Erz von Damias 93., s. noch Weihgeschenke.
Lysicrates, s. Laterne.
Lysimache, Priesterin der Minerva, v. Demetrius gebld. 136.
Lysimachus, Münzen desselben aus der Zeit des hohen u.

schönen Styles 230., II. 212.; über das Bildnis auf gedachten Münzen vergl. 316., II. 258.

Lyttus in Creta, Münzen daher aus der Zeit des gewaltigen Styls 54. 225., II. 46. 209.

M.

Maas und Gewicht, zuerst von Phidon, Beherrscher von Argos, eingeführt 11.

Macedonien, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher, 231—233.

Maera, von Polygnot gemalt, II. 141.

Magnesia, Tempel und Kunstwerke das. 215. Die Zerstörung von Magnesia, gemalt von Bularchus 40.

Maler, die größten, zur Zeit des hohen u. schönen Styls, in den asiatischen Pflanzstädten heimisch, 207., vergl. Bildhauer. Die ausgezeichnetsten lebten zu Philipps und Alexander d. Gr. Zeit, 171. Namen der vier berühmten Maler, die, nach Plinius, nur mit vier Farben malten 172., II. 184.; davon abweichende Nachricht des Cicero II. 185.; griechische Maler und ihre Werke: Agatharchus 148., II. 150., Aleimachus 196., Androcydes 163., II. 161. 162., Antidotus 196., Antiphilus 194., II. 94. 190. 191., Apelles 178—186., II. Cydias 176-186., Apollodorus 150., Aregus 250., II. 39., Aristides 174—176., II. 173., Aristophon oder des jüngern Aglaophon 147., II. 149. 150., Asclepiodorus 174., II. 175., Athenion 170., II. 169. 170., Bularchus 40., Cleanthes 250., II. 39., Cleon II. 94. 95., Ctesidemus 195., Ctesilochus 199., II. 194. Cydias 168., II. 166., Dorotheus II. 183., Echion 170. 171., II. 170., Euphranor 166-168., II. 164-166., Eupompus 164., Galathon II. 193.; der Schüler d. Melanthius 172., II. 172., Micon 75. 143., II. 49. 129. 130., Nealces II. 172., Nicias 169. 241. 250. 265., II. 167. 168., Nicomachus 177., II. 175., Omphalion 170., II. 169., Onatas 75. 142. 230., II. 148., Pamphilus 166. 241., II. 162. 163., Panänus 75. 143. 241., II. 129. 131., Parrhasius 97. 158—161. 214. 241., II. 125. 158. 166., Pausias 189—191. 240., II. 6[illegible]., Philoxenus 195.; Polygnotus, dessen Gemälde im Dioscuren-Tempel zu Athen 75., II. 140., in der Lesche zu Delphi 144. 150., II. 131—144., im Minerven-Tempel bey Platäa 142. 239., II. 147. 148., in der Poecile zu Athen 146. 241., im Porticus des Pompejus zu Rom II. 149. 180., in den Propyläen zu Athen 146., II. 148. 149., zu Thespiä

238., II. 149. 189. Werke des Protogenes 182. 187. 219. 242., II. 187. 188.; des Pyreicus II. 194. 195., Theon 192., Timanthes 161—163. 214., II. 159. 160. 166., Zeuris 151. 152., II. 152—157.; angeführte Werke ungenannter Meister 55. 211., II. 122. 197.; noch vorhandene antike Gemälde, s. Denkmale, Vasengemälde. Maler u. Bildhauer zugleich, s. Bildhauer, vergl. Michel Angelo, Malerey.

Malerey, ihr erster Anfang verliert sich im Dunkel des hohen Alterthums, 37.; doch nicht viel jünger, als die ersten Versuche im Zeichnen, 38. Sagen und Zweifel über den ersten Erfinder der Malerey, 38. Cleophantus, erster Coloriſt, 38. Corinth und Sicyon, die früheſten Sitze der Malerey, 39. 243. Bularchus, der erste Maler, deßen Zeitalter sich bestimmen läßt, 40. Gemälde gehörten um die 49ste Olympiade nicht mehr zu den vorzüglichſten Seltenheiten, 41. Ueber die Malerey der Zeit des gewaltigen Styls faſt gar keine Nachrichten vorhanden, 55. Malereyen auf plaſtiſchen Werken ſchon in den älteſten Zeiten üblich, 41. 42. 119. Die Malerey folgte anfänglich den Fußtapfen der Sculptur, 171. 241.; half sich zu dieſer Zeit oft mit erklärenden Beyſchriften, 241.; war zur Zeit des Aufblühens des hohen Styls noch nicht zur Mündigkeit gelangt, 271. Beſchaffenheit der Malerey zu dieſer Zeit, 150. 241. 271. 272.; erhielt die Ausbildung ihrer einzelnen Theile erſt zur Zeit, als die Sculptur zur Vollendung gebracht worden, 171. 281.; vorzüglich von Apollodorus und Parrhaſius gefördert, 155—158. 171. 276.; verdankte dem Apollodorus den bedeutendſten ihrer Fortſchritte, 120. 149. 150. 241. 274.; erſchien nun unabhängig und von der Sculptur geſondert, 151. 171. 274.; erhielt zur Zeit des Apelles und Protogenes die letzte Vollendung 171. 172. 281. Ernſte Strenge in der Behandlung erhielt ſich bey der Malerey länger, als bey der Sculptur, 275. Melanthius Warnung vor dem Trachten der Malerey nach d. Weichlichen, 173. Der Neigepunkt der Malerey ſchwer auszumitteln, 198. Maler und Gemälde dieſes Zeitpunktes, 198. 109. Malerey der Alten, wodurch unterſchieden von der der Neuern, 154. 155. Malereyen als Vorbilder für Werke der Sculptur, 317. Malereyen aus Mauern geſchnitten 246., II. 220. Die Natur der Malerey geſtattet mehr Freyheit, als die der Bildhauerkunſt, II. 122. Glückliche Ausführung zweyer Gemälde, wie vom Zufall begünſtigt, II. 122. 187. Sichere Denkmale der

Digitized by Google

eigentlichen Malerey aus der Zeit von Polygnot, bis auf Apelles und Protogenes, finden sich nirgends, 316., vergl. Attramentum, Behandlung, Beleuchtung, Colorit, Denkmale, Farbe, Gefäße, Licht und Schatten, Maler, Massen, Oelmalerey, Pinsel, Vasengemälde, Wachsfarben.

Malerschulen, über den Unterschied in den Werken derselben II. 162.; die älteste zu Corinth 243.; die asiatische u. helladische 164.; seit Eupompus deren drey: die attische, jonische und sicyonische, 164.

Mandrocles, deßen Weihgeschenk an den Tempel der Juno zu Samos, 55.

Mantel, der goldne, des Junobildes von Polyclet, wie verziert, II. 64.

Mantinea, Kunstwerke das. 85. 247.

Marathon, die Schlacht daselbst, gemalt in der Poecile zu Athen, ob von Micon oder Panänus, 143., II. 129.

Marmor, wann man angefangen, Marmor zu Bildwerken zu benutzen, 7., II. 30.; bey deßen Bearbeitung bedienten sich die Griechen anfänglich der Handgriffe der Aegypter, 9. Aelteste noch vorhandene Werke in Marmor, 14. 15. Der parische Marmor der schönste, 226., bricht nicht in großen Stücken, II. 85. Marmor zur Zeit des schönen Styls häufiger angewendet, als Erz, 279. 280. Marmorziegel, am Dache des Tempels zu Phigalia benutzt, II. 36. Tempel ganz aus Marmor, 215.

Maronea, Kunstwerke das. u. schöne Münze daher, 230. 310., II. 250. 253.

Marpessa, s. Idas.

Mars, dargestellt am Kasten des Cypselus, II. 17., gebildet von Alcamenes 84., von Dontas 21., v. Leochares 217., auf Münzen von Metapont II. 224., von Teanum 313., II. 253., s. Tempel.

Marsyas, gemalt v. Polygnot II. 142., v. Zeuxis 152., II. 157.

Massen, das Prinzip von den reinen, ungestörten Massen von einem unbekannten Meister, wahrscheinlich einem Maler, erfunden, 120.; zur Zeit des Praxiteles beachtet, 120., vergleiche Licht und Schatten.

Massilia, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher, 263., II. 234.; s. Weihgeschenk.

Mastbäume und Segelstangen, deren Erfindung dem Dädalus zugeschrieben, 6.

Digitized by Google

Maulthier mit einem Vogel auf dem Rücken, dargestellt auf Münzen von Mende, II. 213.

Mausoleum, Grabmal des Königs Mausolus zu Halicarnassus in Carien, von Pytheus und Satyrus errichtet, und von fünf der größten Bildner verziert, 103—105. 108. 217.; nach den vorhandenen Beschreibungen von mehreren Künstlern gezeichnet, II. 99.

Mausolus, Name desselben auf cariſchen Münzen, 315.

Medea, ſ. Jason.

Medesicaste, v. Polygnot gemalt, II. 137.

Medicis, Villa, Denkmale daher, ſ. Museen.

Medusa, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20. Der Medusa Schwestern am Kasten des Cypselus, II. 18. Medusa, des Priamus Tochter, v. Polygnot gemalt, II. 135. Medusenhaupt auf der Brust der goldnen Minerva des Phidias, II. 56. 57.; auf Münzen von Gomphi, II. 258.

Megalopolis in Arcadien, Kunstwerke daselbst 100. 109. 247. 248., Tempel 100. 248., Theater II. 66. Megalopolis, personificirt dargestellt v. Cephissodotus u. Xenophon, 100.

Megapenthes und Nicostratus, beyde auf einem Pferde dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.

Megara in Achaja, Vaterstadt des Theocosmus, Kunstwerke daselbst, 87. 101. 108. 242. 243., II. 120.; uraltes Apollobild daselbst II. 3. Schatzhaus der Megarenser zu Olympia, 21.

Megara von Theben, des Hercules verstoßenes Weib, gemalt v. Polygnot, II. 140.

Meges, von Polygnot gemalt, II. 137.

Melanion, am Kasten d. Cypselus dargestellt, II. 18.

Meleager, am Minerven-Tempel zu Tegea, dargestellt v. Scopas II. 100., von Parrhasius gemalt 160. 219., von Polygnot II. 142.

Melinum, eine der vier Farben, deren sich vier der berühmtesten Maler bedienten, II. 158. 184.

Melita, jetzt Malta, Kunstwerke daſ. 261., Münzen daher mit ungriechischen, auf ägyptischen und phönizischen Götterdienst deutenden Darstellungen, 261.

Melos, Münzen daher, II. 210.

Memnon, am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 18., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 21., von Lycius gebildet 94., v. Polygnot gemalt II. 142.

Digitized by Google

Memnonsvögel, die Sage von denselben, II. 142. 143
Menalippe, von Lysistratus gebildet, 137.
Menander, König in Carien, von Apelles gemalt, 219.
Mende in Macedonien, Münzen daher 231., II. 213.
Menelaus, die Helena verfolgend, Relief am Kasten des Cypselus, Nachbildung desselben in einem Vasengemälde vermuthet, 16. 319., II. 17. Menelaus, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 22., am Fußgestelle der rhamnusischen Nemesis II. 85., von Lycius gebildet II. 95., von Polygnot gemalt II. 134., von Timanthes im Gemälde der Iphigenia 162.
Mengs, seine Meynung über das oberste und erste Gesetz der Kunst 204.
Mercur, warum mit Flügeln gebildet 35., dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20. 22., am Thron-Basemente des olymp. Jupiter II. 54. Mercurius-Bild zu Tyndaris 256., II. 226. Mercur, gebildet von Calamis II. 74., von Callon aus Elis 78., von Damophon II. 101., von Naucydes 88., von Phidias 65., II. 60., v. Polyclet 69., II. 65. 66. Mercur, einen jungen Bacchus tragend, v. Praxiteles, Nachbildung auf geschnittenen Steinen vermuthet, II. 112. Mercur, sonst Antinous benannt, im Belvedere, II. 63. Mercur auf Münzen v. Aenus 230. 307. 315., II. 247. 257., auf ätolischen Münzen II. 216., auf Münzen v. Pheneus, II. 250., v. Sybritia II. 209.
Messana, sonst Zancle, das heutige Messina in Sicilien, wann es den Namen Zancle abgelegt, II. 15.; Kunstbetrieb u. Kunstwerke das., ingl. Münzen daher 255., II. 106. 225.
Messene, Kunstwerke daselbst, 109. 170. 202. 248., s. Weihgeschenke.
Meta, das Ziel der Rennbahn, ein solches angedeutet auf Münzen von Gela II. 46.
Metapont, Kunstbetrieb das. u. Münzen daher, 254. 310., II. 10. 223.
Metellus, dessen Bau-Unternehmungen zu Rom, II. 117.
Methymna auf Lesbos, Münze daher, der Zeit des gewaltigen Styls angehörig, 54. 213., II. 47.
Metioche, v. Polygnot gemalt, II. 158.
Michel Angelo, Bildhauer und Maler zugleich 142., seine Thätigkeit II. 55.; Fabel, eines seiner Gemälde betreffend, II. 158.

Mikythus, s. Smicythus.
Miletus, Prachtgebäude und Kunstwerke daselbst 92. 215. 216., II. 91. 92.; Münzen daher 216., II. 200.
Milon, des Ringers, Statue von Dameas aus Croton, II. 87.
Miltiades, athenienſiſcher Feldherr, naturähnlich in dem Gemälde der Schlacht bey Marathon dargeſt. II. 129. 130.
Minerva, deren Ideal-Bildung von Phidias vollendet als Symbol der Vernunftkräfte und Geiſtesthätigkeit, 64. 112. 115. Minerva, wie nach den Forderungen des alten und des hohen Styls gebildet, 37. 51. 52. 64. Minerva in der Villa Albani, Denkmal des alten Styls und des höchſten Alterthums 14. 25. Minervenkopf in der florentiniſchen Gallerie, Denkmal des alten Styls, 26. 33., II. 32. 33. Sturz einer Minerva im Dresdner Muſeum, ingl. Minerva im herkulaniſchen Muſeum, beyde Denkmale des alten Styls, 28. 34. Fragment von Porphyr am Aufgange zum Capitol, für Bruchſtück eines Minerven-Bildes gehalten, II. 205. Minerva, neuerlich zu Aegina gefunden, Denkmal der Uebergangs-Periode vom alten zum beßern Style, 29. 30., II. 39. Sturz einer Minerva in der Villa Medicis, Denkmal der Zeit des gewaltigen Styls, 50. Das coloßale Haupt der Minerva in der Mengsiſchen Sammlung von Gypsabgüßen zu Dresden, vielleicht Ueberbleibſel der Minerva Area des Phidias, Denkmal des hohen Styls 287., II. 60. Pallas in der Villa Albani, und die ſogenannte Giuſtinianiſche, ferner Bruſtbild der Pallas, gegenwärtig in Beſitz Sr. K. H. des Kronprinzen von Bayern, ingleichen Pallas von Veletri, jetzt in Frankreich, wie auch das Bruchſtück eines Pallas-Hauptes am Giebel des Parthenon; alles Denkmale des hohen Styls, 287. 288. 289. Minerva, dargeſtellt am Kaſten des Cypſelus, II. 16., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20. 22., am Tempel d. Minerva Chalcioecos zu Sparta II. 14., am Thron-Baſemente des olympiſchen Jupiter II. 54., in Elfenbein gebildet zu Alalcomene 230., in Erz zu Delphi 263. Minervenbild zu Aliphera 248. Minerva von Alcamenes 84. 85., von Agoracritus 87., in Holz von Callon 78., von Colotes 82., II. 70. 80. 81. 131., die muſikaliſche von Demetrius 136. Minerva von Dontas 21., II. 30., von Endoeus 7. 35., II. 5. 39., von Euphranor 110., Gitiadas 13. 246., Hecatodorus 134., II. 99., Hegias 48., Hyratodorus 103. 134., II. 99., Medon II. 30., Myron II.

67. 199.; von Phidias, und zwar von Gold und Elfenbein auf der Burg zu Athen, 61. 64. 65., II. 51. 56. 57. 60. 80.; die große eherne ebendaselbst 60. 61. 65. 67. II. 51. 52. 55. 60.; die lemnische ebendaselbst, des Phidias schönste Arbeit, 61. 62. 65. 240., II. 57. 146.; zu Elis 250., II. 60. 61. 80. 81., zu Pellene 61. 251., II. 55. 56. zu Platäa 60. 65. 75. 76. 142., 239. 268., II. 60.; noch mehrere Minervenbilder von Phidias 65. 84. Minerva, dargestellt von des Polycles Söhnen, 99.; von Scopas II. 100., v. Sostratus 134., II. 99., v. Stehnis 134. Minerva, gemalt von Antiphilus 194., von Aregus oder Cleanthes II. 39. 40. Minervenbild auf Münzen Alexander d. Gr. 311. 315. 316., von Andoleon II. 257., auf alt-attischen 11., auf byzantinischen II. 212., auf Münzen von Cales II. 253., von Heraclea 254., II. 224. 253., von Ilium II. 198., Jos II. 210., Lebedus 216. Melos II. 210.; auf Münzen des Lysimachus II. 259., von Methymna 54. 213., Pharsalus II. 214., des Pyrrhus II. 215. 216., von Sida 219., II. 203., von Soli II. 203., auf thessalischen Münzen II. 214., von Thyrium II. 224. 252., Velia II. 255., s. noch Tempel.

Minotaurus, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20. 22., auf Münzen von Gnossus II. 12. 208.

Mitylene, Münzen der Zeit des hohen und schönen Styls daher, 213. 313., II. 254.

Mnaseas, Statüe desselben von Pythagoras, II. 76.

Mnasinus, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 21.

Mnason, Beherrscher von Elatea, freygebiger Kunstfreund zur Zeit des höchsten Flors der Kunst, 202. 237., II. 173.

Modestia u. Vanitas, berühmte Halbfiguren des Da Vinci, verglichen mit einem Werke des Praxiteles, II. 112.

Mohnköpfe in der Hand eines Bildes des Bonus Eventus von Euphranor, 110. Mohnstengel, Attribut eines Venus-Bildes von Canachus, II. 91.

Mond, Tempel desselben zu Byzanz, 230.

Monochromen, Bedeutung des Wortes, 39.; dergleichen von Zeuxis in der alten, von Da Vinci in der neuern Zeit gemalt 153., wie die alten Gemälde dieser Art von d. neuern unterschieden, 154. 155.

Monogrammen auf Münzen, II. 209.

Monopteros, Bedeutung des Wortes in der alten Baukunst, II. 190.

Monot ergänzte die Statüe des Discobolus im capitolini-Museum unrichtig zu d. Bilde eines fallenden Fechters II. 67.

Mösien, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher, 229.

Motya in Sicilien, Münzen daher 260., II. 231.

Mund, wie an Denkmalen des alten Styls gebildet, 24. 26. 29., II. 11. 12. 32., vergl. Lippen.

Münzen dienen zum Beleg frühzeitig bestandener Fertigkeit im Zeichnen 37., für kunstgeschichtliche Untersuchungen besonders geeignet 306., II. 7., in ihnen erkennt man jede Stufenfolge des Styls 140. 231. 258.; wann, wo und von wem die ersten geprägt worden 11. 225., II. 7., nicht alle auf einer Seite hohl geprägten Münzen sind für Werke des hohen Alterthums zu halten II. 10. Die Darstellungen auf Münzen muthmaßlich Nachbildungen verdienstvoller Werke der Sculptur 14. 261., wann es üblich geworden, der Herrscher Bildnisse auf Münzen zu prägen II. 250., älteste Münzen 11. 12., II. 7. 12. Münzen der Zeit des gewaltigen Styls 53—55., II. 45—47., der Zeit des hohen und schönen Styls 307. 316., II. 248—260.; zu Alexander d. Gr. Zeit wurde auch im Münzfache das Vollkommenste geleistet 310. Alexandrinische und attische Münzen, wem und wie von Zeno verglichen II. 207. Vergl. Aegina, Aegypten, Demodice, Denkmale, Lydien, Melita, Monogrammen, Münzstempel, Name, Naxos, Phidon.

Münzstempel zu schneiden, im Alterthume mit Meisterschaft geübt, 140. 306. 307., muthmaßlich von Steinschneidern 141., eigentliche Stempelschneider finden sich in den alten Nachrichten nirgends erwähnt 141., auf einer Münze von Cydonia aus späterer Zeit der Name des Stempelschneiders befindlich 141. 225., II. 209. Zur Zeit der nächsten Nachfolger Alexander d. Gr. auf den Schnitt der Stempel noch mehr Sorgfalt verwendet, als früher, 313.

Musagetes, Beyname des Herkules, II. 215.

Muschel auf Münzen von Cumä II. 233., von Messina II. 225.

Musen, deren Ideal-Bildung gelangte erst zur Zeit des schönen Styls zur Vollendung 66. Die barberinische sogenannte Muse, oder Apollo Citharödus, Denkmal der Zeit des gewaltigen Styls 50. 107., deren zwey im Museo Pio-Clementino,

Digitized by Google

Denkmale des altgriechischen Styls 26. 27. 33. Musen, dargestellt am Kasten des Cypselus II. 17., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 22., gebildet von Aristocles 92., v. Canachus 92., von Cephissodotus 100. 238. 239., II. 218., Lysippus 245., II. 120., Olympiosthenes 100. 238. 239., II. 218., Praxias II. 94., Strongylion 100. 238. 239., II. 218., von ungenanntem Meister II. 215.

Museen und Kunstsammlungen, angeführte Denkmale aus denselben, und zwar Werke, befindlich:
in der Villa Albani 15. 25. 113. 127. 287., II. 105. 205.
im Besitz Sr. K. H. des Kronprinzen von Bayern, 28. 29. 288., II. 34. u. f.
im Pallaste Barberini, 26. 31. 50., II. 23. 65.
in der Villa Borghese, vergl. II. 205., und siehe das Weitere unter Frankreich.
im capitolinischen Museum, 23. 32. 50. 52. 80. 81. 114. 124. 129. 290. 292. 295. 301. 302. 303., II. 38. 44. 67. 78. 106. 111. 218. 237. 240. 245. 244.
im Pallaste Colonna zu Rom, II. 144. 181.
im Augusteum zu Dresden, 27. 28. 287., II. 110. 244.
in England und dem brittischen Museum, 42. 247. 285. 286., II. 65. 72. 73. 237. 238. 239. 242.
in der Villa Farnese, 67. 128. 208. 294., II. 240.
im Florentinischen Museum, 26. 106. 138. 292. 295. 301. 302. 304. 306., II. 32. 98. 99. 110. 126. 159. 181. 198. 205. 218. 237. 240. 243. 245.
in Frankreich, 23. 27. 84. 96. 106. 113. 115. 124. 208. 288. 292. 298., II. 34. 105. 205. 234. 237. 239.
im Gabinischen Museum, 124.
im Giustinianischen Museum, 32. 287., II. 39.
in v. Göthe's Sammlung, II. 212.
im Herculanischen Museum, 28. 125. 302. 318., II. 117. 151. 194. 202. 244.
zu St. Ildefonso in Spanien, 125., II. 105.
in der Villa Ludovisi, 294. 302., II. 239. 243.
zu St. Marco zu Venedig, II. 98. 241.
im Pallast Massimi zu Rom, II. 68.
in der Villa Medicis, 50. 106. 113. 299.
zu Neapel, 67. 294. 302., II. 205. 240. 243. 245.
im K. Oesterreichischen Museum zu Wien, II. 128.
zu Palermo, 259.

in der Villa Pamfili zu Rom, II. 235.
im Pallaſt Pitti zu Florenz, 31. 128., II. 36. 38.
im Muſeum Pio-Clementinum, 26. 107. 110. 114. 126. 296., II. 61. 64. 87. 98. 105. 106. 206.
in der Praunſchen Sammlung zu Nürnberg, II. 45.
im K. Preußiſchen Muſeum, 12.
im K. Ruſſiſchen Muſeum, 140., II. 128
im Stoſchiſchen Muſeum, 12. 34., II. 65.
im Vaticaniſchen Muſeum, 222. 289. 294. 296. 317. II. 194. 237. 239. 241.
Mutter, eine ſterbende, von Ariſtides gemalt, 174. 175.
Mycale, auf dem Vorgebirge dieſes Namens das Panjonium, dem Neptun gewidmet, 215.
Mycenä, Kunſtwerke daſelbſt, 245.
Mylaſa in Carien, Verehrung der Iphimedea daſelbſt, II. 139.
Myrtilus, dargeſtellt am Jupitertempel zu Olympia, II. 82.

N.

Nachahmung der Natur, ſ. Natur.
Nacht, als Pflegemutter des Schlafs und Todes, dargeſtellt am Kaſten des Cypſelus, II. 17., Statue derſelben von Rhoecus 20.
Nacken, bewundert an der Amazone des Phidias, II. 58.
Namen auf Münzen, II. 209., vergl. Münzſtempel.
Narycidas, des Ringers, Statue vom jüngern Dädalus, II. 91.
Naſe, wie an einem Denkmal aus der Uebergangsperiode vom alten zum beſſern Styl gebildet, 29., vorzüglich an der lemniſchen Minerva des Phidias, II. 57.
Naſonen, deren Grabmal, 265.
Natur, Nachahmung derſelben von Eupompus empfohlen, 122., Meinung des Lyſippus darüber, 123., Natur-Nachahmung, als Zweck der Kunſt betrachtet, 205., treue Natur-Nachahmung ohne ideales Hinzuthun, nicht gebilligt, 136. 137. Beides verbunden zur Zeit des hohen und ſchönen Styls, 270. 271.
Nauſicaa, dargeſtellt am Kaſten des Cypſelus, II. 18., von Polygnot gemalt, II. 148.
Naxos, Inſel, Kunſtbetrieb daſelbſt, 225. Die erſten Münzen daſelbſt geprägt, 225. 226., II. 7. Die Schiffzimmerkunſt daſelbſt getrieben, 225. 226.

Naxus, Stadt in Sicilien, Münzen daher 261., II. 232.
Neapolis, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher 262., II. 235., vergl. noch Museen.
Nebel, coische, was darunter zu verstehen, 218.
Nebris, mit derselben die Bilder des Bacchus und des Fauns von Praxiteles bekleidet, 113., II. 109.
Necrocorinth, was darunter zu verstehen, II. 219.
Necromantia, das berühmteste Gemälde des Nicias, 169. 241. 242., II. 168. s. Ulysses.
Nemea, von Nicias gemalt, 169. II. 167. 168.
Nemesis, warum mit Flügeln dargestellt, 35. von Agoracritus gebildet, 86. 97. 242., II. 52. 83 — 86.
Neolaidas, Olympischer Sieger, Statue desselben von Alypus, 90.
Neoptolemus und Clitus, von Apelles gemalt, 179., II. 177. von Polygnot, 135. 144.
Neptun, Lysandern krönend, ein Werk des Damias, 90. Neptun gebildet von Glaucus, II. 44., von Lysippus, II. 120. in einem figurenreichen Werke von Scopas, 105., 106., muthmaßliches Fragment dieses Werks noch vorhanden, 106. Neptun in Erz II. 47., dargestellt am Apollothrone zu Amyclä II. 20. 22., am Thronbasemente des Olymp. Jupiter II. 54., am Tempel der Minerva Chalcioecos zu Sparta II. 14. Neptun, gemalt von Aregus oder Cleanthes II. 40. Neptun auf böotischen Münzen 238., auf Münzen des Demetrius Poliorcetes II. 260., von Pästum 262., II. 9., von Rhaucus II. 209., von Theben II. 250. s. noch Tempel.
Nereide in der Galerie zu Florenz, als eine Copie nach der Neptunus-Gruppe des Scopas vermuthet, 105. 106.
Nero, Münze von ihm, II. 121.
Nessus, am Apollothrone zu Amyclä dargestellt, II. 21.
Nestor, von Onatas gebildet, 76., II. 71., von Polygnot gemalt, II. 137.
Nicomedia in Bithynien, Kunstwerke daselbst, II. 91.
Nicopolis Kunstwerke daselbst 235.
Nicostratus, des Ringers, Statue von Pantias, II. 123, s. noch Megapenthes.
Niederlande, brachten, des ungünstigen Clima ungeachtet, gute Maler und besonders treffliche Coloristen hervor, 203. vergl. Clima.

Digitized by Google

Nilstrom, die Statue desselben im vaticanischen Museum, wahrscheinlich alexandrinischen Ursprungs, 222., II. 160. 206.
Niobe und die zu derselben gehörigen Statuen, Werke der Zeit des hohen Styls, 291., der Niobe Söhne und Töchter dargestellt am Throne des Olymp. Jupiter, II. 53.
Nola in Campanien, Münzen daher 262., II. 233.
Nomia, von Polygnot gemalt, II. 145.
Nuceria in Campanien, Münzen daher 262, II. 233.

O.

Ocher, Attischer, von den Alten Sil genannt, dessen bedienten sich zuerst Micon und Polygnotus als Farbe, 145. 145. Attischer Ocher oder Sil, eine der vier Farben, welche vier der berühmtesten Maler in Anwendung brachten, II. 158. 184., rothe Farbe aus gebranntem Ocher, II. 166. 167.
Oenus, wer er gewesen, II. 140., von Polygnot gemalt, II. 140.
Odeon zu Athen, 59., II. 50.; zu Smyrna, II. 180. 201.
Ohren, wie an Denkmalen des alten Styls gebildet, II. 33.
Olbiopolis in Sarmatien, Münze von gutem Styl daher, 229., II. 212.
Olivenkranz um das Haupt eines Herculesbildes von Myron, II. 67.
Oelmalerei der neuern Zeit aus den Niederlanden nach Italien verpflanzt, ohne daß die Italiener den niederländischen Geschmack nachahmten, 6.
Olympia überreich an Kunstschätzen noch zu Pausanias Zeit 249., vergl. 7. 15. 21. 63. 75. 76. 78. 82. 84. 94. 99. 103. 135. 222., II. 126. s. Tempel.
Olympias in Gold und Elfenbein gebildet von Leochares, 103.
Olympus, von Marsyas unterrichtet, gemalt von Polygnot II. 142.
Oenomaus am Kasten des Cypselus dargestellt, II. 16.; am Jupitertempel zu Olympia, II. 82.
Onyx s. geschnittene Steine.
Opfernde, von Patrocles gebildet, 91.
Opferschaalen s. Schaalen.
Opferthier, ein solches, wie auf einem geschnittenen Steine bezeichnet, II. 45.
Orestes, gemalt von Polygnot, II. 148. Orestes Muttermord, geschätztes Gemälde des Theon, 192.

Digitized by Google

Orithyia, von Boreas geraubt, Darstellung am Kasten des Cypselus II. 18., derselbe Gegenstand auf lesbischen Münzen vermuthet II. 8.

Orpheus, von Dionysius gebildet II. 44., von Polygnot gemalt II. 141.

P.

Palamedes, gemalt von Polygnot II. 142., v. Timanthes 214., II. 160. 161., in einem Gemälde, Ulysses Wahnsinn darstellend, II. 165.

Palermo, Denkmale d. Kunst das., s. Museen, Panormus.

Pallast, der königliche zu Halicarnassus, Prachtgebäude 217.

Palmbaum in Erz, von Callimachus Cacizotechnos 96., auf Münzen von Panormus II. 251., von Scepsis II. 198., von Syracus II. 251.

Palmenzweig auf Münzen von Philippi, 309.

Pamphylien, Kunstwerke das. 219.

Pan, v. Protogenes gemalt 187., v. Zeuxis 152., II. 154. auf Münzen von Panticapäum 229., s. noch Tempel.

Pancratiasten, gebildet von Leochares 103., Lysippus II. 118., Micon 75., Myron 79., Polycles 99., Pythagoras 79., gemalt von Alcimachus 106.

Pandora, deren Geburt am Fußgestelle d. goldnen Minerva des Phidias dargestellt II. 56.

Panhellenius, Beyname des Jupiter 28.

Panjonium, Tempel des Neptun auf dem Vorgebirge Mycale 215.

Panormus in Sicilien, das heutige Palermo, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher, 260. 308. 309. 312. 314., II. 249. 251. 255.

Pantalis, von Polygnot gemalt II. 136.

Pantarces, dargestellt am Throne d. olymp. Jupiter II. 53. Statue desselben in Erz v. Phidias, die einzige Bildniß-Statue, welche Phidias verfertigt, II. 61.

Pantheon des Marcus Agrippa zu Rom 260.

Panther, ein solcher am Apollo-Throne zu Amyclä gebildet II. 20.

Panticapäum in Taurien, Münzen daher 229.

Panzer mit erhobenen Arbeiten geziert 259.

Päon, wer unter diesem Namen zu verstehen, II. 230., Statue desselben zu Syracus 259.

Digitized by Google

Paris, am Kaſten des Cypſelus dargeſtellt, II. 19., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 21., v. Euphranor gebildet 109., muthmaßliche Nachbildung dieſes Werkes im Muſeum Pio-Clementinum, 110. 296., von Lycius II. 93. Paris, gemalt von Nicias 160. II. 167., v. Polygnot II. 143., auf panormitaniſchen Münzen 314., II. 255.

Parium am Propontis, Kunſtwerke daſ. 114. 212.

Parnopius, Beyname eines Apollo-Bildes des Phidias, II. 60.

Parodieen, im Sinne der Alten gottlos zu nennen, 199., II. 194., vergl. Aeneas.

Paros, Vaterland des Agoracritus und Scopas, berühmt wegen des daſ. gegrabenen Marmors, 226.

Parthenon, der große Minerven-Tempel zu Athen, von Ictinus erbaut 50., unter Phidias Leitung von den berühmteſten Meiſtern verziert 268. 280. 284—286., unter den Verzierungen deßelben vorzüglich der Fries und die Giebelfelder durch reiche Compoſitionen merkwürdig, 152. 284. 285., noch vorhandene Denkmale davon; ſ. Fries, Giebelfeld.

Parzen am Apollo-Throne zu Amyclä dargeſtellt, II. 22., als die älteſte der Parzen Venus Urania genannt in einer alten Inſchrift, II. 3.

Päſtum in Lucanien, Kunſtbetrieb daſ. 262., Münzen der Zeit des alten Styls daher 12. 262., II. 9.

Pateren, Opferſchaalen mit eingeſtochener Schrift und Figuren, 13. 14., ſ. Schaalen.

Paträ in Achaja, Kunſtwerke daſ. 235. 250.

Patroclus, v. Polygnot gemalt, II. 141.

Patrous, Beyname des Apollo, II. 165.

Pauſanias, König in Macedonien, Münzen deßelben 232. II. 213.

Peleus, dargeſtellt am Kaſten des Cypſelus II. 18., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 21., auf einer Gemme 12., II. 13.

Pelias, dargeſtellt am Kaſten des Cypſelus II. 16., von Polygnot gemalt II. 142., und wahrſcheinlich auch von Micon II. 130.

Pella, Kunſtwerke daſ. 232. 233.

Pellene in Achaja, Tempel und Kunſtwerke daſelbſt, 61. 251., II. 55.

Pellene, die Befreyung der Stadt Pellene durch den Aratus, Gemälde von Timanthes. II. 161.

Pelops, Tempel deßelben zu Olympia 240., dargeſtellt am Kaſten des Cypſelus II. 16., am Jupiter-Tempel zu Olympia II. 82.

Penelope, v. Zeuxis gemalt 152., II. 155.

Penthesilea, gemalt von Panänus II. 131., von Polygnot II. 143.

Perdiccas III., König von Macedonien, Münzen deßelben 232., II. 214.

Perga in Pamphylien, Münzen daher 219., II. 203.

Pergamus, Kunſtbetrieb und Kunſtwerke daſelbſt, ingl. Münzen daher 76. 137. 212. 220., II. 201.

Periander, einer der ſieben Weiſen Griechenlands, von Lyſippus gebildet 126., muthmaßliche Nachbildung davon im Muſeum Pio-Clementinum vorhanden, 126.

Periboetos, Benennung eines Faunbildes von Praxiteles, Bedeutung des Wortes 115., II. 105.

Pericles verherrlichte Athen durch die bildende Kunſt 59. 268., II. 50. 51. 72., ſtand mit Phidias in freundſchaftlicher Verbindung II. 51. 58., ſein Bild v. Cteſilaus II. 78., von Phidias am Schilde der goldnen Minerva II. 59.

Perimedes, v. Polygnot gemalt II. 140.

Pero, v. Polygnot gemalt II. 143.

Perſeus, dargeſtellt am Kaſten des Cypſelus II. 18., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20., am Tempel der Minerva Chalcioecos zu Sparta II. 14., gebildet von Myron 240., v. Pythagoras II. 77., gemalt v. Parrhaſius 160. 219.

Perſpective, ob die Regeln derſelben von den Alten gekannt 165., von Agatharchus einigermaßen befördert II. 150., von den Alten weniger in Anwendung gebracht, als von den Neuern 166. Schriften d. Alten über Perſpective II. 150. 151.

Peruzzi, Baumeiſter des XVI. Jahrhunderts, ſeine Zeichnung des Mauſoleums II. 99.

Petaſus, mit ſolcher Kopfbedeckung Merkur auf Münzen von Aenus gebildet 307.

Petersburg, K. ruſſ. Muſeum daſ., ſ. Muſeen.

Pferde und Wagen: Die vier bronzenen Pferde zu Venedig, ein Werk der Zeit des ſchönen Styls, ob von Lyſippus 303. 304., II. 120. 121. 245.; zwey bronzene Pferdeköpfe, Denkmale ähnlicher Art zu Florenz u. Neapel II. 245. Pferdeköpfe vom Giebel des Parthenon, im brittiſchen Muſeum, Denkmale des hohen Styls, und dem Calamis zugeſchrieben

Digitized by Google

285., II. 72. 237. 240. Pferde und Wagen, dargestellt am Kasten des Cypselus II. 16., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20., am Jupiter-Tempel zu Olympia II. 82., vom Ageladas 48.; das trojanische Pferd, ein Werk des Antiphanes, Nachbildung desselben auf einem geschnittenen Steine vermuthet 91. Pferde und Wagen von Aristides 88., von Aristogiton II. 98. Pferde, vorzüglich gebildet von Calamis 77. 285., II. 75. 97. von Dionysius aus Argos II. 42. 45. Pferde und Wagen v. Euphranor 110., von Glaucias 48., von Hypatodorus II. 87., von Lysippus 129., II. 97. 119. 120. Pferde von Phidias und Praxiteles, s. Celetizonten. Pferde und Wagen von Pythis 104. 108. Pferde von Simon 48., II. 42. 43., von Strongylion 101., II. 97. Pferde und Wagen, gemalt von Apelles 179., II. 176. 177., von Aristides 176. Pferde, gemalt von Athenion II. 170., von Micon II. 130. Pferde und Wagen, gemalt von Nicias II. 167., von Nicomachus 177. Das trojanische Pferd, gemalt von Polygnot II. 134. Pferd, gemalt von unbekanntem Meister II. 122. Quadriga auf Münzen von Agrigent II. 229. Pferd auf Münzen des Amyntas II. 214., Archelaus II. 213., v. Argi II. 234. 253., von Atrax II. 214. Biga auf Münzen von Cales II. 233. Quadriga auf catanischen Münzen II. 226. 257., auf Münzen von Gela II. 45. 46. Biga auf Münzen v. Himera II. 231. Pferd auf Münzen v. Larissa II. 214. Quadriga auf Münzen von Leontium II. 10. 11. Biga auf Münzen von Messina II. 225. Quadriga auf Münzen des Nero II. 121. Pferde auf Münzen von Nuceria II. 233., von Panormus 308. 309. II. 251., des Pausanias II. 213., des Perdiccas II. 214., von Phalana II. 214., v. Pharsalus II. 214., des Philippus II. 249. 250., von Syracus II. 251., dergl. mit einer Biga II. 12., mit einer Quadriga 311., II. 12. 257. Pferd auf Münzen von Teanum 313., II. 233. 234. 253. Ueber das Verhältniß der Menschlichen Figuren zu denen der Pferde, in Darstellungen dieser Art aus der Zeit des völlig ausgebildeten Geschmacks II. 170., siehe noch Reuter, Reutergefecht, Reuterschaar.

Phädra, von Polygnot gemalt II. 140. 145., siehe noch Hippolytus.

Phalana in Creta, Münzen daher 225., II. 208. 214.

Phalereus, Hafenplatz bey Athen, Tempel und Kunstwerke das. 85. 242.

Phantaſie-Stücke, was die Alten darunter verſtanden 192. dergl. von Theon gemalt 101. 102., II. 171.
Pharſalus in Theſſalien, Münzen dah. 233. 234., II. 214.
Pheneus in Arcadien, Münzen daher 310., II. 230.
Phidias eignes Bildniß, von ihm ſelbſt am Schilde der goldenen Minerva daraeſt. 62., II. 58.
Phidon, Beherrſcher von Argos, ſoll Maaß und Gewicht zuerſt eingeführt, und Münzen haben prägen laſſen 11., II. 6. 7.
Phigalia in Arcadien, neuerlich dort gefundene Kunſtwerke 152. 247. 286., II. 35. 70. 145. 237., vergl. Fries, Relief.
Phileas beraubte das Bild der goldnen Minerva des Phidias, II. 57.
Phileſius, Beyname eines Apollo-Bildes des Canachus, 92. 216.
Philetärus, Stifter des pergameniſchen Königreichs, Münzen von ihm, der Zeit des ſchönen Styls angehörig, 212. 316., II. 260.
Philipp, König von Macedonien, von den berühmteſten Meiſtern abgebildet 232., von Euphranor 110., von Leochares 103., gemalt von Antiphilus 194., II. 190., mehrere male von Apelles 179.; ſchöne Münzen von ihm 233. 309. 310. 313., II. 249., ſ. noch Weihgeſchenk.
Philippi in Macedonien, vortreffliche Münzen daher 231. 300.
Philiscus, der Tragödien-Schreiber, gemalt von Protogenes 187.
Philoctetes, dargeſtellt von Pythagoras, ſiehe Hinkender. Ob von Ariſtides gemalt II. 174., von Ariſtophon gemalt II. 150., von Parrhaſius 160., von Polygnot II. 148.
Philon, des Athleten, Statüe von Glaucias 48, II. 43.
Philoſophen, dargeſtellt von Cleon II. 94., von Demokritus II. 90., vergl. Weiſe.
Phineus, am Kaſten des Cypſelus dargeſtellt II. 17., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 21.
Phlius, Treffen bey Phlius, von Pamphilus gemalt 166., II. 162—164.
Phöbus, ſ. Sonnengott.
Phocion, deſſen Bild auf einer dem Pyrgoteles zugeſchriebenen Gemme, II. 128.
Phocis, Kunſtwerke daſ. 235., ſ. Weihgeſchenke.
Phocus, von Polygnot gemalt, II. 141.

Phönizier, von ihnen erlernten die Griechen den Erzguß, 10.; phönizischer Geschmack in Darstellungen auf Münzen von Melita, 261.

Phorcus, der Chor deßelben, gebildet von Scopas, in seinem großen Werke den Neptun ꝛc. darstellend, 105.

Phormis, deßen Weihgeschenke nach Olympia, II. 43.

Phrontis, von Polygnot gemalt, II. 136.

Phrygien, vom dortigen Kunstbetrieb genügende Nachrichten nicht vorhanden, 220.; Sage, daß daselbst die ersten Münzen geprägt worden, II. 7.

Phryne, des Praxiteles Geliebte 114. 238., ein Werk des Praxiteles für das Bild der Phryne gehalten II. 112., in wie fern dieselbe Vorbild zur cnidischen Venus gewesen seyn möge II. 156.

Phthia, des Pyrrhus Mutter, deren Bild auf einer Münze II. 216.

Phylarchus, deßen Bildniß von Athenion gemalt II. 169.

Phythionice, des Harpalus Gemalin, ihr Grabmal bey Eleusis für das sehenswürdigste gehalten, 242.

Pindar, im Dichten von der Corinna übertroffen 239., sein Weihgeschenk nach Theben, II. 74.

Pinsel, ob Micon, Onatas, Panänus und Polygnot sich des Pinsels bedient 144. 145., II. 146. 147.

Pio-Clementinum, Museum dieses Namens, Kunstwerke aus demselben, s. Museen.

Piräus, Hafenplatz der Athener, Kunstwerke das. 103. 242.

Pirithous, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 21., am Minerven-Tempel zu Tegea II. 100., von Alcamenes gebildet II. 81., von Panänus u. Polygnot gemalt II. 131. 141.

Pisis, von Polygnot gemalt II. 138.

Pitho, dargestellt am Thron-Basemente des olymp. Jupiter II. 54.

Pitti, Pallast dieses Namens zu Florenz, Kunstwerke aus demselben, s. Museen.

Plancus, des Imperator, Grabmal bey Gaeta, II. 175.

Plastik, Bedeutung des Wortes, der Sage nach zu Corinth erfunden 243., vergl. Bildhauerkunst.

Platäa in Böotien, Tempel und Kunstwerke das. 60. 75. 96. 142. 146. 239. 287., II. 111.

Plato, von Silanion gebildet 135., II. 126.

Plautilla, Schaumünze ihr zu Ehren II. 103.

Pluto, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 22.

Plutus, als Kind an der Brust der Friedensgöttin, von Cephisodorus, und wieder als Kind auf den Armen der Fortuna, von Callistonicus und Xenophon dargestellt 100., Nachbildung d. erstgenannten Werkes auf einem geschnittenen Steine vermuthet, 100.

Poecile, Bedeutung des Wortes 59., zu Athen, unter Cimon verschönert 59. 146., II. 49.; Gemälde des Micon, Panänus u. Polygnot das. 75. 241., II. 49. 129. 130. 133. Poecile zu Sparta II. 132. 220.

Poliäus, Beyname des Jupiter 102.

Poliorcetes, Demetrius, Münzen mit seinem Bilde, II. 259.

Polites, von Polygnot gemalt II. 136.

Pollux, dargestellt am Minerven-Tempel zu Tegea II. 100., vergl. Castor und Pollux.

Polos, Bedeutung des Wortes 36., II. 5., Fortuna damit gebildet 36., II. 31. Minerva II. 5. Venus II. 91.

Polyboea, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 22.

Polycrates, Tyrann von Samos, besaß die berühmte, v. Theodorus in Sardonyx, nach Andern in Smaragd, geschnittene Gemme, 19., II. 26. 27., vergl. Lyra.

Polydamas, des Ringers, Bild von Lysippus II. 119.

Polynikes, s. Brudermord.

Polypoetes, von Polygnot gemalt II. 134.

Polyxena, v. Polygnot gem. II. 137. 148.

Pompejon, mit Kunstwerken geziertes Gebäude zu Athen 126.

Porphyr, zu Werken der Sculptur benutzt 221., II. 205.

Präsus in Creta, schöne Münzen daher 225., II. 208.

Priamus, v. Polygnot gem. II. 135.

Priapus, dargestellt v. Dinomenes 93., v. Phradmon 82.

Priene, Tempel und Kunstwerke das. 215.

Priester, ein betender, gemalt von Apollodorus, 150.

Procris, v. Polygnot gemalt II. 140.

Profil im Geschmack des alten Styls, oft für Nachahmung des ägyptischen Kunstgeschmacks gehalten, II. 11.

Promedon, v. Polygnot gemalt II. 142.

Prometheus, gemalt von Panänus II. 131., v. Parrhasius II. 158.

Proportion, die Lehre von derselben für d. gefälligen Styl, von Lysippus am bestimmtesten ausgebildet, II. 122.

Digitized by Google

Propyläen zu Athen, unter Pericles von Mnesicles erbaut 50., unter Phidias Leitung verziert 61. 269., Gemälde des Polygnot daſ. 146., II. 148.; Reſte alter Malereyen unter den Ruinen der Propyläen gefunden 317., II. 260. Beſte Abbildung der Propyläen zu Athen II. 50. 51. Propyläen zu Eleuſis, unter den Ruinen derſelben ebenfalls Reſte alter Malereyen gefunden, 317.

Proſerpina, dargeſtellt am Apollo-Throne zu Amyklä II. 22. gebildet von Callon 72., v. Damophon 102. 248., II. 101., von Dionyſius II. 44., von Praxiteles II. 152., gemalt von Nicomachus 177., II. 175. Proſerpina auf Münzen v. Locri, Panormus und Syracus 311. 312., ſ. noch Tempel.

Proteſilaus, Statüe deſſelben von Dinomenes 92., gemalt v. Polygnot II. 141.

Proteus, dargeſtellt am Apollo-Throne zu Amyklä II. 22.

Protolaus, des Fauſtkämpfers, Statüe v. Pythagoras II. 76.

Prytaneum zu Athen II. 106., zu Syracus 259., II. 126.

Pſeudodipteros, Bedeutung des Wortes in d. alten Baukunſt II. 100.

Ptolemäus auf der Jagd, Gemälde des Antiphilus 194.

Ptolemäus Philadelphus, deſſen Bild auf einem geſchnittenen Steine II. 128., Münzen von ihm 222. 316., II. 206. 259. Ptolemäus Soter, Münzen von ihm 222. 316., II. 206. 259.

Purpur, vorzüglich zu Cos verfertigt 218., der geſchätzte violette von Tarent 253.

Pydna in Macedonien, Münzen daher 231., II. 213.

Pylades, von Polygnot gemalt II. 148.

Pyrrhus, des Achilles Sohn, dargeſtellt am Fußgeſtelle d. rhamnuſiſchen Nemeſis II. 83., gebildet von Hegias 48.

Pyrrhus, des Hellanodiken, Ehrendenkmal zu Olympia, ein Werk des Lyſippus II. 119.

Pyrrhus, König von Macedonien, Münzen von ihm 235. 314., II. 215.

Pythes, deſſen Statüe v. Lyſippus II. 119.

Pythius, Beyname des Apollo II. 201.

Pythodemus, des Ringers, Statüe v. Dinomenes 92.

Pyttalus, Sieger im Fauſtkampfe der Knaben, dargeſtellt von Sthenis II. 123.

Digitized by Google

Q.

Quadriga, siehe Pferde und Wagen.

R.

Rafael, Maler und Bildhauer zugleich 142., mit Tizian und Correggio verglichen 175.; seine Thätigkeit II. 55., Bedeutung eines seiner Gemälde II. 148.

Rathhaus der Fünfhundert zu Athen, mit Gemälden des Protogenes geziert 242.

Rebhuhn, dem Bilde des Satyr Anapavómenos von Protogenes zugesellet, II. 187.

Reliefs vom Apollo-Tempel bey Phigalia, Denkmale der Zeit des hohen Styls, jetzt in England, 247. 248., vergleiche Fries.

Religion, heitere, der Griechen, nach Winckelmann eine der Ursachen des Gedeihens der Kunst in Griechenland; Zweifel dagegen 203.

Rennbahn zu Olympia, bessere Einrichtung derselben durch Aristides, 88.

Reuter, eine also benannte Figur, dargestellt am Fußgestelle der rhamnusischen Nemesis, II. 83. Reuter auf Münzen von Tarent, II. 222. Reuter-Statüen von Dionysius u. Simon, II. 42. 43.

Reutergefecht, Gemälde des Euphranor 241., II. 164.

Reuterschaar, die macedonische, das weitläuftigste aller Werke der bildenden Kunst, v. Lysippus 127. 233., II. 117.

Rhamnus im attischen Gebiete, Tempel u. Kunstwerke das. 85. 86. 87. 242.

Rhaucus, Münzen daher, II. 209.

Rhea, gebildet von Phidias 65., II. 60., von Praxiteles II. 111.

Rhegium in Großgriechenland, thönerne Gefäße daher berühmt 255., Kunstwerke daselbst und Münzen daher, 254. 255., II. 224.

Rhodus, Tempel und Kunstwerke daselbst, ingl. Münzen daher 97. 108. 208. 218. 219. 314., II. 256.

Ringer-Statüen, eine solche im capitolinischen Museum, Denkmal der Zeit des gewaltigen Styls 52., II. 44. Nachbildung eines demselben Styl angehörigen Werks auf einer Münze von Aenus vermuthet, 307. Bruchstücke von Ringer-Statüen aus Basalt zu Rom, alexandrinischen Ursprungs, 221. II. 205. Ringergruppe zu Florenz, Denkmal der Zeit des

schönen Styls 138., II. 126. 127. 245., ob Originalwerk des Cephissodorus, und in wie weit es dafür gehalten werden könne, 138. 304. Ringer, gemalt von Antidotus 196.
Ritter-Statüen v. Calynthus u. Onatas 76.
Rom, vereinigte, während einer mehr als dreihundertjährigen Beraubung, eine Welt v. griechischen Kunstschätzen in sich 264., vergleiche 78. 98. 99. 107. 108. 128. 134. 137. 138. 176. 209. 210. 213. 219. 223. 224. 234—236. 243. 246. 249. 252. 253. 256—259. 260—262. 264., II. 5. 72. 107. 110. 112. 156. 157. 159. 167. 175. 176. 195. 196. 215.; noch daselbst und in den Villen bey Rom befindliche Denkmale, siehe Museen, vergl. noch Celetizonten, Tempel.
Rose auf Münzen v. Rhodus, II. 256.

S.

Säge, deren Erfindung d. Dädalus zugeschrieben 6., nach Andern dem Perdix II. 3., auch dem Talus II. 3.
Salamis in Cypern, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher 220. Salamis, personificirt, gemalt v. Panänus, II. 131.
Salmoneus, gemalt, muthmaßlich von Polygnot, II. 189. 190.
Salomonis Tempel, große eherne Werke für denselben, von phönizischen Künstlern ausgeführt, 10.
Samos, Wettkämpfe der Maler daselbst, 215.; sonstiger Kunstbetrieb, Tempel und Kunstwerke daselbst 7. 18. 161. 215., II. 120.
San-Gallo, des Jüngern, Zeichnung v. Mausoleum, II. 99.
Sappho, von Silanion gebildet 135. 259., II. 126. 230.
Sardonyx, s. Polycrates, geschnittene Steine.
Sarmatien, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher 229.
Sarpedon, von Polygnot gemalt, II. 142. 145.
Satyr, Statüe eines solchen zu Tarent 254., gebildet v. Myron 73. II. 70., von Praxiteles, s. Faun, Silen; gemalt von Antiphilus, s. Apoxyomenos; auf lesbischen Münzen, 12.
Satyrus, des olymp. Siegers, Statüe v. Silanion 135., II. 126.
Sau, dargestellt auf einem geschnittenen Steine, muthmaßlich der Zeit des gewaltigen Styls angehörig, II. 45. 47.
Sauroctonos, Beyname eines Apollo-Bildes von Praxiteles 113., s. Apollo.

Scarabei, s. geschnittene Steine.
Scepsis in der troadischen Landschaft, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher 212., II. 198.
Schabeisen, s. Jüngling.
Schalen (Opferschalen, Pateren), älteste für etruriſchen Ursprungs gehalten, 13. 14. 38., II. 13. 14., von Gold 18., II. 22. 23., von Silber u. anderm Metall 18. 19. 97. 110. 210., II. 23. 24. 202.; dergleichen gefertigt in vorzüglicher Größe von Glaucus 19., II. 24., von Theodorus 19. 20., II. 25. Die in ihrer Art einzige farneſiſche Schale, wahrſcheinlich alexandriniſchen Urſprungs 222., II. 129. 206.; vergl. noch Becher, Gefäße.
Schatten, s. Licht und Schatten.
Schattenbilder gaben die erſte Veranlaßung zum Zeichnen, 38., als ſolche die älteſten Vaſengemälde zu betrachten, 42.
Schattenreich, Beſchreibung deſſelben von Homer, 169.
Schatzhaus zu Olympia, und zwar das d. Cyrenäer, 222., der Epidamnier 21., der Megarenſer 21., d. Siciyonier II. 90.
Schedius, v. Polygnot gemalt II. 142.
Scheffel, allegoriſches Zeichen des Serapis 36.
Scheibenwerfer, s. Discobolus.
Schenkel, vorzüglich ſchön gebildet an der Amazone des Strongylion 101., s. Amazone, Eucnemos.
Schiff, das Vordertheil eines ſolchen auf Münzen von Demetrias, II. 214.
Schiffzimmerkunſt, vorzügl. zu Naxos getrieben, 225. 226.
Schild des Achilles, von Homer beſchrieben II. 6., der ehernen Minerva des Phidias mit getriebener Arbeit v. Mys, nach Zeichnungen des Parrhaſius verziert, 97.; der goldnen Minerva des Phidias ebenfalls mit erhobener Arbeit geſchmückt II. 56. 80.; des Minerven-Bildes von Colotes, inwendig von Panänus ausgemalt 82., II. 79. 131.; des Ajax auf locriſchen Münzen inwendig verziert II. 80.; ſilberner Schild mit dem Bruſtbilde Asdrubals 223.
Schildkröte, Attribut eines Venusbildes v. Phidias, Deutung deſſelben 65.
Schlaf und Tod, allegoriſch durch Farben unterſchieden 36. II. 17.; der bewegungsloſe Zuſtand beider durch mißgeſtaltete Füße bezeichnet 36.
Schlange zu den Füßen der goldnen Minerva des Phidias II. 56. Schlangen-Kinnlade ſoll dem Talus bey Erfindung der

Digitized by Google

Säge zum Vorbild gedient haben, II. 3. Schlangenbeine, s. Beine. Schlange auf Münzen von Chalcis, II. 211., von Elis II. 221., von Pydna II. 213., v. Zazynthus 252.

Schlüßel, deren Erfinder Theodorus aus Samos, 20.

Schönheit, nach Mengs und Winckelmann der Kunst oberstes Gesetz, 204.; nach Göthe, das höchste Resultat einer glücklichen Behandlung der Kunst, 205.

Schriftsteller und Künstler zugleich: Agatharchus 148., II. 150., Apelles 186., Argelius II. 204., Asclepiodorus II. 172. 173., Euphranor 167., Gitiadas 13., Hermogenes II. 199., Melanthion 173., Menächmus 93., Phileus II. 199., Theodorus II. 29. 198., Timagoras, 146.

Schwan auf Münzen von Clazomenä II. 258.

Scia, das große Versammlungshaus zu Lacedämon, von Theodorus erbaut, 20.

Sculptur, s. Bildhauerkunst.

Scylla, von Androcydes gemalt 163., II. 162., von Nicomachus 177., II. 175.

Seegel, deren Erfindung dem Icarus zugeschrieben, II. 3.

Seepferd, geflügelt, auf Münzen von Ilium, II. 198.

Segesta in Sicilien, Tempel u. Kunstwerke daselbst 256., Münzen vom alten Style daher 12., II. 11. 227.

Seil, das Seil des Ocnus drehen, sprüchwörtliche Redensart, deren Bedeutung II. 140.

Selene, am Thron-Basemente des olymp. Jupiter dargestellt, II. 54.

Seleucus, in Erz gebildet von Bryaxis 108.

Seleucus Callinicus und Seleucus Nicator, Münzen beider, 221.

Semele, am Apollo-Throne zu Amyclä dargestellt, II. 22.

Semiramis, von Echion gemalt, 170.

Serapis, warum mit einem Scheffel gebildet, 36.

Seriphus, Münzen daher, II. 254.

Setzwage, deren Erfindung dem Dädalus zugeschrieben, 6.

Sicilien, vom Clima begünstigt, hat nur wenig gute Maler und keinen ausgezeichneten Coloristen hervorgebracht, 203., vergl. Niederlande. Zur Zeit des alten Styls blühte in den griech. Pflanzstädten daselbst die Kunst mehr, als im eigentl. Griechenlande, II. 37. Kunstwerke daselbst 255. f. Münzen daher vom Anfange der Kunst bis zu deren Vollendung, 258. II. 10. 208.

Digitized by Google

Sicyon, nächst Athen der Kunst vornehmste Pflegerin, 202. 251., einer der frühesten Sitze der Malerey 38. 39., Malerschule daselbst 251.. Mehrere der berühmtesten Meister des hohen und schönen Styls aus Sicyon gebürtig, 273. Kunstwerke daselbst 22. 252., II. 116. 118. 120. 175. Das Grabmal der Xenodice bey Sicyon mit vortrefflicher Malerey geziert, 252.; s. noch Tempel.

Sida in Pamphylien, Münzen daher 219., II. 203.

Siegelringe, häufig von den Cyrenäern getragen, 225. Siegelring des Augustus mit Alexander d. Gr. Bild, ein Werk des Pyrgoteles, 140. Siegelring des Polycrates 19., II. 26. 27., s. geschnittene Steine.

Sieger, olympische (siehe unter deren Namen) dergleichen dargestellt v. Ageladas 48., Alypus 90., Callicles 87., Cleon 94.; vom jüngern Dädalus 91., v. Naucydes 88., Silanion 135.; gemalt von Eupompus 164.

Siegesgöttin, s. Victoria.

Sil, s. Ocher.

Silber, zu Werken der Kunst verarbeitet, 18. 19. 77. 97., II. 73. 96. In silbernen Buchstaben Myrons Name auf einem seiner Werke eingelegt, II. 228. Silber unter das Erz gemischt von Silanion 135., s. noch Becher, Electrum, Gefäße, getriebene Arbeiten, Schaale, Schild.

Silen, dargestellt von Praxiteles II. 110., von Mys in getriebener Arbeit gebildet 97. Drey Silene in frechen Stellungen gemalt von Philoxenus 195., Nachbildung davon in einem alten Vasengemälde vermuthet 195., II. 191. Silen auf Münzen von Catana 256., II. 226., von Mende II. 213., von Naxus II. 232. 233.

Simon, Bereuter, und Verfasser eines Werks über die Reutkunst, gebildet von Demetrius, 136.

Sinngedichte der Alten auf Werke der Kunst, und zwar auf ein Bild Alexander d. Gr. von Lysippus, II. 113. 117.; deren zwey auf den Amor des Praxiteles II. 107. 108., auf das Bild der Gelegenheit von Lysippus II. 115. 116., auf ein Herkules-Bild von Lysippus II. 118., auf ein gleiches von Parrhasius II. 158., auf das Junobild von Polyclet 68., auf den olymp. Jupiter des Phidias II. 59., auf das Bild des Ladas von Myron II. 69., auf die rhamnusische Nemesis des Agoracritus II. 83. 84., auf das Bild des Philoctet von Parrhasius 160., auf das Bild des Salmoneus von Polygnot II.

Digitized by Google

190., auf den Silen des Praxiteles II. 110., deren drey auf die cnidische Venus des Praxiteles II. 102., drey dergleichen auf das Bild der Venus Anadyomene von Apelles II. 181. 182.

Sinon, des Ulysses Gefährte, v. Polygnot gemalt, II. 135.

Sinope im griech. Asien, Tempel und Kunstwerke daselbst, 135. 209. 210., II. 105.

Sinopis, oder sinopische Erde, eine der vier Farben, deren vier der berühmtesten Maler sich bedienten, II. 158. 184.

Siphnus, ergiebige Bergwerke, Tempel und Kunstwerke das., ingl. Münzen daher 227., II. 254.

Sisyphus, v. Polygnot gemalt, II. 143.

Smaragd, s. Polycrates.

Smicythus, oder Mikythus, dessen Weihgeschenke nach Olympia 49., II. 44. 220.

Smyrna, Kunstwerke das. 216., II. 201.

Socrates, Vorwurf, den er dem Könige Archelaus machte II. 154. Socrates Bild in Erz von Lysippus, Nachbildungen davon als vorhanden vermuthet, 126., vergl. Socrates im Künstler-Verzeichniße.

Sohlen, die tyrrhenischen, des goldnen Minerven-Bildes v. Phidias, wie verziert, II. 56. 80.

Soli in Cilicien, Münzen daher 220., II. 203.

Sonne, die untergehende, Statüe derselben von Praxias II. 94. Tempel der Sonne zu Byzanz, 230.

Sonnengott, von Chares gebildet, s. Coloß, von Lysippus 127. 218., II. 116. 119., dargestellt am Thronbasemente des olymp. Jupiter II. 53., auf carischen und rhodischen Münzen 314. 315., II. 256. 258.

Sosandra, von Calamis gebildet, 77. 240., II. 73. 155.

Sparta, Kunstbetrieb und Kunstwerke das., besond. Werke vom alten Styl 202. 246., II. 220., hatte zur Zeit des höchsten Flors keinen Künstler aufzuweisen 202., vergl. Lesche, Poecile, Tempel.

Sparta, personificirt dargestellt von Aristander 89.

Sphinx, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20., auf dem Helme d. goldnen Minervenbildes v. Phidias. II. 56., auf zierlich geprägten Münzen von Chios 216.

Spinnrocken, als Attribut der Minerva 55., II. 5.

Splanchnoptes, ein also benanntes Bildwerk von Styppax, II. 93. 205.

Statüen wurden zur Zeit des alten Styls stückweise, und von mehreren Künstlern zugleich verfertigt 14., II. 15. 27. 28. 85. 125.; bemalte Statüen 119., Statüen aus Eisen II. 29., Elfenbein 211. 230., Gold 19. 211. 223., II. 25. 220. Holz 243.; sonst angeführte, jedoch nicht benannte Statüen, und zwar am Apollo-Throne zu Amyclä 16., zu Carthago 223. zu Corinth 243., zu Delos von Anthermus u. Bupalus 227. zu Delphi 19. 222., II. 25. 88., zu Rom v. Phidias II. 60. zu Samos II. 199. Statüen von Damophon 109., Onatas II. 220. 221.; bronzene dem Protogenes zugeschriebene 188. Statüe mit einem Schiffschnabel in der Hand, II. 47. 48. Statüen zu Aegina und Syracus, in neuer Zeit gefunden, s. Aegina, Syracus.

Steine, geschnittene, unter den Denkmalen der Kunst die bekanntesten 305., belegen die frühzeitig bestandene Fertigkeit im Zeichnen 37., II. 4. Die uralten Käfersteine (Scarabei), meistens Carnisle, als Denkmale der ältesten Zeit griechischer Kunst zu betrachten 10., irrig zuweilen für etruriſchen, etruriſche dagegen für griechischen Ursprungs gehalten 13., II. 13. Geschnittene Steine aus der Zeit des gewaltigen Styls mit Zuverlässigkeit nicht nachzuweisen; Ursache ihrer Seltenheit 53. II. 44. 45.; ein vorhandener Sardonyx, dieser Zeit vielleicht angehörig, II. 45. 47.; noch vorhandene Gemmen der ältesten Zeit 12., II. 13. 65., unter den bekannten aus späterer Zeit mit Sicherheit keiner der Zeit des Phidias und Alexander d. Gr. beyzumeßen 305. Zwei vorhandene Denkmale dieser Art, die vielleicht dieser Zeit zugeschrieben werden dürften, 305. 306. Unächtheit zweyer Cameen, die eine in Agathonyx mit Pyrgoteles Namen 130., II. 128. Camee in der kaiserl. russischen Sammlung für Pyrgoteles Werk gehalten, 139. 140. Zwey vortrefflich gearbeitete Onyx-Cameen in den Sammlungen zu Petersburg und Wien II. 128.; geschnittene Steine mit Nachbildungen von Werken der Sculptur, und zwar mit der Gruppe der nackten Grazien II. 202., mit Nachbildung von Werken des Antiphanes 91., des Cephissodotus 100., Leochares II. 98. Polyclet II. 65., muthmaßlich auch des Praxiteles II. 112.; geschnittene Steine, Malereyen nachgebildet 317., vergleiche noch Amorinen, Amulete, Arsinoe, Cameen, Helden, Veleus, Polycrates, Sau, Siegelringe, Theseus, Tritonen, Tydeus, Victoria.

Digitized by Google

Steinschneidekunst, zur Zeit des gewaltigen Styls nur wenig betrieben, 53.

Steinschneider, Vermuthung, daß vor Alters von ihnen die Münztempel geschnitten worden, 141., vorzügliche zu Cyrene 223. Apollonides, Cronios, Pyrgoteles, berühmte Meister dieses Fachs 140., II. 128. Theodorus 19., II. 26.

Sterope, des Oenomaus Gemalin, dargestellt am Jupiter-Tempel zu Olympia, II. 82.

Stickereyen, von Homer beschrieben, II. 6.

Stier, der farnesische, ein Werk des Apollonius und Tauriscus 208., Stier, vorzüglich von Strongylion gebildet 101., wahrscheinl. Nachbildungen davon 102., in kühner Verkürzung von Pausias gemalt 190. 191., II. 190. Stier auf Münzen von Acanthus 54. 231. 308., II. 248., mit einem Menschenhaupte auf acarnanischen Münzen II. 255. 256. Stier auf Münzen v. Eretria 229., von Gela, mit menschlichem Haupte 53., auf Münzen von Gortyna II. 208., Messina II. 225., mit menschl. Haupte auf Münzen v. Neapolis u. Nola II. 233. Stier auf Münzen von Präsus 225., II. 208., von Salamis 220., Sybaris 262., II. 9., Thyrium II. 224. 252.

Stirn, wie an Figuren auf Münzen des alten Styls gebildet II. 11. 12., wie an d. cnidischen Venus. II. 103.

Stoschisches Museum, s. Museen.

Stratius, Beyname des Jupiter, II. 91.

Strophius, von Polygnot gemalt, II. 136.

Stühle, zusammenlegbare, deren Erfindung dem Dädalus zugeschrieben, 6.

Stunden, die sogenannten tanzenden, im königl. französ. Museum, vielleicht Nachbildung des Werks der tanzenden Lacedämonierinnen von Callimachus 96. 273., II. 234. 235. Bruchstück eines ähnlichen Reliefs in d. Villa Pamfili II. 235.

Styl, der alte, umfaßt ungefähr die Zeit v. Jahre 800. vor Chr. Geb. bis um die sechzigste Olympiade, 11—45., kann nach seinen verschiedenen Bildungsstufen vollständig durch Münzen nachgewiesen werden, 12. Eigenthümlichkeit und unterscheidende Merkmale der Werke des alten Styls 24. 25. 266. II. 9.; Beschaffenheit desselben in Vasengemälden 44., der alt-attische und äginetische Styl II. 36. 37., vergl. Bildhauerschule. Denkmale des alten Styls, vergl. Denkmale. Der gewaltige Styl umfaßt die Zeit von der sechzigsten Olympiade bis auf Phidias 46—57., kurze Dauer und Eigenthüm-

lichkeit deßelben 46. 47. 51. 57. Zuſtand der Malerey in dieſem Zeitraume 55. 56., Vaſengemälde dieſer Zeit 319. Denkmale dieſer Zeit, ſiehe Denkmale, vergleiche noch Ideal. Der hohe und ſchöne Styl in der Zeit von Phidias bis auf Lyſippus u. Apelles 58—199. Phidias, Begründer des hohen Styls 60. 271. Zeit der vollſtändigen Entfaltung deßelben 268., unterſcheidende Merkmale der Werke dieſer Zeit 266. 267. 269. Zur Zeit des hohen Styls die Statüen meiſtens aus Erz 279. Zuſtand der Malerey in dieſer Zeit 271. Malereyen auf Gefäßen, dem hohen Style angehörig, nicht zu finden 319. Der ſchöne Styl begann nach der neunzigſten Olympiade, und gedieh zwiſchen der 100ſten und 104ten zur Vollkommenheit 111. 271. 276. Eigenthümlichkeit der Werke dieſes Styls 131. 132. 270—272.; zur Zeit deßelben die Bildwerke mehr aus Marmor, als Erz 279. Zuſtand der Malerey 281. Vaſengemälde 319., Denkmale dieſer Zeit, ſ. Denkmale, vergleiche noch: Aehnlichkeit, Augen, Augenlieder, Ausdruck, Bildhauerkunſt, Bruſt, Erzguß, Finger, Füße, Fußſpitzen, Haare, Hals, Hände, Ideal, Kinn, Köpfe, Körper, Kunſt, Lippen, Malerey, Mund, Nacken, Naſe, Ohren, Statüen, Steine, Stirn, Vaſengemälde, Wangen.

Stylus, Malergriffel, II. 146.

Stymphalus in Arcadien, Münzen der Zeit des ſchönen Styls daher 313., II. 254.

Sunium, Tempel daſelbſt, 59., II. 50.

Sybaris, Münzen v. älteſten Styl daher, 12. 262., II. 9.

Sybritia in Creta, Münzen daher 225., II. 208. 209.

Symmachus, des olymp. Siegers, Statüe v. Alypus 90.

Symplegma, Gruppe in Marmor von Cephiſſodorus 137., muthmaßliche Nachbildung dieſes Werkes in der Ringergruppe zu Florenz 138.; letztere vielleicht das Original ſelbſt, 304.

Syngenicon, alſo benanntes Gemälde d. Athenion, II. 169.

Syracus in Sicilien, Kunſtbetrieb und Kunſtwerke daſelbſt 257. 258—260., II. 126., in neuer Zeit daſelbſt gefundene Kunſtwerke 259. 260. Münzen daher vom erſten Anfange der Kunſt bis zu deren höchſten Vollendung 12. 257. 258. 311—313. 315., II. 11. 12. 251. 257.

Syrien, Kunſtbetrieb und Kunſtwerke daſelbſt, ingleichen Münzen daher 220. 221. 316., II. 260.

Digitized by Google

T.

Talentum, Münzgewicht der Alten, Betrag deſelben in Gold und Silber, II. 23.

Tanagra in Böotien, Vaterſtadt der Dichterin Corinna, Kunſtwerke daſelbſt 239., II. 72. 74.

Tantalus, von Polygnot gemalt, II. 143.

Tänzerinnen, lacedämoniſche, ſ. Lacedämonierinnen, Stunden.

Taras, Neptuns Sohn, auf Münzen von Tarent dargeſtellt II. 222.

Tarent in Großgriechenland, berühmt wegen des dort verfertigten violetten Purpurs 253., ſonſtiger Kunſtbetrieb und Kunſtwerke daſ. 128. 253. 254., II. 118. 121. 122., Münzen daher II. 10. 222. 223., ſ. noch Weihgeſchenke.

Tarſus in Cilicien, Münzen daher 220., II. 204.

Tarteßus in Andaluſien, Handelsverkehr daſelbſt, II. 23.

Taube auf Münzen v. Seriphus II. 254., Siphnus 227., II. 254.

Taygete, des Atlas Tochter, dargeſtellt am Apollo-Throne zu Amyklä II. 20.

Teanum in Campanien, Kunſtbetrieb daſ. und Münzen daher 262. 312. 313., II. 255. 265.

Tegea in Arcadien, Tempel u. Kunſtwerke daſ. 105. 247. II. 5. ſ. Weihgeſchenke.

Telamon, am Minerven-Tempel zu Tegea dargeſt., II. 100.

Telemach, als Kind in einem Gemälde, des Ulyßes Wahnſinn darſtellend, II. 165.

Telephus, am Minerven-Tempel zu Tegea dargeſtellt II. 100., von Parrhaſius gemalt 160.

Tellias, dargeſtellt von Ariſtomedon, II. 43.

Tellis, von Polygnot gemalt, II. 139.

Temenos, Kunſtwerke daſ. 259., II. 230.

Tempel, und zwar:

des Apollo zu Apollonia 210. II. 73., zu Argos II. 60., zu Athen II. 165., zu Claros 215., Carthago 223., Delos 227., II. 210., Delphi 91. 94. 222. 235., II. 25. 94. 133. 201., Miletus 92. 215., II. 91. 200., Phigalia 152. 247. 286., II. 35. 220., Rom 107. 108. 176., II. 52., des Aesculapius zu Agrigent 257., II. 67., zu Cos 217. II. 180. 182., Elatea 95., Epidaurus 245., II. 25., Sicyon II. 73., Syracus 259., Tralles 220., II. 204.; des Ba-

chus zu Rhodus 97., 218., zu Syracus 259., zu Teos 215. II. 199.; des Cäſar zu Rom II. 182.; der Ceres zu Eleuſis 242., Enna 256., am Iliſſus 59., II. 50., zu Rom 176.; der Concordia zu Agrigent II. 228., zu Rom 134., II. 27. 157. 159. 175.; der Cybele zu Rhamnus 87.; des Dädalus 6.; der Diana am Alpheus 250., II. 39., zu Anticyra II. 109., zu Athen II. 108., zu Epheſus 20. 62. 69. 81. 98. 184. 202. 214. 224. 289., II. 176. 200., zu Magneſia 215., II. 199., zu Perga II. 203.; der Dioscuren zu Athen 75. 143., II. 150. 149.; der Felicitas zu Rom II. 112.; der Fides zu Rom 176.; der Fortuna zu Theben 100.; der Hecate zu Argos 88.; des Herkules zu Agrigent 257., zu Alycia 234. II. 118., zu Erythrä 215. 216., zu Gades 263., zu Rom II. 215., zu Theben 85. II. 111.; der Juno zu Argos 67. 69. 245., II. 66., bey Athen 242., zu Coronea 21., bey Croton 253. II. 156., zu Melita 261., zu Olympia 15. 21. 249. II. 5. 30. 81. 112. zu Platäa 96. 239. II. 111., Rom 99., Samos 18. 214. II. 4. 29. 67.; des Jupiter zu Aegium 28., zu Agrigent II. 196. 228., zu Megalopolis 100., Olympia 84. 249. II. 25. 54. 81. 220., Rom 78., Syracus 259., Theben II. 74., der Latona zu Delos 227.; der Libera zu Syracus 259.; des Mars zu Athen 84., Halicarnaß 217.; der Minerva zu Alalcomene 87. 230., Athen 59. 152. 240. 284. 285. II. 50. 72., Coronea 239., Elatea 99., Erythrä 215., Lindus 218., Pellene 61. 251., Platäa 60. 75. 142. 146. 239. 287. II. 52. 14., Priene 215. II. 199., Rom II. 175., Sida II. 203., Sparta 13. 14. 246. II. 14., Syracus 259. II. 230., Tegea 105. 247. II. 5. 99. 100. 220.; des Mondes zu Byzanz 230.; des Neptun zu Mycale 215., zu Tenos 227.; des Pan zu Siphnus 227.; des Pelops zu Olympia 249.; der Proſerpina zu Syracus 259.; der Rhea zu Lampſacus II. 197. 198. Tempel Salomonis 10.; der Sonne zu Byzanz 230.; des Theſeus zu Athen 59. 75. 143. 268. 284. 317., II. 48. 49. 150. 260.; der Venus zu Sicyon II. 91., zu Sparta 14.; der Veſta zu Rom 260.; der Victoria zu Athen II. 81.; nichtbenannte Tempel zu Aegium 250., Agrigent 256., Bura 251., Cerynea 250. 251., Cycicus 210. 211. II. 196., Eleuſis 103., Euböa 228., Hermione 245., am Iliſſus 59., in Jonien 214., zu Megalopolis 248., Meſſene 170., zu

Rom (der erste von Marmor) II. 117., Segesta 256., Sicyon 252., Sunium 59. II. 50.

Tenedos, Kunstbetrieb das. u. Münzen daher 213. II. 254.

Tenes, Heros der Tenedier, Bild deßelben 213. II. 198.

Teniers mit Antiphilus verglichen, 198.

Tenos, Tempel des Neptun daselbst und Münzen daher 227. II. 210.

Teos, Tempel des Bacchus daselbst, reich an Kunstwerken 215.

Thamyras, der Sänger, gemalt von Polygnot II. 142., von Theon 192.

Thasos, Vaterland des Polygnot, vortreffl. Münzen daher 229. 307. II. 130. 246.

Theagenes, der Athlet, von Glaucias gebildet 48.

Theano, von Polygnot gemalt II. 135.

Theater zu Epidaurus, vom sicyonischen Polyclet erbaut 72. 245. II. 66., zu Megalopolis II. 66., römische II. 66., zu Sinope II. 124., zu Tralles 220. II. 204. Theatermalerey zuerst von Agatharchus betrieben 148.

Theben in Böotien, Tempel und Kunstwerke daselbst 85. 92. 100. 163. 237., II. 74. 111.; Münzen daher 237. 238. II. 217. 250.

Themis, von Doryclidas gebildet II. 30.

Theodorus, des Bildners, eignes Bildniß von ihm in Erz gegoßen 19. II. 25.

Theognetus, des Ringers, Statüe von Polichus II. 89.

Theseus, dem Dädalus für zeitverwandt gehalten 4. Des Theseus Gebeine durch Cimon aus Scyros nach Athen gebracht II. 48. Theseusfest zu Athen II. 125., deßen Bilder daselbst in hoher Achtung II. 126. Theseus-Tempel zu Athen, s. Tempel. Theseus, dargestellt am Kasten des Cypselus II. 18., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20. 21. 22., am Throne d. olymp. Jupiter II. 53., am Minerven-Tempel zu Tegea II. 100. Rest einer Statüe des Theseus vom Parthenon, jetzt im brittischen Museum, Denkmal der Zeit des hohen Styls, 285. 297. Theseus, gebildet von Alcamenes II. 81., von Silanion 135. II. 125. Theseus auf einer Gemme 12., gemalt von Euphranor und Parrhasius 158. 167., II. 125. 164—166., von Micon II. 130., von Panänus II. 131., von Polygnot II. 141.

Thespiä in Böotien, Geburtsort der von Praxiteles gelieb-

ten Phryne 114., Kunstwerke das. 114. 238. 239., II. 106. 149. 189.

Thessalien, Kunstbetrieb das. und treffliche Münzen daher, 233. 234. II. 214.

Thessalonich, an den Ueberresten eines prächtigen Gebäudes das. eine Nachbildung des Ganymed von Leochares, II. 98. 241.

Thesmotheten, deren Bildnisse im Rathhause der Fünfhundert zu Athen, von Protogenes gemalt 187.

Thetis, dargestellt am Kasten des Cypselus II. 18., gebildet von Lysius 94. II. 93., von Scopas 105.

Tholus, Rundgebäude zu Epidaurus, vom sicyonischen Polyclet erbaut und mit Gemälden d. Pausias verziert 72. 245. 246. II. 66.

Thon, eines der ersten Materialien zum Bilden, 4. II. 4. Werke aus Thon von Theocosmus 87., v. Zeuxis 155. 235. Lampen aus Thon 265., s. Gefäße.

Thrasybulus, dessen Weihgeschenke nach Theben 85.

Thron des Apollo-Bildes zu Amyclä, ein Bildwerk des hohen Alterthums, von Bathycles 16. 17. 247., Beschreibung der Darstellungen an demselben II. 19—22., diese verglichen mit denen an dem dreyseitigen Altare im Museum zu Dresden, 34.

Thurium, Kunstbetrieb daselbst und Münzen daher 254.

Thurius, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä, II. 20.

Thya, von Polygnot gemalt II. 140.

Thyaden, Statüen derselben von Praxias II. 94. II. 224. 252.

Timon, olympischer Sieger, dargestellt vom jüngern Dädalus II. 90.

Timotheus, athenienſischer Feldherr, wie in einem satyrischen Gemälde eines unbekannten Meisters dargestellt, II. 193.

Tiresias, von Polygnot gemalt II. 141.

Tische, delphische, 259. Tisch von Gold und Elfenbein, ein Werk des Colotes aus Paros, II. 81.

Tithorea in Phocis, Kunstwerke daselbst 237.

Titian benutzte rücksichtlich des Colorits die Lehren des Giorgione, wie Apelles die des Melanthius, 178.

Tityus, dargest. am Apollo-Throne zu Amyclä II. 22., gemalt von Polygnot II. 140. 145.

Tlepolemus, von Protogenes gemalt 187.

Tod, s. Schlaf. Todtenopfer der Trojaner, dem Hector

dargebracht, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 22. Todtenopfer der Athenienser, dem Konnidas am Theseusfeste gebracht II. 125.

Tonkünstler, Bildniße derselben im Haine auf dem Helikon, 239.

Töpferscheibe, deren Erfindung dem Talus zugeschrieben, II. 3.

Tragoed, ein solcher mit einem Knaben, gemalt von Aristides, 176. II. 174.

Tragödie und Comödie, gemalt von Echion 170.

Tralles in Lydien, Tempel, Theater und Kunstwerke daselbst, 220.

Traube auf Münzen von Soli II. 203., v. Tenedos II. 254., von Tenus II. 210.

Triclinien aus delischer Bronze, besonders berühmt 226.

Triptolemus, dargestellt von Euphranor 110., auf Münzen von Gela vermuthet II. 256.

Tritia, Grabmal das., mit Gemälden des Nicias geziert, 250. II. 167.

Tritonen, von Scopas gebildet, Fragmente davon noch jetzt in der Villa Medicis zu Rom vermuthet, 106. Tritonen, am Apollo-Throne zu Amyclä dargestellt II. 20., auf geschnittenen Steinen 306.

Trözene im Peloponnes, Kunstwerke das. 78. 108. 245.

Troja, die Eroberung von Troja, von Polygnot zweymal, zu Athen und zu Delphi, gemalt, 144. 146. II. 133—138. 144., von Aregus oder dem jüngern Cleanthes gemalt II. 39.

Trophonius, Statüe deßelben von Praxiteles 239.

Trunkenheit, Gruppe des Bacchus und der Trunkenheit von Praxiteles, 117. Trunkenheit personificirt in einem Gemälde des Pausias 190.

Tydeus, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 21., Bild deßelben auf geschnittenen Steinen, ob Nachbildung des Aporyomenos von Polyclet, 12. II. 13. 65.

Tyndariden, von Nicomachus gemalt 177.

Tyndaris in Sicilien, Kunstwerke das. 256.

Tyndarus, dargest. am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20., am Fußgestelle der rhamnus. Nemesis II. 83.

Typhon, dargest. am Apollo-Throne zu Amyclä II. 20.

Tyro, des Salmoneus Tochter, v. Polygnot gem. II. 140.

Digitized by Google

U.

Ulysses, dargestellt am Kasten des Cypselus II. 18., von Lycius gebildet II. 93., von Onatas II. 71., gemalt von Euphranor 167. II. 165., von Nicias (s. Necromantia) 169., von Nicomachus 177. II. 175., von Pamphilus 166., von Parrhasius 160. 161. 215. II. 158. 165., v. Polygnot 144. II. 138. f., von Timanthes 161. 162. 215. Lucians Beschreib. eines Gemäldes, Ulysses Wahnsinn darstellend, II. 165.

Umrisse, mit Farben ausgefüllt, erster Anfang der Malerey 38., vergl. Monochromen.

Unfreiheit, persönliche, war dem Kunsttalent in Griechenland kein Hinderniß, 202. II. 195.

Ungerechtigkeit, personificirt, s. Gerechtigkeit.

Urne, s. Vasen.

Usta, Farbe, deren Nicias sich zuerst bedient, II. 168. 169. 185.

V.

Vanitas, s. Modestia.

Vasen aus delischer Bronze 226. Urne mit erhobener Arbeit, den Hippolytus und die Phädra darstellend, zu Agrigent gefunden, 257. II. 228. 229. Vase auf Münzen von Lamia. II. 214.

Vasengemälde, ihr Kunstverdienst von Winckelmann, d'Hancarville und Hamilton zu hoch angeschlagen 42. 43., ihr Werth gewürdigt 43. 319., enthalten zum Theil Nachbildungen v. Werken berühmter Meister 16. 43. 318. 320. II. 168. 191., sind aber, mit wenig Ausnahme, ohne bedeutendes Kunstvermögen ausgeführt 43. 318. 319. Beschaffenheit der Vasengemälde der ältesten Zeit und der dazu benutzten Farbe 41. 42., der spätern Zeit 42. 43. 44., noch vorhandene Werke dieser Art mit dem Namen des Verfertigers 42. 44. Vasengemälde der Zeit des gewaltigen Styls mit Sicherheit nicht nachzuweisen 56. 319., der Zeit des hohen Styls nirgends zu finden 310., dergleichen aus späterer Zeit 319. 320. II. 194., s. Leyerspieler, Menelaus, Silen.

Vaticanisches Museum, s. Museen.

Velia in Lucanien, Münzen der Zeit des schönen Styls daher, 314. II. 255.

Venedig, Kunstwerke das., s. Museen, Pferde.

Venus, das Ideal derselben gelangte erst zur Zeit des schönen Styls zur Vollendung 65. 66., von Praxiteles zur

Digitized by Google

Vollkommenheit gebracht 112. 115. Venus, dargestellt am Kasten des Cypselus II. 17., am Apollo-Throne zu Amyclä II. 22., am Thronbasemente des olymp. Jupiter II. 54., uralte Venusbild zu Athen II. 3.; vergleiche Parzen, dergl. zu Rhegium 255. Venus, bewaffnet dargestellt zu Sparta, ein Werk des ältesten Styls, 246. Venus, gebildet von Agoracritus, s. Nemesis. Venus in den Gärten, ein Werk des Alcamenes und deßen muthmaßliche Nachbildung im französ. Museum 83. 84. 240. II. 146. 166. Venus von Calamis II. 40. 41., in Gold und Elfenbein von Canachus 91. II. 91. Venus von Cephissodorus 137., von Cleon 94. II. 94., von Damophon II. 101., von Dionysius II. 44., Gitiadas II. 14. 15., Phidias 65. 250. II. 60., Polyclet aus Argos 89.; vor allen berühmt und des Vorzugs würdig, gebildet von Praxiteles, in dem Bilde zu Cnidus, 112. 115. 217. 240., II. 102. 103. 156.; Nachbildung dieses Meisterstücks die mediceische Venus und alle ihr ähnlichen Darstellungen 113. II. 104. 241. Die mediceische Venus, ein Denkmal der Kunst des Praxiteles und des schönen Styls, 278. 299. Venus v. Praxiteles bekleidet gebildet zu Cos, 217. II. 109. 110.; Nachbildungen derselben, vermuthet in der sogenannten Venus Urania zu Florenz und einem ähnlichen Werke zu Dresden, II. 110. Venus, der cnidischen ähnlich, von Praxiteles in Erz gegoßen II. 112. Venus auf einem Bocke, von Scopas 250., nackt von demselben 104. Venus Anadyomene von Apelles gemalt 180., Nachbildungen derselben in Erz und Marmor, 181. 217. 317. II. 180. 181. 182. Venus von Apelles, wahrscheinlich zu Cos, gemalt, ein unvollendet gebliebenes Bild 180. 218. II. 183. Hohe Achtung, in welcher diese Gemälde gestanden 183. Venus, von Dorotheus gemalt II. 183., gemalt zu Cyclus 211. II. 197. Venusbild auf cnid. Münzen 12. II. 12. 103. 104., s. noch Tempel.

Verkürzungen zu malen, schon von Apelles unternommen 184. 185. 190., von Pausias absichtlich angebracht, um Verwunderung zu erregen, 191.

Verläumdung, von Apelles gemalt 221., Geschichte und Beschreibung dieses Gemäldes II. 178.; Zweifel, daß Apelles der Meister deßelben gewesen II. 179.

Veronese mit Pausias verglichen rücksichtlich der Beleuchtung in den Gemälden 191.

Digitized by Google

Verwundeter, ein solcher, sterbend, von Ctesilaus vorzüglich gebildet, 80. II. 77.; ob der sterbende Fechter im capitolinischen Museum eine Nachbildung davon sey, 80.

Vesta, am Thronbasemente des olymp. Jupiter dargestellt II. 54., v. Glaucus gebildet II. 44., s. noch Tempel.

Vestalin, die giustinianische, Denkmal des Ueberganges v. alten zum gewaltigen Styl, 32. 34. II. 39.

Victoria, warum mit Flügeln gebildet 35., in Elfenbein gebildet im Juno-Tempel zu Melita 261.; sechs tanzende Siegesgöttinnen, dargestellt am Throne des olymp. Jupiter II. 53. Victoria am Basemente des goldnen Minerven-Bildes v. Phidias II. 56. Victorien, den Bildern des Jupiters und der Minerva zugesellet und warum, 64. 65. II. 52. 56. Victoria, vom jüngern Dädalus dargestellt II. 90., von Mendäus II. 82., von Nicomachus gemalt 177. II. 175., auf geschnittenen Steinen II. 175. Victoria auf Münzen des Agathocles II. 254., Alexander d. Gr. 311., von Gela II. 45., von Himera II. 231., von Neapolis II. 233., von Nola II. 233., auf Münzen des Pyrrhus II. 216., von Syracus 311. 312.

Vinci, Lenardo da, Bildhauer und Maler zugleich, 142.; Monochromen von ihm 153., vergl. noch Modestia.

Vindex, römischer Kunstfreund und Sammler, II. 114.

Virtus und Grácia, dargestellt von Euphranor 110.

Vogel, ein solcher auf Münzen von Lyttus II. 46., vergl. Adler, Taube.

Vulcan, dargestellt am Apollo-Throne zu Amyclä II. 21. 22., am Tempel der Minerva Chalcioecos zu Sparta II. 14., von Alcamenes gebildet 83., auf einer Münze v. Lipara 261.

W.

Wachs, eines der ersten Materialien, deßen sich die Kunst zur Zeit ihres Ursprungs bediente, 4. II. 4.; von Lysistratus benutzt, für seine Bildniße größere Aehnlichkeit durch Abformung des Gesichts und Ausgüsse in Wachs zu erzielen, 137.

Wachsfarben, wenn auch früher erfunden, doch zur Zeit des Pamphilus und Pausias wesentlich verbessert, und von letzterem zuerst mit vorzüglich glücklichem Erfolge angewendet, 189. II. 189. Arcesilaus von Paros, Lysippus aus Aegina, Nicanor, Pamphilus, Pausias und Polygnot, Künstler, welche sich der Wachsfarben bedienten, II. 189.

Digitized by Google

Wage, als Attribut des Bildes der Gelegenheit von Lysippus, 127.

Wagen und Pferde, s. Pferde.

Wahrheit und Treue, als oberstes Gesetz der Kunst betrachtet, 205.

Wangen, besonders schön gebildete an der lemnischen Minerva des Phidias, II. 57.; an der Venus des Alcamenes 83., am Bilde der Arethusa auf Münzen von Syracus II. 11.

Weihgeschenke der Agrigentiner nach Croton II. 156., nach Olympia 76. 257. II. 232.; des Alyattes nach Delphi 19. II. 24., der Apollonier nach Olympia II. 93., der Argolier nach Delphi 91. II. 98., der Athenienser nach Delphi II. 52. 55., des Callias nach Athen II. 5., des Crösus nach Delphi 19. II. 25. 217., des Cypselus nach Olympia II. 219. 220., der Cyrender nach Delphi 222. II. 89. 207.; der Griechen, die bey Platäa gefochten, nach Delphi und Olympia 48. II. 47., des Gyges nach Delphi 18. II. 23., der Helena an den Minerven-Tempel zu Lindus II. 202., der Lacedämonier nach Amyclä 89., nach Delphi II. 74., der Lemnier nach Athen II. 57., der epizephirischen Locrier nach Olympia II. 90., des Lysander nach Delphi 89. II. 88., des Mandrocles nach Samos 55. der Massilier nach Delphi 263., der Einwohner von Messana nach Olympia 255., der Messenier nach Olympia II. 82., des Philippus nach Olympia 103., der Phocäer nach Delphi 49. II. 43., des Phormis nach Olympia II. 43. des Pindar nach Theben II. 74., des Plancus nach Rom II. 175., der Samier 18. II. 23. 24., des Smicythus nach Olympia 49. II. 44. 220. 221., der Spartaner nach Amyclä II. 15., des Sylla auf den Helicon II. 21[illegible]., der Tarentiner nach Delphi 76., der Tegeaten nach Delphi 90. II. 90., der Thessalier nach Olympia II. 42. 43., des Thrasybulus nach Theben 85.

Weinranken, der goldne Mantel des Junobildes von Polyclet damit verziert II. 64., auf Münzen von Maronea II. 251. 253., von Mende II. 213.

Weintreester, daraus bereitete Farbe von Micon und Polygnotus benutzt, 143. 145.

Weisen, der sieben Griechenlands, Verfahren mit des Bathycles Vermächtniß an den Weisesten, II. 22. 23. Die sie-

Digitized by Google

bey Weisen Griechenlands, von Lysippus gebildet 126., vergl. Bias, Periander, Socrates.

Wettrennen mit vierspännigen Wagen, gemalt von Aristides II. 173.

Widder, als Attribut eines Mercurius-Bildes v. Calamis II. 74. 3 deren zwey in Erz gebildet, in neuer Zeit zu Syracus gefunden 259.

Wien, die österreich. Kunstsammlung das., s. Museen.

Winkelmaas, Erfinder desselben Theodorus 20.

Winckelmann's Behauptung, die Ursachen des Gedeihens der Kunst in Griechenland betreffend, 201. Winckelmann's und Mengs Meynung über das oberste Gesetz und leitende Prinzip der Kunst 204. Winckelmann's Vermuthung, Nachbildungen von Polyclets Werken betreffend, in Zweifel gezogen, II. 65.

Wolf, auf Münzen v. Argos 245. II. 253.

Wollespinnerin, als solche Minerva von Endöus gebildet 35. II. 5. 39. Wollespinnerinnen, von Antiphilus gemalt 194.

X.

Xenarges, des Pancratiasten Statüe v. Lysippus II. 118.

Xenodice, deren Grabmal bey Sicyon mit trefflichen Gemälden geziert 252., von Polygnot gemalt II. 138.

Xenodicus, Sieger im Faustkampfe, Statüe desselben von Pantias II. 123.

Z.

Zähne vom Flußpferde, zu Werken der Sculptur benutzt 211.

Zancle, s. Messana.

Zacynthus, Kunstbetrieb das. und Münzen daher 252.

Zeichnen, Münzen und geschnittene Steine, Belege der schon frühzeitig bestandenen Fertigkeit im Zeichnen, 37.; die ersten Versuche im Zeichnen nicht viel älter, als die ersten Versuche in der Malerey, 38.; erste Erfinder des Zeichnens 38. Zeichnen-Unterricht erhielten auf Pamphilus Veranlaßung alle freygebornen Knaben zu Sicyon, eine später in ganz Griechenland verbreitete Sitte 166.

Zetes, s. Calais.

Ziege, Attribut des Bildes einer Bacchantin von Scopas

Digitized by Google

II. 101., auf Münzen von Aenus II. 247. 248. 257., von Elyrus 225.

Ziegel von Marmor, II. 36.

Zirkel, deßen Erfindung dem Perdix zugeschrieben II. 3.

Zürich, an einem Bogen der Hauptkirche daselbst eine Nachbildung der Statüe des Dornausziehers, II. 244. 245.

Zweck, daß jedes Kunstwerk einen moralischen Zweck haben müße, Behauptung neuerer Moralisten, ob mit der Selbstständigkeit der Kunst vereinbar, 204.

Digitized by Google

II.

Verzeichniß
der angeführten alten Künstler.

Digitized by Google

Digitized by Google

(Die nachgewiesenen Seitenzahlen, in so fern ihnen eine römische II. nicht vorangeht, beziehen sich auf die erste Abtheilung des Werks, die der römischen II. nachstehenden Zahlen auf die zweyte Abtheilung. Die sonstigen Nachweisungen beziehen sich auf das Sachregister.)

Acragas, Silberarbeiter 218., siehe getriebene Arbeiten.

Agasias aus Ephesus, Bildner 208. 292., s. Fechter.

Agatharchus aus Samos, Decorationen- u. Scenen-Maler 148. 149. II. 150. 151., siehe noch im Sachregister: Alcibiades, Perspective, Schriftsteller.

Ageladas aus Argos, Bildner, wahrscheinlich mit Eladas und Geladas eine Person, 48. II. 41.; Zeitgenoße des Onatas 75.; aus seiner Schule gingen die Stifter und größten Meister des hohen Styls hervor 48. 244. II. 41. Werke von ihm s. Cleosthenes, Götter, Herkules, Jupiter, Pferde, Sieger, vergl. Erzgießer.

Agesander aus Rhodus, Bildner und Mitarbeiter am Laocoon, 208.

Aglaophon, der ältere, aus Thasos, Maler; Vater und Lehrer des Polygnot und jüngern Aglaophon oder Aristophon 55. 147. 229.

Aglaophon, der jüngere, auch Aristophon genannt, Maler, Bruder des Polygnot 55. 147. 229.; Zeit, wann er gelebt, und Quintilianus Meynung über ihn 147. 148., Gemälde v. ihm, s. Alcibiades, Philoctet.

Agoracritus aus Paros, Bildner; Schüler und Liebling des Phidias 85. 226., Wettstreit zwischen ihm und Alcamenes in Fertigung eines Venusbildes 83. 85. II. 84—86., lieferte wahrscheinlich auch in Metall getriebene Arbeiten 97., Werke von ihm, s. Götter, Jupiter, Minerva, Nemesis, vergl. noch Aethiopier, Erzgießer, Sinngedichte.

Digitized by Google

Alcamenes aus Athen, Bildner um die 83ste Olympiade, Schüler des Phidias, 82. 83., ging dem Polyclet in Verbeßerung der Lehre von den Proportionen zur Seite 270., thätig bey den großen Bau-Unternehmungen in Athen 83., sein Wettstreit mit Agoracritus, siehe Agoracritus; Werke von ihm, s. Aesculap, Bacchus, Centauren, Giebelfeld, Hecate, Herkules, Juno, Mars, Minerva, Theseus, Venus, Vulkan; vergl. Brust, Elfenbein, Eurythion, Füße, Hände, Wangen.

Alcimachus, Maler, zeitverwandt mit Carmanides und Antidotus 196., Gemälde von ihm siehe Dioxippus, Pankratiasten.

Alexis, Bildner, Schüler des Polyclet, 88.

Alypus aus Sicyon, Bildner, Schüler des Naucydes 89., Werke von ihm, s. Archidamus, Euthymenes, Helden, Neolaides, Sieger, Symmachus, vergl. Erzgießer.

Amphion aus Gnossus, Bildner, Schüler d. Ptolychus aus Corcyra, und Lehrer des Pison, lebte um die Zeit des peloponesischen Kriegs 91. 224. II. 89.; Werke von ihm, siehe Battus, Cyrene.

Amphion, Maler, blühte zur Zeit, als die Malerey der Vollkommenheit nahe gekommen 171., ihn hielt Apelles in der Kunst der Anordnung für größer, als sich selbst, 174. 281.

Anaxagoras aus Aegina, Bildner zur Zeit des gewaltigen Styls 48. II. 47. Werke von ihm, siehe Jupiter, vergleiche Erzgießer.

Androcydes aus Cyzicus in Mysien, Maler um die 100ste Olympiade, Zeitgenoße des Parrhasius und Timanthes 163. 211., wendete zu große Sorgfalt auf Nebenwerke 163.; Gemälde von ihm, s. Maler, Scylla, vergl. Fische.

Androsthenes aus Athen, Schüler des Eucadmus, Bildner und Mitarbeiter am Apollo-Tempel zu Delphi II. 94.

Angelion und **Tectäus**, Bildner, Schüler von Dipoenus und Scyllis, Lehrer des Callon, 21. II. 31. 74.; ihre Kunst, verglichen mit noch vorhandenen Denkmalen des alten Styls 34., von beyden gemeinschaftlich gearbeitete Werke, s. Apollo, Diana, Grazien.

Anthenor, Bildner zur Zeit des gewaltigen Styls, 47. II. 40., Werke von ihm s. Aristogiton, Harmodius.

Anthermus der ältere, aus Chios, Bildner, Vater des Bupalus und jüngern Anthermus 22., Werke von ihm zu Delos 227.

Digitized by Google

Anthermus der jüngere, aus Chios, Bildner um die 60ſte Olympiade, Bruder des Bupalus 22., gemeinſchaftliche Werke von ihm und Bupalus zu Chios u. Delos, 216. 227. II. 31., ingleichen zu Rom II. 32.; ihre Kunſt, verglichen mit noch vorhandenen Denkmalen des alten Styls 34. Muthmaßung, daß unter den Denkmalen des ältern Styls wirkliche Arbeiten beyder Künſtler vorhanden II. 32., Werke von ihnen, ſiehe noch Caſtor und Pollux, Diana, Hipponax, Statüen.

Antidotus, Maler, für Euphranors Schüler und des Nicias Lehrer gehalten 168., fertigte wenig, aber fleißig ausgeführte Werke 168. 196., Gemälde von ihm, ſ. Flötenſpieler, Krieger, Ringer.

Antiphanes aus Argos, Bildner, Schüler des Pericletes, oder wahrſcheinlicher des Polyclet aus Argos, 90. II. 88. 89. Lehrer des Cleon 94., arbeitete zwiſchen der 90ſten u. 100ſten Olympiade 244. 245. Werke, ſ. Dioscuren, Helden, Pferde, vergl. Erzgießer, geſchnittene Steine.

Antiphilus, Maler, gebürtig aus Aegypten, Schüler des Teſilaus, Zeitgenoſſe und Gegner des Apelles 194. 195., zeichnete ſich durch Leichtigkeit in der Behandlung aus 194., übertraf darin vielleicht den Apelles 182., ſuchte ſich durch Neues auszuzeichnen, und erdachte phantaſtiſche Carricaturen 198., verglichen mit Breughel, Callot und Teniers 198., ſeine Verläumdung des Apelles und deren Folge II. 178. Gemälde von ihm ſ. Alexander, Apoſcopevon, Bacchus, Cadmus, Europa, Gryllus, Heſione, Hippolytus, Knabe, Minerva, Philippus, Ptolemäus, Wollſpinnerin.

Antorides, Maler, aus der Schule des Ariſtides von Theben 195.

Apaturius aus Alabanda, Scenen-Maler, wahrſcheinlich zu Vitruvs Zeit, II. 204.

Apelles, Großmeiſter der Maler, nach Plinius aus Cos, nach Strabo aus Epheſus, nach Suidas aus Colophon gebürtig, 178. 207. Schüler des Ephorus zu Epheſus, des Pamphilus zu Sicyon und des Melanthius 172. 173. 178. 251., blühte um die 112te Olympiade 179., Beſchaffenheit ſeiner Kunſt 180., zeichnete ſeine Werke durch Grazie aus 181. 281. II. 172., Erfinder des Laſſirens und einer Farbe aus gebranntem Elfenbein 185. 186. II. 184., hatte Schriften über die Kunſt verlaßen 186.; einer, und zwar der erſte, der vier Maler, die, nach Plinius, nur mit vier Farben malten 172. 183.

Digitized by Google

II. 184., versah seine fertigen Gemälde mit einem durchflichtigen Firniß 185., malte auch Unmalbares 184., besaß das Vorrecht, Alexander d. Gr. malen zu dürfen 139., von Lysippus wegen eines Gemäldes von Alexander d. Gr. getadelt II. 114. 176. Apelles Urtheil über Protogenes 182. 187. II. 187. 188., Wettstreit zwischen ihm und Protogenes 181. 182. 210. II. 185. 184., gestand den Werken des Asclepiodorus in Rücksicht der Haltung den Vorzug vor den seinigen zu 185., stand vielleicht in der leichten Behandlung der Gemälde dem Nicomachus und Antiphilus nach 182., Mitarbeiter an einem Gemälde von Melanthius Schülern 172. II. 172. durch Apelles und Protogenes die Malerey zur Vollkommenheit gediehen 171., sein Gemälde der Verläumdung und deßen Geschichte 221. II. 178. 179., sein Benehmen an der Tafel des Ptolemäus zu Alexandrien II. 177., überlebte Alexander d. Gr. 170., starb zu Cos 180.; Gemälde von ihm, s. Alexander, Antigonus, Archelaus, Aristratus, Aufzug, Castor und Pollux, Clitus, Diana, Gorgosthenes, Grazien, Helden, Menander, Neoptolemus, Pferde, Philippus, Venus, Verläumdung; vergleiche Atramentum, Donner, Sinngedicht.

Apollodorus aus Athen, Maler, um die 94ste Olympiade, führte kunstgemäßes Anwenden von Licht und Schatten ein, 149. 241. 274. II. 154., verbeßerte das Colorit und erfand die kunstmäßige Mischung der Farben, 150. 156. II. 151. Vorzug der Bilder des Apollodorus vor denen des Polygnotus 150. Apollodorus Klage, daß ihm Zeuxis die Kunst entwende 151., ob von Zeuxis übertroffen II. 154., bezielte den Schein der Wahrheit und ein gefälliges Aeußere 241., verhalf nebst dem Parrhasius der Malerey zur Mündigkeit 171. Gemälde von ihm, s. Ajax, Priester.

Apollodorus, Bildner, Zeitgenoße des Silanion, 135.

Apollonides, Steinschneider, 140. II. 128.

Apollonius aus Tralles, Bildner, Mitarbeiter am farnesischen Stier 208., vergl. Dirce.

Apollonius, des Nestor Sohn aus Athen, vorhandenes Originalwerk von ihm, der Sturz des sitzenden Herkules im vatican. Museum 296.

Arcesilaus aus Paros, Maler, genannt unter denen, welche sich der Wachsfarben bedienten II. 189.

Ardices aus Corinth, einer d. ersten fertigen Zeichner 38.

Digitized by Google

Aregus aus Corinth, Maler, 250. II. 39.; Gemälde von ihm, ſ. Diana, Minerva, Troja, vergl. Neptun.

Argelius, Baumeiſter und Schriftſteller, für den Erbauer des Aeſculapius-Tempels zu Tralles gehalten, II. 204.

Argius, Bildner, Schüler des Polyclet 88.

Ariſtander aus Paros, Bildner, 89. 247.; Werke von ihm, ſ. Dreyfuß, Sparta, vergl. Erzgießer.

Ariſtides der ältere, aus Theben, Maler 171. 174.; ihm gelang vorzüglich die Darſtellung des Gemüths-Zuſtandes und der Ausdruck in Gemälden 174. 281., ſtand im Colorit dem Apelles nach 175., gehört zu denjenigen Meiſtern, welche die Malerey der Vollendung nahe brachten 171.; Gemälde von ihm, ſ. Ariadne, Bacchus, Betender, Byblis, Jäger, Iris, Kranker (vergl. Philoctet), Leyerſpieler, Leontion, Mutter, Pferde, Tragöd, Wettrennen.

Ariſtides der Jüngere, Maler; Sohn und Schüler des vorigen 195.; ſtand nicht nur dieſem, ſondern auch dem folgenden, dritten Ariſtides, in der Kunſt nach, 195.

Ariſtides, der dritte, Maler; Bruder und Schüler des Nicomachus 195.

Ariſtides, Bildner und Baumeiſter, Schüler des Polyclet 88., Werke von ihm, ſ. Pferde, Rennbahn.

Ariſtocles, Erzgießer um die 29ſte Olympiade, aus Cydonia in Creta gebürtig 15. II. 15., ſeiner wahrſcheinlich in einer alten Inſchrift gedacht 15. II. 16., vergl. Amyclä, Werk von ihm, ſ. Herkules.

Ariſtocles aus Sicyon, Bildner um die 95ſte Olympiade, Bruder des Canachus, 92. 273. II. 16. 123., Werk von ihm, ſ. Muſe.

Ariſtocles, Maler; Sohn u. Schüler des Nicomachus 195.

Ariſtodemus, Maler; Vater und Lehrer des Nicomachus, 177.

Ariſtogiton, Bildner 103. II. 98., gemeinſchaftliches Werk von ihm und Hyppatodorus, ſiehe Helden; vergl. Amphiaraus, Baton, Pferde.

Ariſtomedon aus Argos, Bildner 49. II. 43., Werke, ſ. Apollo, Tellias.

Ariſtophon, ſ. Aglaophon d. jüngere.

Aſcarus aus Theben, Bildner, 48. II. 42. 43. Werk, ſ. Jupiter.

Digitized by Google

Asclepiodorus aus Athen, Maler zu Alexander d. Gr. Zeit 171., muthmaßlich auch Schriftsteller II. 172. 173., den Künstlern beyzuzählen, welche die Malerey d. Vollendung nahe brachten 171. 173., stellte vornemlich hohe, idealische Gegenstände dar 174., ihm gestand Apelles den Vorzug in Hinsicht der Haltung zu 173. 174. 185. 186. 281. Werke s. Götter.

Asopodorus, Bildner, Schüler des Polyclet 88.

Athenion aus Maronea, Maler, Schüler des Glaucion, für etwas jünger als Nicias zu halten, 170. 230. 231. II. 169. 170. Gemälde von ihm, s. Achilles, Pferd, Phylarchus, Syngenicon, vergl. noch Maler.

Athenodorus aus Clitor, Bildner, Schüler des Polyclet 88. 90. Werke, s. Apollo, Jupiter, vergl. Erzgießer.

Athenodorus aus Rhodus, Bildner und Mitarbeiter am Laocoon 208.

B.

Bathycles aus Magnesia, Bildner etwa um die 50ste Olympiade, 16. 17. 247. II. 19—23. Werke, s. Grabmal, Thron, vergl. Weise Griechenlands.

Beda aus Byzanz, Bildner 230.

Billarus, s. Himmelskugel im Sachregister.

Boethus aus Carthago, Silberarbeiter nach Alexander d. Gr. Zeit 218. 219. 224. Werke, siehe getriebene Arbeiten, vergl. Erzgießer.

Bryaxis aus Athen, Bildner, Mitarbeiter am Mausoleum, für jünger als Leochares und Scopas zu halten, 104. 107. Werke von ihm, s. Aesculapius, Apollo, Bacchus, Coloß, Götter, Hygiea, Seleucus, vergl. Erzgießer.

Bularchus, der älteste Maler, deßen Zeitalter sich bestimmen läßt, lebte um die 16te Olympiade, 40.; hat wahrscheinlich schon von mehreren Farben Gebrauch gemacht, 40. Gemälde von ihm s. Magnesia.

Bupalus aus Chios, Bildner und Baumeister um die 60ste Olympiade, Bruder des jüngern Anthermus 22., gemeinschaftliche Werke von ihm und seinem Bruder, s. unter Anthermus. Werke v. ihm allein, s. Fortuna, Grazien, vergl. Horn.

C.

Calamis, Bildner und Erzgießer zwischen der 75sten und 88sten Olympiade 76. 77., arbeitete meistens in Erz, weniger in Marmor, und lieferte auch in Metall getriebene Arbeiten

Digitized by Google

77. 97. II. 72. 73., verglichen mit Canachus und Myron 77. 92., wußte seinen Bildern hohe sittliche Anmuth zu geben 271., die Zahl seiner Werke nicht so ansehnlich, als die des Myron, aber eben so mannigfaltiger Art 77., vorzüglich gelang ihm die Darstellung von Pferden 77. 285. II. 97., hohe Wahrscheinlichkeit, Calamis sey Mitarbeiter am Parthenon gewesen, u. sonach Meister der jetzt in England befindl. Pferdeköpfe vom Giebel des Parthenon 285. II. 72. 73. Werke v. ihm, s. Aesculap, Alemena, Ammon, Apollo, Bacchus, Becher, Hermione, Hiero, Knaben, Mercur, Pferde, Sosandra, Venus; vergl. Elfenbein, Leäna, Widder.

Callicles, Bildner, Sohn des Theocosmus 87. Werke v. ihm, s. Diagoras, Gnathon, Sieger.

Callimachus der ältere, Bildner, Meister des im capitolinischen Museum befindlichen Basrelief vom alten Styl 32. 51. 95. II. 38.

Callimachus der jüngere, Cacizotechnus oder Catatechnos zubenannt, Bildner, Baumeister und Maler 95. 96. II. 95., dürfte den Meistern der Uebergangs-Periode vom hohen zum schönen Style beyzuzählen seyn 96. 273., arbeitete in Erz u. Marmor, und soll den Marmor zu bohren erfunden haben 96. Erfinder des corinthischen Capitäls II. 95., zeichnete sich durch fast übergroßen Fleiß in seinen Werken aus 96. 182. Werke von ihm, s. Juno, Lacedämonierinnen, Lampe, Palmbaum, vergl. Stunden.

Callistonicus aus Theben, Bildner von untergeordneten Verdiensten 100. Werk von ihm, s. Fortuna.

Callon aus Aegina, Bildner, Schüler des Teetäus und Angelion, und vermuthlich der Zeit des hohen Styls angehörig 21. 77. 78., vergl. II. 74., seine Werke von Quintilian der Härte beschuldigt 77., Ungewißheit, ob unter Callon aus Aegina und Callon aus Elis nicht ein und derselbe Künstler zu verstehen 78. II. 74. 75., ob Callon aus Aegina für den Meister der neuerlich zu Aegina gefundenen Kunstwerke zu halten II. 36. Dem Callon zu Aegina zugeschriebene Werke, siehe Dreyfuß, Minerva, Proserpina; vergl. Erzgießer, Holz.

Callon aus Elis (vergl. Callon aus Aegina), Bildner zur Zeit des hohen Styls 78. 255., vergl. 78. II. 74. 75., ihm zugeschriebene Werke s. Knaben, Merkur.

Calynthus, Erzgießer, Werke von ihm s. Ritterstatüen.

Canachus, Bildner und Erzgießer aus Sicyon, Schüler

des Polyclet von Argos 89., Bruder d. Aristocles 92., blühte um die 95ste Olympiade u. in der Zeit des Ueberganges vom hohen zum schönen Style 273. II. 74., unter die ausgezeichneten Künstler gerechnet 91., jedoch auch von den alten Kunstrichtern getadelt 92. Werke von ihm s. Apollo, Celetizonten, Helden, Muse, Venus; vergl. Elfenbein, Holz, Mohnköpfe.

Carmanides, Maler, Schüler des Euphranor, ein guter, aber nicht ausgezeichneter Künstler 196.

Cephissodorus oder Cephissodotus, Maler um die 90ste Olympiade 100. 146. 147.

Cephissodorus oder Cephissodotus, Bildner, Sohn des Praxiteles, Zeitgenosse des Lysippus 100. 133., vorzügl. durch Marmor-Arbeiten berühmt, hielt fest an bedingter Naturnachahmung, und trachtete dem Weichen mehr als dem wahren Schönen nach 137. Werke von ihm s. Aesculapius, Diana, Latona, Ringer, Symplegma, Venus.

Cephissodotus aus Athen, Bildner, blühte um die 102te Olympiade 98., zu unterscheiden von den beyden vorgenannten Künstlern dieses Namens 100. Werke von ihm siehe Diana, Fortuna, Megalopolis, Musen, Plutus, vergleiche geschnittene Steine.

Chares aus Lindus, Bildner und Verfertiger des berühmten Coloß zu Rhodus 314. II. 187.

Charmadas, Maler der ältesten Zeit, that sich im Fache der Monochromen hervor, und soll der Erste gewesen seyn, der in seinen Werken männl. u. weibl. Figuren zu unterscheiden wußte 39.

Chartas, Bildner i. Zeit d. alten Styls 18. II. 75.

Cimon von Cleone, Maler der ältesten Zeit, half d. Malerey von Seite der Zeichnung fördern 39.

Cleanthes der ältere, aus Corinth, nach Plinius Erfinder des Zeichnens 38. II. 39.

Cleanthes der jüngere, aus Corinth, Maler, 250. II. 39. Werke von ihm s. Diana, Minerva, Troja; vergl. Neptun.

Clearchus aus Rhegium, Bildner, Schüler des Euchir, Lehrer des Pythagoras 18. 79. 254. II. 75.

Cleomenes, Bildner, 162. 163. II. 159. Werk v. ihm s. Admet, Alceste.

Cleon aus Sicyon, Bildner, Schüler des Antiphanes, arbeitete um die 98ste Olympiade 94. Cleons Werke wahr-

Digitized by Google

scheinlich alle in Erz II. 94., vergl. Cleon der Maler. Werke s. Jupiter, Philosophen, Sieger, Venus.

Cleon, der Maler, unentschieden, ob nicht vielleicht ein und derselbe mit Cleon dem Bildner II. 94. 95. Gemälde v. ihm s. Cadmus.

Cleophantus aus Corinth, Maler, soll nach Plinius zuerst das Colorit begründet haben 38.

Colotes, Bildner, Schüler des Phidias und Mitgehülfe desselben am olymp. Jupiter, 82. 250. II. 80. 81. Werke von ihm s. Aesculapius, Minerva, vergl. Cyllene, Elfenbein.

Colotes aus Paros, Bildner, Schüler des Pasiteles II. 81. Werk von ihm s. Tisch, vergl. Elfenbein.

Colotes aus Teos, Maler zur Zeit des Timanthes II. 81.

Corybas, Maler, Schüler des Nicomachus 195.

Critias aus Athen, Bildner, Lehrer des Ptolychus 91. II. 40. Werke von ihm s. Aristogiton, Harmodius.

Cronius, Steinschneider, nicht viel später als Pyrgoteles 140. II. 128.

Ctesidemus, Maler, Zeitgenoße des Praxiteles u. Euphranor 195. Gemälde von ihm s. Belagerung, Laodamia.

Ctesilaus (auch Desilaus), Bildner, theilte mit Pythagoras das Verdienst der Einführung des pathetischen Ausdrucks in der Kunst 80. 160. 270. 271. II. 71. Werke von ihm, s. Amazone, Doryphorus, Pericles, Verwundeter.

Ctesilochus, Maler, der Sage nach Bruder und Schüler des Apelles, blühte wahrscheinlich erst unter Alexander d. Gr. nächsten Nachfolgern 197., beachtete die frühere Würde und Frömmigkeit der Kunst nicht, und zog in seinen Gemälden mythologische Gegenstände ins Lächerliche 199. II. 194. Gemälde von ihm s. Bacchus.

Ctesiphon (vergl. Metagenes) aus Gnossus, Baumeister, Mit-Erfinder oder wenigstens Verbesserer der jonischen Bauordnung 224. Mit-Unternehmer des Dianentempel-Baues zu Ephesus 224.

Cydias aus Cythnus, Maler, lebte gleichzeitig mit Euphranor 168. II. 166., soll die rothe Farbe aus gebranntem Ocher erfunden haben II. 166. 167. Gemälde von ihm siehe Argonauten.

Cydon, Bildner, wetteiferte mit Ctesilaus, Phidias, Phradmen u. Polyclet in einem Amazonenbilde 81. 82. II. 58. 79. s. Amazone.

Digitized by Google

D.

Dädalus aus Athen, der Sage nach der erste Künstler in Griechenland, zeitverwandt mit Theseus 4. II. 3., ihm zugeschriebene Erfindungen 6., war zugleich Baumeister 6., siehe Labyrinth. Sage von seinem Verweilen bey Minos 224., Zweifel über ihn und die ihm zugeschriebenen Werke 5. 6. 7. s. Ariadne., wurde in spätere Zeit als Heros durch Statüen und Tempel verehrt 6., vergl. Erzgießer, Holz, Tempel.

Dädalus aus Sicyon, Bildner und Erzgießer, Sohn und Schüler des Patrocles 90. 91. II. 90., blühte um die 95ste Olympiade 2-3. Werke von ihm s. Aesypus, Arcas, Aristodemus, Eupolemus, Helden, Jünglinge, Jupiter, Naryeidas, Sieger, Timon, Victoria.

Dameas aus Croton, Bildner, zu unterscheiden von Damias aus Clitor II. 87. Werk von ihm s. Milon.

Damias (auch Dameas) aus Clitor in Arcadien, Bildner, Schüler von Polyclet aus Sicyon 88. 90. II. 87. Werke von ihm s. Diana, Lysander, Neptun; vergl. Erzgießer.

Damophon aus Messene, Bildner, arbeitete in Elfenbein, Holz und Marmor 108. 109. II. 101., erhielt v. den Eleern den Auftrag, das beschädigte Bild des olymp. Jupiter von Phidias auszubessern 109. Werke von ihm siehe: Aesculapius, Canephoren, Ceres, Diana, Herkules, Hygiea, Juno, Lucina, Mercurius, Proserpina, Statüen, Venus.

Daphnis aus Miletus, Baumeister und Mit-Unternehmer des Apollo-Tempelbaues zu Branchidä II. 200.

Demetrius, Bildner, Zeitgenosse des Lysippus 133. 135. zog die Aehnlichkeit der Schönheit vor 135. 137. 138. 198. Werke von ihm s. Lysimache, Minerva, Simon.

Demetrius, Baumeister, Mit-Vollender des ersten Dianen-Tempels zu Ephesus, war ein Leibeigener der Göttin, 202. II. 200.

Democritus aus Sicyon, Bildner, Schüler des Pison, II. 90. Werke von ihm s. Hippon, Philosophen.

Demophilus aus Himera, Maler um die 89ste Olympiade 146., für den Lehrmeister des Zeuxis gehalten 147.

Desilaus, s. Cteſilaus.

Dinias, Maler zur Zeit des alten Styls, that sich im Fache der Monochromen hervor 39.

Dinomenes, Bildner um die 95ste Olympiade 92. 273.

Digitized by Google

II. 92. Werke von ihm s. Besantis, Calliſto, Jo, Priapus, Proteſilaus, Pythodemus.

Dinon, Bildner, Schüler des Polyclet, 88.

Diodotus, Bildner, nach Strabo von Einigen für den Verfertiger der rhamnuſiſchen Nemeſis gehalten 86. II. 86.

Dionyſius aus Argos, Bildner zur Zeit des gewaltigen Styls 49. II. 42. 43. 44. Werke von ihm s. Aeſculapius, Agon, Bacchus, Diana, Ganymed, Heſiodus, Homer, Hygiea, Jupiter, Orpheus, Pferd, Proſerpina, Reuter, Venus, vergl. Erzgießer.

Dionyſius, Bildner, Sohn des Timarchides, Bruder des Polycles 95. 99. Werke von ihm s. Juno, Jupiter.

Dionyſius von Colophon, Maler, lebte muthmaßlich zu Alexander d. Gr. Zeit 196. II. 192., befliß ſich treuer Naturnachahmung 197. Urtheile des Aelian, Ariſtoteles und Plutarch über ihn 196. 197.

Dionyſius mit dem Beynamen Anthropographus, Maler, zweifelhaft, ob nicht vielleicht ein und derſelbe mit dem Vorgenannten II. 192.

Dionyſius, Bildnißmaler und vielleicht derjenige, der Anthropographus zubenannt worden II. 192.

Dipoenus und Scyllis aus Creta, Brüder, der Sage nach Söhne und Schüler des Dädalus 7., Zweifel dagegen 7. 8. II. 30. 31., lebten um die 50ſte Olympiade und thaten ſich in Marmorarbeiten zuerſt hervor 8. 20. 224. II. 30. 31. Ihr Geſchmack und ihre Kunſt verglichen mit noch vorhandenen Denkmalen des alten Styls 33. 34. Werke von ihnen ſiehe Caſtor u. Pollux, vergl. Holz.

Dontas, Bildner der Zeit des alten Styls, unter den Schülern des Dipönus u. Scyllis genannt 18. 21. II. 30. 31. ſeine Kunſt verglichen mit noch vorhandenen Denkmalen des alten Styls 34. Werke von ihm ſ. Archelaus, Dejanira, Herkules, Jupiter, Mars, Minerva, vergl. Holz.

Dorotheus, Maler II. 183. Gemälde von ihm ſ. Venus.

Doryclidas und Medon, Bildner; Brüder, und der Sage nach Schüler von Dipoenus und Scyllis 18. 21. II. 30. 31. ihre Kunſt, verglichen mit noch vorhandenen Denkmalen des alten Styls 34. Werk von Doryclidas ſ. Themis, vergleiche Elfenbein.

Digitized by Google

E.

Echion, Maler, blühte um die 107te Olympiade, einer der vier Meister, die nur mit vier Farben malten 170. 172. II. 184., durch ihn das Colorit verbessert 170. 281. Gemälde von ihm siehe: Bacchus, Comödie, Frau, Semiramis, Tragödie.

Eladas, vergl. Ageladas.

Emilius aus Aegina, v. Pausanias als Bildner der Horen im Juno-Tempel zu Olympia genannt, wahrscheinlich mit Smilis ein und dieselbe Person II. 5.

Endöus aus Athen, Bildner zur Zeit des alten Styls, galt für einen Schüler des Dädalus 7. II. 5. 39. Werke v. ihm s. Minerva, vergl. Elfenbein, Holz, Wollespinnerin.

Ephorus aus Ephesus, Maler, erster Lehrmeister des Apelles 178.

Evander Aulanius, Bildner, wahrscheinlich zur Zeit des Augustus, ergänzte ein Werk des Timotheus II. 101.

Eucadmus, Bildner, Lehrer des Androsthenes II. 94.

Euchir aus Corinth, Bildner, Schüler von Syadras und Chartas 18. II. 75.

Euchir, ein zweyter Bildner dieses Namens um die 30ste Olympiade II. 75.

Evenor, Maler um die 90ste Olympiade 146., Vater u. Lehrer des Parrhasius 147.

Eugrammus, Bildner, um die 30ste Olymp. II. 75.

Eumarus aus Athen, Maler der ältesten Zeit, half die Malerey von Seite der Zeichnung fördern 39.

Euphranor aus Corinth, Bildner in Erz und Marmor, fertigte in Metall getriebene Arbeiten und zeichnete sich auch als Maler aus 97. 109. 166. 167. 277. II. 172., blühte um die 104te Olympiade 110. 277., schrieb Bücher über d. Farben 167., wich als Bildner von Polyclets Regeln ab 131., förderte die Kunst durch neue Regeln für Proportion und Colorit 167. 168. 277. Meister mehrerer trefflicher Schüler 244. Wie die Urtheile der Alten über ihn zu verstehen 110. 155. 167. 168. Werke in Erz und Marmor von ihm s. Alexander, Bonus Eventus, Frau, Latona, Minerva, Paris, Philippus, Triptolemus, Virtus und Grácia, vergl. noch Becher, Mohnköpfe; Gemälde von ihm s. Apollo, Demos, Epaminondas, Götter, Gryllus, Helden, Pferde, Reutergefecht, Theseus, Ulysses.

Digitized by Google

Euphronides, Bildner zu Lysippus Zeit 133. 134.

Eupolemos von Argos, Baumeister des Juno-Tempels zwischen Mycenä und Argos II. 66.

Eupompus, Maler um die 100ste Olympiade, wahrscheinlich aus Sicyon gebürtig, Zeitgenoße des Parrhasius und Timanthes 163. 164. II. 113. Lehrer d. Pamphilus 165., veranlaßte die Abtheilung der zwey bestandenen Malerschulen in drey 165., ob Eupompus Lehrer des Lysippus gewesen 122. Rath, den er dem Lysippus gegeben 122. II. 113. Gemälde von ihm s. Sieger.

Eurenidas, Maler, Zeitgenoße des Parrhasius und Timanthes 163. Lehrer des Aristides 164.

G.

Galathon, Maler, wahrscheinlich zur Zeit der ersten Ptolemäer II. 193. Gemälde v. ihm s. Homer.

Geladas, s. Ageladas.

Gitiadas, der Lacedämonier, Bildner zwischen der 10ten und 20sten Olympiade 13., auch Dichter 13. Werke von ihm s. Diana, Dreyfuß, Minerva, Venus, vergl. Erzgießer.

Glaucias aus Aegina, Bildner zur Zeit des gewaltigen Styls 48. II. 43. Werke von ihm s. Athleten, Gelon, Glaucus, Pferde, Philon, Theagenes.

Glaucion aus Corinth, Maler, Lehrer des Athenion 170.

Glaucus aus Argos, Bildner zur Zeit des gewalt. Styls 49. II. 44. Werke von ihm s. Amphitrite, Neptun, Vesta.

Glaucus aus Chios, Erfinder der Kunst, Eisen zu löthen und ausgelegte Arbeiten in Metall zu fertigen 19. II. 24. Werk von ihm s. Schaale, vergl. damascirte Arbeit.

Glycon, Bildner, Herkules-Statüe von ihm im farnes. Pallaste II. 240.

H.

Hecatodorus (vergl. Hypatodorus), Bildner 134. II. 98. 99.; zweifelhaftes Werk von ihm s. Minerva.

Hegesias, Bildner, wahrscheinlich Zeitgenoße des Calamis, Callon und Myron 77. 78., seine Werke von Quintilian der Härte beschuldigt 77. Werk von ihm s. Castor und Pollux, vergl. Erzgießer.

Hegias aus Athen, Bildner, dem Ageladas und Onatas zeitverwandt 48. 75. Werke von ihm s. Minerva, Pyrrhus.

Hermocreon, Baumeister, von ihm der zu den Kunstwerk-

würdigkeiten der Stadt Parium gehörige Altar angegeben 212. II. 197.

Hermogenes, Baumeister, brachte die jonische Bauordnung am Dianen-Tempel zu Magnesia und am Bacchus-Tempel zu Teos zur Vollkommenheit 215. II. 199., verfaßte Schriften über diese Gebäude II. 199.

Hygiemon, Maler der frühesten Zeit, that sich im Fache der Monochromen hervor 39.

Hypatodorus, Bildner um die 102te Olympiade 98., gemeinschaftliches Werk von ihm und Aristogiton 103. II. 98., s. Helden, vergl. Amphiaraus, Baton, Pferde. Eherne Statüe der Pallas zu Aliphera, von Polybius dem Hecatodorus, von Pausanias dem Hypatodorus zugeschrieben 134. II. 98. 99., s. Minerva.

J.

Icarus, des Dädalus Sohn, die Erfindung der Segel ihm zugeschrieben II. 3.

Ictinus, Baumeister des Parthenon und des Apollotempels bey Phigalia 247. 286.

Jon, Bildner, gleichzeitig mit Lysippus 133.

Isidorus, Bildner, 212. Werk von ihm s. Herkules.

L.

Lala, Bildnißmalerin, aus Cyzicus gebürtig, übte d. Kunst zu Rom gegen das Ende der Republik 211.

Laphaes, Bildner zur Zeit des alten Styls 21. 22., seine Kunst verglichen mit noch vorhandenen Denkmalen des alten Styls 34. Werke von ihm s. Apollo, Herkules, vergl. Holz.

Learchus aus Rhegium, Bildner zur Zeit des alten Styls 14. II. 31., nach Einigen Schüler des Dipoenus und Scyllis 21. II. 15., nach Andern des Dädalus II. 15., lebte, bevor man noch größere Statüen in Erz zu gießen verstand 254. Statüe von Erzblech mit Nägeln zusammengefügt von ihm, für das älteste eherne Bildwerk gehalten 14. 254. II. 31. s. Jupiter.

Leocharcs aus Athen, Bildner um die 102te Olympiade 98. 102., hoher Kunstwerth seiner Werke 102. 300. Mitarbeiter an der Verzierung des Mausoleums 103. 104. Werke von ihm s. Alexander, Amyntas, Apollo, Autolycus, Demos, Euridice, Ganymed, Isocrates, Jupiter, Mars, Olympias, Pankratiasten, Philippus; vergl. noch Elfenbein, geschnittene Steine, Thessalonich.

Leontion, Malerin 176. II. 173., vrgl. Leontion i. Sachregister.

Lycius, Bildner; Sohn und Schüler des Myron, Zeitgenoße des Naucydes 93. Werke von ihm s. Achilles, Aeneas, Ajax, Argonauten, Aurora, Cincinnatus, Deiphobus, Diomedes, Helden, Helenus, Jason, Jupiter, Knaben, Memnon, Menelaus, Paris, Thetis, Ulyßes, vergl. Erzgießer.

Lysippus aus Sicyon, Bildner und der trefflichste aller Erzgießer, selbstkräftig ohne Meister gebildet, blühte um die 114te Olympiade 122., vergl. II. 112. 113., ob Schüler des Eupompus 122., große Anzahl seiner Werke 122. 133., den Charakter seiner Kunst andeutende Aeußerung von ihm 123. Eigenthümlichkeit seiner Kunst 302. 303. gab seinen Figuren raschere Bewegung als Praxiteles, zog daher den Erzguß der Arbeit in Marmor vor, vielleicht auch wegen des in seiner Jugend getriebenen Gewerbes eines Kupferschmidts 280. 303. Athleten-Statüen dem Lysippus vorzüglich gelungen II. 118., dahingegen hohe Götter-Charaktere von ihm nur den ältern Mustern frey nachgebildet wurden II. 223., seine Kunst eignete sich vornehmlich für Bildniße 123. Lysippus, unübertrefflich im veredelten Bildniße 279., beſaß das ausschließende Verrecht, Alexander d. Gr. Bild in Erz gießen zu dürfen 139. II. 114., verfertigte viele Bildniße von Alexander d. Gr. 125., wie er zuerst Alexander d. Gr. bildete II. 115. Lysippus hielt seine Statüe Alexander d. Gr., mit d. Lanze, selbst für ein gelungenes Werk II. 114., tadelte des Apelles Gemälde von Alexander d. Gr. II. 114. 176., erkannte zwar den Doryphorus (Canon) des Polyclet für sein Musterbild, nahm aber zu Gunsten des Schönen auf Abweichungen von Polyclets Regeln Bedacht 131. 132., mittelte die dem schönen Style angemeßensten Verhältniße am bestimmtesten aus 132. II. 122., war mehr als seine Vorgänger zur realen Darstellung der Natur geneigt 123. 136., verglichen mit Myron, Polyclet und Praxiteles 123. 133. 302. 303. Urtheil der alten Kunstrichter über ihn 130. Lysippus den Künstlern beygezählt, die der treuen Natur-Nachahmung das Hohe und Erhabene nachsetzten 278. 279. Lysippus berühmt durch Darstellungen von Pferden und Hunden II. 97. 120. Werke von ihm s. Aesopus, Alexander, Amor, Apollo, Athleten, Bacchus, Bias, Callicrates, Chilon, Coloß, Flötenspielerin, Gelegenheit, Hephästion, Helden, Herkules, Hund, Jüngling (Apoxyomenos), Juno, Jupiter, Löwe, Musen, Neptun, Periander, Pferde, Polydamas, Pyrrhus, Pythes, Reuterschaar, Socrates, Son-

Digitized by Google

neugott, Weiſe, Xenarges; vergl. noch Dornausziehen, Epitrapezius, Haare, Pankratiaſten, Sinngedichte.

Lyſippus aus Aegina, Maler, unter denen genannt, welche ſich der Wachsfarben zu bedienen pflegten II. 189.

Lyſiſtratus, Bildner, Bruder des Lyſippus 133., noch mehr als Lyſippus um Naturähnlichkeit bemüht 137., muthmaßliches Werk von ihm ſ. Menalippe, vergleiche Erzgießer, Wachs.

M.

Malas, Bildner, Aeltervater des Bupalus und Anthermus 22.

Mandrocles aus Samos erbaute Olymp. 68. 1. d. Darius eine Schiffbrücke über den Bosporus, und ließ ein darauf Bezug habendes Gemälde verfertigen 55.

Medon, vergl. Dorycidas, Werk von ihm ſ. Minerva.

Melanthius, vermuthlich aus Sicyon gebürtig, Maler aus der ſchönſten Blüthezeit der Kunſt 171. 172. Schüler des Pamphilus und einer der vier großen Meiſter, die nur mit vier Farben zu malen pflegten 172. II. 184.; den Meiſtern beygezählt, durch welche die Malerey der Vollkommenheit nahe gebracht worden 171. 172. II. 171., durch ihn das Colorit insbeſondere gefördert 172. 281., hatte Bücher über die Malerey geſchrieben 173., warnte vor dem Trachten nach zu viel Weichlichem in der Malerey 173. Muthmaßung, Melanthius ſey des Apelles Lehrer geweſen 172. 173., Werk ſeiner ſämmtlichen Schüler, an welchem Apelles mitgearbeitet, ſiehe Ariſtratus.

Menächmus und Soidas aus Naupactus, Bildner, wahrſcheinlich um die 95ſte Olympiade 93. II. 79., gemeinſchaftl. Werk Beyder ſ. Diana, vergl. noch Calydon, Elfenbein, Erzgießer. Menächmus auch Schriftſteller im Kunſtfache 93. Werk von ihm allein ſ. Kalb.

Mendäus, Bildner und Meiſter einer Statüe der Victoria zu Olympia; Vermuthung, daß er ein und derſelbe mit dem folgenden ſey II. 82. 83., ſ. Victoria.

Mendäus aus Päonien, auch Päonius aus Mende genannt, Bildner, für den Meiſter der Arbeiten am vordern Giebelfelde des Juviter-Tempels zu Olympia gehalten II. 82.

Menodorus aus Athen, Bildner und Meiſter einer Copie des Amor von Praxiteles II. 108.

Menon, Mitgehülfe des Phidias bey den Arbeiten am gro-

Digitized by Google

ten Minerven-Tempel zu Athen, und des Phidias Ankläger II. 59.

Mentor, Erzgießer und Verfertiger getriebener Arbeiten in Silber, wahrscheinlich noch vor Alexander d. Gr. Zeit 98., der berühmteste Meister im Fache der erwähnten Silberarbeit 98. II. 96., eine eherne Statüe von seiner Hand, welche Varro besaßen 98. Werke von ihm s. noch Becher.

Metagenes aus Gnossus in Creta, Baumeister, Sohn des Ctesiphon, und mit ihm Erfinder, wenigstens Verbeßerer der jonischen Bauordnung 224. Mit-Unternehmer des Dianen-Tempelbaues zu Ephesus 224.

Micciadas, Bildner, Großvater des Bupalus und Anthermus 22.

Micon aus Athen, Maler und Bildner zugleich, dem Phidias zeitverwandt 75. II. 49., ob Meister der erhobenen Arbeiten am Theseus-Tempel zu Athen II. 49., machte aus der Malerey sein Hauptgeschäft 142. Farben, welche Micon und Polygnotus zuerst in Anwendung brachten 143. 145., ob Micon sich des Pinsels bediente 144. 145. II. 146. 147., muthmaßliche Beschaffenheit seiner Gemälde 271. 272. II. 144., waren noch mit Beyschriften versehen II. 130. 143. 144. Zweifelhaft, ob das Gemälde der Schlacht bey Marathon in der Poecile zu Athen sein, oder des Panänus Werk gewesen II. 129. 130. Werke der Sculptur von ihm s. Callias, Pankratiasten. Gemälde von ihm s. Acastus, Antinoe, Argonauten, Asteropea, Marathon, Pelias, Pferde, Theseus; vergl. Anaenlieder, Ocher.

Mnesicles, Baumeister der Propyläen zu Athen 59.

Myron aus Eleutherä, Bildner und Erzgießer, einer der größten Künstler zur Zeit des hohen Styls, blühte um d. 87ste Olympiade 72., Zeitgenoße des Pythagoras 18. 70., Schüler des Ageladas 48. 72., arbeitete größtentheils in Erz, doch auch in Holz und Marmor 72. 270., bediente sich vorzüglich delischer Bronze 70., Mannigfaltigkeit seiner Werke 73. 97., beherrschte das ganze Gebiet der Plastik und erweiterte daßelbe 73., durch ihn wahrscheinlich das Herkules-Ideal der Vollendung nahe gebracht 73., eigenthümlich waren ihm Darstellungen unschuldiger Naivität 73., seine Thierfiguren hochgeachtet 74. Myron entdeckte das Geheimniß, Ideal und Natur vereinigt darzustellen 75. 270. 202. II. 70., Urtheile der Alten über ihn und seine Werke 92. II. 67. 70., verglichen mit

Calamis, Cteſilaus, Lyſippus, Phidias, Polyclet und Pythagoras 77. 70. 133. II. 70. 71., die Eigenthümlichkeit ſeiner Kunſt erſichtlich an dem ſogenannten fallenden Fechter (Discobolus) im capitoliniſchen Muſeum 292. Myron den Künſtlern beygezählt, nach deren Zeit die Sculptur nicht eigentlich mehr zunahm 73. 171., ſoll ein hohes Alter erreicht haben, aber in Dürftigkeit geſtorben ſeyn 75. Werke von ihm ſ. Apollo, Bacchantin, Bacchus, Cicade, Discobolus, Erechtheus, Frau, getriebene Arbeiten, Hecate, Herkules, Hund, Jupiter, Kuh, Ladas, Minerva, Pankratiaſt, Perſeus, Satyr; vergl. noch Cariſtus, Fechter, Monot, Sinngedichte.

Mys, trefflicher Meiſter in kleinen Metall-Arbeiten, dem Parrhaſius zeitverwandt, blühte um die 96ſte Olympiade 97. Werke von ihm ſ. Becher, getriebene Arbeiten, Schild, Silen.

N.

Naucydes aus Argos, Bildner, Schüler von Polyclet aus Sicyon, Bruder und Lehrer des Polyclet aus Argos 88. 89. 244., zeichnete ſich in der Uebergangs-Periode vom hohen zum ſchönen Style aus 272.; blühte, nach Plinius, um die 95ſte Olympiade 88. 244. 245. Werke von ihm ſ. Bacis, Chimon, Discobolus, Erinna, Eucles, Hebe, Hecate, Mercur, Sieger; vergl. Elfenbein, Erzgießer.

Nealces, Maler, ſein Verfahren zu Rettung des von Melanthius Schülern gefertigten Gemäldes des Ariſtratus II. 172.

Neſeas aus Thaſos, Maler um die 89ſte Olympiade 146. ungewiß, ob Neſeas oder Demophilus Lehrmeiſter des Zeuxis geweſen 147.

Neyantos, Münzſtempelſchneider, deßen Name auf einer Münze von Cydonia 141. 225. II. 208. 209.

Nicanor, Maler, genannt als einer Derjenigen, welche ſich der Wachsfarben bedienten II. 189.

Nicias aus Athen, einer der größten Maler, für den Schüler des Antidotus gehalten 168., blühte zu Praxiteles Zeit um die 104te Olympiade 168. II. 169., ſoll des Praxiteles Freund geweſen ſeyn, und ihm bey ſeinen Arbeiten berathend beygeſtanden haben 121. 168., zeichnete ſich durch Beleuchtung, Haltung und Rundung in ſeinen Gemälden vorzüglich aus 168., wendete beſonders auf Darſtellung weiblicher Figuren vielen Fleiß 169; ſoll ſich, nach Plinius, zuerſt der Uſta als Farbe bedient haben II. 168., auch encauſtiſcher Far-

Digitized by Google

ben II. 167., durch Darstellung von Thieren berühmt 169. Gemälde von ihm s. Andromeda, Bacchus, Diana, Frau, Grabmal, Hund, Hyacinthus, Jo, Kalypso, Necromantia, Nemea, Paris, Pferde, Ulyßes.

Nicomachus, Maler; Sohn und Schüler des Aristodemus, Zeitgenoße des Aristides 177., von den Alten für einen der größten Coloristen gehalten 177., einer der vier großen Meister, die nur mit vier Farben malten 172. 177. II. 157. 158. 184., bediente sich nebst Parrhasius der eretrischen Erde als Farbe II. 157. 175., übertraf in leichter geistreicher Behandlung vielleicht den Apelles 182. 281., seine Gemälde deshalb von Plutarchus mit Homers Gedichten verglichen 178., von ihm Ulyßes zuerst mit hoher Schiffermütze dargestellt 177. seine Meynung über ein Gemälde des Zeuxis 153. (vergleiche Nicostratus); den Meistern beygezählt, durch welche die Malerey der Vollkommenheit nahe gebracht 171., Gemälde v. ihm s. Apollo, Bacchantin, Cybele, Diana, Grabmal, Pferde, Proserpina, Scylla, Tyndariden, Ulyßes, Victoria.

Nicostratus statt Nicomachus, von Aelian als Derjenige genannt, welcher über Zeuxis Gemälde geurtheilt 153. II. 157. vergl. Nicomachus.

O.

Olympiosthenes, Bildner 100. II. 218. Werke von ihm s. Musen.

Omphalion, Maler, Schüler des Nicias 169. 202. II. 169. Gemälde von ihm s. Helden.

Onatas aus Aegina, Maler, Bildner und vorzüglich Erzgießer, Zeitgenoße des Hegias und Ageladas, blühte zwischen der 76sten und 77sten Olympiade 75. 76. II. 71., zu seiner Zeit war die Malerey noch nicht zur Mündigkeit gelangt 271. muthmaßliche Beschaffenheit seiner Gemälde 271. 272. Ob Onatas sich des Pinsels bediente, und die Lehre von Licht u. Schatten beachtete 144. 145. II. 146. 147. Werke von ihm in Erz siehe Agamemnon, Apollo, Ceres, Helden, Herkules, Hiero, Idomeneus, Nestor, Ritter-Statüen, Ulyßes; Gemälde von ihm s. Kriegszug.

P.

Päonius aus Mende, s. Mendäus.

Pamphilus, ein Macedonier von Geburt, Maler, und Lehrer des Apelles, blühte um die 104te Olympiade 165. 166. II. 164., nach Plinius, der erste in allen Wissenschaften

erfahrne Maler 165., war vorzüglich der Arithmetik u. Geometrie kundig, und hielt diese Wissenschaften unentbehrlich für den Maler 165., wie diese Nachrichten zu verstehen 165., veranlaßte die späterhin in ganz Griechenland übliche Sitte, daß zu Sicyon alle freygeborne Knaben Unterricht im Zeichnen erhielten 166., wie er es mit seinen Schülern zu halten pflegte 166., Urtheil der Alten über ihn II. 171. Pamphilus unterrichtete den Pausias im Malen mit Wachsfarben 189. II. 189. Gemälde von ihm s. Heracliden, Philus, Ulysses.

Panänus, Maler, Schwestersohn oder Bruder des Phidias 143. II. 130. 131., muthmaßliche Beschaffenheit seiner Gemälde 271. 272. II. 144., ob er sich des Pinsels bediente 144. II. 146. 147., von Timagoras im Wettstreit der Maler zu Delphi überwunden 146., ob v. Zeuxis übertroffen II. 154. verfah drey Seiten der Brustmauer um die Statüe des olympischen Jupiter mit Gemälden 143. II. 131., malte den innern Theil des Schildes der Minerva von Colotes aus 82. II. 131.; zweifelhaft, ob das Gemälde der Schlacht bey Marathon in der Poecile zu Athen sein, oder des Micon Werk gewesen 143. II. 129. 130.; vergleiche Atlas, Griechenland, Hesperiden, Hippodamia, Penthesilea, Prometheus, Pirithous, Salamis, Theseus.

Pantias aus Chios, Bildner, Sohn und Schüler des Sostratus aus Chios II. 123. Werke von ihm s. Aristeus, Nicostratus, Xenodicus.

Parrhasius aus Ephesus, Maler; Sohn und Schüler des Evenor 147. 155. 207., lebte gleichzeitig mit Mys um die 96ste Olympiade, gelangte frühzeitig zu großen Ruf, und trat sodann in Athen auf 97. 155. 274. 275., machte dem Zeuxis den Vorzug in der Kunst streitig und übertraf ihn in gefälliger Zierlichkeit 155. 276. II. 166., verhalf nächst Apollodorus der Malerey zur Mündigkeit 171., Verbesserungen, die ihm die Malerey verdankt 156—158., zeichnete sich durch blühende Farbenmischung im Colorit aus 158. 159., soll nebst Nicomachus der eretrischen Erde als Farbe sich bedient haben II. 157. 175., von den Alten der Gesetzgeber genannt und warum 158.; soll, nach Quintilian, durch genaue Untersuchung der Linien sich ausgezeichnet haben II. 154., seine Kunst eignete sich mehr zu Darstellung von Genien und Heroen, als für Götterfiguren 159., das Herkules-Ideal durch ihn vervollkommnet 160., verhielt sich zum Zeuxis, wie Polyclet zum

Digitized by Google

Phidias 160., ſtand im Ausdrucke der Leidenſchaften dem Pythagoras und Teſilaus nicht nach 160., ward von Timanthes im Wettſtreit übertroffen 161. 215. II. 166., ſtand dem Timanthes in Hinſicht der Ausführung der Gemälde nach 161., nach Zeichnungen von ihm ſchmückte Mys den Schild der Minerva des Phidias 97., hohe Achtung, in welcher er und ſein Theſeus-Bild zu Athen geſtanden II. 125. 126. Gemälde von ihm ſ. Achilles, Aeneas, Agamemnon, Ajax, Bacchus, Bewaffneter, Caſtor und Pollux, Demos, Herkules, Meleager, Perſeus, Philoctet, Prometheus, Telephus, Theſeus, Ulyßes, vergl. Haare, Körper, Lippen, Sinngedichte.

Paſiteles, Bildner, Lehrer des Colotes aus Paros II. 81.

Patrocles, wahrſcheinlich aus Sicyon, Bildner; Vater u. Lehrer des ſicyoniſchen Dädalus 91. II. 90., muthmaßlich Zeitgenoße des Lycius, blühte um die 95ſte Olympiade 93. 273. Werke von ihm ſ. Athleten, Helden, Jäger, Opfernde, vergl. Erzgießer.

Patrocles aus Croton, des Cratylus Sohn, Bildner II. 90. Werk von ihm ſ. Apollo, vergl. Holz.

Pauſanias aus Apollonien, Bildner in Erz 90., Werk v. ihm ſ. Helden, vergl. Erzgießer.

Pauſias aus Sicyon, Maler, Zeitgenoße des Apelles und Protogenes 189., erreichte beyde nicht in der Kunſt 189., zeichnete ſich in der Malerey mit Wachsfarben aus, und war darin vom Pamphilus unterrichtet 189. II. 189., ſuchte das Weiche und Gefällige, und malte mit Vorliebe Kinderfiguren, auch Blumen und ſonſtige Nebenwerke 189. 198., ſtellte die ſchadhaft gewordenen Gemälde des Polygnot zu Theſpiä, jedoch nicht glücklich, wieder her II. 140. 180., ſoll zuerſt Deckengemälde verfertigt haben 190., gefiel ſich in auffallenden Verkürzungen und Darſtellung dunkler Maſſen auf hellem Grunde 190. 198., verglichen mit Paul Veroneſe 191., zu Pauſias Zeit die Malerey zur Vollendung gediehen 171. Werke v. ihm ſ. Amor, Deckengemälde, Glycera, Stier, Tholus, Trunkenheit, vergl. Verkürzungen, Wachsfarben.

Pauſon, Maler, ſeiner von Ariſtoteles mit Dionyſius und Polygnot vergleichend gedacht 197., bildete muthmaßlich Formen gemeiner Natur nach, und übertrieb dieſe zuweilen bis zur Carricatur II. 193. Spottname, den Ariſtophanes ihm gegeben II. 193.

Peonius aus Epheſus, Baumeiſter, Mit-Unternehmer des

Apollo-Tempels zu Branchidä u. des Dianen-Tempels zu Ephesus II. 200.

Perdix (nach Andern Talus), Schwesterſohn des Dädalus, Erfinder der Säge und des Zirkels II. 3.

Pericletes, vergl. Polycletes aus Argos.

Phäax, Baumeiſter, ſtand den berühmten Bau-Unternehmungen zu Agrigent vor II. 228.

Phidias, Bildner in Erz und Marmor, der größte Künſtler ſeiner Zeit 59., auch Maler 142. II. 154., geboren um die 70ſte Olympiade 60., gebürtig aus Athen, Sohn des Charmidas II. 54., Zeit ſeiner Blüthe und Meiſterſchaft, wie auch Zeitfolge ſeiner Werke 60. 61. II. 55. 56., wie die Menge ſeiner Werke bey deren Umfange erklärbar II. 54. 55. ob ein Schüler des Ageladas 48. II. 41. 42., Begründer des hohen Styls 60. 62. 271., Bilder der Götter gelangen ihm beſſer, als menſchliche 66. Vollender des Jupiter- u. Minerven-Ideals 112. 289., arbeitete mehr in Erz, als in Marmor 279., hatte ſchon in ſeiner Blüthezeit die Kunſt auf richtigeren Weg geführt 63. 268., förderte noch im hohen Alter die Bau-Unternehmungen des Pericles 59. 268. 269. II. 51. 72. 235., wie von Pericles in Rückſicht auf das goldne Minervenbild berathen II. 58., ob Meiſter der erhobenen Arbeiten am Theſeus-Tempel zu Athen II. 49. Phidias Kunſt erſichtlich an noch vorhandenen Denkmalen 283—287., an ſeinen ſpätern Werken der Uebergang vom hohen zum ſchönen Style bemerkbar 111. 136. 271. für den Meiſter der Nemeſis des Agoracritus gehalten 86. II. 85. 86. Phidias Name auf einem der beyden Coloße auf Monte Cavallo zu Rom 62. 283. Phidias Name oft gemißbraucht II. 87. Phidias half dem Alcamenes an der Statüe der ſogenannten Venus in den Gärten 83., wetteiferte mit ihm in Bildung einer Minerva 84., Mitarbeiter am Jupiter-Bilde des Theocosmus 87. 243., ſoll nur eine einzige Bildniß-Statüe verfertigt haben II. 61., verglichen mit Polyclet und Myron 60. II. 70., verhält ſich zu Polyclet, wie Zeuxis zu Parrhaſius 160., nach ihm nahm die Sculptur nicht eigentlich mehr zu 171. Phidias als Maler, ob von Zeuxis übertroffen II. 154., Urſachen ſeiner Verhaftung und ſeines Kerkertodes 62. II. 58. 59., ſtarb vor dem, Olympiade 87. 1. ausgebrochenen peloponeſiſchen Kriege 83. II. 59. Werke von ihm ſ. Amazone, Apollo, Celetizonten, Centauren,

Digitized by Google

Colos, Götter, Helden, Jupiter, Löwe, Mercur, Minerva, Pantarces, Parthenon, Pericles, Phidias (im Sachregister) Propyläen, Rhea, Statüen, Venus, Victoria; vergl. Elfenbein, Giganten, Gold, Holz, Lachares, Lauseion, Leidenschaften, Lyren, Medusa, Nacken, Nase, Pandora, Phileas, Schild, Schildkröte, Schlange, Sinngedichte, Sohlen, Sphinx, Wangen.

Philcus, Baumeister des Minerven-Tempels zu Priene, hatte in einer Schrift Rechenschaft darüber gegeben II. 199.

Philocles aus Aegypten, nach Plinius Erfinder des Zeichnens 38.

Philoxenus aus Eretria, Maler, Schüler des Nicomachus, arbeitete mit noch kürzerer Behandlungsweise, als sein Lehrer 195. 196., übertrieb die Leichtigkeit der Behandlung 198., Gemälde von ihm s. Silenus.

Phradmon aus Argos, Bildner um die 87ste Olympiade, wetteiferte in seinem Amazonen-Bilde mit Cteſilaus, Cydon, Phidias und Polyclet 81. 82. II. 79. Werke von ihm, siehe Amazonen, Amertes, Priapus.

Phrylus, Maler um die 90ste Olympiade 146. 147.

Phrynon, Bildner, Schüler des Polyclet aus Sicyon 88.

Piſon aus Calaurea, Bildner, Schüler des Amphion 90. 91. II. 90. Werke von ihm s. Abas, vergl. Erzgießer.

Polichus aus Aegina, Bildner; Sohn und Schüler des Simon II. 89., Werke von ihm s. Epicardius, Theognetus.

Polycles der ältere, Bildner um die 102te Olympiade, Sohn des Timarchides, Bruder des Dionyſius, Schüler des Stadieus 95. 98. 99. Werke von ihm s. Amyntas, Hermaphrodit, Juno, Jupiter, Pankratiasten.

Polycles, des ältern, Söhne, Bildner, den Namen nach unbekannt 99. II. 96. Werke derselben s. Hegesarchus, Minerva.

Polycles, der jüngere, Bildner, mit dem ältern nicht zu verwechseln 98.

Polyclet, der ältere, aus Sicyon, Bildner u. Baumeister 66. 72. II. 66., Meister des hohen Styls, erreichte an Ruhm den Phidias 66., um Olympiade 77 oder 78 geboren 60., über die Zeit seiner Blüthe 66. 69. II. 79., Schüler des Ageladas 48., arbeitete mehr in Erz als Marmor, und bediente sich vorzüglich äginetischer Bronze 70. 279., für den Gesetzgeber in der Lehre von der Proportion angesehen 66. 67.

Digitized by Google

70. 270., sein Canon ein Musterbild reiner Proportion 67. 157. 11. 61., bemühte sich vorzüglich, jugendliche Figuren zu bilden, und warum 66. 69. 71., die Majestät der Götter auszudrücken gelang ihm weniger, als dem Phidias 66. 71., durch ihn das Juno-Ideal zur Vollendung gebracht 67., tiefgreifende Maxime, die ihm die Kunst verdankt, und für den schönen Styl daraus erwachsene Vortheile 70. 71., worin er den Phidias übertroffen 11. 61., dem Lysippus, Myron und Praxiteles nachgestanden 72. 11. 70., Urtheile der Alten über ihn 69. 92., verhält sich zu Phidias wie Parrhasius zu Zeuxis 160.; nach seiner Zeit nahm die Sculptur nicht eigentlich mehr zu 171., seine Kunst ersichtlich an der im vaticanischen Museum befindlichen Nachbildung seiner Amazone 289. 290., seine Schicksale und die Zeit seines Todes unbekannt 69. 70., Bauwerke von ihm s. Theater, Tholus. Bildwerke s. Alexeter, Amazone, Apoxyomenos, Canephoren, Canon, Diadumenos, Doryphorus, Herkules, Jüngling, Juno, Knaben, Merkur; vergleiche Beine, Elfenbein, Epidaurus, Frauenwürde, Grazien, Horen, Kukuk, Mantel, Sinngedichte, geschnittene Steine.

Polyclet, der jüngere, aus Argos, Bildner, wahrscheinlich mit Pericletes ein und derselbe 90. 11. 88. 89., Bruder und Schüler des Naucydes 89. 90., blühte um die 94ste Olympiade 89. 244. 245. 273., gehört der Uebergangs-Periode v. hohen zum schönen Style an 272. 273., minder berühmt als Polyclet aus Sicyon 89. 11. 66. Werke von ihm s. Dreyfuß, Hecate, Venus, vergl. Erzgießer.

Polydorus aus Rhodus, Bildner und Mitarbeiter am Laocoon 208.

Polygnotus aus Thasus, Maler; Sohn und Schüler des ältern Aglaophon 55. 143. 229., soll auch eherne Bilder verfertigt haben 143., blühte um die 76ste Olympiade, gleichzeitig mit Phidias 146., unter die vornehmsten Förderer der Malerey zu rechnen 143., wie man seine Werke sich zu denken hat 143. 144. 11. 145., bewundert im Colorit, gab zuerst den weiblichen Figuren verschiedenfarbige Gewänder und Kopfschmuck 144. 11. 145. 146., welcher Farben und ob er sich des Pinsels bediente 143. 144. 145. 11. 147., von Cicero zu denjenigen Meistern gezählt, welche nur vier Farben in Anwendung brachten 11. 185., soll sich auch der Wachsfarben bedient haben 11. 189., seine Gemälde noch ohne vollkommene

Digitized by Google

Beachtung von Licht und Schatten 145. 150. 271. 272., wie Figuren und Gruppen in seinen Gemälden geordnet waren 150 u. 153., versah seine Gemälde mit Beyschriften u. 143. vergleichende Urtheile d. Alten über ihn 147. 148. 167. 197. wie seine Gemälde sich von denen des Apollodorus unterschieden 150., zierte die Poecile zu Athen unentgeltlich mit Gemälden u. 49., seine Gemälde mit den Bildwerken vom Parthenon und dem Apollo-Tempel zu Phigalia verglichen u. 145., ob d. Zeuxis übertroffen u. 154., erhobene Arbeiten im vaticanischen Museum, von Visconti für Nachbildungen nach Polygnots Gemälden gehalten 317. Gemälde von ihm s. Maler im Sach-Register, vergleiche ebendaselbst: Capaneus, Elpinice, Helena, Leucippus, Ocher, Pferd, Salmoneus, Sinngedichte, Troja.

Praxias aus Athen, Bildner, Schüler des Calamis 94. Werke von ihm s. Apollo, Bacchus, Diana, Giebelfeld, Latona, Musen, Sonne, Thyaden.

Praxiteles, wahrscheinlich aus Andros gebürtig 111. 227. u. 101., Bildner, arbeitete meist zu Athen 111., blühte um die 104te Olympiade 111. 168. 277., nicht eigentlich Urheber, sondern Vollender des schönen Styls 111. 118. 136. 281. 298., arbeitete in Erz und Marmor, vorzüglich aber wegen der Marmor-Arbeiten berühmt 111. 279. 298., von Nicias als Rathgeber unterstützt 121. 168., beachtete das Princip von den ungestörten Massen, und nahm Rücksicht auf Licht und Schatten 120., brachte die Ideale des Bacchus, d. Diana und der Venus zur Vollendung 112. 115. 116., stille sittliche Anmuth darzustellen, gelang ihm vorzüglich 298., die Eigenthümlichkeit seiner Kunst ersichtlich an noch vorhandenen Nachbildungen seiner Werke 112. 113. 278. 299., zu seiner Zeit nahm die Sculptur nicht eigentlich mehr zu 171., verglichen mit Lysippus 123. 302. 303., höher gestellt als Cephissodorus 138. 139., irrig ihm zugeschriebene Werke u. 40. lebte wahrscheinlich zu Alexander d. Gr. Zeit nicht mehr 111. beträchtl. Anzahl seiner Werke 111. 239. 243. 247. u. 110. s. noch Altar, Amor, Antäus, Apollo, Bacchus, Cataguſa, Celetizonten, Ceres, Diana, Faun (Veribocios), Frau, Herkules, Juno, Merkur, Proserpina, Rhea, Silen, Trophonius, Trunkenheit, Venus; vergl. Augen, Augenbraunen, Eidere, Haare, Hunde, Lippen, Lyra, Modestia, Nebris, Phryne, Sinngedichte, geschnittene Steine, Stirn.

Protogenes aus Caunus in Carien, Maler und Erzgießer 186. 188. II. 186., über die Zeit seiner Blüthe 188. 180. II. 188., soll anfänglich in Armuth gelebt, und erst im funfzigsten Lebensjahre den Ruhm eines großen Meisters erlangt haben 189., arbeitete vorzüglich zu Rhodus 207. 208. II. 186. vereinigte gleich hohe Eigenschaften in sich, wie sein Nebenbuhler Apelles 187., lieferte wenige, aber mit unsäglichem Fleiße ausgeführte Werke 187. II. 171., wie Apelles darüber geurtheilt 182. 187. II. 188., soll, nach Plinius, vierfach Farbe über Farbe in einem seiner Gemälde aufgetragen haben, wie dieß zu verstehen 187., Wettstreit zwischen ihm und Apelles im Zeichnen 181. 182. 219. II. 183. 184., durch ihn und Apelles vornehmlich die Malerey der Vollkommenheit nahe gebracht 171., verglichen mit Lenardo da Vinci 188., sein Colorit wahrscheinlich weniger fröhlich, als das seiner Zeitgenossen 188., hohe Achtung, in welcher er und seine Gemälde gestanden 188., Rath, den Aristoteles ihm gab. II. 188., sein Verhältniß zur Kunst dem des Lysippus ähnlich 281. 282., Werke der Sculptur von ihm s. Statüen. Gemälde v. ihm s. Alexander, Anapavomenos, Antigonus, Aristoteles, Athleten, Cydippe, Jalysus, Pan, Philiscus, Thesmotheten, Tlepolemus, vergl. noch Hund, Rebhuhn.

Ptolychus aus Corcyra, Bildner, Schüler des Critias aus Athen, Lehrer des Amphion aus Gnossus 91. II. 89.

Pyreicus, Rhyparographus zubenannt, Maler, stellte Gegenstände aus dem gemeinen Leben dar und betrieb das Fach, in welchem sich in neuerer Zeit Teniers und Ostade auszeichneten II. 194. 195.

Pyrgoteles, trefflicher Steinschneider 139., ihm war vergönnt, Alexander d. Gr. Bild in edle Steine schneiden zu dürfen 139., fertigte nicht blos Cameen, sondern auch vertieft geschnittene Steine und Siegelringe 140., vergl. Alexander, Phocion, Siegelringe, geschnittene Steine.

Pythagoras aus Rhegium, Bildner, Schüler des Clearchus, Zeitgenoße des Myron 18. 79. 254., blühte um die 87ste Olympiade 79., Meister seelenvollen Ausdrucks, Verschönerer und Milderer des hohen Styls 254., führte zuerst den pathetischen Ausdruck der Leidenschaften in der Kunst ein 160. 270. 271., hatte hierin den Ctesilaus und Parrhasius zu Genoßen 80. 160. 270. 271., übertraf den Myron an Ausdruck 79. II. 70. 71., ihm gelang vorzüglich kräftig männliche

Wohlgestalt 292., ein Urtheil des Plinius über Pythagoras berichtiget 79. u. 75. Werke von ihm s. Apollo, Asylus, Brudermord, Cratisthenes, Dromeus, Europa, Euthymus, Hinkender (Philoctet), Leontiscus, Mnaseas, Pankratiast, Perseus, Protolaus.

Pythagoras aus Paros, Bildner u. 201., Werk von ihm s. Grazien.

Pytheus, Baumeister, Mitarbeiter am Mausoleum zu Halicarnassus 217.

Pythis, Bildner, Mitarbeiter am Mausoleum zu Halicarnassus 104., Werk von ihm s. Pferde.

Pythodorus aus Theben, Bildner der Zeit d. alten Styls 21., seine Kunst mit noch vorhandenen Denkmalen der Zeit des alten Styls verglichen 34., Werke von ihm s. Juno.

R.

Rhöcus aus Samos, Bildner und Baumeister zur Zeit d. alten Styls 20. u. 26., für den Baumeister des Junotempels zu Samos, und Mitarbeiter am Labyrinth daselbst gehalten u. 29. 199., seine Kunst verglichen mit noch vorhandenen Denkmalen des alten Styls 33., Werk von ihm s. Nacht.

S.

Samolas aus Arcadien, Bildner zur Zeit des hohen Styls 90., Werke von ihm s. Helden, vergl. Erzgießer.

Satyrus, Baumeister, Mitarbeiter am Mausoleum zu Halicarnassus 217.

Scopas aus Paros, Bildner und Baumeister 104. 105. 226., über die Zeit seiner Blüthe 104. 105., arbeitete mehr in Marmor als Erz 104. 279. 298., zu d. größten Künstlern seiner Zeit gerechnet 104. 277., ertheilte seinen Bildern lebhaftere Bewegung als Praxiteles 298., stand allein dem Praxiteles in Hinsicht der Grazie in seinen Arbeiten nach 104. 298. 300. Scopas Werke höher gestellt, als die des Cephisodorus 138. 139., die Eigenthümlichkeit seiner Kunst ersichtlich an vorhandenen Nachbildungen seiner Werke 105—107. 298. Scopas, Baumeister des Tempels der Minerva Alea zu Tegea 105. 247. u. 99. 100., Mitarbeiter am Mausoleum 104., half den Dianen-Tempel zu Ephesus ausschmücken 214. Beträchtliche Anzahl seiner Werke zu Cnidus, Sicyon ꝛc. 105. 217. 252., s. noch Achilles, Aesculap, Amorinen, Apollo,

Bacchantin, Giebelfeld, Hygiea, Neptun, Nereiden, Phorcus, Thetis, Tritonen, Venus; vergl. Caſtor und Pollux, Chryſa, Erzgießer, Hippothous, Ziege.

Scyllis aus Creta, Bildner, ſ. Dipoenus.

Silanion aus Athen, Bildner und Zeitgenoſſe des Lyſippus 133. 135. II. 126., zeichnete ſich durch lebhaften Ausdruck in ſeinen Werken aus 135., künſtliches Verfahren, deßen er ſich bediente, den Ausdruck zu vermehren 135—137. II. 124. 125., hohe Achtung, in welcher er und ſein Theſeus-Bild zu Athen geſtanden II. 125. 126. Werke von ihm ſ. Achilles, Apollodorus, Corinna, Jocaſta, Plato, Sappho, Satyrus, Sieger, Theſeus; vergl. Erzgießer, Silber.

Simon aus Aegina, Bildner zur Zeit des gewaltigen Styls 48. II. 42. 43., Werke von ihm ſ. Pferd, Reuter, vergl. Erzgießer.

Sinon aus Aegina, Bildner, Schüler des Ariſtocles, Vater und Lehrer des Polichus II. 89.

Smilis (vergl. Emilus) aus Aegina, Bildner zur Zeit des alten Styls, 7. II. 4. 5. Werke von ihm ſ. Horen, Juno.

Socrates, der Philoſoph, früher Bildhauer, arbeitete als ſolcher um die 84ſte Olympiade 93. Werke von ihm ſ. Grazien.

Soidas aus Naupactus, Bildner, ſ. Menächmus.

Sopolis, Bildnißmaler II. 192.

Soſicles, Name, eingegraben auf der im capitoliniſchen Muſeum befindlichen Amazonen-Statüe, und für den Namen des Meiſters derſelben gehalten II. 78.

Soſtratus der ältere, Bildner; Schweſterſohn und Schüler des Pythagoras 80. 254. II. 77. 99.

Soſtratus der jüngere, aus Chios, Bildner um die 114te Olympiade, Zeitgenoße des Lyſippus, 133. 134. II. 77. 99. 122. 123., zweifelhaftes Werk von ihm ſ. Minerva; vergl. Erzgießer.

Statieus, Bildner, Lehrer des ältern Polycles 98.

Sthenis aus Olynth, Bildner, Zeitgenoße des Lyſippus 133. 134. II. 123. Werke von ihm ſ. Autolycus, Ceres, Jupiter, Minerva, Pyttalus.

Strongylion, Bildner und Zeitgenoße des Cephiſſodotus 100. 101., zeichnete ſich in Darſtellung von Pferden und Stieren aus 101. 102. II. 97. Werke von ihm ſ. Amazone, Diana, Knaben, Muſen, Pferde, Stiere; vergl. Eucnemos, Schenkel.

Digitized by Google

Stypax aus Cypern, Bildner, arbeitete zur Zeit des Pericles in Athen, u. gehörte wahrscheinlich zur Schule des Phidias 220. II. 204. 205. Werk von ihm s. Knabe, vergleiche Splanchnoptes.

Syadras, Bildner zur Zeit des alten Styls 18. II. 75.

T.

Taleides, vermuthlich aus Sicilien, Maler, von ihm eine in Sicilien gefundene, jetzt in England befindliche, im alten Styl gemalte Vase mit seinem Namen 42. 44.

Talus (nach Andern Perdix), Schwestersohn des Dädalus, Erfinder d. Säge, d. Töpferscheibe u. des Drechseleisens II. 3.

Tauriscus aus Tralles in Lydien, Bildner, Mitarbeiter am sogenannten farnes. Stier 208., vergl. Dirce.

Tauriscus aus Cyzicus in Mysien, geschätzter Künstler in getriebenen Arbeiten 211.

Tectäus, Bildner, s. Angelion.

Telecles, Bildner, Sohn des Rhöcus, Vater oder Bruder des Theodorus II. 26. 27. Werk von ihm s. Apollo.

Telephanes aus Sicyon, soll, nebst Ardices, das Zeichnen zuerst mit Fertigkeit geübt haben 38.

Theocles, Bildner der Zeit des alten Styls, Schüler v. Dipoenus und Scyllis 18. 21. II. 30. 31., seine Kunst vergl. mit noch vorhandenen Denkmalen des alten Styls 34. Werke von ihm s. Atlas, Drache, Herkules, Hesperiden; vergl. Holz.

Theocosmus aus Megara, Bildner, unvollendet gebliebnes Jupiterbild v. ihm, an welchem Phidias mitgearbeitet 87. 243. and. Werk von ihm s. Hermon, vergl. Elfenbein, Erzgießer, Grazien, Gyps, Horen, Thon.

Theodorus aus Samos, Bildner, Erzgießer, Baumeister, Steinschneider und Schriftsteller, 19. 20. II. 29. 198. 199., ein vielfältig erfahrner Meister zu Crösus Zeit II. 26., für d. Erfinder der Bleywage, der Drehbank, der Schlüßel und des Winkelmaßes gehalten 20., arbeitete mehr in Erz als in Marmor, und soll d. Kunst, Statüen in Eisen zu gießen, erfunden haben II. 29., Mitarbeiter am Labyrinth z. Samos, Rathgeber beim Dianen-Tempelbau zu Ephesus 20., baute die Scia zu Lacedämon 20., für den Baumeister des Juno-Tempels zu Samos gehalten 214. II. 29. 198. 199., fertigte metall. Becher u. Schaalen von vorzügl. Größe 19., goß sein eignes Bildniß in Erz 19. II. 25. 26., für den Verfertiger der Gemme des Polycrates gehalten 19. II. 26. 27., seine Kunst verglichen

Digitized by Google

mit noch vorhandenen Denkmalen des alten Styls 33. Werke von ihm s. Apollo, Becher-, Schaalen; vergl. noch Elfenbein, Fliege, Kohlen, Pferde.

Theon aus Samos, Maler um die Zeit, da Philippus regierte, bis zu Alexanders Nachfolgern 191., von Quintilian den großen Meistern dieser Zeit beygezählt 191., zu s. Zeit d. Malerey der Vollkommenheit nahe 171.; zeichnete sich durch Eigenthümlichkeit und Neuheit in poetischen Erfindungen aus 191. 192. u. 171., erachtete auf seinen Gemälden die Nebenwerke für unnöthig 193. Gemälde von ihm s. Krieg, Oreſtes, Thamyras, vergl. Phantaſie-Stücke.

Therimachus, Maler, Zeitgenoße des Echion, blühte um die 107te Olympiade 170. 171.

Thraſimedes aus Paros, Bildner, Werk v. ihm s. Aeſculapius, vergl. Elfenbein.

Timagoras aus Chalcis, Maler und Dichter zugleich, beſiegte den Panänus im Wettſtreit der Maler zu Delphi 146.

Timanthes, Maler, Zeitgenoße des Parrhaſius und Euripides 161. 163., aus Cythnus, nach Andern aus Sicyon gebürtig u. 159. 166., v. Cicero den Malern beygezählt, welche nur mit vier Farben malten u. 185., übertraf d. Parrhaſius 161. 215. u. 166., zeichnete ſich durch ſinnreiche Erfindung aus 161., liebte Darſtellung von mehreren Figuren 161., vermied die Darſtellung des höchſten Schmerzes 162. u. 159., mit Euphranor verglichen 167., Urtheile über ihn 162. Gemälde von ihm s. Ajax, Cyclop, Helden, Iphigenia, Palamedes, Ulyßes, vergl. Agamemnon, Calchas, Menelaus.

Timanthes, Maler, muthmaßlich ein zweyter dieſes Namens 161., Gemälde ihm zugeſchrieben u. 161.

Timarchides aus Athen, Bildner zwiſchen der 95ſten und 100ſten Olympiade 94. Werke v. ihm s. Aeſculapius, Apollo.

Timocles, Bildner, Zeitgenoße d. Timarchides 95. Werke von ihm s. Aeſculapius.

Timomachus aus Byzanz, unter den ſpätern Malern des Alterthums einer der berühmteſten 230.

Timotheus, Bildner, Mitarbeiter am Mauſoleum zu Halicarnaß 104. Werke von ihm s. Aeſculapius, Diana; vergl. Hippolytus.

Liſander, Bildner, Zeitgenoße des Canachus u. Patrocles 89. 90. Werke von ihm s. Helden, vergl. Erzgießer.

Digitized by Google

X.

Xenophon aus Athen, Bildner, Zeitgenoße des Cephissodotus 100. Werke von ihm s. Diana, Fortuna, Megalopolis; vergl. Plutus.

Z.

Zenodorus, Bildner und Meister in Cälatur-Arbeiten aus Silber zu Nero's Zeit II. 73.

Zeuxis aus Heraclea, Maler, blühte gegen Ende d. 95sten Olympiade 151., zweifelhaft, ob Demophilus oder Neseas sein Lehrer gewesen 147., Zeitgenoße d. Agatharchus u. Parrhasius 148. 149. 155., von Cicero den Meistern beygezählt, welche nur mit vier Farben malten II. 185., förderte die Malerey zunächst nach Apollodorus 151. 274. II. 153. 154., übte noch den Ernst und die Erhabenheit des hohen Styls in s. Werken 152. 275., bestrebte sich, ideale Charaktere darzustellen 152., v. Parrhasius in gefälliger Zierlichkeit übertroffen 276. II. 166., verhielt sich zu Parrhasius, wie Phidias zu Polyclet 160., Antwort, die er dem Agatharchus gab 149. II. 150., Urtheil d. Alten über ihn 153. 155., Beschaffenheit seiner Kunst 153. malte auch Monochromen 153., verglichen mit da Vinci 153. hohe Achtung, in welcher seine Gemälde gestanden 232., Figuren aus Thon von ihm gefertigt 155. 235. Gemälde v. ihm zu Agrigent und Athen 241. 257., s. noch Alcmena, Centauren, Helena, Herkules, Jupiter, Marsyas, Monochromen, Pan, Penelope; vergleiche Ambracia, Amphitryo, Licht und Schatten.

Digitized by Google

Berichtigungen.

Zur ersten Abtheilung.

Seite.	Zeile von oben.		
X	26	statt:	Folge der Nachahmung und ꝛc. lies: Folge der Naturnachahmung oder.
XI	8-11	"	Haben aber ꝛc. lies: Hat die Kunst nicht bey den Griechen ihren Ursprung genommen, so werden auch die Aegypter nicht Erfinder derselben gewesen seyn; wo aber sind alsdann die Meister der Aegypter zu suchen? Wo die Meister dieser Meister u. s. w. bis ins Unendliche zurück?
15	4	"	Thornx lies Thorax.
28	8	"	redlich - räthlich.
32	9	"	nachtretenden lies vortretenden.
74	25	"	hohen Ideen, Schwung ꝛc. lies hohem Ideenschwung ꝛc.
76	24	"	Metya lies Motya.
79	3	"	in der 89. Olymp. lies: in der 87sten Olympiade ꝛc.
80	8	"	zu empfinden ꝛc. lies: mitzuempfinden ꝛc.
89	22	"	Argos-Potamos, lies: Aegos-Potamos.
110	27	"	Kupfertaf. n. X. lies: Kupfertaf. n. XI.
137	17	"	reicher, lies: weicher.
150	26	"	bedeutenden, lies: betenden.
152	3	"	der, lies: den.
216	22	"	von ihm, lies: von ihnen.
225	18-22	"	die Biene ꝛc. lies: die Biene und den Kopf einer Ziege auf Münzen von Elyrus, so wie den Schweinskopf auf Münzen von Lyttus, möchten wir wegen ihrer großartigen Form, jene als Arbeiten aus der Zeit des hohen Styls, diesen als dem Mächtigen verwandt, ansehen.
237	5	"	Eilea, lies: Lilea.
280	15	"	einwendend, lies: einwenden.
304	7	"	durfen, lies: dürfen.

Digitized by Google

Zur zweiten Abtheilung.

Seite.	Zeile von oben.	
9	21	statt: noch den ganz ꝛc. lies: noch ganz den ꝛc.
14	19	" um — einzugraben, lies: und — eingegraben ꝛc.
17	1	" Phineus, lies: Phineus.
17	16	" Zuschrift, lies: Beyschrift.
22	11	" 15, lies: 14.
43	18	" Mardonias, lies: Mardonius.
56	25	" sey, lies: seyen.
80	6	" Ajax mit Oileus, lies: Ajax des Oileus.
88	26	" Polycles, lies: Polycletes.
88	28	" Pericles, lies: Pericletes.
91	7	" Faustkampfe, lies: Fünfkampfe.
93	9	" conischen, lies: jonischen.
94	15	" einer, lies: eines.
98	17	ist das Citat: Hist. nat. etc. wegzustreichen.
99	9	statt: Shtenis, lies: Sthenis.
99	18	" Nummer 278, lies: Vol. no. 278.
102	14	" schauen, lies: schaun.
103	4	" Handlungen, lies: Handlung.
106	25	" anthut, lies: anthat.
119	17	" Quadrigus, lies: Quadrigas.
127	29	" vormaligen Zustande, lies: vormaligen verstümmelten Zustande.
134	16	" Ajax, des Oileus, lies: Ajax des Oileus, seinen ꝛc.
136	26	" Euribates, lies: Eurybates.
139	32	" Mylasa, lies: Mylassa.
148	27	" Pfeilen, den Philoctetes, lies: Pfeilen des Philoctetes.
159	24	" handelnder, lies: der handelnden.
160	16	ist jedoch wegzustreichen.
173	27	statt: aus den, lies: aus dem.
192	13	" wahrscheinlich, lies: unwahrscheinlich.
208	23	" Phalaena, lies: Phalanna.
240	28	" auf einem jungen Ziegenbocke, lies: auf dem Felle eines jungen Ziegenbocks.
242	26.27	" etwas, lies: einiges.
244	1	ist ferner zu streichen.
250	27	statt Nr. 398, lies: Nr. 389.

Digitized by Google

Den Käufern des gegenwärtigen Werk's

diene zur schuldigen Nachricht, daß daßelbe nach seinen drey Abtheilungen, Text, Anmerkungen und Register enthaltend, als ein für sich bestehendes Ganze zu dem Preiße von 2 Thlr. 12 Gr. auf Druckpapier, und 3 Thlr. auf Schreibepapier verkauft wird. Ein Heft von 31 erläuternden Kupfern in kl. Folio, und eine vom Verfaßer synchronistisch geordnete Künstler-Tafel, ebenfalls in kl. Fol., sollen, als vom Hauptwerke unabhängig, demselben zu den billigsten Preißen jedoch nur dann folgen, wenn eine hinlängliche Anzahl von Subscribenten den Kostenaufwand decken; der Verleger bittet daher die Käufer des gegenwärtigen Werks, sich durch Vermittelung der nächstgelegenen Buchhandlungen über den Bedarf der Kupfer sowohl, als der erwähnten Künstler-Tafel, gefälligst und baldmöglichst zu erklären.

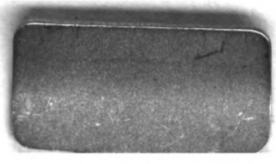
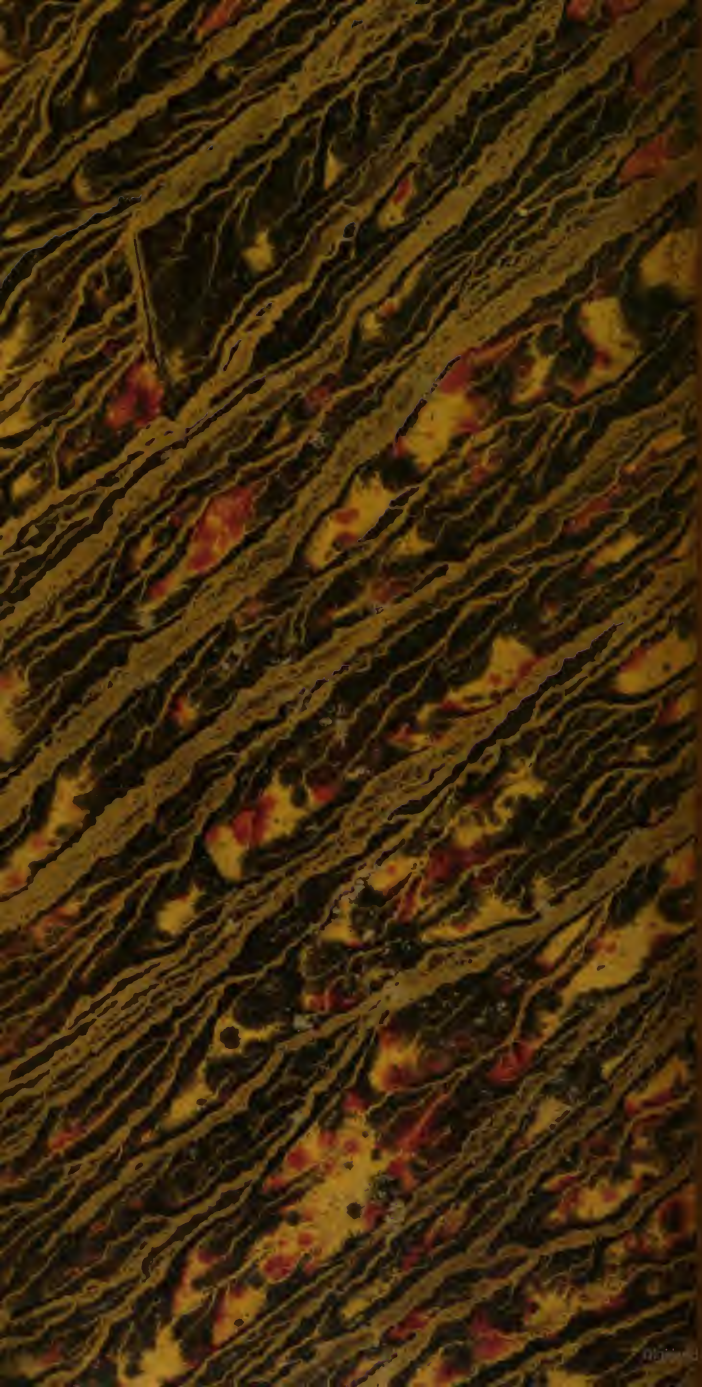
Dresden, Ostermesse 1824.

Die Waltherſche Hofbuchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google